

SCHÜLER
SCHREIBEN

II

Jugend
im Heute - ihre
Kritik, ihre
Hoffnungen,
ihre Interessen.

ZEITSCHRIFT FÜR SCHULWELTEN

SCHÜLER
SCHREIBEN

II

*Jugend im Heute -
ihre Kritik, ihre Hoffnungen,
ihre Interessen.*

ZEITSCHRIFT FÜR SCHULWELTEN
2-2026

ISBN 978-3-9826921-2-8

1. Auflage, 2026

Kontakt: Docemus Privatschulen gGmbH
Schwägrichenstraße 13, 04107 Leipzig
www.docemus.de

Redaktion: Dr. Andreas Bosse

Druck: Druckerei Ehnert & Blankenburg GmbH, Leipzig

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung gescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und Bildungseinrichtungen.

Vorwort

Als vor einem Jahr die erste Ausgabe der „Zeitschrift für Schülerwelten“ Form gewann und unter der Leitidee der „Nöte und Möglichkeiten der Späten Moderne“ als erste Ausgabe erschien und in ihrem Rahmen sieben Schülerinnen und Schülern unserer Schule, die im darauffolgenden Sommer ihr Abitur ablegten, ihre Arbeiten vorstellen durften, sprachen wir von unserem Verständnis, an einer sich fortgestaltenden Bildungslandschaft zu arbeiten, die in ihrem steten Voranschreiten einen Fortschritt ermöglicht, der sich einem ausschließlich auf technisch-mediale Horizonte gerichteten, entgegenstellt.

Insofern sich die erste, letztjährige Ausgabe unserer Aufsatzreihe wie gesagt auf eine kritisch motivierte Betrachtung des spätmodernen Verständnis- und Lebenshorizontes richtete, präsentiert sich die nun aktuelle zweite Ausgabe auf einer thematisch zusammengesetzten Ebene. Die neue Ausgabe, die aus dem Schuljahr 2025/2026 hervorgeht, ist von einem Hintergrund getragen, der aus verschiedenen Seminarkursen hervorgeht. So wurden die Kurse, die wie stets in unserem Hause, einen Baustein des letzten Schuljahres des jeweiligen Abiturjahrgangs bilden auch in diesem Jahr wiederum von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen verantwortet und die in dieser Ausgabe der „Zeitschrift für Schulwelten – Schüler schreiben“ entstammen dem folgenden Kollegen- und Themenkreis:

Laura Lange

Künstliche Intelligenz

Clara Bandelow

Medien, Moral und Identität – Jugendliche unter digitalem Einfluss

Dr. Martin Völker

Objektgeschichte

Dr. Andreas Bosse

Die spätmoderne Lebenswelt – kritisch betrachtet

Schon ein erster Blick auf die konkreten Titel der vorliegenden Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zeigt Ihnen und uns, dass die jungen Menschen, entgegen konventionellen Urteilen, die sich bei genauem Hinsehen als Vorurteile erweisen, nicht per se als Medien konsumierende, unkritische, sich dem Hedonismus hingebende Generation beurteilt werden sollte.

So stellen wir uns an den Docemus-Schulen immer aufs Neue die Frage, wie eine Privatschule die zugestandene Freiheit, den kultusministeriell gesetzten Lehrplan auf menschlich förderliche Art und Weise ergänzen, bzw. bereichern kann. Im Vordergrund steht in diesem Interessens- und Verständnisraum stets der junge Mensch, der in eine Welt hineinwächst, die – wie oben bereits angesprochen, zunehmend subsumiert scheint unter die mediencodierten Konsummuster und kaum noch eine wirkliche Vertieftheit in die Rätselhaftigkeit und Wunderbarkeit des eigenen Lebens erfahren kann.

Der Bogen, der über diese unsere Bildungsphilosophie zu der nun hiermit vorliegenden zweiten Ausgabe der ZEITSCHRIFT FÜR SCHÜLERWELTEN – SCHÜLER SCHREIBEN II führt, ist indirekt damit beschreibbar, dass unseres Erachtens nur ein erschriebenes und zu Papier gebrachtes Nachdenken nachhaltig und über einen längeren Zeitraum im Kopf Platz finden kann und dabei dafür sorgt, dass im Zuge dieses Prozesses auch andere Horizonte im Seelen- und Kopffaushalt des jungen Menschen, der Schülerin und des Schülers mitentdeckt werden. Von diesem Geschehen sind wir überzeugt – der Weg zur Hochschulreife und der in die Richtung einer gelingenden Menschwerdung, braucht immer auch Phasen der Anstrengung, des Grübelns und der Suche nach der Sprache, die das annähernd auszudrücken vermag, womit die sich interessierenden Gedanken über einen bestimmten Zeitraum hinweg beschäftigt haben.

Im sich anschließenden Inhaltsverzeichnis und natürlich im Zuge Ihrer Lektüre können Sie teilhaben – an den interessanten sechs Arbeiten der jungen Menschen, die den oben genannten Überbauthemen der Kursleiterinnen und -leitern zugeordnet sind.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen und uns auch in diesem Jahr im Namen unserer jungen Autorinnen und Autoren und im Namen der Schulleitung aus Blumberg, Frau Steinfurth und Frau Seligmüller, eine anregende Lektüre und die eine oder andere ihr erwachsende Inspiration.



Dr. Andreas Bosse

<i>Erik Lampe</i>	Seite	13
Individualismus – Zwischen Freiheit und Verantwortung		
<i>Tim Jonah Schmidt</i>	Seite	29
„Welche ethischen und praktischen Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung?“		
<i>Josephine Lemke</i>	Seite	71
War früher doch alles besser? Ein kritischer Blick auf tra- ditionelle Rollenbilder im digitalen Zeitalter		
<i>Emily Arndt</i>	Seite	119
Zwischen Trichter und Wohnzimmer: Eine Objektgeschichte des Odeon-Koffergrammophons		
<i>Marc Göritz</i>	Seite	145
Jenseits des Sichtbaren – Wie funktioniert ein Mikroskop und welchen Nutzen hat es im Alltag? Eine Objektgeschichte		
<i>Thoralf Ebel</i>	Seite	169
Der Preis des Profits: Wer für den Kapitalismus wirklich zahlt		
<i>Emuna Reich-Rousson</i>	Seite	183
Wie Popmusik Werte vermittelt – Taylor Swift als Sprach- rohr einer Generation		
Nachwort	Seite	235

Erik Lampe

Erik Lampe

Individualismus – Zwischen Freiheit und Verantwortung

1. EINLEITUNG

Individualismus spielt heutzutage eine wichtige Rolle in unserem Alltag wie auch in unserer Gesellschaft. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort Individuum ab, was so viel bedeutet wie „das Unteilbare“, also das einzelne, eigenständige Wesen. Gemeint ist damit, dass Individuum als selbstbestimmter Mensch, der unabhängig denkt, handelt und lebt. Individualismus steht für die Freiheit des Einzelnen, sein Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, ohne ständig durch äußere Zwänge oder gesellschaftliche Normen eingeschränkt zu werden (vgl. bpb, Individualismus, o.J.). Dieses Ideal hat sich über viele Jahrhunderte entwickelt und bildet heute eine zentrale Grundlage in vielen westlichen Demokratien.

Besonders seit der Epoche der Aufklärung gewann der Individualismus an Bedeutung. So forderten Philosophen wie Immanuel Kant die „Mündigkeit“ des Menschen, also die Fähigkeit, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, ohne Anleitung durch andere. Auch Jean-Jacques Rousseau und John Locke betonten die Freiheit und Würde des Menschen. Daraus entstanden Werte, die wir heute für selbstverständlich halten, wie Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und Menschenrechte. Der Staat sollte also nicht mehr alles kontrollieren, sondern Raum geben, damit jeder seine Persönlichkeit entfalten kann. Der Individualismus wurde so zu einem Symbol für Fortschritt und Humanität.

Heute steht dieses einst fortschrittliche Ideal jedoch zunehmend in der Kritik. In einer Zeit, die von Digitalisierung, globalem Wettbewerb, sozialen Ungleichheiten und wachsendem Leistungsdruck geprägt ist, wird Individualismus immer häufiger mit negativen Entwicklungen in Verbindung gebracht. Viele Menschen erleben ihn nicht mehr als Befreiung, sondern als Überforderung.

Man muss sich ständig optimieren, mithalten, erfolgreich wirken. Wer nicht mithalten kann, gilt schnell als „selbst schuld“. So können Konkurrenz und Isolation entstehen. Gleichzeitig geraten traditionelle Formen des Zusammenlebens, wie Nachbarschaft, Familie oder Vereine, ins Wanken.

Beck beschreibt diese Situation sehr treffend: „Das Koordinatensystem, in dem das Leben und Denken in der industriellen Moderne befestigt ist, die Achse von Familie und Beruf, der Glaube an Wissenschaft und Fortschritt gerät ins Wanken, und es entsteht ein neues Zwielficht von Chancen und Risiken, eben die Konturen der Risikogesellschaft.“ (Beck, Vorwort S.20 der PDF)

Hinzu kommt, dass soziale Medien und der ständige Vergleich im Internet das Gefühl verstärken, immer perfekt zu sein zu müssen. Individualität scheint plötzlich nicht mehr echte Freiheit zu bedeuten, sondern wird zum ständigen Wettbewerb. So entsteht eine Art „Zwang zur Selbstverwirklichung“, der viele Menschen psychisch belastet. Selbstverwirklichung wird dann nicht mehr als Chance, sondern als Pflicht empfunden.

Die Individualisierung ist somit ein komplexes Phänomen, dass die moderne Gesellschaft prägt. Sie bietet Chancen für persönliche Entfaltung und Selbstverwirklichung, birgt aber auch Risiken für soziale Bindungen und Zusammenhalt. Die Herausforderung unserer Zeit besteht daher darin, eine Balance zu finden, zwischen persönlicher Selbstbestimmung und sozialer Verantwortung.

Gerade junge Menschen stehen dabei vor der Frage, wie sie ihre eigenen Träume leben können, ohne andere zu vernachlässigen. Zwischen Freiheit und Verantwortung steht also ein Spannungsfeld, das unser Miteinander prägt.

Die zentrale Frage meiner Arbeit lautet daher: was passiert mit unserem gesellschaftlichen Zusammenleben, wenn der Individualismus im Zentrum steht? Welche Folgen hat der Drang zur Selbstverwirklichung im Alter, im Beruf, beim Konsum oder im Internet? Und wie sieht es in anderen Kulturen aus, dort, wo Gemeinschaft höher bewertet wird als das einzelne Ich?

Um diesen Fragen nachzugehen, gliedert sich meine Seminararbeit in fünf Themenbereiche. Einmal in den Zusammenhang zwischen Individualismus und Gemeinschaft, dann die Auswirkungen auf die moderne Arbeitswelt, dann das Konsumverhalten in individualisierten Gesellschaften, sowie die Rolle digitaler Medien und die kulturellen Perspektiven auf das Individuum. Ziel ist es, sowohl die Chancen, als auch die Risiken einer individualisierten Gesellschaft aufzuzeigen.

2. INDIVIDUALISMUS UND GEMEINSCHAFT

Individualismus bedeutet, eigene Entscheidungen zu treffen und das Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. Für viele Menschen hat diese persönliche Freiheit in modernen Gesellschaften einen hohen Stellenwert. Man kann unabhängig von Traditionen oder Gruppenerwartungen leben und seine Persönlichkeit entfalten. Doch je stärker dieser Individualismus betont wird, desto mehr leidet auch das Gemeinschaftsgefühl.

Wenn jeder vor allem auf sich selbst achtet, rückt das Gemeinwohl schnell in den Hintergrund. Werte, Normen und Regeln, die für ein Zusammenleben nötig sind, verlieren an Bedeutung. Statt eines solidarischen Miteinanders entwickelt sich ein „Jeder für sich – Denken“. So zeigte eine Analyse des Deutschlandfunks: „Drei Viertel dagegen sind davon überzeugt, dass in der Gesellschaft der Egoismus vorherrscht“ (Deutschlandfunk, Kultur, 2022, Egoismus – Appelle an den Gemeinschaftssinn helfen nicht!).

Das merkt man daran, dass Hilfsbereitschaft und Engagement abnehmen. Menschen ziehen sich zurück, soziale Bindungen werden schwächer und dies wiederum kann zu einer Vereinsamung führen. Besonders in Städten fällt auf, dass Nachbarn sich kaum noch kennen und viele lieber anonym bleiben. Ein Gemeinschaftsgefühl scheint oft nur noch in Ausnahmesituationen wie Krisen oder Katastrophen aufzuleben.

Hier wird sichtbar, was auch der Soziologe Georg Simmel bereits beschrieb: „Gesellschaft ist ... eigentlich etwas, Funktionelles, etwas, was die Indivi-

duen tun und leiden“. Gesellschaft ist also kein fester Zustand, sondern entsteht durch das Verhalten der Menschen. Das verdeutlicht nur nochmal mehr, dass sozialer Zusammenhalt nur bestehen kann, wenn Menschen sich aktiv umeinander kümmern bzw. aufeinander eingehen.

Individualismus kann außerdem die Illusion erzeugen, jeder sei allein für sein Glück verantwortlich. Egal, unter welchen Bedingungen er aufgewachsen ist. Armut, fehlende Bildung oder andere Nachteile werden dabei oft übersehen. Wenn Menschen scheitern, gilt das schnell als persönliches Versagen. Das führt zu sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und schwächt den Zusammenhalt noch weiter. Gerade in einer Leistungsgesellschaft, in der Erfolg oft als Maßstab für den eigenen Wert gilt, entsteht dadurch ein starker sozialer Druck.

Gemeinschaften wie Familien, Nachbarschaften, Vereine oder politische Institutionen (Demokratien) funktionieren nur, wenn Menschen Verantwortung für einander übernehmen. Wenn sich jedoch jeder nur noch auf sich selbst konzentriert, verlieren diese Gemeinschaften an Bedeutung und Stabilität. Dies führt zu einem Vertrauensverlust in gesellschaftliche Strukturen und in die Politik, der schwerwiegende Folgen für das gesellschaftliche Leben hat. So sind sinkende Wahlbeteiligungen oder das Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen ein sichtbares Zeichen für diese Entwicklung.

Obwohl Individualismus oft als Befreiung empfunden wird, fühlen sich viele Menschen dadurch auch überfordert. Die Erwartung, alles allein schaffen zu müssen, kann zu Stress, Angst und Überforderung führen. Gleichzeitig verlieren soziale Bindungen an Tiefe, was in der heutigen Zeit, häufig zu Einsamkeit und Depression beiträgt. Auch der wachsende Leistungsdruck in vielen Lebensbereichen hängt eng mit dieser Entwicklung zusammen.

Doch Individualismus ist nicht nur negativ. Wenn er mit Verantwortung für Andere verbunden wird, kann er Vielfalt, Toleranz und persönliche Entfaltung ermöglichen. Viele Innovationen oder kulturelle Entwicklungen wären ohne starke individuelle Persönlichkeiten gar nicht möglich gewesen. So haben engagierte Einzelpersonen in der Geschichte oft ganze Gesell-

schaften verändert etwa durch soziale Reformen, technische Erfindungen oder politische Entscheidungen.

Diese Balance zwischen individueller Freiheit und sozialer Verantwortung ist eine der großen Herausforderungen moderner Gesellschaften.

Es ist also wichtig, einen Mittelweg zwischen der Freiheit, das eigene Leben selbst zu gestalten und den fairen Umgang miteinander zu finden. Nur so kann eine Gesellschaft funktionieren, in der sowohl die Rechte des Einzelnen als auch das Wohl der Gemeinschaft geachtet werden.

3. INDIVIDUALISMUS IN DER ARBEITSWELT

Auch in der Arbeitswelt spielt der Wunsch nach Selbstverwirklichung eine immer größere Rolle. Viele Menschen wollen nicht einfach irgendeinen Job machen, nur um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Sie suchen eine Tätigkeit, die sie wirklich erfüllt und in der sie ihre Persönlichkeit einbringen können.

Arbeit wird zunehmend als Teil der eigenen Identität gesehen. Das verändert nicht nur die Art, wie Menschen ihren Beruf wahrnehmen, sondern auch die Strukturen und Erwartungen am Arbeitsplatz. Früher war es selbstverständlich, viele Jahre in einem Unternehmen zu bleiben. Heute wechseln Menschen häufiger den Job, wenn sie merken, dass sie sich dort nicht entfalten können. Das zeigt auch, dass finanzielle Sicherheit wichtig bleibt, aber für viele nicht mehr alles ist, sie wollen das Gefühl haben, dass ihre Arbeit Sinn ergibt.

Der Individualismus hat dabei einen starken Einfluss. Wer sich selbst verwirklichen möchte, wählt oft Berufe, die zu den eigenen Interessen passen, oder entscheidet sich sogar für den Weg in die Selbstständigkeit. Besonders in kreativen, sozialen oder digitalen Branchen gilt persönliche Entfaltung heute als zentraler Wert. Flexible Arbeitsmodelle wie Home-Office oder Gleitzeit helfen dabei, den Job besser an die eigenen Bedürfnisse

anzupassen. Gleichzeitig achten viele darauf, dass der Beruf auch Sinn ergibt. Man will nicht nur Geld verdienen, sondern etwas bedeutsames tun. Begriffe wie Work Life Balance oder New Works stehen für neue Ideen und Veränderungen in der heutigen Arbeitswelt.

Allerdings bringt dieser Drang nach Selbstverwirklichung auch erhebliche Herausforderungen mit sich. Ein großes Problem ist der steigende Leistungsdruck. Wer sich selbst verwirklichen möchte, trägt gleichzeitig die volle Verantwortung für seinen Erfolg oder Misserfolg. Dieses Phänomen wird auch als „unternehmerischer Individualismus“ bezeichnet. Die Mitarbeiter sollen sich selbst optimieren, flexibel bleiben und sich ständig an neue Anforderungen anpassen. Dies führt oft zu einer Überforderung, zu Stress oder sogar dem Burnout. Viele fühlen sich dadurch erschöpft, weil sie das Gefühl haben, ständig funktionieren zu müssen. Selbst im Urlaub oder am Wochenende fällt es schwer, richtig abzuschalten.

Hinzu kommt der Konkurrenzdruck unter Kolleginnen und Kollegen. Früher zählten Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung. Heute sieht man oft ein „Jeder gegen Jeden – Denken“. Wer hervorstechen will, muss Leistung, Kreativität und Eigeninitiative zeigen. Das stärkt zwar den individuellen Ehrgeiz, aber das Wir – Gefühl und die Solidarität am Arbeitsplatz gehen dadurch verloren. So entstehen Spannungen, die das Betriebsklima und letztlich auch die Produktivität beeinträchtigen können.

„Unter Kollegen kann ein Zuviel an Konkurrenz genau das Gegenteil bewirken. ... Bei zu viel Konkurrenz kann die Situation kippen und Mitarbeiter treten in einen ungesunden Wettbewerb.“ (Zelle, 2019).

Gleichzeitig kann der Wunsch nach Individualität auch dazu führen, dass sich Mitarbeiter weniger mit ihrem Unternehmen identifizieren. Wenn die persönliche Selbstverwirklichung im Vordergrund steht, wird Loyalität zum Arbeitgeber schwieriger. Arbeitgeber müssen daher Wege finden beides, also die persönliche Freiheit und das gemeinsame Ziel, zu verbinden.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass so die Grenze zwischen Beruf und Privatleben verschwimmt. Viele Menschen sind auch außerhalb der regu-

lären Arbeitszeiten erreichbar und arbeiten gedanklich weiter. Dadurch verkürzen sich Erholungsphasen und das Risiko für psychische Erkrankungen steigt.

Trotzdem gibt es auch viele Chancen, denn Selbstverwirklichung fördert Kreativität, Eigenverantwortung und Innovation. Menschen können ihre Stärken besser einsetzen, sind motivierter und engagierter. Arbeit wird so mehr als nur Pflicht und kann zu einem wichtigen Teil der persönlichen Entwicklung werden.

Unternehmen und Führungskräfte sollten daher Bedingungen schaffen, die sowohl individuelle Entfaltung ermöglichen, wie auch Teamarbeit und Rücksichtnahme. Nur so entsteht ein Gleichgewicht zwischen persönlichem Erfolg und einem respektvollen Miteinander. Denn letztlich profitieren sowohl die Beschäftigten als auch die Unternehmen, wenn Arbeit nicht zur Belastung, sondern zur sinnvollen Aufgabe wird.

4. KONSUM UND LIFESTYLE – INDIVIDUALISMUS

Heute zeigt sich der Wunsch nach Selbstverwirklichung, besonders deutlich im Konsum. In einer Gesellschaft, in der Individualität großgeschrieben wird, wird Konsum immer mehr zur Art, die eigene Persönlichkeit zu zeigen. Kleidung, Technik oder Reisen sind längst nicht mehr nur praktische Dinge, sondern sie werden zum Teil des eigenen Images. Das Motto scheint zu sein: „Ich bin, was ich konsumiere.“ Wer bestimmte Marken trägt, vegan isst oder in angesagte Städte reist, zeigt damit, wie er ist und was seine Werte sind. Konsum wird so zur Bühne für Individualität, aber manchmal auch zur Falle. Denn dieser Trend bringt auch Probleme mit sich. Wer sich über Konsum abheben will, lebt oft nach dem Prinzip „mehr, mehr, mehr“! Also mehr Produkte, mehr Auswahl, mehr Vergleich. Das belastet Umwelt und Klima, weil Ressourcen verschwendet werden. Ein typisches Beispiel ist Fast Fashion: Kleidung wird billig produziert, kurz getragen und dann schnell weggeworfen. Der Wunsch, besonders zu sein, hat also oft globale Folgen, die weit über das eigene Leben hinausgehen.

Zudem entsteht durch Werbung und soziale Medien das Gefühl, das Glück käuflich ist. Plakate, Influencer oder Onlineshops vermitteln einem, dass man mit dem richtigen Produkt erfolgreicher schöner oder zufriedener wird. Dadurch wird Konsum zum ständigen Begleiter. Und viele Menschen merken dabei gar nicht, wie stark ihr Selbstwertgefühl davon abhängt, was sie besitzen.

Gleichzeitig entsteht sozialer Druck. Wer mit Trends nicht mithalten kann, sei es aus Geldmangel oder bewusstem Verzicht, wird schnell als „außenstehend“ wahrgenommen. Besonders Jugendliche und junge Erwachsene spüren das stark, vor allem durch soziale Medien, in denen scheinbar jeder das perfekte Leben führt. Individualismus im Konsum fördert so nicht nur Konkurrenzdenken, sondern auch soziale Ungleichheit. Wie es im Deutschlandfunk heißt:

„Weil, wenn wir in dieser Konsumgesellschaft mithalten wollen, auch Leistung bringen müssen. Und das natürlich damit verbunden ist, dass wir Versagensängste haben. Das macht natürlich ganz viel im Miteinander – weil wir immer in Konkurrenz zueinander treten müssen.“ (Quelle: Deutschlandfunk, Kultur – Lifestyle und Konsum)

Hinzukommt, dass viele Menschen Konsum mit Kontrolle über ihr Leben verbinden. Da durch das Shoppen ein Gefühl von Selbstbestimmung und Freiheit entsteht. Werbung und Influencer verstärken das, indem sie Konsum mit Glück, Erfolg und Individualität verknüpfen. Doch das führt oft zu einer Spirale aus Erwartungen, Enttäuschungen und neuen Käufen, echte Zufriedenheit bleibt dabei auf der Strecke.

Manche sprechen deshalb von einem Lifestyle Individualismus, bei dem Individualität fast schon zum Wettbewerb wird, nicht mehr, wer man ist, zählt, sondern wie man wirkt. Das führt dazu, dass Menschen sich selbst inszenieren, anstatt einfach sie selbst zu sein.

Aber es gibt auch positive Ansätze. Immer mehr Menschen treffen bewusst Konsumententscheidungen. Sie kaufen Secondhand, achten auf eine faire Produktion, leben minimalistischer oder setzen auf regionale Produkte.

Das zeigt, dass Individualismus auch Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft bedeuten kann. Bewegungen wie Fridays for Future oder Zero Waste stehen für ein neues Bewusstsein, bei dem die individuelle Freiheit mit Nachhaltigkeit verbunden wird.

Somit kann Konsum sowohl Selbstverwirklichung und Vielfalt fördern, als auch Druck und Ungleichheit erzeugen. Entscheidend ist also wie bewusst man einkauft. Nicht jeder Trend muss mitgemacht werden und nicht jeder Lebensstil ist automatisch besser. Wahre Individualität zeigt sich also nicht nur darin, was man besitzt, sondern auch darin, welche Werte man lebt.

5. INDIVIDUALISMUS IN DER DIGITALEN WELT

Auch in der digitalen Welt scheint Selbstverwirklichung so einfach wie nie zuvor. Jeder kann sich auf sozialen Netzwerken zeigen, seine Meinung teilen, Projekte starten oder sich eine eigene „Marke“ aufbauen. Plattformen wie Instagram, TikTok oder YouTube scheinen endlose Möglichkeiten zu bieten, sich kreativ und individuell zu präsentieren. Der eigene Account wird zur Plattform für die persönliche Identität. Likes, Follower und Sichtbarkeit passen perfekt zum modernen Individualismus.

Eine Studie des Leibniz – Instituts für Wissensmedien zeigt: „Die Nutzung von Instagram kann das Wohlbefinden von Jugendlichen, insbesondere von Mädchen und jungen Frauen, stark beeinträchtigen... Jeder fünfte Jugendliche gibt an, die Nutzung von Instagram führe zu einer verschlechterten Selbstwahrnehmung.“ (Thiel, 2024, Leibniz – Institut für Wissensmedien)

Denn Likes und Aufmerksamkeit werden zu neuen Werten, die die Gesellschaft als wichtig betrachtet. Wer viele Reaktionen bekommt, fühlt sich bestätigt, wer weniger Rückmeldungen erhält, beginnt zu zweifeln. Besonders junge Menschen geraten dadurch leicht in einer Abhängigkeit von externer Bestätigung. Der ständige Vergleich mit anderen sorgt für Druck, man will originell, schön, erfolgreich und besonders sein und das möglichst jeden Tag. Dabei geht oft ein realistisches Selbstbild verloren.

Hinzu kommt, dass soziale Netzwerke ein Gefühl von Nähe erzeugen, das in Wirklichkeit oft oberflächlich bleibt. Man hat hunderte Kontakte, aber nur wenige echte Freunde.

Gleichzeitig hat die digitale Welt aber auch gute Seiten. So ermöglicht sie es Menschen, sich kreativ auszudrücken oder Gleichgesinnte zu finden und eigene Ideen zu verbreiten. Besonders junge Generationen nutzen das Internet, um auf soziale Themen aufmerksam zu machen oder ihre Meinung zu äußern. Dadurch entsteht auch ein neuer, engagierter Individualismus, der etwas verändern will.

Auch unsere Wahrnehmung wird durch die digitale Welt beeinflusst. Algorithmen zeigen uns vor allem Inhalte, die zu unseren bisherigen Interessen passen. Dadurch entsteht eine eigene Bubble. Das kann ein verzerrtes Weltbild und ein erhöhtes Selbstbild fördern. Wer ständig Bestätigung bekommt, glaubt schnell, im Recht zu sein. Echte Diskussionen bleiben dabei aus. Individualismus wird so manchmal eher zu Selbstspiegelung als zu echter Selbstentwicklung.

Emotional kann das dann sehr belastend sein. Trotz ständiger Vernetzung fühlen sich viele einsam, denn digitale Kontakte ersetzen keine echten Beziehungen. Die Angst, nicht „gut genug“ zu sein steigt, ebenso wie das Bedürfnis, sich ständig zu verbessern. Studien zeigen, dass übermäßige Nutzung sozialer Medien mit Unsicherheit, Depression und sozialen Rückzug zusammenhängen. Der digitale Raum, der eigentlich Freiheit bieten sollte, wird so zu einer Quelle von Druck, Unzufriedenheit und Vereinsamung.

Dennoch gibt es Chancen. Wer Medienkompetenz erlernt, kann digitale Mechanismen besser verstehen und kritisch nutzen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und hilft, negative Effekte zu vermeiden. Initiativen, wie der Digital Service Act (DSA) der EU verpflichten Plattformen zu mehr Verantwortung, etwa durch transparentere Algorithmen und besseren Schutz vor Manipulation. Auch ethische Standards für den digitalen Raum sind wichtig: Sie fördern einen respektvollen Umgang mit Selbstdarstellung, Meinungsfreiheit und sozialer Verantwortung. So kann das Internet zu einem Ort echter Selbstentfaltung werden, der Vielfalt und gegenseitigen

Respekt unterstützt. Wie die Bundeszentrale für politische Bildung betont, ist Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation, um in der digitalen Welt handlungsfähig zu bleiben und den digitalen Individualismus verantwortungsvoll zu gestalten. (Quelle: bp.de – Medienkompetenz und digitale Selbstbestimmung)

Gerade in der Zukunft wird es daher entscheidend sein, wie junge Menschen lernen, mit dieser neuen Freiheit im Netz umzugehen. Der digitale Individualismus braucht Regeln, aber auch Vertrauen, dass Menschen Verantwortung für ihre Online Präsenz übernehmen. Wenn dies gelingt, kann die digitale Welt ein Raum sein, in dem Individualität, Kreativität und Gemeinschaft nebeneinander existieren.

6. KULTURELLE PERSPEKTIVEN AUF INDIVIDUALISMUS

Nicht alle Kulturen teilen die westliche Vorstellung von Individualismus. In vielen Ländern, wie zum Beispiel in Asien oder Afrika, haben Familien, Traditionen und Gemeinschaft einen viel höheren Stellenwert. Wie die Bundeszentrale für politische Bildung beschreibt, lassen sich in der globalen Gesellschaft zwei gegensätzliche Orientierungen beobachten: „Für die einen zählt die individuelle Selbstverwirklichung, für die anderen nur die kollektive Identität.“ (bpb, Kulturelle Werte und Individualismus, Reckwitz 2016).

In solchen gemeinschaftsorientierten Gesellschaften, man spricht auch von Kollektivismus, stehen soziale Gruppen wie Familie oder Nachbarschaft im Mittelpunkt. Das Wohl der Gruppe hat oft Vorrang vor den Interessen des Einzelnen. Die eigene Identität ist eng mit der Gemeinschaft verbunden und Werte wie Harmonie, gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt sind besonders wichtig.

Im Westen dagegen betonen viele Kulturen persönliche Freiheit, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Das Individuum wird als eigenständige Einheit mit eigenen Rechten betrachtet. Die gesellschaftlichen Strukturen

sollen Raum für persönliche Entfaltung bieten. Diese Unterschiede wirken sich stark darauf aus, wie Menschen miteinander kommunizieren, Entscheidungen treffen und soziale Bindungen aufbauen.

Ein Beispiel ist Japan, wo Teamarbeit und Rücksichtnahme einen sehr hohen Stellenwert haben. Dort gilt es oft als unhöflich, sich zu sehr in den Vordergrund zu stellen. In den USA dagegen wird Eigeninitiative und Selbstbewusstsein besonders geschätzt. Beides hat Vor- und Nachteile, während kollektive Kulturen die Gemeinschaft stärken, fördern individualistische Kulturen Innovation und Selbstverantwortung.

Durch die Globalisierung werden unterschiedliche Wertsysteme immer stärker zusammengebracht. Das kann zum Beispiel in Migrationsgesellschaften zu Spannungen führen, eröffnet aber auch neue Chancen. Wenn man den westlichen Individualismus mit gemeinschaftlichen Werten verbindet und offen für kulturelle Vielfalt bleibt, kann daraus ein „Verantwortlicher Individualismus“ entstehen, der persönliche Freiheit mit Rücksicht auf andere und das Gemeinwohl verbindet. So können z. B. Austauschprogramme helfen, andere Kulturen besser zu verstehen und Respekt für einander zu entwickeln. Auch Medien und Politik können durch bewusste Anerkennung kultureller Vielfalt Menschen näher zusammenbringen. So wird Vielfalt nicht als Problem, sondern als Bereicherung gesehen.

Verständnis und Anerkennung von kulturellen Unterschieden sind daher wichtig für einen respektvollen Umgang miteinander.

7. FAZIT

Individualismus spielt in unserer heutigen Gesellschaft eine große Rolle. Er bedeutet, dass Menschen ihr Leben selbst gestalten können, Entscheidungen frei treffen und ihre eigenen Ziele verfolgen. Das stärkt Kreativität und Vielfalt und kann besonders in der Arbeitswelt ein Vorteil sein. Denn wer mehr Freiheit hat, arbeitet oft motivierter und entwickelt neue Ideen.

Trotzdem bringt Individualismus auch Probleme mit sich. Im Konsum zeigt sich zum Beispiel, dass Menschen Produkte oder Marken nutzen, um sich selbst darzustellen. Das kann bewusstes Einkaufen fördern, aber auch zu Druck und Umweltbelastungen führen. Auch in der digitalen Welt, also in den sozialen Medien sieht es ähnlich aus. Sie geben Raum zur Selbstdarstellung, erzeugen aber gleichzeitig Stress, weil Likes und Follower das Selbstbild stark beeinflussen können. Dazu kommt, dass digitale „Bubbles“ Menschen voneinander abkapseln und das eigene Weltbild verzerren.

Auch im kulturellen Bereich gibt es Unterschiede. So steht in westlichen Ländern öfters das Individuum im Mittelpunkt, während in anderen Kulturen, Familie und Gemeinschaft wichtiger sind. Das kann zu Konflikten führen, zeigt aber auch, dass man voneinander lernen kann.

Zusammengefasst kann man also sagen, dass Individualismus weder gut noch schlecht ist. Entscheidend ist wie wir damit umgehen, wenn jeder nur an sich denkt, denn wenn jeder nur an sich denkt, kann das zur Isolation, Ungleichheit oder weniger Gemeinschaft in der Gesellschaft führen. Deshalb muss eine Gesellschaft eine gute Balance finden zwischen persönlicher Freiheit und sozialer Verantwortung.

Am Ende stellt sich somit die Frage, wie viel „ich“ und wie viel „wir“ unsere Zukunft eigentlich braucht und ob wir es schaffen, beides gut miteinander zu verbinden.

8. QUELLENVERZEICHNIS

Bundeszentrale für politische Bildung (o. J.): Individualismus. In: Politiklexikon [Online-Lexikon]. Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/296381/individualismus/>

Krause, L.-K. (2022, 26. Juli). Egoismus – Appelle an den Gemeinschaftssinn helfen nicht! Deutschlandfunk Kultur. Verfügbar unter:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/egoismus-gesellschaft-spaltung-solidaritaet-gemeinschaftssinn-100.html>

Zelle, E. (dpa). (2019, 8. Januar). Konkurrenz unter Kollegen: So schützen sich Mitarbeiter. Frankfurter Rundschau. Verfügbar unter:

<https://www.fr.de/verbraucher/konkurrenz-unter-kollegen-schuetzen-sich-mitarbeiter-11063078.html>

Ackers, B. (Regie). (2023). Lifestyle und Konsum [Audio-Reportage]. Deutschlandfunk Kultur. Verfügbar unter:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/anders-leben-freiheit-durch-weniger-konsum-100.html>

Thiel, Kira (2024): Soziale Vergleiche auf Instagram. Leibniz-Institut für Wissensmedien. Verfügbar unter: https://leibniz-hbi.de/3590/?utm_source

Digitales Institut (2023): Die Bedeutung der Individualisierung in der heutigen Gesellschaft. Verfügbar unter:

<https://digitales-institut.de/die-bedeutung-der-individualisierung-in-der-heutigen-gesellschaft/>

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb.de) – Medienkompetenz und Digitale Selbstbestimmung. Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/324982/medienkompetenz-und-digital-literacy/>

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb.de) – Kulturelle Werte und Individualismus Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/240826/zwischen-hyperkultur-und-kulturessenzialismus/>

Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. Hinweis: Angesehen als Leseprobe online unter:

<https://webarchiv-ulrich-beck.sozioologie.uni-muenchen.de/wp-content/uploads/2017/10/Risikogesellschaft-Auf-dem-Weg-in-eine-andere-Moderne.pdf>, Vorwort, Seite 20 der PDF.

Simmel, Georg (2008): Individualismus der modernen Zeit und andere soziologische Abhandlungen, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, Hinweis: Angesehen als Leseprobe Online unter:

https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/deutschsprachige-buecher/georg-simmel/individualismus-der-modernen-zeit/id/9783518294734/?srsltid=AfmBOooH_FV8Od-Jl1s4w2Lz515yEwzgdMZ0QXsR2g-iFhaVCk8VmL3lO&utm_source

Tim Jonah Schmidt

„Welche ethischen und praktischen Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung?“

1. EINLEITUNG

Was vor wenigen Jahren noch nahezu unvorstellbar war, ist heute fester Bestand des Alltags: Künstliche Intelligenz (KI) hat sich als Ergebnis der fortschreitenden Digitalisierung und technologischen Entwicklung in vielen Lebensbereichen etabliert. Die stetige Weiterentwicklung der KI beeinflusst und unterstützt so auch immer mehr das tägliche Leben der Menschen und ihrer Berufe. Dass sich diese Technologien in beinahe allen Arbeitsbereichen weiter etablieren wird, ist unbestreitbar.

„In der Zahnmedizin halten KI-gestützte Anwendungen Einzug in die Praxis, und die Zahl der verfügbaren KI-Produkte steigt stetig“ (Dumont, 2025, S. 2). Der Einsatz von KI verspricht in der Zahnmedizin grundlegende Fortschritte bei der Diagnose, Behandlung und Prävention von Zahnerkrankungen. Dieser bringt große Chancen und aber auch große Risiken mit sich. „Künstliche Intelligenz kann viele Bereiche der Zahnarztpraxis grundlegend unterstützen. Der Einsatz reicht von der Diagnose (...) über die Auswertung von digitalen Röntgenbildern und die Planung von chirurgischen Eingriffen ...“ (Dumont, 2025, S. 2)

Im Zentrum dieser Arbeit steht daher die Forschungsfrage: „Welche ethischen und praktischen Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung?“ Besonders betrachtet wird der Einsatz von KI

- als eigenständiges Tool zur Bildanalyse und Auswertung von Röntgenbildern
- als Hilfsmittel zur Forschung an Universitäten

Ziel der Arbeit ist es, die wichtigsten Chancen und Risiken dieser Entwicklung systematisch darzustellen, zentrale ethische und praktische Herausforderungen zu identifizieren und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Dabei soll vor allem untersucht werden, wie Zahnärzte und Forscher den verantwortungsvollen Umgang mit KI in ihrem Arbeitstag gestalten können.

Die Grundlage der Arbeit bildet eine Literaturrecherche, die aktuelle Studien, Fachartikel, Zeitschriften und Leitlinien auswertet. Ergänzend werden Experteninterviews mit Zahnärztinnen und Zahnärzten herangezogen, um eine praxisnahe Perspektive auf die Fragestellung zu gewinnen. Somit verbindet die Arbeit theoretisches Wissen mit einem Einblick in die Realität der zahnmedizinischen Praxis und Forschung (Schwendicke, 2021).

2. HAUPTTEIL

2.1 Theoretische Grundlagen

Am Anfang stehen die Definition und das Erklären von Begriffen, die in der Seminararbeit von Relevanz sind:

2.1.1 Künstliche Intelligenz

Die wissenschaftliche Definition von Künstlicher Intelligenz (KI) beschreibt KI als einen Teilbereich der Informatik, der sich mit der Entwicklung von Algorithmen und Computersystemen beschäftigt, die menschliche kognitive Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität imitieren können.

Künstliche Intelligenz umfasst Methoden, die es einem Computer ermöglichen, Aufgaben zu lösen, für die, wenn sie vom Menschen erledigt werden, Intelligenz erforderlich ist (Gabler Wirtschaftslexikon, 2019).

KI-Systeme können die Umwelt wahrnehmen, Informationen aus Eingabedaten erkennen, daraus lernen und ihr Verhalten sowie ihre Entscheidungsfindung autonom anpassen.

Zu den wichtigsten Themengebieten der KI gehören: Wissensrepräsentation und Inferenz, heuristische Suche und Planen sowie Maschinelles Lernen (Schwendicke, 2025).

KI ist die Fähigkeit einer Maschine, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren. (Europäisches Parlament, 2023)

Alle genannten Definitionen orientieren sich dabei an den Grundlagen der Informatik und an dem Ziel, menschliche Denk- und Lernprozesse mit Hilfe technischer Systeme nachzubilden und zu automatisieren.

2.1.2 Maschinelles Lernen

Maschinelles Lernen (ML) ist ein Teilbereich der künstlichen Intelligenz, der Computern ermöglicht, aus Daten zu lernen und sich im Laufe der Zeit zu verbessern, ohne explizit programmiert zu werden (Terheyden, 2025). Anstatt feste Regeln zu erhalten, identifizieren ML-Algorithmen Muster und treffen Vorhersagen oder Entscheidungen auf der Grundlage von Erfahrungen. Ziel ist es, eine Aufgabe auszuführen, indem das Modell anhand von Daten trainiert wird, um ein bestimmtes Leistungskriterium zu optimieren. Dabei lernt das System aus vorhandenen Daten, erkennt wiederkehrende Muster und nutzt diese, um Prognosen zu treffen oder Entscheidungen zu unterstützen. Mit jedem neuen Datensatz kann das Modell seine Genauigkeit und Leistungsfähigkeit verbessern, da es kontinuierlich aus Erfahrungen lernt. Eine besonders komplexe Form des maschinellen Lernens stellt das sogenannte Deep Learning dar, bei dem künstliche neuronale Netze mit mehreren Schichten zum Einsatz kommen. Diese sind in der Lage, hochdimensionale und komplexe Daten wie Bilder, Sprache oder dreidimensionale Strukturen zu analysieren und daraus präzise Ergebnisse abzuleiten.

2.1.3 Deep Learning

Deep Learning ist ein Teilbereich des maschinellen Lernens, der mehrschichtige neuronale Netzwerke (sogenannte tiefe neuronale Netzwerke) verwendet, um die komplexen Entscheidungsstrukturen des menschlichen Gehirns zu simulieren. In der Praxis wird zwischen zwei Formen des Deep Learning unterschieden. Die meisten Anwendungen der KI (Holdsworth, Scapicchio, 2025) in unserem heutigen Leben basieren auf einer Form des Deep Learning.

Generative KI: eine Erweiterung des Deep Learning unter Verwendung sogenannter großer Sprach- und Basismodelle, die in der Lage sind, neue Inhalte zu generieren, um weitaus umfassendere Aufgabenanforderungen zu erfüllen (z. B. ChatGPT oder Gemini).

Agentische KI: eine Erweiterung des Deep Learning und der generativen KI, die zu autonomer Entscheidungsfindung fähig ist (z. B. die Tesla-Autopilot-Software für autonomes Fahren).

2.2 Röntgenologische Bildanalyse in der Zahnmedizin

2.2.1 Definition

Die röntgenologische Bildanalyse in der Zahnmedizin bezeichnet die systematische Auswertung von Röntgenaufnahmen des Mundes und der Zähne zur Diagnose und Behandlungsplanung. Dabei werden mittels bildgebender Verfahren wie intraoralen oder extraoralen Röntgenbildern pathologische Veränderungen wie Karies, Entzündungen, Knochenabbau, Wurzelprobleme oder Zahnfehlstellungen erkannt, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sind (Pasler, 2008).

Somit ist die röntgenologische Bildanalyse ein zentrales diagnostisches Werkzeug in der Zahnmedizin, das eine fundierte Diagnosestellung und individuelle Behandlungsplanung ermöglicht (Witte, 2023).

2.2.2 Aufgaben und Ziele

Die grundlegenden Aufgaben und Ziele der röntgenologischen Bildanalyse in der Zahnmedizin sind die Identifikation und Differenzierung von Erkrankungen der Zähne, des Zahnhalteapparats und des Kiefers, zum Beispiel Karies, Parodontitis oder Zysten. Darüber hinaus umfasst sie die Lokalisierung und Analyse von Stellung, Form und Zustand der Zahnwurzeln sowie der umliegenden Knochenstrukturen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Unterstützung der Behandlungsplanung, zum Beispiel vor Implantationen, Wurzelbehandlungen oder chirurgischen Eingriffen. Schließlich dient die röntgenologische Bildanalyse auch der Verlaufskontrolle von Therapien wie kieferorthopädischen Behandlungen (Fuhrmann, 2013).

2.2.3 Methodik

Das Röntgenbild wird im Röntgenraum der Zahnarztpraxis durch eine/n Zahnarthelfer/in erstellt. Dieses wird digital in der Praxissoftware unter dem Patientennamen gespeichert und zur Auswertung und Befundung durch den Zahnarzt oder die Zahnärztin am Bildschirm bereitgestellt. Die Analyse erfolgt anhand standardisierter Röntgenbilder wie Bitewings, Panoramaschichtaufnahmen (OPG), Fernröntgenseitenbildern (FRS) und auch dreidimensionalen DVT-Aufnahmen. Mithilfe spezieller Messpunkte und Linien werden Bezugspunkte und Winkel bestimmt, die Rückschlüsse auf skelettale und dentale Auffälligkeiten ermöglichen (Fuhrmann, 2013). Die Bildanalyse kann sowohl analog als auch digital erfolgen (Pasler, 2008).

2.3 Forschung in der Zahnmedizin

2.3.1 Definition

Forschung in der Zahnmedizin umfasst die wissenschaftliche Untersuchung von biologischen Grundlagen, Materialien, Methoden und Strategien, um die zahnmedizinische Versorgung, Prävention und Therapie evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Sie dient der innovativen Entwicklung und Bewertung neuer diagnostischer Verfahren, Therapien, Werkstoffe und Konzepte zur Qualitätssicherung und Verbesserung der Mundgesundheit (Wulfes, 2016).

2.3.2 Zielsetzungen und Aufgaben

Die Forschung in der Zahnmedizin setzt sich verschiedene Ziele und Aufgaben. Dazu gehören die Aufklärung biologischer Prozesse wie der Zahnschmelzentwicklung und der oralen Mikrobiologie sowie die Bewertung und Entwicklung dentaler Materialien und Instrumente hinsichtlich ihrer Sicherheit und Wirksamkeit. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf epidemiologischen Analysen zur Verbreitung und Prävention oraler Erkrankungen. Zudem spielt die Integration neuer Technologien, wie CAD/CAM, Laser-Therapien und digitaler Methoden eine zentrale Rolle. Schließlich umfasst die zahnmedizinische Forschung auch die Entwicklung und Erprobung präventiver Maßnahmen sowie Ansätze zum Verhaltensmanagement beim Patienten (Jablonski-Momeni, 2016).

2.3.3 Methodik

Zur Methodik der Forschung in der Zahnmedizin zählen vor allem präklinische Versuche. Präklinische Versuche sind meistens Laborversuche, die vor dem Testen an Menschen durchgeführt werden, um die Sicherheit und Wirksamkeit neuer Medikamente oder Behandlungen zu untersuchen. Diese Laborstudien können auch zur Material- oder Zellkulturenanalyse dienen. Nach den präklinischen Versuchen kommt es oft zu klinischen Studien zur Erprobung von Therapien und Materialien direkt am Patienten. Zusätzlich relevant für die Forschung in der Zahnmedizin sind epidemiologische und qualitative Studien für Public- Health- Aspekte und Patientenperspektiven sowie vorrausgehende systematische Übersichtsarbeiten und Metaanalysen als Basis für Leitlinien und praxisnahe Empfehlungen. (Jablonski-Momeni, 2016).

2.3.4 Qualitätskriterien

Wichtige Merkmale guter zahnmedizinischer Forschung sind Validität, Reliabilität, Objektivität, Verblindung, Randomisierung und eine transparente Publikation nach anerkannten Standards. Diese sichern belastbare Ergebnisse, die zur evidenzbasierten Entscheidungsfindung und Leitlinienbildung beitragen. Die Qualitätskriterien zahnmedizinischer Forschung um-

fassen ebenso die methodische Stringenz, die Relevanz für die klinische Praxis und die Patientenerwartungen und die ethische Vertretbarkeit.

3. ETHIK IN DER ZAHNMEDIZIN

3.1 Datenschutz

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist eine Verordnung der Europäischen Union, (2016, zitiert nach [dsgvo-gesetz.de](https://www.dsgvo-gesetz.de)) die den Umgang mit personenbezogenen Daten durch Unternehmen, Behörden und Vereine innerhalb der EU einheitlich regelt. Ziel der DSGVO ist sowohl der Schutz der Rechte und Freiheiten natürlicher Personen bei der Verarbeitung ihrer Daten als auch die Sicherstellung des freien Datenverkehrs innerhalb des europäischen Binnenmarkts.

Die Kernpunkte der DSGVO sind:

1. Sie regelt die Voraussetzungen und Rechte bezüglich der Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Weitergabe personenbezogener Daten.
2. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare einzelne Person beziehen.
3. Die Verordnung formuliert grundlegende Datenschutzprinzipien wie Datenminimierung, Rechtmäßigkeit, Transparenz, Speicherbegrenzung, Zweckbindung, Richtigkeit und Sicherheit. Das bedeutet, mit der DSGVO wurde das individuelle Recht auf Datenschutz gestärkt und die nationalen Datenschutzgesetze innerhalb der EU vereinheitlicht. Unternehmen und Organisationen müssen umfassende Dokumentations- und Informationspflichten erfüllen und die Betroffenen über die Verwendung ihrer Daten informieren.

3.2 Bias in Algorithmen

Mit dem Begriff Bias erklärt man eine systematische Fehlschätzung bzw. Verzerrung einer Schätzfunktion, die auf einer fehlerhaften Neigung beim Wahrnehmen, Erinnern, Denken oder Urteilen beruht.

Im Kontext der Künstlichen Intelligenz bezeichnet Bias die systematische Diskriminierung oder Verzerrung innerhalb von KI-Systemen. Diese Verzerrungen entstehen häufig, wenn Modelle mit unausgewogenen, unvollständigen oder diskriminierenden Datensätzen trainiert werden. Die Resultate sind voreingenommene oder verzerrte Ergebnisse, die bestehende Vorurteile, Stereotypen und Ungleichheiten reproduzieren oder sogar verstärken können. (Yeung et al., 2022).

Einige spezifische Formen von Bias sind:

- Omission BIAS: ist ein kognitives Phänomen, bei dem Menschen dazu neigen, Untätigkeit gegenüber aktiven Handlungen zu bevorzugen und negative Folgen durch aktives Handeln als schlimmer zu bewerten als ähnliche oder sogar schlimmere negative Folgen durch Nichthandeln (Yeung et al., 2022).
- Commission BIAS: ist eine kognitive Verzerrung, bei der Menschen dazu neigen, aktive Handlungen gegenüber Untätigkeit zu bevorzugen, auch wenn die Unterlassung einer Handlung objektiv bessere Folgen hätte. Ärztliche Verantwortung (Hasanzadeh et al., 2025).
- Skill Degradation: ist der Prozess des Verlusts oder der Verschlechterung von erlernten Fähigkeiten und Wissen nach Phasen der Nichtnutzung. Es beschreibt die Abnahme der Fähigkeit, früher erworbene Fertigkeiten abzurufen und anzuwenden, was zu einer verminderten Leistungsfähigkeit führt.

4. KI IN DER ZAHNMEDIZINISCHEN RÖNTGENBILDANALYSE

4.1 KI als Gamechanger

Auf dem World Dental Congress 2024 des Weltzahnärzteverbands am 01.10.2024 wurde gefordert, die KI-Anwendungen zu nutzen und gleichzeitig kritisch zu hinterfragen (FDI, World Dental Congress 2024).

Es wurde ein umfassendes Policy Statement zur KI in der Zahnmedizin verabschiedet. Patientinnen und Patienten könnten durch den Einsatz von KI zukünftig von einer besseren Diagnostik und Planung der Behandlung profitieren. Die Technologie verspricht aus Sicht der World Dental Federation (FDI) zudem Vorteile für das zahnmedizinische Fachpersonal, zum Beispiel durch Effizienzgewinne und eine höhere Diagnose- und Behandlungsqualität.

Dafür seien jedoch einige Voraussetzungen zu erfüllen. So sollten dentale KI-Anwendungen auf qualitativ hochwertigen Daten beruhen. Um zu verhindern, dass die KI Ungleichheiten verstärkt, müssen aus Sicht der FDI die der KI zugrundeliegenden Trainingsdaten alle, auch unterrepräsentierte, Bevölkerungsgruppen umfassen. Das Policy Statement zum Thema KI ist auch als Appell der FDI an die dentale Fachwelt zu verstehen, sich KI-Grundkenntnisse anzueignen.

Die Regulierung im Bereich KI soll sich an drei Zielen orientieren: Der Stärkung des jeweiligen Innovationsstandorts, der Wahrung des Grundrechtsschutzes inklusive der Wirtschaftsfreiheit sowie der Stärkung des Vertrauens der Bevölkerung in Künstliche Intelligenz. (Bundesamt für Kommunikation, 2023).

An der zahnmedizinischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg wird seit Kurzem ein KI- gestütztes Verfahren zur Diagnostik auch in der Studentenausbildung eingesetzt (Dimacali, 2025). Die Anwendung von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Röntgendiagnostik verspricht große Chancen und kann zu signifikanter kognitiver Entlastung für Zahnärzte und Praxisteams sorgen. KI-Systeme können große Mengen digitaler

Röntgenbilder und weiterer Patientendaten analysieren und dabei Muster erkennen, die für das menschliche Auge schwer oder spät sichtbar sind. So unterstützt KI bei der präzisen, frühzeitigen Diagnostik von Zahnproblemen wie Karies, Parodontitis oder Knochenabbau, wodurch die Entscheidungsfindung effizienter und weniger belastend wird (ZWP online 01/2022).

Die KI übernimmt die automatisierte Befundung und Mustererkennung auf Röntgenbildern, was den mentalen Aufwand der manuellen Bildauswertung reduziert und entlastet Zahnärzte von zeitintensiven Routineaufgaben, was mehr Raum für qualitative Patientenberatung und individuelle Therapien schafft. Durch standardisierte Diagnosen und Behandlungsempfehlungen minimiert KI Unsicherheiten und reduziert Fehlerquellen, was zu mehr Sicherheit in der klinischen Entscheidungsfindung führt.

KI-gestützte Systeme verbessern zudem die Workflow-Effizienz, indem sie z. B. bei der Behandlungsvorbereitung oder Risikoabschätzung unterstützen. Diese kognitive Entlastung ermöglicht es Zahnärzten, sich stärker auf ihre klinische Expertise und den persönlichen Kontakt zum Patienten zu konzentrieren. Trotz der Vorteile bleibt die finale klinische Entscheidung in der Hand des Zahnarztes, der KI als unterstützendes Werkzeug nutzt, nicht als Ersatz für sein Fachwissen. Die Integration von KI fördert somit eine modernisierte, patientenorientierte und effizientere Zahnmedizin. (Schwendicke, Krois 2024):

Die Wahrnehmung von Objektivität bei der Anwendung von KI in der zahnmedizinischen Röntgendiagnostik ist positiv geprägt, wobei KI-Systeme als unterstützende, zuverlässige Werkzeuge angesehen werden, um Diagnosen objektiver und konsistenter zu gestalten. KI-gestützte Systeme, wie „dentalXrai“ oder „align x-ray“, welche im Folgenden noch genauer vorgestellt werden, können innerhalb von Sekunden präzise Befunde liefern, was die diagnostizierende Arbeit erheblich erleichtert und mögliche menschliche Fehler reduziert.

Zahnärzte sehen Künstliche Intelligenz in der Röntgendiagnostik vor allem als eine Erweiterung ihrer Expertise, die die Diagnostik objektivieren und standardisieren kann. Die automatisierte Erkennung von Strukturen,

Karies, Entzündungen und anderen Pathologien mit hoher Genauigkeit (über 98%) stärkt das Vertrauen in die Diagnosen. Es besteht jedoch die allgemein vorhandene Skepsis, ob KI die subjektiven Einschätzungen vollständig ersetzen kann. Die objektive Beurteilung durch KI sollte eher als Unterstützung gesehen werden. (Schwendicke, Krois, 2024)

Trotz hoher Genauigkeit betonen Experten (Dimacali, T.J.M., 2025), dass KI kein Ersatz für die fachärztliche Entscheidung ist, sondern ein Werkzeug, das Risiken und Unsicherheiten in der Diagnosestellung minimieren kann. Ein wichtiger Aspekt ist die Transparenz der KI-Algorithmen, um die objektive Bewertung zu sichern und Vertrauen beim Anwender zu fördern. Rechtliche und ethische Aspekte, wie Datenqualität und Verantwortlichkeit, beeinflussen die Wahrnehmung der Objektivität maßgeblich.

Die Anwendung von KI in der Röntgendiagnostik wird zunehmend als objektiv und verlässlich wahrgenommen, wobei die Akzeptanz vor allem durch die transparenten, validierten Ergebnisse und die Unterstützung der klinischen Entscheidungsprozesse verbessert wird. Zudem sind KI-Systeme, sowohl in der Medizin als auch in der Zahnmedizin, medizinprodukte-rechtlich reguliert (Schwendicke, Krois, 2024). Dadurch ist der Einsatz zwar innovativ, aber auch ethisch und rechtlich gebunden. KI-Systeme werden von einigen Zahnärzten noch kritisch bewertet, was legitim ist. Nichtsdestotrotz sind erste Anwendungen, z. B.: „align x-ray“ schon auf dem europäischen Markt und finden Einzug in erste Zahnarztpraxen. Wichtig ist, als behandelnder Zahnarzt/Zahnärztin im Hinterkopf zu behalten, dass KI-Systeme nur als Unterstützung/Entlastung dienen und die finalen Diagnosen von den Zahnärzten selbst getätigt werden müssen. Das optimale Ergebnis entsteht durch die Kombination aus menschlicher Expertise und KI-Unterstützung. „Augmented intelligence“ statt „Artificial Intelligence“

4.2 KI ist nur in Verbindung mit dem Menschen anwendbar

Im Gegensatz zu regelbasierten Systemen, wie etwa herkömmlicher Bildanalysesoftware mit festen Schwellenwerten oder statistischen Modellen, bieten neuronale Netze eine deutlich höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an komplexe, nichtlineare Datenstrukturen. Diese Eigenschaft

macht sie besonders geeignet für die zahnmedizinische Bildanalyse, etwa bei der automatisierten Erkennung pathologischer Veränderungen auf Röntgenaufnahmen. Dennoch liefern KI-Systeme nicht immer optimale Ergebnisse, da sie mit einer Reihe technischer und praktischer Herausforderungen verbunden sind (Daniel, 2025).

Eine zentrale Problematik stellt die Überanpassung dar. Dabei passt sich das Modell zu stark an die Trainingsdaten an und verliert seine Fähigkeit, neue, unbekannte Daten korrekt zu interpretieren, beispielsweise Röntgenbilder, die mit anderen Geräten oder unter unterschiedlichen Belichtungsbedingungen aufgenommen wurden.

Ein weiteres wesentliches Problem ist die Datenabhängigkeit. Die Leistungsfähigkeit eines KI-Modells hängt maßgeblich von der Qualität, Menge und Vielfalt der Trainingsdaten ab. In der Zahnmedizin stehen jedoch häufig nur begrenzte oder unausgewogene Datensätze zur Verfügung, was zu verzerrten oder unzuverlässigen Ergebnissen führen kann. Zudem besteht die Gefahr eines Übervertrauens in maschinelle Entscheidungen. Wenn klinisches Personal die Ergebnisse eines KI-Systems unkritisch übernimmt, ohne sie durch eigene fachliche Einschätzung zu überprüfen, kann dies zu Fehldiagnosen oder unangemessenen therapeutischen Maßnahmen führen.

Ein weiteres zentrales Hindernis ist die mangelnde Interpretierbarkeit neuronaler Netze. Während regelbasierte Systeme klare Entscheidungsregeln offenlegen, agieren viele moderne KI-Modelle als sogenannte „Black Boxes“ (Challen et al., 2019), deren interne Entscheidungsprozesse für Anwender/innen schwer nachvollziehbar sind. Diese Intransparenz kann das Vertrauen von Zahnärzten in die Technologie erheblich einschränken. Darüber hinaus sind KI-Systeme fehleranfällig. Sowohl falsch-positive als auch falsch-negative Vorhersagen können schwerwiegende Konsequenzen haben, etwa wenn Wurzelspitzenläsionen übersehen oder fälschlicherweise diagnostiziert werden (Gauthaman, J. et al., 2025). Ein weiteres psychologisches Risiko stellt die sogenannte Autoritätsillusion dar: Die Tendenz, algorithmischen Ergebnissen übermäßige Glaubwürdigkeit zuzuschreiben, nur weil sie von einem „intelligenten“ System stammen. Diese Illusion

kann dazu führen, dass die menschliche Fachkompetenz in den Hintergrund tritt.

Insgesamt zeigt sich, dass KI-Systeme in der Zahnmedizin nicht als autonome Diagnosetools, sondern vielmehr als ergänzende Unterstützung menschlicher Expertise betrachtet werden müssen. Ihre verantwortungsvolle Nutzung erfordert eine kontinuierliche Überprüfung der Ergebnisse, eine transparente Kommunikation der Entscheidungsgrundlagen und die Einbindung zahnärztlicher Erfahrung in den klinischen Entscheidungsprozess.

4.3 Wappnen der Zahnmedizin

Um die mit dem Einsatz von KI verbundenen Risiken in der zahnärztlichen Diagnostik zu minimieren, sind verschiedene Strategien notwendig, die technologische, organisatorische und menschliche Aspekte berücksichtigen. Eine zentrale Methode ist die sogenannte duale Prüfung/Double Reading. Dabei werden die von einem KI-System erzeugten Ergebnisse zusätzlich durch eine zweite fachliche Einschätzung bestätigt. Durch diese Methode wird die diagnostische Sicherheit gestärkt, da menschliche Erfahrung und maschinelle Präzision kombiniert und somit potenzielle Fehlinterpretationen reduziert werden. (Henzler et al., 2024).

Ebenso entscheidend sind Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen. Zahnärzte müssen im Umgang mit KI-Systemen geschult werden, um deren Funktionsweise, mögliche Fehlermuster und Begrenzungen zu verstehen. Fortbildungen reduzieren das Risiko eines unreflektierten Vertrauens in maschinelle Ergebnisse und fördern die kritische Auseinandersetzung mit algorithmischen Entscheidungen (Schlenz et al., 2022). Neben der technischen Kompetenz spielt auch die Sensibilisierung für kognitive Verzerrungen eine wichtige Rolle. Studien zeigen, dass der sogenannte „Automation Bias“, also die Tendenz, maschinellen Vorschlägen zu stark zu vertrauen, die klinische Entscheidungsqualität beeinträchtigen kann (Challen et al., 2019). Ein weiterer Ansatz ist der Einsatz von Explainable Artificial Intelligence (XAI). Erklärbare KI-Modelle ermöglichen es, Entscheidungsprozesse der Algorithmen visuell oder logisch nachvollziehbar darzustellen, etwa

durch Heatmaps oder Feature- Attributionsmethoden. Diese Transparenz kann das Vertrauen von Behandelnden erhöhen und unterstützt gleichzeitig die rechtliche Nachvollziehbarkeit im klinischen Alltag (Henzler et al., 2024). Darüber hinaus sollten Fallback- und Redundanzmechanismen etabliert werden, um den klinischen Betrieb auch dann sicherzustellen, wenn ein KI-System fehlerhafte oder widersprüchliche Ergebnisse liefert. In solchen Fällen sollte stets eine menschliche Kontrollinstanz die abschließende Beurteilung übernehmen, um Fehlentscheidungen zu vermeiden (Abdelwanis et al., 2024). Schließlich ist eine offene Teamkommunikation entscheidend, um die Integration von KI-Systemen in den Praxisalltag erfolgreich zu gestalten. Der regelmäßige Austausch über KI-basierte Diagnosen, Unsicherheit und Fehlerquellen fördert eine reflektierte Nutzung der Technologie und stärkt das kollektive Verantwortungsbewusstsein innerhalb des Teams.

5. KI-RÖNTGENDIAGNOSESYSTEM „ALIGN X-RAY INSIGHTS“

Das KI-basierte Röntgendiagnosesystem „Align X-ray Insights“ von Align Technology stellt einen der ersten marktreifen Versuche dar, künstliche Intelligenz gezielt in die zahnmedizinische Diagnostik zu integrieren. Die Software analysiert zweidimensionale intraorale und panoramische Röntgenaufnahmen, erkennt pathologische Strukturen wie Karies, Knochenabbau oder apikale Läsionen und visualisiert diese mithilfe farblicher Markierungen auf den Bildern (Align Technology, 2025). Ziel ist es, die diagnostische Genauigkeit zu verbessern, die Kommunikation mit Patientinnen und Patienten zu erleichtern und die Effizienz in der Praxis zu steigern. Die Funktionsweise basiert auf tiefen neuronalen Netzen, die auf zehntausenden annotierten dentalen Röntgenaufnahmen trainiert wurden. Die Software nutzt segmentierende und klassifizierende Modelle, die bestimmte Muster – etwa Demineralisierungen oder radioluzente Bereiche – erkennen und mit hoher Geschwindigkeit analysieren. Dadurch können Zahnärztinnen und Zahnärzte eine zweite „digitale Meinung“ erhalten, die insbesondere bei unklaren Befunden hilfreich ist (DentalXrai, 2024).

Trotz dieser Potenziale sollten mehrere kritische Aspekte berücksichtigt werden. Ein zentraler Punkt betrifft die Validierung und Datenbasis. Die Genauigkeit und Verlässlichkeit eines KI-Systems hängt maßgeblich von der Qualität, Diversität und Menge der Trainingsdaten ab. Wenn die zugrunde liegenden Bilddatensätze überwiegend aus bestimmten geografischen Regionen, Altersgruppen oder Gerätetypen stammen, kann dies zu eingeschränkter Generalisierbarkeit führen (Challen et al., 2019). Besonders in der Zahnmedizin, wo Röntgensysteme und Aufnahmeparameter stark variieren, kann dies die diagnostische Leistung der KI beeinflussen. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass Align X-ray Insights bereits in mehreren europäischen Ländern klinisch eingesetzt wird und laufend weitertrainiert wird. Durch kontinuierliche Datenerweiterung kann die Software ihre Erkennungsgenauigkeit verbessern, ein Vorteil dynamischer KI-Modelle gegenüber statischen diagnostischen Tools. Auch der Bias stellt ein relevantes Risiko dar. KI-Systeme wie Align X-ray Insights können, trotz ihrer objektiv anmutenden Funktionsweise, bestehende Datenverzerrungen reproduzieren und bestimmte Befundmuster über- oder unterrepräsentieren. Eine fortlaufende Evaluation und der Einbezug vielfältiger Trainingsdaten sind daher essenziell, um eine faire und konsistente Leistungsfähigkeit sicherzustellen (Hasanzadeh et al., 2025). In Zukunft könnten standardisierte europäische Datenpools und regulatorische Rahmenbedingungen, etwa durch die Medical Device Regulation, helfen, Bias zu verringern und die Transparenz von Trainingsdaten zu erhöhen. Align Technology arbeitet laut eigener Angaben bereits an der Integration verschiedener Datensätze aus Universitätskliniken, um die Diversität zu steigern. Ein weiterer Aspekt ist die Interpretierbarkeit der Algorithmen. Obwohl Align X-ray Insights visuelle Heatmaps und Markierungen anbietet, bleibt der genaue Entscheidungsprozess des neuronalen Netzes für den Anwender weitgehend intransparent. Daher ist es wichtig, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte verstehen, dass die KI eine Unterstützung, aber keine abschließende Beurteilung liefert. Dennoch bietet das System durch seine grafische Darstellung eine verbesserte visuelle Nachvollziehbarkeit, die die Befundkommunikation vereinfacht. Langfristig strebt Align Technology an, Explainable-AI-Mechanismen (XAI) stärker in das System zu integrieren, sodass Anwender künftig genau nachvollziehen können, welche Bildbereiche und Merkmale zur jeweiligen Entscheidung geführt haben. Im klinischen

Alltag spielen darüber hinaus Integrations- und Workflowfragen eine große Rolle. Damit ein KI-System effektiv genutzt werden kann, muss es sich nahtlos in bestehende digitale Praxisstrukturen, etwa in Röntgensysteme, Patientenverwaltungssoftware und Datenschutzrichtlinien, einfügen. Align Technology betont zwar die Kompatibilität mit der eigenen „Digital Plattform“, doch unabhängige Studien zur Praxistauglichkeit und Interoperabilität stehen bislang noch aus (Align Technology, 2025). Die Integration in die Align-Cloud ermöglicht jedoch, Röntgenbilder automatisch zu analysieren und die Ergebnisse unmittelbar in digitale Patientenakten zu übertragen. Für digital arbeitende Praxen bedeutet dies eine erhebliche Zeitersparnis. Zudem kann das System mit Align-Scannern und Invisalign-Planungssoftware kombiniert werden, um Röntgen- und 3-D-Scandaten zusammenzuführen, ein Ansatz, der den Workflow der digitalen Zahnmedizin weiter automatisieren könnte. Schließlich betreffen die ethischen und kommunikativen Implikationen den praktischen Einsatz. Studien zeigen, dass visuelle KI-Annotationen das Vertrauen der Patientinnen und Patienten in die Diagnostik erhöhen können, zugleich aber auch zu übersteigerten Erwartungen an maschinelle Genauigkeit führen. Hier bleibt es Aufgabe des zahnärztlichen Fachpersonals, den unterstützenden Charakter der Technologie transparent zu kommunizieren und die finale Verantwortung für die Diagnose beizubehalten. Positiv ist, dass KI-Systeme wie Align X-ray Insights die Patientenedukation fördern: Durch farblich hervorgehobene Läsionen können Befunde anschaulicher erklärt werden, was die Therapieakzeptanz verbessert. In Zukunft könnten solche Systeme auch in der präventiven Zahnmedizin eingesetzt werden, etwa um frühe Demineralisierungen oder Parodontitisrisiken automatisiert zu erkennen und Verlaufsanalysen zu erstellen.

Insgesamt verdeutlicht Align X-ray Insights, dass KI-Systeme in der Zahnmedizin erhebliche Chancen für Effizienz und Qualität bieten, gleichzeitig aber eine reflektierte Nutzung, ständige Validierung und klare ethische Leitlinien erfordern. Mit der fortschreitenden Entwicklung lernfähiger, erklärbarer und interoperabler Systeme wird erwartet, dass sich KI-gestützte Diagnostik in den kommenden Jahren zunehmend als Standardinstrument etablieren wird – insbesondere, wenn Datenschutz, Qualitätskontrolle und klinische Validierung Hand in Hand gehen.

6. KI IN DER ZAHNMEDIZINISCHEN FORSCHUNG

Die Künstliche Intelligenz wird zunehmend als einer der wichtigsten Treiber für Innovation im Gesundheitswesen betrachtet, auch wenn noch zahlreiche Fragen zu rechtlichen, ethischen und methodischen Rahmenbedingungen offen sind. Trotz unklarer Rechtslage, unvorhersehbarer Folgen für die Versorgung und einer bisher unzureichenden Evaluation prognostizierten Fachleute, dass KI die medizinische und zahnmedizinische Forschung grundlegend verändern wird. Entscheidend ist dabei weniger die Frage ob, sondern wie diese Transformation gestaltet wird (Angus, et al., 2025).

Beim „JAMA Summit on AI“, einem internationalen Gipfeltreffen des Journal of the American Medical Association im Jahr 2024, diskutierten zahlreiche Expertinnen und Experten über die zukünftige Entwicklung, Bewertung, Regulierung und Überwachung von KI im Gesundheitswesen. Laut des dabei veröffentlichten Berichts seien die am häufigsten verwendeten KI-Tools bislang am wenigsten evaluiert. Vor allem in der Medizinischen Bildung, der klinischen Forschung, im Praxismanagement und bei hybriden Entscheidungs-Unterstützungssystemen werden viele KI-Systeme bereits verwendet, denen es jedoch häufig an robusten wissenschaftlichen Nachweisen über ihre tatsächliche Auswirkung fehlt (Angus et al., 2025).

Ein Hauptproblem liegt darin, dass die Bewertung von KI-Tools aufgrund ihrer Komplexität und Kontextabhängigkeit schwierig ist. Die Wirkung eines Algorithmus hängt stark von der Mensch- Maschine- Interaktion, der Schulung der Anwenderinnen und Anwender sowie von der klinischen Umgebung ab, in der das Tool eingesetzt wird. Ein KI-System kann, sobald es marktzugelassen ist, in unterschiedlichen Kontexten genutzt werden, oft auf unvorhersehbare Weise. Ob ein in der Vorabprüfung vielversprechendes Tool auch in der realen Praxis zuverlässig funktioniert, ist dadurch nicht garantiert (Angus et al., 2025).

In der zahnmedizinischen Forschung zeigt sich diese Problematik deutlich. Viele KI-Modelle zur Kariesdetektion, zur Erkennung von Wurzelspitzenläsionen oder zur Parodontitisdiagnostik wurden in kontrollierten Laborumgebungen entwickelt und validiert. Im Unterschied zur Theorie,

unterscheiden sich in der klinischen Anwendung jedoch die verwendeten Geräte, Belichtungseinstellungen, Patientengruppen und anatomische Variationen erheblich, was die Übertragbarkeit der Ergebnisse erschwert (Schwendicke et al., 2023). Daher fordern Fachgesellschaften zunehmend standardisierte Datensätze, die sowohl repräsentativ, als auch divers sind, um Verzerrungen zu minimieren und die Vergleichbarkeit von Studien zu gewährleisten (Hasanzadeh et al., 2025).

Gleichzeitig bieten KI-Systeme enorme Potenziale für die Forschung. Besonders in den Biowissenschaften kann KI die biomedizinische und zahnmedizinische Forschung beschleunigen, beispielsweise in der Arzneimittelentwicklung, bei der Analyse genetischer und mikrobiologischer Daten oder in der Automatisierung klinischer Studien. In der Zahnmedizin werden zunehmend Deep-Learning-Modelle genutzt, um große Mengen an Bild- und Patientendaten zu analysieren, potenzielle Krankheitsmuster zu identifizieren und Behandlungsverläufe vorherzusagen. Diese Systeme könnten langfristig dazu beitragen, personalisierte Therapieansätze zu entwickeln, etwa bei der parodontalen Regeneration oder bei der Früherkennung oraler Karzinome. Ein weiterer zentraler Forschungsbereich betrifft die Integration von KI in digitale Infrastruktur.

Experten sehen Investitionen in interoperable, sichere Datensysteme als Schlüssel für die erfolgreiche Nutzung von KI in der Zahnmedizin. Bildgebung, elektronische Gesundheitsakten und Cloud-basierte Analyseplattformen eröffnen in Kombination neue Möglichkeiten für groß angelegte Studien und Echtzeit-Datenauswertung (Angus et al., 2025). Dennoch bestehen erhebliche regulatorische und ethische Herausforderungen. Viele KI-Tools fallen aufgrund ihrer hybriden oder nicht-klinische Funktion derzeit nicht unter die strenge medizinproduktrechtliche Aufsicht. Dies erschwert eine einheitliche Qualitätskontrolle. Dazu kommen Fragen des Datenschutzes, der Datensouveränität und der Transparenz, welche erhebliche Probleme erzeugen. Deshalb gewinnt die Forderung nach „Explainable AI“ auch in der zahnmedizinischen Forschung zunehmend an Bedeutung, um die Nachvollziehbarkeit von algorithmischen Entscheidungen sicherzustellen.

Fachleute betonen, dass der Erfolg der „KI-Revolution“ im Gesundheitswesen entscheidend davon abhängt, ein Forschungs- und Regulierungssystem zu schaffen, das Erkenntnisse über die tatsächlichen Auswirkungen dieser Technologien schnell, robust und generalisierbar erfassen kann (Angus et al., 2025). Nur durch fortlaufende Evaluation, multidisziplinäre Zusammenarbeit und die Etablierung ethischer Standards kann gewährleistet werden, dass KI in der zahnmedizinischen Forschung nicht nur technologischen Fortschritt, sondern auch echten patientenorientierten Nutzen bringt.

7. ERGEBNISSE PERSÖNLICHER INTERVIEWS

Im Rahmen der vorliegenden Seminararbeit wurden fünf Zahnärztinnen und Zahnärzte zu ihren Einschätzungen und Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung befragt. Ziel war es, die in der Theorie beschriebenen ethischen und praktischen Herausforderungen aus Sicht der klinischen Praxis zu beleuchten und mögliche Zukunftsperspektiven zu erfassen.

Alle befragten Zahnärztinnen und Zahnärzte stehen dem Einsatz von KI in der Zahnmedizin grundsätzlich positiv gegenüber. Sie betonen das große Potenzial, Arbeitsabläufe zu beschleunigen, Diagnostikprozesse zu erleichtern und wiederkehrende Aufgaben zu automatisieren. Besonders häufig genannt wurde die Chance, durch KI Zeit und Ressourcen zu sparen und dadurch die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern. Diese positive Grundhaltung deckt sich mit der aktuellen Literatur, die KI in der zahnmedizinischen Diagnostik als unterstützendes Werkzeug und Effizienzverstärker beschreibt.

Im Hinblick auf den praktischen Nutzen wurde vor allem der Bereich der Röntgendiagnostik als vielversprechend genannt. Die Zahnärzte sehen darin eine Möglichkeit, pathologische Befunde schneller und objektiver zu erkennen, insbesondere bei komplexen oder umfangreichen Aufnahmen

wie Panoramaschichten oder 3D-Bildern. Eine Teilnehmerin betonte, dass KI als „erste Beurteilung“ dienen könnte, während die abschließende Befundung durch den Zahnarzt erfolgen müsse. Weitere genannte Vorteile bezogen sich auf Dokumentation, Patientenkommunikation und administrative Prozesse, etwa durch sprachbasierte Systeme oder automatische Berichterstellung. Diese Aussagen korrespondieren mit aktuellen Anwendungen wie „Align X-ray“, die in Studien eine hohe Genauigkeit in der Bildanalyse sowie eine Verbesserung der Dokumentation und Patientenaufklärung gezeigt haben (Schlenz et al., 2022).

Ein wiederkehrendes Thema in allen Interviews waren technische und organisatorische Hürden. Mehrere Befragte nannten die mangelnde Kompatibilität von Praxissoftware mit neuen KI-Systemen sowie die Kosten für Implementierung und Schulung als zentrale Herausforderungen. Hinzu kommt die Unsicherheit über rechtliche Verantwortlichkeiten, insbesondere bei möglichen Fehlinterpretationen der KI. Zudem wurde betont, dass die Akzeptanz im Team, insbesondere bei älterem oder technisch weniger erfahrener Personal, entscheidend für eine erfolgreiche Integration sei. Hier bestehe laut den Befragten ein deutlicher Schulungs- und Kommunikationsbedarf, um Vertrauen in die Technologie aufzubauen und Ängste abzubauen. Diese Beobachtung stimmt mit der Forschung überein, die mangelnde Akzeptanz und fehlende Ausbildung als Schlüsselfaktoren für die erfolgreiche Einführung von KI im Gesundheitswesen beschreibt (Angus et al., 2025).

In ethischer Hinsicht zeigten die Antworten eine klare Übereinstimmung: Die Verantwortung für Diagnosen und Behandlungsentscheidungen liegt weiterhin beim Zahnarzt oder der Zahnärztin. KI könne und solle lediglich eine unterstützende Funktion übernehmen. Mehrere Teilnehmende wiesen darauf hin, dass Patienten über den Einsatz von KI informiert werden und eine Einwilligung zur Nutzung ihrer Daten eingeholt werden müsse.

Besonders betont wurde die Bedeutung des Datenschutzes sowie der Fairness bei Trainingsdaten, um Diskriminierung zu vermeiden. Ein Zahnarzt forderte, dass Datensätze „allumfassend“ gestaltet werden müssten, also unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter und ethnischer Herkunft.

Auch die Frage der Transparenz und Nachvollziehbarkeit von KI-Entscheidungen wurde mehrfach hervorgehoben. Ein Teil der Befragten zeigte sich skeptisch, da die Entscheidungsprozesse neuronaler Netze für den Nutzer oft nicht nachvollziehbar sind.

Alle Interviewten gehen davon aus, dass KI langfristig zur Standarddiagnostik gehören wird und in nahezu allen Teilbereichen der Zahnmedizin Einzug halten wird, von der Röntgendiagnostik über die Abrechnung bis hin zur chirurgischen Robotik. Einige sahen zudem Potenziale in der Simulation ästhetischer Behandlungen und in der digitalen Patientenkommunikation. Gleichzeitig betonten alle, dass die menschliche Expertise und Empathie auch in Zukunft unverzichtbar bleiben werden. KI könne zwar unterstützen, aber den persönlichen Arzt-Patienten-Kontakt nicht ersetzen. Damit der Einsatz ethisch vertretbar bleibt, halten die Befragten gesetzliche Rahmenbedingungen, verbindliche Leitlinien und regelmäßige Fortbildungen für notwendig.

Insgesamt zeigt die Auswertung, dass die befragten Zahnärzte den Einsatz von KI in der zahnmedizinischen Bildanalyse grundsätzlich positiv und zukunftsweisend bewerten, zugleich aber auf konkrete ethische und praktische Herausforderungen hinweisen. Zentrale Themen sind: Verantwortung und Haftung bei Fehlentscheidungen, Datenschutz und Transparenz der Algorithmen, Schulung und Akzeptanz im Praxisalltag, sowie die Wahrung der menschlichen Entscheidungs- und Kommunikationskompetenz.

Damit bestätigen die Interviews die theoretischen Erkenntnisse dieser Arbeit: KI kann die Effizienz und Genauigkeit in der zahnmedizinischen Diagnostik erheblich steigern, erfordert jedoch eine verantwortungsvolle Implementierung, klare ethische Leitlinien und eine dauerhafte menschliche Kontrolle.

8. FAZIT

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Zahnmedizin steht exemplarisch für den tiefgreifenden Wandel, den moderne Technologien im Gesundheitswesen bewirken. Im Verlauf dieser Arbeit wurde deutlich, dass KI- gestützte Systeme, insbesondere in der zahnmedizinischen Bildanalyse, erhebliche Chancen zur Effizienzsteigerung, Genauigkeitsverbesserung und Entlastung der Fachkräfte bieten. Gleichzeitig wurde aber auch sichtbar, dass ethische und praktische Herausforderungen bestehen, die ein verantwortungsvolles und reflektiertes Handeln erfordern.

Die zentrale Erkenntnis lässt sich prägnant zusammenfassen: KI ist ein Werkzeug, kein Orakel. Sie kann die menschliche Expertise ergänzen, aber niemals ersetzen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, zukünftige Entwicklungen skizziert und eine persönliche Einordnung vorgenommen.

Die Interviews mit fünf praktizierenden Zahnärzten verdeutlichten, dass die Mehrheit der Fachkräfte Künstlicher Intelligenz grundsätzlich positiv gegenübersteht. Sie erkennen die potenziellen Vorteile, insbesondere Zeitersparnis, Standardisierung und Unterstützung bei komplexen Diagnosen, deutlich an. Gleichzeitig äußerten alle Befragten, dass die ärztliche Entscheidungshoheit unantastbar bleiben müsse. KI kann somit nicht als Ersatz, sondern ausschließlich als ergänzendes Instrument zur menschlichen Expertise verstanden werden. Diese Haltung spiegelt ein gesundes Maß an technologischem Realismus wider: Fortschritt wird begrüßt, aber Verantwortung bleibt menschlich.

Ein zentrales Ergebnis der Arbeit betrifft die Akzeptanz von KI-basierten Diagnosesystemen. Sie wird durch mehrere Faktoren bestimmt, die eng miteinander verknüpft sind.

Erstens spielt die diagnostische Präzision eine entscheidende Rolle. Je zuverlässiger und konsistenter die KI pathologische Veränderungen erkennt, desto größer ist das Vertrauen seitens der Zahnärzte. Studien, die Genauigkeiten von über 98 % bei der radiologischen Befundung belegen, schaffen hier eine wissenschaftliche Grundlage für Akzeptanz.

Zweitens ist die Benutzerfreundlichkeit und Integration in den Praxisalltag von hoher Bedeutung. Systeme, die sich nahtlos in bestehende Softwareumgebungen einfügen und intuitiv bedienbar sind, erhöhen die Bereitschaft zur Anwendung deutlich.

Drittens ist Transparenz, insbesondere im Sinne erklärbarer KI, ein zentraler Akzeptanztreiber. Wenn Zahnärzte nachvollziehen können, wie eine Diagnose zustande kommt, steigt ihr Vertrauen in das System. Umgekehrt führen sogenannte „Black-Box“-Effekte schnell zu Skepsis und Ablehnung.

Auch Datenschutz und Datensicherheit sind Grundvoraussetzungen für eine ethisch vertretbare Nutzung. Nur wenn sensiblen Patientendaten ein Höchstmaß an Schutz zukommt und europäische Datenschutzstandards (DSGVO) eingehalten werden, kann Vertrauen entstehen, sowohl auf ärztlicher als auch auf Patientenseite.

Ein weiterer Punkt ist die Erhaltung der menschlichen Entscheidungsautonomie. Zahnärzte betonen, dass die finale Verantwortung für Diagnosen und Therapieentscheidungen stets beim Menschen verbleiben muss. KI wird akzeptiert, solange sie die fachliche Expertise unterstützt, aber nicht ersetzt.

Darüber hinaus hängt Akzeptanz auch von der Patientensicherheit und dem wahrgenommenen Nutzen ab. Wenn KI-Systeme helfen, Erkrankungen früher zu erkennen oder Behandlungsentscheidungen zu optimieren, steigt die Zustimmung spürbar. Schließlich spielt die Kommunikation und Aufklärung eine wesentliche Rolle: Nur durch umfassende Information von Praxisteams und Patienten über Funktionsweise, Grenzen und Nutzen der Technologie kann Vertrauen nachhaltig aufgebaut werden. Neben der Bildanalyse finden KI-Technologien mittlerweile in vielen weiteren Bereichen der Zahnmedizin Anwendung. Diagnose per Algorithmus, Planung per Chatbot, Dokumentation per Sprachassistent, KI transformiert den Praxisalltag zunehmend. Sie optimiert Prozesse, entlastet Fachpersonal und eröffnet neue Wege zu einer personalisierten Patientenbetreuung. Das Einsatzpotenzial von KI lässt sich auf acht Kernfelder des Praxisalltag ausweiten: von der ärztlichen Diagnostik über Behandlungsplanung und Qualitätskontrolle bis hin zum digitalen Praxismanagement. Der Einsatz

von KI wird dadurch zu einem integralen Bestandteil moderner Zahnarztpraxen (Daniel, 2025).

Für die Zukunft lässt sich prognostizieren, dass KI-Systeme zunehmend präziser, kosteneffizienter und leichter integrierbar werden. Durch umfangreichere und diversere Trainingsdatensätze können Diagnosen künftig noch genauer und kontextsensitiver erfolgen. Der Trend geht klar in Richtung einer hybriden Diagnostik, in der Mensch und Maschine im Zusammenspiel agieren. Während KI große Datenmengen analysiert und Muster erkennt, bleibt die menschliche Beurteilung entscheidend für die finale Interpretation. Ethisch wird es darauf ankommen, klare Regularien und Verantwortungsstrukturen zu etablieren. Einheitliche Leitlinien seitens der Zahnärztekammern, Schulungsangebote sowie rechtliche Rahmenbedingungen sind notwendig, um den verantwortungsvollen Einsatz von KI sicherzustellen. Besonders wichtig wird die Förderung von „explainable AI“, also Systemen, deren Entscheidungsprozesse nachvollziehbar und überprüfbar bleiben. Nur so lässt sich langfristig Vertrauen sichern, sowohl bei Anwendern als auch bei Patienten.

Aus persönlicher Sicht stellt der Einzug von KI in die Zahnmedizin eine der spannendsten Entwicklungen der letzten Jahre dar. Die Technologie birgt enormes Potenzial, Arbeitsabläufe zu optimieren und Diagnostik auf ein neues Niveau zu heben. Dennoch bleibt entscheidend, dass KI nicht zum Selbstzweck wird. Der Mensch muss im Zentrum stehen, als Kontrollinstanz, als empathischer Kommunikator und als ethisch verantwortliche Entscheidungsinstanz.

KI kann die Zahnmedizin revolutionieren, wenn sie transparent, verantwortungsvoll und menschlich geführt eingesetzt wird. Sie ist ein Werkzeug, kein Orakel, ihre Stärke liegt in der Unterstützung, nicht in der Vorhersage. Die Zukunft der Zahnmedizin wird nicht durch Maschinen, sondern durch das Zusammenspiel von menschlicher Expertise und intelligenter Technologie gestaltet werden. Nur wenn Zahnärztinnen und Zahnärzte die Möglichkeiten der KI kritisch reflektieren, ihre Grenzen kennen und sie verantwortungsvoll in den klinischen Alltag integrieren, kann das volle Potenzial dieser Entwicklung ausgeschöpft werden. Die Zukunft der Zahnmedizin

liegt somit in einer symbiotischen Verbindung aus Wissen, Erfahrung und digitaler Intelligenz, im Dienst einer präziseren, effizienteren und zugleich menschlicheren Patientenversorgung.

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung sowohl große Chancen als auch komplexe ethische und praktische Herausforderungen mit sich bringt. Ethisch stehen vor allem Fragen nach Verantwortung, Transparenz und Datenschutz im Vordergrund. Es muss sichergestellt werden, dass KI-Systeme nachvollziehbare Entscheidungen treffen, Patientendaten sicher verarbeitet werden und die ärztliche Entscheidungsautonomie gewahrt bleibt. Praktisch ergeben sich Herausforderungen in der Integration der Technologie in den klinischen Alltag, der Schulung von Fachpersonal und der Gewährleistung einer hohen diagnostischen Qualität.

KI kann die Zahnmedizin zweifellos revolutionieren – vorausgesetzt, sie wird verantwortungsvoll, transparent und als unterstützendes Werkzeug eingesetzt. Sie ersetzt nicht die ärztliche Expertise, sondern erweitert sie. Damit wird die Zukunft der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung durch das Zusammenspiel von technologischem Fortschritt und menschlicher Verantwortung geprägt sein.

9. LITERATURVERZEICHNIS

- Ali, M. (2025). Artificial intelligence in dental radiology: A narrative review. PMC
- Align Technology. (2025). Align Technology launches Align X-ray Insights AI computer-aided detection (CADE) software in the EU and UK. Align Technology
- Angus, D. C., Khera, R., & Lieu, T. (2025). AI, Health and Health Care Today and Tomorrow: The JAMA Summit Report on Artificial Intelligence. JAMA
- Bundesamt für Kommunikation. (2023). Dental Tribune Swiss (08/2023). Bundesamt für Kommunikation
- Challen, R., Denny, J., Pitt, M., Gompels, L., Edwards, T., & Tsaneva-Atanasova, K. (2019). Artificial intelligence, bias and clinical safety. BMJ Quality & Safety (28)
- Daniel, K. (2025). Welche Rolle spielt KI in der Zahnarztpraxis? Dental & Wirtschaft (04/2025)
- Datenschutz-Grundverordnung. (2016). Verordnung (EU) 2016 des Europäischen Parlaments und des Rates
- DentalXrai. (2024). AI-supported detection of dental pathologies in 2-D radiographs: System overview. DentalXrai GmbH
- Dimacali, T. J. M. (2025). AI dental assistant reads X-rays with near-perfect accuracy. MedicalXpress
- Dumont, A. (2025). Künstliche Intelligenz in der Zahnmedizin. Die Junge Zahnmedizin (2)
- Ernst, K. P. (2025). KI: in aller Munde. ZMK (41/09)
- Europäisches Parlament. (2023). Was ist künstliche Intelligenz und wie wird sie genutzt? [Europarl.europa.eu](https://europarl.europa.eu)
- FDI World Dental Congress. (2024). Forderungen des Weltzahnärztesverbandes. ZM online (10/2024)
- Fuhrmann, A. (2013). Zahnärztliche Radiologie, Befunderhebung und Diagnostik der häufigsten pathologischen Veränderungen (1. Auflage). Thieme Verlag
- Gabler Wirtschaftslexikon. (2019). Wirtschaftslexikon (19. Auflage). Springer Fachmedien Wiesbaden
- Gauthaman, J. (2025). Artificial intelligence in dental imaging practice among oral radiologists from the city of Chennai: A qualitative analysis. Indian Journal of Radiologic
- Hasanzadeh, F., Josephson, C. B., Waters, G., Adedinsowo, D., Azizi, Z., & White, J. A. (2025). Bias recognition and mitigation strategies in artificial intelligence healthcare applications. NPJ Digital Medicine (8)
- Heckner, M. (2025). Wie intelligente Systeme die Effizienz optimieren können. Dental & Wirtschaft (04/2025)
- Henzler, T., Fischer, N., Kloth, C., & Luetkens, J. A. (2024). Artificial intelligence in radiology: Double reading and workflow integration. European Radiology (34)

Holdsworth, J., & Scapicchio, M. (2025). Was ist Deep Learning?

Jablonski-Momeni, A. (2016). Die Rolle einer profunden Diagnostik. ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis (11/2016)

Jamilian, A. (2021). Arten der zahnärztlichen Radiologie: Von Panoramaröntgen bis 3D. Jamilian.net

Klarkowski, M. (2025). Von KI-Hype zu Praxisrealität: Wo anfangen und wie clever einsteigen? ZMK (41/9)

o. A. (2022). AI erkennt orale Probleme und steigert die Praxiseffizienz. ZWP online (01/2022)

o. A. (2024). DentalXrai für KI-gestützte zahnmedizinische Befundung. Dentalwelt

o. A. (2024). Künstliche Intelligenz in der medizinischen Bildauswertung. Springer Medizin

o. A. (2024). Künstliche Intelligenz in der Zahnmedizin: KI interpretiert Röntgenbilder. Med Uni Graz

o. A. (2020). Künstliche Intelligenz zur Bildanalyse in der Zahnmedizin. ZWP Online

Pasler, F. A. (2008). Zahnärztliche Radiologie: Einführung in die Röntgenanatomie des Zahnes und der ihn umgebenden Strukturen. Thieme Verlag

Schiffner, U., & Jordan, R. A. (2010). Ziele und Methoden der epidemiologischen Erfassung oraler Erkrankungen. ZM (19/2010)

Schlenz, M. A. (2025). KI in der Zahnmedizin und Zahntechnik: Anwendungen, Evidenz und Zukunftsperspektiven. ZMK (41/09)

Schlenz, M. A., Schulz-Weidner, N., & Krebs, A. (2022). Acceptance of artificial intelligence in dentistry: A cross-sectional survey among dental practitioners. International Journal of Environmental Research and Public Health (19)

Schwendicke, F., & Krois, J. (2021). KI gegen Karies: Wie DentalXrai Pro zahnärztliche Röntgenbilder auswertet. Charité Universitätsmedizin Berlin

Schwendicke, F., & Krois, J. (2024). Künstliche Intelligenz zur Bildanalyse in der Zahnmedizin – Wunsch oder Wirklichkeit? ZMK (09/2024)

Schwendicke, F. (2025). Wie KI unseren klinischen Blick verzerren kann. ZM (115/17)

Stephan, D. (2024). AI in dental radiology—Improving the efficiency of reporting with ChatGPT. Journal of Medical Internet Research

Stephan, D. (2025). Improving patient communication by simplifying AI-generated radiology reports. PubMed

Terheyden, H. (2025). Perspektive: KI in der Zahnmedizin – heute und morgen. ZMK (41/9)

Witte, T. (2023). KI in der Zahnmedizin: Blase oder Zukunft? ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis (03/2023)

Wulfes, H. (2016). Patienten- und ressourcenorientierte Diagnostik und Therapie. ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis (11/2016)

Yeung, S. K., Yay, T., & Feldman, G. (2022). Action and inaction in moral judgments and decisions: Meta-analysis of omission bias omission-commission asymmetries. *Personality & Social Psychology Bulletin* (48)

10. ANHANG

Transkription der Experteninterviews der Zahnärzte

INTERVIEW 1:

1. Wie stehen Sie grundsätzlich dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in der Zahnmedizin gegenüber?

Sehr positiv

Es gibt viele unterschiedliche Bereiche in der Zahnmedizin, in denen KI Arbeitsabläufe beschleunigen/vereinfachen/unterstützen kann

2. Nutzen Sie oder Ihr Team bereits KI-basierte Anwendungen in der Praxis oder haben Sie damit Erfahrungen gemacht (z. B. Röntgendiagnostik, Bildanalyse, Patientenmanagement)?

Nein

wir werden aber ab Ende November 2025 eine KI-basierte Röntgendiagnostik in den Praxisalltag implementieren

3. Welche Chancen sehen Sie in der Verwendung von KI in der zahnmedizinischen Bildanalyse (z. B. in Bezug auf Genauigkeit, Effizienz, Zeitersparnis)?

Ich sehe die KI-Unterstützung eher als erste Beurteilung von Röntgenbildern. Es müssen vom ZA ALLE pathologischen Befunde eines Röntgenbildes beurteilt werden.

Dies ist bei den kleinen Zahnfilmaufnahmen kein Problem, benötigt bei Panoramaaufnahmen schon sehr viel Zeit und ist bei 3-D-Aufnahmen nicht nur sehr zeitaufwändig, sondern erfordert sehr viel Erfahrung.

4. Gibt es konkrete Beispiele, in denen KI-Systeme Ihre Arbeit positiv unterstützt oder erleichtert haben?

wir hoffen auf die Zukunft und die Praxistauglichkeit der KI

5. Welche Schwierigkeiten oder Grenzen nehmen Sie bei der Nutzung von KI-Systemen wahr (z. B. Bedienbarkeit, Integration in Praxissoftware, Kosten, rechtliche Fragen)?

Nicht jede Praxissoftware ist mit den verschiedenen KI-Anwendungen kompatibel.

Rechtlich: die Verantwortung für eine korrekte Röntgenbefundung kann die KI natürlich dem ZA nicht abnehmen.

6. Wie bewerten Sie die Zuverlässigkeit und Transparenz von KI-Ergebnissen im Vergleich zur menschlichen Beurteilung?

die Ergebnisse der aktuellen Studien sind viel versprechend

die menschliche Kontrolle und ggf. Revision der KI-Diagnose ist unabdingbar

7. Welche ethischen Herausforderungen sehen Sie im Umgang mit KI-basierten Diagnosesystemen?

- Verantwortung bei Fehlentscheidungen liegt beim Arzt
- Datenschutz muss nach EU-Recht beachtet werden
- Eine Patienteneinwilligung ist einzuholen
- Trainingsdaten für das maschinelle Lernen sollten allumfassend sein (Geschlecht, Rasse, Alter etc.)

8. Wie gehen Sie in Ihrer Praxis mit der Frage der Verantwortung um – also: Wer trägt letztlich die Entscheidung bei der Diagnose, wenn KI-Systeme beteiligt sind?

immer der ZA, der das Röntgenbild beauftragt hat und dieses befundet, ggf. Hinzuziehung eines erfahrenen Kollegen,

niemals entscheidet die KI alleine über Diagnose und Therapie

9. Wie stellen Sie sich die zukünftige Rolle von KI in der Zahnmedizin vor? Glauben Sie, dass KI langfristig zur Standarddiagnostik gehören wird?

Ja. Die KI wird in vielen Teilbereichen der Zahnmedizin Einzug halten.

Beispiele wären: Rezeption, Abrechnung, Robotik in Präparation und OP, Dokumentation von Arztgesprächen und Behandlung, Anamnese etc.

10. Was wäre Ihrer Meinung nach nötig, damit der Einsatz von KI in der Zahnmedizin ethisch vertretbar und praktisch sinnvoll gestaltet werden kann (z. B. Schulungen, Regularien, Transparenz)?

Grundsätzlich muss gesetzlich, standespolitisch, ethisch und medizinisch geregelt sein, dass die letzte Entscheidung in Diagnose und Therapie beim Arzt liegt.

11. Gibt es noch etwas, das Sie im Zusammenhang mit KI und Zahnmedizin besonders wichtig finden oder das Ihrer Meinung nach in der aktuellen Diskussion zu kurz kommt?

Ich denke, dass der Umfang der KI-gestützten Diagnostik und Therapie in der Zahnmedizin noch gar nicht absehbar ist.

Es werden in einigen Jahren KI-unterstützte Patientenbetreuungen möglich sein, an die heute niemand denkt.

INTERVIEW 2:

1. Wie stehen Sie grundsätzlich dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in der Zahnmedizin gegenüber?

Grundsätzlich natürlich positiv. Wenn Arbeitsabläufe erleichtert werden können, lästige repetitive Aufgaben delegiert oder Diagnostik verbessert werden kann, ist das eine tolle Sache.

2. Nutzen Sie oder Ihr Team bereits KI-basierte Anwendungen in der Praxis oder haben Sie damit Erfahrungen gemacht (z. B. Röntgendiagnostik, Bildanalyse, Patientenmanagement)?

Leider noch nicht.

3. Welche Chancen sehen Sie in der Verwendung von KI in der zahnmedizinischen Bildanalyse (z. B. in Bezug auf Genauigkeit, Effizienz, Zeitersparnis)?

Es gibt da sicher große Chancen. Beispielsweise gibt es mittlerweile schon

Software (z. B. Sonia), die über Spracherkennung Aufklärungsgespräche dokumentiert und zusammenfasst, ggf. sogar noch Abrechnungs-Hinweise gibt. Da die Dokumentation durchaus viel Zeit einnimmt, wären solche Programme eine enorme Zeitersparnis. Röntgen-Diagnostik sowieso. Da würde so eine Analyse mittels KI und ggf. auch noch farbcodierte Aufzeigen von Befunden auch die Kommunikation mit Patienten und Patientinnen erleichtert werden. Eine ärztliche Kontrolle braucht es natürlich trotzdem immer noch.

4. Gibt es konkrete Beispiele, in denen KI-Systeme Ihre Arbeit positiv unterstützt oder erleichtert haben?

Leider nein, da wir wie gesagt noch keine KI-Systeme nutzen.

5. Welche Schwierigkeiten oder Grenzen nehmen Sie bei der Nutzung von KI-Systemen wahr (z. B. Bedienbarkeit, Integration in Praxissoftware, Kosten, rechtliche Fragen)?

Es ist sicher leicht ein Team (gerade wenn vielleicht das Personal schon etwas älter ist) mit den „neuen Technologien“ überfordern. Da sehe ich die erste Schwierigkeit, dass das überhaupt erstmal praxisfähig ist, weil sich ja alle damit auseinandersetzen müssen und Lust drauf haben müssen. Da braucht es dann sicher zu Beginn sehr enthusiastische Arbeitgeber. Wenn man dadurch Arbeitszeit einspart, lohnt sich das Einsetzen von KI-Systemen sicher auch finanziell. Rechtliche Fragen, also vermutlich vor allem Datenschutz, sind natürlich sehr ernst zu nehmen.

6. Wie bewerten Sie die Zuverlässigkeit und Transparenz von KI-Ergebnissen im Vergleich zur menschlichen Beurteilung?

Die KI wird ja immer besser, da sie auf eine immer größer werdende Datenmenge zurückgreifen kann. Gerade in der bildgebenden Diagnostik gibt es ja so einen riesigen Pool an Daten zum „Lernen“, dass da die Ergebnisse schon sehr sehr gut sind. Es braucht aber natürlich trotzdem immer noch ein menschliches Auge, dass noch einmal kontrolliert.

7. Welche ethischen Herausforderungen sehen Sie im Umgang mit KI-basierten Diagnosesystemen? – z. B. Verantwortung bei Fehlentscheidungen, Datenschutz, Patienteneinwilligung, Bias in Trainingsdaten.

Zum Beispiel Therapieentscheidungen auf Basis von KI-Befunden

zu stellen, die sich im Nachhinein als falsch herausstellen und in einem Rechtsstreit dann geklärt werden sollen. Das wird sicher kommen, wenn es das nicht schon gibt. Je nachdem wie dann die Präzedenzfälle aussehen, muss man dann ggf. seine Aufklärung, dass KI-Systeme genutzt werden bzw. die Patienteneinwilligung immer wieder anpassen. Mit dem Bias ist die Frage auf welchen Datenpool da die KI zurückgreift. Röntgenbilder sind sicher weniger bias-anfällig als Face-Scans.

8. Wie gehen Sie in Ihrer Praxis mit der Frage der Verantwortung um – also: Wer trägt letztlich die Entscheidung bei der Diagnose, wenn KI-Systeme beteiligt sind?

Ich würde denken der behandelnde Arzt.

9. Wie stellen Sie sich die zukünftige Rolle von KI in der Zahnmedizin vor? Glauben Sie, dass KI langfristig zur Standarddiagnostik gehören wird?

Ja auf jeden Fall. In den Unis wird da ja schon viel probiert und geforscht. KI kommt ja jetzt schon so vielfältig zum Einsatz: In der KFO werden für Invisalign-Schienen Scans analysiert und entsprechende Therapiepläne erstellt und Schienen gefertigt. Auch in der Zahntechnik gibt es schon so viele Bereiche, wo KI angewendet wird.

10. Was wäre Ihrer Meinung nach nötig, damit der Einsatz von KI in der Zahnmedizin ethisch vertretbar und praktisch sinnvoll gestaltet werden kann (z. B. Schulungen, Regularien, Transparenz)?

Das ist bestimmt sehr knifflig. Vom Deutschen Ethikrat gibt es eine 403 Seiten lange Stellungnahme zu Herausforderungen durch künstliche Intelligenz. Die könnte man sich ja mal zusammenfassen lassen ;). Es braucht sicher eine Leitlinie, damit bundesweit der Umgang geregelt wird. Die Zahnärzte-Kammern oder KZVs könnten dann Schulungen veranstalten, in denen die Inhalte nochmal für den Praxisalltag aufbereitet werden. Die Transparenz für die Patienten könnte wiederum über die digitale Patientenakte erreicht werden.

11. Gibt es noch etwas, das Sie im Zusammenhang mit KI und Zahnmedizin besonders wichtig finden oder das Ihrer Meinung nach in der aktuellen Diskussion zu kurz kommt?

KI unabhängig vom Zahnmedizinischen ist auch ziemlich gruselig.

INTERVIEW 3:

1. Wie stehen Sie grundsätzlich dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in der Zahnmedizin gegenüber?

Sehr positiv, ich bin offen gegenüber der Arbeit mit KI und freue mich über Möglichkeiten, die hierdurch entstehen.

2. Nutzen Sie oder Ihr Team bereits KI-basierte Anwendungen in der Praxis oder haben Sie damit Erfahrungen gemacht (z. B. Röntgendiagnostik, Bildanalyse, Patientenmanagement)?

Bisher nicht.

3. Welche Chancen sehen Sie in der Verwendung von KI in der zahnmedizinischen Bildanalyse (z. B. in Bezug auf Genauigkeit, Effizienz, Zeitersparnis)?

Sehr große Chancen, ich kann mir sogar vorstellen, dass die Diagnostik mit Hilfe von KI stark erleichtert und sogar verbessert wird und somit Fehler vermieden werden können.

4. Gibt es konkrete Beispiele, in denen KI-Systeme Ihre Arbeit positiv unterstützt oder erleichtert haben?

In der Arbeit mit unterschiedlichen Implantatsystemen hat KI mich unterstützen können und mir schnell Antwort auf meine Fragen geben können. Dies habe ich als große Erleichterung und schnelle Hilfe wahrgenommen.

5. Welche Schwierigkeiten oder Grenzen nehmen Sie bei der Nutzung von KI-Systemen wahr (z. B. Bedienbarkeit, Integration in Praxissoftware, Kosten, rechtliche Fragen)?

Da mir bisher die Erfahrung und das Wissen über mögliche Kosten/Rechte oder Bedienbarkeiten fehlt, kann ich keine konkrete Antwort auf diese Frage geben.

6. Wie bewerten Sie die Zuverlässigkeit und Transparenz von KI-Ergebnissen im Vergleich zur menschlichen Beurteilung?

Bezüglich der Zuverlässigkeit bin ich sowohl offen, als auch skeptisch, da ich der Meinung bin, dass die menschliche Beurteilung weiterhin

gefragt ist und nicht ausschließlich auf KI vertraut werden sollte. Die Antwort auf diese Frage lässt sich jedoch ohne eigene Erfahrungen nur schwer beantworten.

7. Welche ethischen Herausforderungen sehen Sie im Umgang mit KI-basierten Diagnosesystemen? – z. B. Verantwortung bei Fehlentscheidungen, Datenschutz, Patienteneinwilligung, Bias in Trainingsdaten.

Ich denke, dass die ethischen Fragen bereits im „Füttern“ der KI eine wichtige Rolle spielen, die dann auch im direkten Zusammenhang mit Fehlentscheidungen stehen können.

8. Wie gehen Sie in Ihrer Praxis mit der Frage der Verantwortung um – also: Wer trägt letztlich die Entscheidung bei der Diagnose, wenn KI-Systeme beteiligt sind?

Hier fehlt mir bisher die Erfahrung.

9. Wie stellen Sie sich die zukünftige Rolle von KI in der Zahnmedizin vor? Glauben Sie, dass KI langfristig zur Standarddiagnostik gehören wird?

Ja, dies hoffe und denke ich, dennoch sollte die menschliche Kompetenz am Ende die entscheidende Rolle spielen und im Zweifel nicht ausschließlich auf KI vertraut werden.

10. Was wäre Ihrer Meinung nach nötig, damit der Einsatz von KI in der Zahnmedizin ethisch vertretbar und praktisch sinnvoll gestaltet werden kann (z. B. Schulungen, Regularien, Transparenz)?

Fortbildungen, um den Umgang mit KI zu erlernen und das mögliche Ausmaß zu verstehen, z.B. rechtliche Hintergründe

11. Gibt es noch etwas, das Sie im Zusammenhang mit KI und Zahnmedizin besonders wichtig finden oder das Ihrer Meinung nach in der aktuellen Diskussion zu kurz kommt?

Nein

INTERVIEW 4:

EINSTIEG UND KONTEXT

Frage 1: -//-

Dem Einsatz von künstlicher Intelligenz stehe ich sehr positiv gegenüber. Ich sehe großes Potenzial, die Arbeit in vielen Bereichen zu erleichtern und Abläufe effizienter zu gestalten.

Frage 2: -//-

In unserer Praxis nutzen wir bisher noch keine KI-basierten Anwendungen und ich selbst habe bislang auch noch keine persönlichen Erfahrungen damit gesammelt.

Frage 3: -//-

Ich sehe vor allem Chancen in Bezug auf Zeitersparnis und Effizienz. KI kann viele Routinetätigkeiten übernehmen, sodass wir als Behandler diese Arbeit nur noch überprüfen müssen.

Frage 4: -//-

Persönlich habe ich das noch nicht erfahren, aber mir ist bekannt, dass KI insbesondere in der Röntgendiagnostik bereits viele Abläufe erleichtert hat.

Frage 5: -//-

Eine Herausforderung sehe ich vor allem bei den Kosten für die Implementierung. Außerdem könnten rechtliche Fragen entstehen, wenn man sich zu stark auf die KI verlässt und es zu ungenauen Diagnosen kommt.

Frage 6: -//-

Bei der Transparenz sehe ich Vorteile bei der KI. Während menschliche Beurteilungen oft von vielen individuellen Faktoren beeinflusst werden,

liefert KI nachvollziehbare Ergebnisse. Gleichzeitig kann die Diagnose dadurch in gewisser Weise vorhersehbar zuverlässiger sein.

Frage 7: -//-

Ethisch sehe ich die Herausforderung darin, dass KI zwar Unterstützung bietet, aber niemals die vollständige Verantwortung für Diagnosen übernehmen kann. Es muss klar sein, dass die Technologie lediglich ein Hilfsmittel ist und nicht die individuelle Entscheidung ersetzt.

Frage 8: -//-

Die Verantwortung liegt meiner Meinung nach immer eindeutig beim Behandler. KI darf nur unterstützend eingesetzt werden, die finale Entscheidung trifft der Mensch.

Frage 9: -//-

Ich bin fest davon überzeugt, dass KI in der Zahnmedizin zukünftig eine zentrale Rolle spielen und zur Standarddiagnostik gehören wird.

Frage 10: -//-

Damit der Einsatz von KI ethisch vertretbar und praktisch sinnvoll ist, sind Schulungen für Behandler, klare Regularien und eine transparente Darstellung der Arbeitsweise der KI notwendig. Außerdem sollte die Technologie immer nachvollziehbar sein.

Frage 11: -//-

Besonders wichtig finde ich, dass KI als Ergänzung und nicht als Ersatz gesehen wird. In der Diskussion wird oft vergessen, wie wichtig die menschliche Erfahrung, Kommunikation und das Einfühlungsvermögen im Umgang mit Patienten bleiben.

INTERVIEW 5:

Frage 1:-//-

Ich finde das Thema künstliche Intelligenz in der Zahnmedizin spannend. Auch wenn ich bisher keine eigenen Erfahrungen damit habe, bin ich sehr interessiert. Ich glaube, dass KI vieles erleichtern und die Arbeit effizienter machen kann – z. B. bei der Diagnostik, der Bildauswertung oder der Dokumentation/Aufklärung. Gleichzeitig denke ich, dass man die neuen Möglichkeiten mit einem gewissen Augenmaß betrachten sollte.

Frage 2:-//-

Nein, bisher nutzen wir in unserer Praxis keine KI-Anwendungen, und ich selbst habe damit auch noch nicht praktisch gearbeitet.

Frage 3:-//-

Ich sehe da großes Potenzial. KI könnte helfen, Röntgenbilder schneller und auch objektiver auszuwerten, wie es in der Dermatologie schon angewendet wird. Das würde Zeit sparen und die Genauigkeit verbessern. Weiter könnte ich mir vorstellen, damit ästhetische Veränderungen zu simulieren und Therapieplanungen individuell anschaulich zu machen.

Frage 4:-//-

Ich habe leider selbst noch keine Erfahrungen mit diesen Systemen gemacht. Aber ich weiß, dass es mittlerweile Software gibt, bei der KI zur Auswertung von Röntgenbildern oder zur Kariesdiagnostik eingesetzt wird.

Frage 5:-//-

Ich kann mir vorstellen, dass die Einführung am Anfang etwas aufwändig sein könnte – vor allem, wenn es um die Integration in bestehende Systeme geht. Auch die Kosten und rechtliche Fragen, zum Beispiel zum Datenschutz, könnten eine Hürde sein. Weiter beantwortet die KI die

Fragen immer und ergänzt notfalls Wissenslücken mit erdachten Fakten, diese Phantasie zu enttarnen stelle ich mir schwer vor.

Frage 6:-//-

Ich denke, dass KI-Ergebnisse eine gute Unterstützung sein können, aber sie sollten immer von Fachpersonal hinterfragt und überprüft werden. Gerade weil man nicht immer genau weiß, welche Quellen das System zu einem Ergebnis herangezogen hat.

Frage 7:-//-

Ich denke, dass vor allem die Themen Verantwortung und Datenschutz sehr wichtig sind. Es muss klar sein, wer letztlich für eine Diagnose verantwortlich ist, und die sensiblen Patientendaten müssen gut geschützt werden. Außerdem sollte man darauf achten, dass KI-Systeme fair entwickelt werden. Patienten müssten sicher aktiv einwilligen, dass sie mit der erweiterten Diagnostik etc. einverstanden sind. Bei medizinischen Therapieentscheidungen wird es wohl auch weiterhin so bleiben, dass die Verantwortung bei der ausführenden Person liegt.

Frage 8:-//-

Da momentan keine KI-Systeme verwendet werden, stellt sich diese Frage bei uns noch nicht. Grundsätzlich wird es so bleiben, dass die letzte Entscheidung immer bei dem behandelnden Zahnmediziner oder beim aufgeklärten Patienten liegen sollte – KI könnte unterstützend zur Beratung eingesetzt werden.

Frage 9:-//-

Ich kann mir gut vorstellen, dass sie uns bald routinemäßig unterstützt. Besonders in der Diagnostik oder bei Verwaltungsaufgaben kann KI sicher viel Arbeit abnehmen/Prozesse vereinfachen. Vielleicht gäbe es auch tolle Vorher-/Nachher-Visualisierungen von großen ästhetischen Behandlungen oder bei der Diagnostik von Mundschleimhautveränderungen.

Frage 10:-//-

Ich halte Schulungen für sehr wichtig – damit man versteht, wie KI funktioniert und wie man die Ergebnisse richtig einordnet. Außerdem braucht es klare gesetzliche Regelungen und die Begrenzung der Quellen auf kontrollierte wissenschaftliche Leitlinien/ Forschung.

Frage 11:-//-

Ich finde, man sollte trotz aller technischen Möglichkeiten den menschlichen Aspekt nicht vergessen. Empathie, Erfahrung und der persönliche Kontakt zu den Patientinnen und Patienten sind durch nichts zu ersetzen. KI kann uns unterstützen, aber sie sollte den menschlichen Kontakt nicht ersetzen.

„Welche ethischen und praktischen Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der zahnmedizinischen Bildanalyse und Forschung?“

Josephine Lemke

War früher doch alles besser? Ein kritischer Blick auf traditionelle Rollenbilder im digitalen Zeitalter

EINLEITUNG

In einer Zeit, in der Gleichberechtigung und Selbstverwirklichung großgeschrieben werden, erlebt das traditionelle Hausfrauenbild auf TikTok ein überraschendes Comeback* (vgl. Glossar), auf welches ich in meiner Seminararbeit genauer eingehe.

Der Inhalt meiner Facharbeit handelt über den Tradwife-Trend, der besonders in den USA auf sozialen Medien wie TikTok dargestellt wird. Ich beantworte in meiner Ausarbeitung die Frage, welche Problematiken und Folgen hinter dieser Bewegung stecken und mache anderen Menschen begreiflich, dass man die Darstellungen in einem Trend auch kritisch hinterfragen sollte. Zudem mache ich mir ein eigenes Bild von dem Trend um für mich selbst zu entscheiden, ob ich nach der Facharbeit den Trend, als problematisch betrachte.

Meine Motivation, die hinter dem Schreiben über dieses Thema steckt, besteht darin, dass ich die großen Meinungsdivergenzen zu dem Trend mitbekommen habe. Bei dieser Differenz sind sich viele Personen nicht einig, ob der Trend problematisch ist. Deswegen strebe ich an, ein klares Bild der Problematiken darzustellen.

Zu der Beantwortung meiner Leitfrage habe ich Recherchearbeiten über Google, verschiedene YouTube Videos aber auch über andere Soziale Medien, wie TikTok getätigt. Auf sozialen Plattformen wie YouTube und TikTok hab ich mich im Besonderen nach Frauen informiert, die über diesen Lebensstil aus ihrem Alltag auf eigenen Kanälen berichten.

Ich leite zu Beginn der Facharbeit erst einmal geschichtlich und begrifflich in das Thema ein, so dass man an Verstehen zu der Definition gewinnt und einen Einblick in den geschichtlichen Kontext bekommt. Danach gehe ich theoretisch auf Probleme und Folgen zu der Bewegung ein, die ich im Internet gefunden habe. Die Probleme sind zum einen in den politischen aber auch kirchlichen Aspekten ausgelegt. Nach dieser theoretischen Einführung untersuche ich mithilfe eines Experimentes, in der Form eines Leitfadeninterviews und vorab herausgesuchten TikTok-Videos, ob die befragten Personen selbst Problematiken des Trends erkennen oder Ideen haben, welche dahinter stecken könnten. Zum Schluss werde ich dann noch ein Fazit und einen Ausblick für die Zukunft darlegen.

HINTERGRUND

Was ist eine Tradwife?

Bei dem sogenannten „Tradwife Trend“, der seinen Ursprung in den USA findet ^[1], handelt es sich um einen englischen Neologismus* (vgl. Glossar), der sich zusammensetzt aus der Abkürzung „Trad“ für traditional, was „traditionell“ (vgl. Glossar) bedeutet und dem Wort „Wife“, welches für das Wort „Ehefrau“ steht. Übersetzen in das Deutsche lässt es sich mit „traditionelle Ehefrau“ („traditional Wife“) ^[2]. Singular wird das Wort als „Tradwife“ geschrieben, wohingegen es im Plural mit einem „v“, also „Tradwives“, verschriftlicht wird ^[3].

Entstanden ist der Begriff in den 2010ern ^[4] und bezieht sich auf Frauen, welche auf die eigenen Karriereambitionen verzichten, um sich als Hausfrau um die Kinder, den Mann und den Haushalt zu kümmern. Sie romanisieren das Rollenbild der 1950er Jahre ^[5] und wählen auch ihre Kleidung danach ^[6]. Die traditionellen Ehefrauen sind hübsch zurecht gemacht, aktiv im Haushalt und für die Bedürfnisse ihres Ehegatten immer bereitstehend. So ist häufig von dem Begriff „dienen“, also zu englisch „serve“, die Rede ^[7], wenn es um ihre Beziehung zu ihrem Mann geht. Nach den eigenen Aussagen „dienen“ die traditionellen Ehefrauen ihrem Partner. Wichtige Entscheidungen, die getroffen werden müssen, werden vom Mann gefällt, denn allein er hat das letzte Wort bei Meinungsdivergenzen (ZDFinfo, 2025, 06:35–07:34) ^[8]. Dieses konservative* (vgl. Glossar) Familienmodell ^[9] wird von den meist jungen Tradwives selbst oft auf eigenen Social Media Kanälen, unter dem „#tradwife“, propagiert (ZDFinfo, 2025, 02:36–02:42) ^[10]. Besonders berühmte Beispiele sind Nara Smith ^[11], Estee Williams ^[12] und Hannah Neelman mit ihrer „Ballerina Farm“ ^[13]. Einen Leitfaden, für ihre Art zu leben, ziehen die von rechts geprägten Familien aus der Bibel. In ihren Leben sind die traditionellen Geschlechterrollen, wie in der Bibel dargestellt ^[14]. Demnach bringt der Mann das Geld nachhause und die Frau kümmert sich im Gegenzug dafür um den Haushalt und die Kinder ^[15].

In diesem Trend sprechen sich viele Tradwives gegen den Feminismus aus und framen* (vgl. Glossar) ihn regelrecht mit Darstellung der Frauenrechts-

bewegung als ein Feindbild oder der Abbildung einer zwar finanziell unabhängigen, aber dadurch auch vollkommenen Überforderung modernen Frau ^[16]. Neben der Kritik am Feminismus werten Tradwives zudem teilweise andere Hausfrauen ab, die kinderlos oder nicht heterosexuell sind ^[17].

Historischer Kontext

Es wird bei dem näheren Betrachten der Geschichte der Frauenrechte deutlich, wie es immer Menschen gab, die sich gegen die Rechte (Wahlrechte, Arbeitstätigkeit etc.) der Frauen aussprachen. Somit gab es immer Rückschritte in der Frauenrechtsbewegung, die hingenommen werden mussten. Besonders fällt auf, dass nicht nur männliche Personen sich gegen die Frauenrechtsbewegungen stellten, sondern auch zum Teil Frauen selbst und dies unter sich immer wiederholenden Begründungen.

Besonders ausgeprägt wurde zu Beginn für das Wahlrecht gekämpft.

Noch im 19. Jahrhundert waren die Frauen stark benachteiligt, was sich darin zeigte, dass sie nicht studieren durften, nicht wählen und ihnen manche Berufe vorenthalten waren. Zumindest in den bürgerlichen Verhältnissen wurde die Rolle der Frau allein auf die Kindererziehung, die Hausarbeit sowie die Vermittlung religiöser Werte an die Kinder beschränkt. Nur die Mittelklasse konnte sich leisten allein von den Einnahmen eines Partners zu leben. Dieses Privileg* (vgl. Glossar) hatten andere Schichten nicht. Zudem waren die Aufgaben der Frauen auch eine gute Ehegattin zu sein. Sie waren ihrem Mann als „gehorsam“ verpflichtet, denn dieser besaß auch das Recht sie zu züchtigen* (vgl. Glossar) ^[18].

1840 war in London der Weltkongress zur Abschaffung der Sklaverei. Jedoch war der Feministin „Lucretia Mott“* (vgl. Glossar) und ihren Mitstreiterinnen der Zugang verwehrt geblieben. Wodurch Mott und „Elizabeth Cady Stanton“* (vgl. Glossar) noch weitere Abolitionistinnen* (vgl. Glossar) dazu bewegten, einen Frauenrechtskongress in Seneca Falls (1848) abzuhalten ^[19]. Dieser Kongress führte später zu der Verabschiedung des „Seneca Falls Declaration“* (vgl. Glossar), welcher von Elizabeth Cady Stanton entworfen wurde ^[20]. Dieser Frauenrechtskongress war der Beginn der US-

amerikanischen Frauenbewegung^[21]. Im Jahre 1869 gründeten Stanton und „Susan Brownell Anthony“* (vgl. Glossar) den „National American Woman Suffrage Association“ oder kurz: „NWSA“. Dies war eine Frauenrechtsorganisation, welche sich für das Frauenwahlrecht einsetzte^[22].

Eine weitere wichtige Organisation war die „Suffragetten“ (engl. suffrage „[Wahl-, Stimmenrecht]“^[23]. Sie engagierten sich Anfang des 20. Jahrhunderts durch teilweise radikale Frauenrechtlerinnen^[24], die meist Angehörige des weißen Bürgertums waren^[25], in Großbritannien sowie der USA für das allgemeine Frauenwahlrecht^[26].

Nach langem Kämpfen, das sich über Jahrzehnte hinweg erstreckte, trat 1920 endlich der Zusatzartikel* (vgl. Glossar) 19 in Kraft. Der besagte:

*„Das Wahlrecht der Bürger der Vereinigten Staaten darf von den Vereinigten Staaten oder einem Einzelstaat nicht auf Grund des Geschlechts versagt oder beschränkt werden. Der Kongress ist befugt, diesen Zusatzartikel durch entsprechende Gesetze zur Durchführung zu bringen.“
(Landesbildungsserver Baden-Württemberg)*

Der Grund für den Entschluss, der zum Frauenwahlrecht führte, war jedoch nur gewesen, dass die Frauen im ersten Weltkrieg eine sehr relevante Rolle spielten, wodurch man ihnen nun das Recht auf eine Stimme bei den Wahlen nicht mehr vorenthalten konnte^[27]. Es begannen aber auch eine gewisse Zeit vor und zu Anfang des 20. Jahrhunderts viele Hinterfragungen über die traditionellen Werte und die Rolle der Frau.

Zum Beispiel wurden durch den Anstieg der Erwerbstätigkeit von Frauen, was auch durch die Ausweitung des Dienstleistungssektor der Fall war, die Werte der „Victorian Values“* (vgl. Glossar) in Frage gestellt und das nicht nur von weiblichen, sondern auch männlichen Sozialwissenschaftlern, Publizisten, sowie Intellektuellen. Die Ausweitung hatte aber auch eine andere Begebenheit zur Folge. Die Rede ist hier vom dem „New Woman Phänomen“, also Frauen die unverheiratet, jung, ökonomisch unabhängig und kulturell weniger angepasst waren.

Mit diesem Hinterfragen der Victorian Values wurde verhandelt, ob sich Frauen immer noch nur auf den Bereich des Haushaltes beschränken sollten oder, ob es nicht mehr an Angemessenheit besaß, eine Ausweitung der Frauenrolle in Betracht zu ziehen, was auch mit mehr Rechten (Wahlrecht, Recht auf Scheidung, Erwerbstätigkeit) in Verbindung stand. Durch den starken Anstieg der nationalen Scheidungen, von 9.937 (1867) auf 25.535 (1886) und auf 72.0628 (1906), wurde diese Debatte nur bestärkt. Führende Soziologen sahen die Scheidung als etwas notwendiges an, um eine nicht zu ertragbare Beziehung zu beenden und erkannten darin zusätzlich, dass man eine Gleichberechtigung der beiden Geschlechter, innerhalb der Familie, erreichen konnte. Es gab jedoch auch Gegenwind, denn konservative Intellektuelle und Theologen sahen dadurch das Familien-Bild in Gefahr. So gab es nicht nur von ihnen eine andere Meinung zu den steigenden Scheidungszahlen, sondern auch die Frauenrechtlerinnen und Reforme-rinnen hatten eine große Meinungsdivergenz hinsichtlich des Themas. Frauen, die für die Frauenrechtsbewegung waren, sprachen sich für die Scheidung aus, wohingegen aber 5 prominente amerikanische Schriftstellerinnen (1889) die Monatsschrift „North American Review“ veröffentlichten. Sie gaben darin die Schuld für die hohen Scheidungsraten den Frauen, die falsche Entscheidungen trafen sowie falsche Erwartungen hatten und damit ein Scheitern der Ehe provozierten. Ihr Lösungsvorschlag war der Rückbezug auf traditionelle Werte, wie die hauswirtschaftliche Ausbildung, die Vermittlung moralischer und religiöser Werte und eine bessere Erziehung der Frauen.

Es wurde im Verlauf der Geschichte häufig das Erlangen von mehr Rechten, seitens der Frauen, mit dem Zerfall der Familien und damit auch den abfallenden Geburtenrate sowie dem Anstieg der Scheidungen kritisiert.

Trotzdem hinterfragten schon 1889 immer mehr Frauen die Geschlechterrollen. Bei dem Jahrestreffen der „american sociological association“* (vgl. Glossar), im Jahre 1908, hatte Charlotte Perkins Gilman eine rechtliche Gleichstellung der Geschlechter gefordert, die dann auch in einer Partnerschaft bestehen sollten:

„We need homes in which mother and father will be equally free and equally bound, both resting together in its shelter and privacy, both working together for its interests. [...] The woman, no longer any man's property, no any man's servant, must develop social usefulness, becoming more efficient, intelligent, experienced.“ (Charlotte Perkins Gilman, 1908, zitiert nach Isabel Heineman, 2011)

Olive Schreiner, eine südafrikanische Schriftstellerin, schrieb einige Jahre später ein sehr erfolgreiches Buch namens: „Woman and Labour“. Dieses Buch war eine Absage an rechtlosen „female Parasitism“* (vgl. Glossar) (Isabel Heineman, 2011), welches der Forderung der Verbindung von Familienfunktion und Lohnarbeit eine sehr große Bedeutung gab. Auf die Argumente von Schreiner gestützt wurde von der amerikanischen Journalistin Marguette Wilkinson gefordert eine Berufstätigkeit für Mütter und Frauen, nach einer Zeit für die Erziehung ihres kleinen Kindes, zu erlauben. Mit Hilfe dessen konnte eine Gleichheit der Privilegien sowie eine Gleichheit der Verantwortlichkeit, Pflichten und Befugnissen zwischen Männern und Frauen erreicht werden, was auch dazu führte, dass die hohen Scheidungszahlen bekämpft werden konnten .

In den 1920ern und 1930ern wurde den Müttern geraten auf die Meinungen der Experten zu hören, um eine „perfekte Mutter“ zu sein. Es hieß: „Add Science [sic] to Love [sic] to be a Perfect [sic] Mother [sic]“ (Rima D. Apple, 1997, zitiert nach Isabel Heineman, 2011).

Durch die Weltwirtschaftskrise wurde von Politikern, Sozialwissenschaftlern und Intellektuellen eine Verbesserung der modernen Familien gefordert, um einen Anstieg der Geburtenrate zu erlangen und auch eine Stärkung der Qualität des Nachwuchses. Zusätzlich forderten sie auch wieder, so wie es in vorherigen Zeiten oft von verschiedenen Menschen verlangt worden war, eine Senkung der Scheidungsraten. Eugenische Maßnahmen empfahlen viele Wissenschaftler als einen relevanten Aspekt, zur Entstehung eines „besseren“ Nachwuchses. Unter anderem durch die Gründung des „eugenics Record Office“* (vgl. Glossar) gewann die „Eugenik-Bewegung“* (vgl. Glossar) immer mehr an Halt in den USA. Damit sollte die Gesellschaft vor „Unfit Mothers“* (vgl. Glossar) (Isabel Heineman, 2011)

bewahrt und durch „Responsible Mothers“* (vgl. Glossar) (Isabel Heineman, 2011) fortgeführt werden. Im Verlaufe dieser Bewegung wurden unerwünschte Mütter sterilisiert* (vgl. Glossar) und die für behindert erklärten Kinder, die oft arm oder sozial auffällig waren, in spezielle Kinderheime oder auch Pflegefamilien eingewiesen.

1927 erlaubte ein Richterbescheid des „Supreme Court“* (vgl. Glossar) die Zwangssterilisation* (vgl. Glossar) zum „Schutz der Gesellschaft“ (Urteil des Supreme Court, 1927, zitiert nach Isabel Heineman, 2011). Dadurch wurden in den 1930ern im gesamten Land etwa 20.000 Insassinnen von Kliniken und auch Heilanstalten sterilisiert. Bis Ende der 1960er wurden sogar 65.000 Fälle vermerkt, von denen die meisten ohne Einverständnis des Opfers stattfanden. Darunter macht sich auch eine erstaunlich hohe Zahl an afroamerikanischen und mexikanischen Frauen bemerkbar. Durch die Eugenik-Bewegung wurde gezeigt, wie stetig der Versuch bestand, die Nachkommen und damit die Bevölkerung der USA zu beeinflussen und die „unerwünschten“ Menschen auszuschließen, um wieder auf das traditionelle Rollenbild der „White Middle Class“ zurückzukommen.

1926 wurde von Neuropathologe Max G. Schlapper gefordert, dass Frauen von dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden sollen, damit sie wieder ihre traditionelle Rolle als Mutter einnehmen konnten, da das gesünder für den Nachwuchs sei, wobei er sogar eigene Patienten als Argumentationsgrundlage nutze. Durch die Studie des „Bureau of Vocational Information“ von „Virginia MacMakin Collier“* (vgl. Glossar), in New York, über „Marriages and Careers“, worüber die New York Times 1926 berichtete, konnten die genannten Argumente von Schlapper aber widerlegt werden. Frauenarbeit führe nicht zur Vernachlässigung der Kinder, denn bei den gut ausgebildeten Frauen der Mittelschicht führe es sogar zu einer Zufriedenheit der Damen, da die Mütter über genug Hilfe bei dem Haushalt und Kinderbetreuung verfügen, hieß es. Sie nannte die Kriterien, die gegeben sein mussten, damit Frauen auch Teil an der Zufriedenheit haben konnte, diese waren: zuallererst die „eine gute Gesundheit, einfühlsame Zusammenarbeit des Ehemannes, eine gute Ausbildung und Erfahrung vor der Ehe und dazu noch kurze flexible Arbeitszeiten“. Wodurch Collier zeigte, dass das Problem nicht auf biologischen Begebenheiten beruhte, sondern auf soziale. Dazu gab es auch die Studie des „Womens Bureau“, welche

über die Situation der Arbeiterfrauen berichtete und angab, dass die Doppelbelastung, welche durch die Lohnarbeit und Hausarbeit entstehe, zu einer Schädigung der Arbeitsfrauen und somit ihrer Familien führe. Wegen dem starken Anstieg der arbeitenden Frauen im zweiten Weltkrieg erlangte die Diskussion wieder an Relevanz, aber nun auf der sozialen Ebene^[28].

Leben einer Hausfrau der 1950/60er Jahre

Auch in den 1950er und 1960ern erlangten die gleichen Debatten wie auch in den Jahren zuvor wieder an Aufschwung.

Die 1950er Jahre war die Zeit des „Golden Age of Family“* (vgl. Glossar), in der das Familienideal der „White Middle Class“* (vgl. Glossar) eine prägende Wirkung für die US- amerikanische Bevölkerung hatte. Die „Isolated White Middle Class Nuclear Family“* (vgl. Glossar) (Talcott Parsons, zitiert nach Isabel Heineman, 2011) wurde als Vorzeigefamilie genutzt und damit auch zur Schaffung einer Differenzierung sowie strategischen Abgrenzung von Minderheiten, die nicht in das „perfekte Ideal-Bild“ passten (Alleinerziehende, Homosexuelle, arbeitende Mütter, Patchwork-Familien, Menschen anderer Ethnien* (vgl. Glossar).

1945 berichtete die „New York Times“ über die Debatte, ob es für Frauen erfüllender sei in dem Karrieremodell oder Hausfrauenmodell zu leben und welches von den beiden Modellen gesellschaftlich relevanter ist. So hieß es nach der Journalistin „Ann Maulsby“:

„no happily married woman who is honest with herself could possibly prefer the office to the home.“ (Ann Maulsby, 1945, zitiert nach Isabel Heineman, 2011)

Der zweite Weltkrieg löste einen hohen Anteil an arbeitenden Frauen aus, da ihre Männer im Krieg tätig waren und die (Rüstungs-) Industrie die fehlenden Arbeitskräfte brauchte. 1939 waren nur 25% der Frauen arbeitstätig, während das um etwa 10% (etwa 20 Millionen) zunahm bei Kriegsende. 1950 arbeiteten etwa 36,8% der Frauen und auch danach stieg der Anteil von berufstätigen Frauen noch einmal auf 42,9% (1960).

Zwar brachte der Anstieg der beschäftigten Frauen die Doppelbelastung (Hausarbeit, Lohnarbeit und Kindererziehung) mit sich, aber nun hatten Frauen mehr Möglichkeiten zur Unabhängigkeit, wie eine berufliche Weiterbildung, die finanzielle Unabhängigkeit und auch das Bewusstsein aus der eigenen Kraft ihre Familie versorgen zu können.

Trotz des späteren Drucks, der zumeist auf die Frauen der weißen Mittelständigkeit ausgeübt worden war und anzielte, dass sie ihre Arbeit niederlegen sollten, um sich um ihre zurückkehrenden Männer zu kümmern, lehnten das die meisten Arbeiterinnen ab. Nach dem Kriegsende entfachte zudem erneut eine Debatte, die thematisierte, ob Frauen nun weiter das Recht darauf hätten einen Beruf auszuüben.

Besonders in den 50ern und 60ern wurde erneut betont, dass die Frau ihre Definition über die Mutterrolle hätte. Diese Klarstellung ging, sowie die meisten Hervorhebungen auf die biologischen Unterschiede der Geschlechter, jedoch auch zugleich mit den Machtbeziehungen einher. Die Mutterrolle sei wichtig für den Erhalt der Nation, die psychische Gesundheit der Frau und insbesondere für die Wertevermittlung an die Kinder, hieß es.

Es gab zudem Kriterien, nach denen eine Hausfrau handeln und sich benehmen sollte auf Anleitungen, wie „Good House Wifes Guide“ ^[29] (1955 ^[30]) aufgelistet. Demnach trug sie die Verantwortung darüber, dass es ihrem Ehemann so gut wie möglich ging, wenn er nach einem harten Arbeitstag zurück nachhause kam. Sie sollte ihren Platz erkennen und damit die Grundlage für das Funktionieren sowie die Harmonie ihrer Familie bilden. Die Vorzeige-Hausfrauen sollten emotional für ihre Familie da sein, aber selbst ihre Beschwerden zurückhalten, wenn ihr Mann redete. Sie sollte die Autorität ihres Mannes akzeptieren und nicht an seinen Entscheidungen, Handlungen oder seinem moralischen Urteilsvermögen zweifeln. Es war ihre Aufgabe immer eine Mahlzeit für die Familie bereitzustellen, sich auf die Rückkehr ihres Ehegatten zu freuen und sich dafür auch hübsch zu machen. Zu den vielen Grundregelungen folgte auch, dass die Ehefrau dem Mann den Raum für seine Aussprache geben sollte, für Abwechslung neben seinem immer gleichen Arbeitstag sorgen und die Ordnung im Haushalt bewahren sollte ^[31].

Heutige Entstehung von Tradwives

„Sie versprechen eine einfache Welt, in der die Geschlechterrollen klar getrennt sind“ (Heike Paul, 2025, zitiert nach Deutschlandfunk Kultur, 2025) so beschreibt es die Kulturwissenschaftlerin Heike Paul ^[32].

Der Trend zeichnet ein idyllisches Leben ^[33] von Hausfrauen ab, die nur der Zubereitung von Essen folgen und stellt damit eine unkomplizierte Art zu leben dar, in der Frauen nicht ihrer Doppelbelastung durch die Lohnarbeit und der Aufgabe als Hausfrau unterliegen. So arbeiten Frauen nach dem „Gender-Care-Gap“* (vgl. Glossar), der bei 43,8% liegt, schon fast 10 Stunden in der Woche länger als Männer und das dann unbezahlte (Hausarbeit). Was auch der Grund ist, dass sich Frauen zurück nach einer Zeit sehnen, in der zwar ihre Rechte sehr beschränkt waren, aber sie augenscheinlich weniger arbeiten mussten ^[34].

Zusätzlich schafft der Trend ein Gefühl von altbekanntem, wie die traditionelle Rolle der Hausfrau und Mutter, wodurch das Verlangen nach einer Geborgenheit und gewissen Stabilität bemerkbar wird ^[35]. So sind der Klimawandel ^[36], die Werte der Nostalgie und das Begehren nach wirtschaftlicher Stabilität ein wichtiger Teil der zur Sehnsucht führt ^[37]. Die patriarchalen Strukturen, aber auch die Konservativen sprechen sich für die angebliche Sicherheit und Besserung aus ^[38]. Denn in den USA waren die 1950er Jahre mit großen Fortschritten verbunden, wie der Bau von Vorstädten und Autos sowie dem Aspekt einer gut funktionierenden Wirtschaft, was besonders in der Zeit von Unsicherheit und Krisen als ein Weg erscheint, um der heutigen Realität ein Stück weit zu entfliehen. Auch die Küchen, die sich im Hintergrund der sogenannten „Tradwives“ befinden, lassen auf einen bestehenden Wohlstand schließen.

Schnell von so einem Trend überzeugt sind vor allem schon bereits traditionelle Frauen, wenn sie stark religiös sind, ihnen eine geringe Bildung zugekommen ist oder sie bereits eine frühe Hochzeit hatten. Dazu begünstigt das niedrigere Einkommen, seitens der Frau, die Entscheidung noch einmal mehr eine Tradwife zu werden ^[39].

Dabei wäre schon die Vergütung für die „Care-Arbeit“* (vgl. Glossar) der Frauen ein Fortschritt, der von der Politik kommen müsste, damit Frauen zumindest nicht die zusätzliche Zeit unbezahlt arbeiten müssten ^[40].

PROBLEMATIKEN

Rechte Ideologien

Durch die Darstellung der Familien und der Rollenverteilung in der Tradwife-Bewegung wird schnell eine konservative Richtung deutlich, in der rechte Ideologien* (vgl. Glossar) vertreten und beworben werden, womit dann auch die Problematik solcher Trends beginnt. Die konservativen Social Media Tradwives preisen die rechten Ideologien mit ihrer idyllisch, positiven Darstellung der „normalen Frauen“ an ^[41], wobei gezeigt wird, dass nur ihr, als Hausfrau, wirkliche Zufriedenheit, Glück und Harmonie zu Teil wird ^[42].

Es wird besonders ein rückwärtig-wandelndes Weltbild deutlich, bei dem sich gegen Veränderungen gestellt und eine Relevanz von einer rechten ^[43], christlich-weißen Ideologie ^[44] aufgezeigt wird. Die gesamte Rolle der Tradwife ist eine sehr attraktive Bewegung für die extrem rechten Werte, die auch mit „autoritären sowie demokratiefeindlichen Ideologien“ einher gehen, denn der Social Media Trend wird von Vorsätzen vertreten, wie einem männlichen-, sozialen-, Dominanz-Ideal, die Aufzeigung von Sexismus mit Ungleichwertigkeitsvorstellungen, hierarchischen Geschlechterrollen und der Ablehnung der Emanzipation* (vgl. Glossar). Damit beschreibt auch die Aussage: „Die Unterordnung unter einen Ehemann wird hier als Beziehungsziel der Frauen selbst inszeniert.“ (Charlotte Höcker) das gesamte Bild sehr gut. Mit der Darstellung der Frau, als das Eigentum des Mannes, wird an das viktorianische Zeitalter angelehnt. Es baut sich, wie bereits schon erwähnt, auf die traditionelle Rolle des Mannes, als Erzeuger der finanziellen Grundlagen und der Frau, die für die Kinder und den Haushalt verantwortlich ist, auf ^[45]. In diesen rechten Familienkonstrukten existiert zudem auch kein Platz für alternative Familien (Regenbogenfamilien, Familien ohne Kinder, Alleinerziehende, weniger gut verdienende Paare) ^[46]. In dem Tradwife-Trend spiegeln sich zu dem auch noch zwei weitere problematische Bewegungen, wie der „Alt-right“- ^[47] und die „White Supremacy“-Bewegung, wider ^[48]. Die „Alt-right“ Bewegung, der auch manche Tradwives auf ihren Social-Media-Kanälen folgen ^[49], lässt sich unter rechtsextreme und konservativen Werte beschreiben ^[50]. Bei der „White supremacy“ han-

delt es sich um eine ähnliche Bewegung, nur dass sie sich auf die „weiße Vorherrschaft“ (Katharina Schuster, 2024) bezieht, in der eine Idee von einem weißen Staat aufkommt und daran geglaubt wird, dass nur weiße Menschen an der Macht stehen sollten. Diese rassistische Bewegung zeigt sich sehr offensichtlich bei den Tradwives selbst, denn sie sind überwiegend weiß, kommen aus „christlich-fundamentierten Kreisen“ (Katharina Schuster, 2024), propagieren ein traditionelles Bild der Geschlechterrollen und allein die Lohnarbeit des Mannes reicht für die Ernährung der gesamten Familie aus.

Ein weiteres Indiz für den Konservatismus des Trends ist, dass seine erste große Welle während der US-Wahlen von Trump 2020 stattfand ^[51].

Viele junge amerikanische Frauen treffen sich auf einer rechtspopulistischen Veranstaltung der Organisation Namens „Turning Point“ (ZDF, 2025, 09:03–09:11). Die Besucherinnen sprechen sich offen gegen das Recht der Abtreibung aus (ZDF, 2025, 09:30–09:35) und sind fast alle Anhängerinnen des Präsidenten Donald Trump (ZDF, 2025, 12:10–12:13). Ein Mitgründer der Organisation war der rechtskonservative Aktivist Charlie Kirk, der selbst bei den Veranstaltungen aufgetreten ist (ZDF, 2025, 11:11–11:13). Ein Teil der Einnahmen von der Veranstaltung flossen in Trumps Wahlkampf im Jahre 2024 (ZDF, 2025, 11:12–11:14), wodurch auch viele Kritiker die Meinung teilten, dass die Turning Point Organisation „eine Geldmaschine für konservative wie Charlie Kirk“ sei (ZDF, 2025, 11:52–11:57). Die ehemalige Tradwife Namens „Enitza Templeton“ sagt selbst, dass diese Organisation reine Gehirnwäsche sei (ZDF, 2025, 16:20–16:28) ^[52].

Kirchliche Prägung

In dem US-amerikanischen Tradwife-Trend spielt auch, durch seine konservative Richtung, die Religion eine entscheidende Rolle für das Leben der Tradwives.

Nicht wenige Vertreterinnen des Lifestyles sind eng mit der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ oder wie man sie auch bezeichnen kann: „den Mormonen“* (vgl. Glossar) verbunden. Dies ist meist Folge ei-

ner bereits kindheitlichen Prägung oder durch eine spätere Erkenntnis zu dem Glauben.

Die Gleichheiten zwischen dem Trend und des Mormonen-Glaubens bestehen auf den Schwerpunkten der Familie, Mutterschaft und dem Dienst der Ehefrau für ihren Mann. Im Allgemeinen gilt die Familie „als von Gott eingesetzt“ (Eva-Katharina Kingreen, 11.08.2025). Es werden dem Elternpaar viele Kinder zuteil, wobei ihre Anzahl von Gott selbst bestimmt wird. Auch das Hausfrauenideal wird positiv in der Öffentlichkeit verbreitet. Ein perfektes Beispiel aus der Tradwife-Szene ist dafür Hannah Neelman, die ihr Leben auf der „Ballerina Farm“ in Utah ihren rund 10 Millionen Followern zeigt. Sie lebt ein typisches Landleben, mit eigener Tierhaltung und hat selbst in einem Mormonentempel geheiratet. Sie ist meist schlicht gekleidet mit bodenlangen Kleidern ^[53].

Als das Zentrum des 1890 gegründeten mormonischen Glaubens wird Salt Lake City in Utah betrachtet. Sie unterscheiden sich sehr stark von dem Christentum ^[54], in dem sie eine eigene Bibel besitzen („The book of Mormon“) ^[55] und, zumindest noch zu Beginn, die Polygamie zelebrierten (Abschaffung 1890). Zudem waren sie Vertreter des Exklusivismus* (vgl. Glossar) und bezeichneten sich selbst als den einzigen wahren Glaubensweg. Sie betrachteten alle anderen christlichen Gemeinschaften als „Abfall“ (zitiert nach Fabian Maysenhölder 17.08.2025). Heute jedoch gilt die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ als eine mit Respekt betrachtete Glaubensgemeinschaft, mit 16 Millionen Mitgliedern weltweit, in der der Exklusivismus von ihren Mitgliedern zwar diskutiert, aber weniger vervollständigt wird ^[56].

Frauen seien in dem Glauben ein Teil der „göttlichen Ordnung“ (Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!) und tief mit ihm selbst verbunden, in dem sie auch gleichwertig zum Mann sind und als eine Ergänzung zu ihm stehen ^[57]. Es heißt auch: „Gott ist kein Sexist. Er teilt nur die Arbeit auf.“ (Admin, 06.10.2016) und

„Diejenigen, die Gott vertrauen, würden Freude darin finden, die Rolle auszufüllen, die er für sie ausgesucht hatte, und beide Seiten der Familienbedürfnisse würden erfüllt werden.“ (Admin, 06.10.2016),

da die Rolle der Frau als Mutter und Hausfrau genau gleich wichtig ist, wie die des Mannes, also dem Partner, der die Nahrung anbaut ^[58].

So zeigt sich auch die Aussage „Frauen waren die bindenden Kräfte in der Familie und der Gesellschaft“ (Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!) mit ihrer Relevanz als Ehefrau. Ihre Aufgabe ist es nämlich sich um die Familie zu kümmern, Kinder zu bekommen und sich auf den Haushalt zu konzentrieren ^[59]. Zusätzlich dazu wird die Aufgabe der Ehefrau als „heilig“ bezeichnet, da sie die Geschöpfe Gottes erziehen darf ^[60]. Auch mit dem Zitat:

„By divine design, fathers are to preside over their families in love and righteousness and are responsible to provide the necessities of life and protection for their families. Mothers are primarily responsible for the nurture of their children.” (Caroline Burke, 16.02.2025) ^[61]

wird die Aufteilung der Geschlechterrollen noch einmal verdeutlicht.

Trotzdem sind Frauen aktiv in der Gemeinschaft, zum Beispiel in Frauengruppen oder ehrenamtlich ^[62]. Es wird betont, dass die Kirche nur ein Ideal beschreibe, aber auch Frauen, die sich dazu entscheiden würden, arbeiten zu gehen, würden nicht einer Ausgrenzung zum Opfer fallen, denn der Herr und Führer verstehe es, dass Frauen auch aufgrund persönlicher Umstände außerhalb ihres Zuhauses arbeiten gehen müssen. Die Ausübung der Arbeit, so heißt es, sei dann nur noch zwischen Gott und der eigenen Familie auszumachen.

Es wird auch stetig betont, dass ein besonders großer Wert auf die Bildung und der Intellektualität der Frau gelegt werden würde, was von sogenannten „Frauenhilfsorganisationen (FHV)“, die zum größten Teil weibliche engagierte Personen haben, unterstützt wird. Neben diesen Aspekten sei es Frauen zudem auch schon damals nicht untersagt worden, eine eigene Stimme bei Wahlen abzugeben ^[63].

Regeln, die aber dennoch in Mormonen gelten sind: „kein Sex vor der Ehe“ (Eva-Katharina Kingreen, 11.08.2025), ausschließlich nur die Ehe zwischen

heterosexuellen und eine strikte Kleiderordnung ^[64], da der Respekt des Körpers ein zentraler Faktor ist. Die Regeln der Glaubensgemeinschaft haben auch im Allgemeinen einen starken Einfluss auf den Alltag der Frauen, denn diese beeinflussen ihre Bildung, eigene Lebensziele und die Karriere. Es wird zwar von einer starken Zugehörigkeit berichtet, aber auch von einem Gefühl der Einschränkung durch die vielen Regeln ^[65].

Ein großes Problem, was der Glaube für Frauen darstellt, ist ihr andauernder Zwang nach Perfektion ^[66], zudem kann es auch bei manchen mormonischen Gemeinden der Fall sein, Sekten ähnliche Probleme zu reproduzieren. Dies wird problematisch, wenn die Mitglieder isoliert oder auch systematisch kontrolliert werden. Zusätzlich dazu müssen sich die Angehörigen der Gemeinde den Vorstellungen von den dort leitenden Personen unterwerfen.

Ein großes Thema ist auch die „Purity Culture“, welche besonders in konservativ-evangelischen Gruppen verbreitet ist. Dabei werden sexuelle Themen stark tabuisiert und die Frauen auf ihre „Reinheit“ reduziert. Sexuelle Taten vor der Ehe werden dann sogar verteufelt. Ein weiteres Problem ergibt sich aus dem Umgang mit Zweifeln und Hinterfragungen des eigenen Glaubens innerhalb der Gemeinschaft, denn diese Taten werden als „rebellisch“ (Farbian Maysenhölder, 2025) und als „vom Teufel verführt“ (Farbian Maysenhölder, 2025) dargestellt.

In sehr schweren Fällen kommt es sogar dazu, dass die Familien von den aus der Gemeinde austretenden Menschen überzeugt werden, ihren Kontakt mit der jeweiligen Person abubrechen. Dies kann dann sogar bis hin zu Drohungen gegenüber der Familie führen. Zudem kann es in problematischen Glaubensgemeinschaften auch zu einer finanziellen Ausbeute kommen, wie zum Beispiel durch „notwendige“ Heilsitzungen ^[67].

Folgen

Die Entscheidung ein Leben einer Tradwife zu führen, kommt mit vielen versteckten Folgen mit sich, die so weit gehen können, dass die eigene Lebensqualität stark darunter leidet. Doch das wird durch die Videos der Influencerinnen nicht deutlich.

Zu Beginn ist die Aufteilung einer gleichen Arbeitsverteilung im Verlauf einer Ehe sehr selten möglich, da es häufig in Partnerschaften zu „Care-Arbeit“ für die Frau kommt ^[68]. Die Tradwife-Bewegung stellt ein Bild von einer erneuten Herstellung von Ordnung und Sicherheit dar, was aber nicht der Realität entspricht ^[69]. Denn die Auslebung der traditionellen Rollenbilder beinhaltet auch den Verlust auf Selbstbestimmung und der persönlichen Entwicklung, was ein unglückliches Leben als Resultat hat ^[70].

Zusätzlich verleiten die anwerbenden Tradwife-Vorbilder andere Frauen in ein Konstrukt der finanziellen Abhängigkeit, in welchem sie vorgeben selbst Teil zu sein, doch betrachtet man das Leben und die Einnahmen einer auf Social Media tätigen Tradwife stellt man fest, dass diese sogar teilweise höher sind als die Einnahmen des Ehemannes. Dieses Online-Business, welches neben der vermeintlichen Darstellung einer traditionellen Ehefrau steht, wird jedoch nie erwähnt ^[71]. So verläuft das Leben einer finanziell abhängigen Frau mit einer existenziellen Armut, die eintritt, wenn der Mann die Frau verlässt. Was dann passiert, wenn sie nicht mehr das tut, was von ihr verlangt wird. Der gleiche Fall tritt auch bei einer natürlichen Alterung ein, die aber in der Tradwife-Welt nicht beachtet wird, denn wird die Frau älter, entfernt sie sich von ihrem „Schönheitsideal“, verdient über die Zeit kein Geld und führt wegen der ständigen Dauerbelastung durch die unbezahlte „Care Arbeit“ auch die Aufgaben nicht mehr so konsequent aus, wie es von ihr verlangt wird, während der Mann immer mehr verdient und in seine Altersvorsorge einzahlen kann. Durch die fehlende „Qualität“ der Frau kommt es schnell dazu, dass der Ehemann sich von seiner jahrelangen Ehefrau trennt und ein „neues Objekt“ (Silvi Carlsson, 2025) sucht, wodurch die Frau dann ohne Altersvorsorge, Berufserfahrung ist, was zu einem Problem wird bei der Suche nach Arbeit und Rücklagen zurückbleibt.

Schlussendlich passiert zu dem das Phänomen des „Guilt Tripping“* (vgl. Glossar), bei dem es dann heißt, dass alles die Schuld der Frau sei, wie zum Beispiel bei der fehlenden sexuellen Verfügbarkeit, seitens der Frau, die von ihr verlangt wird. So heißt es auch, von Silvi Carlsson formuliert: „[...] Dein Ehemann hat dich betrogen, weil du einfach nicht sexuell verfügbar warst, selber [sic] schuld. Immerhin sind das ja die Pflichten [...]“ (Silvi

Carlsson, 2025). Nach diesem Prinzip verläuft die gesamte Rechtfertigung der Folgen, innerhalb der Bewegung, denn es heißt: „Wenn du [sic] nicht so machst, dann bist du selber schuld, dass dich kein Mann will.“ (Silvi Carlsson, 2025); (Silvi Carlsson, 2024, 36:35–38:25) ^[72]. „Enitza Templeton“ berichtet selbst auf TikTok von ihrem Leben als Tradwife. Sie sagt, dass sie 10 Jahre lang getan hat, was von ihr erwartet wurde und das auch trotz ihrer Unzufriedenheit in der Ehe (ZDFinfo, 2025, 18:55 – 19:07). Nachdem sie sich scheiden lassen hat, litt sie unter fehlenden finanziellen Rücklagen, um ihre Anwältin auszuzahlen (ZDFinfo, 2025, 19:40 – 19:50). Selbst nach der Scheidung wird besonders in Enitzas Fall klar, dass die Männer auch dann noch versuchen ihre Ex-Partnerin mit Drohungen einzuschüchtern (ZDFinfo, 2025, 20:22 – 20:55) ^[73].

EIGENE UNTERSUCHUNG

Beschreibung meiner Methodik

Die Methodik, die ich gewählt habe, beläuft sich auf ein „Leitfadeninterview“.

Das Leitfadeninterview besteht zu Beginn aus einer Einleitung (Informationsphase), in der ich kurz erklärt habe, wie das Interview verläuft. Danach habe ich Einführungsfragen zu dem bereits vorhandenen Kenntnisstand gestellt, um dann den Hauptteil, mit flexiblen Fragen, welchen ich noch einmal mit bestimmten Oberstichpunkten gegliedert habe (Wahrnehmung und Bewertung, gesellschaftliche Einordnung, kritische Reflexion, Persönliche Haltung), anzuschließen. Zuletzt folgte ein Abschluss, mit dem ich die sich aus dem Interview ergebenden Schlüsse erfragen konnte; eine Reflexion, ob man sich auch unabhängig von diesem Interview die genannten Fragen gestellt hätte und einer Möglichkeit weitere Fragen zu dem Thema zu stellen. In dem Interview betonte ich besonders, dass es um die eigene Auffassung geht.

Mein Ziel ist es gewesen zu zeigen, dass Problematiken, die hinter der Bewegung stecken und dadurch ein Leben auf negativer Weise beeinflussen können, in den Tradwife-Videos nicht erkennbar sind und man somit in ein idyllisch dargestelltes Konstrukt gerät, welchem man nicht so einfach wieder entfliehen kann. Dazu konnte ich spezielle Fragen stellen, welche auf die mir bereits bekannten Problematiken aufbauten. Dadurch hatte ich die Möglichkeit zu erfragen, ob die befragten Personen auch ohne das Vorwissen von intensiven Recherchen auf die Idee kommen könnten, welche Probleme mit solchen Trends verbunden sein können.

Mithilfe meiner gewählten Methodik hatte ich die Möglichkeit ein teilweise freies Interview durchzuführen, um damit noch einmal andere Fragen zu dem Thema einzubringen, die sich im Laufe des Interviews entwickelt haben, was mir mehr Freiheit in den Antworten verschafft hat. Dadurch konnte ich an eine intensivere Kenntnis über die Sicht der Probanden gelangen und ein Einblick in das Motiv, die Einstellung und die emotionale Reaktion bekommen.

Darstellung und Analyse der Ergebnisse

Das Leitfadeninterview ergab, dass alle Befragten in den meisten Punkten eine gleiche Meinung hatten. Die Person 1, welche den Trend bereits kannte und sich damit befasst hat, konnte zwar besonders viele detailliertere Antworten auf die Problematiken hinter dem Trend geben, aber insgesamt konnten sich alle Probanden Probleme darunter vorstellen, als sie über die Bewegung nachdachten. Sie nannten, nachdem sie die Videos sahen, eine gleiche Definition, welche sie dem Trend zuordneten. Es wurde oft, über die Empfindung der Unterdrückung (Person 3, 00:03:24–00:03:27), Unterwürfigkeit (Person 1, 00:03:14–00:03:44), Ungerechtigkeit (Person 2, 00:34:01–00:34:05; Person 3, 00:34:01–00:34:06) und fehlenden Gleichberechtigung (Person 4, 00:12:43–00:12:51) gegenüber den Frauen berichtet. Dazu erwähnt Person 1 auch noch: „Es ist einfach wirklich nur eine ungerechte Rollenverteilung meiner Meinung nach“ (Person 1, 00:04:25–00:04:28).

In bestimmten Aspekt waren sich alle Befragten klar einig. Wie zum Beispiel bei der Frage, ob es sich bei dem Trend um einen Fortschritt oder einen Rückschritt handle und alle Befragten darauf mit „Rückschritt“ antworteten (Person 1, 00:09:29–00:09:33; Person 2, 00:07:48–00:08:00; Person 3, 00:05:41–00:05:44; Person 4, 00:09:09–00:09:16; Person 5 00:12:00–00:12:29). Es betonten auch alle Personen, dass sie zwar das Leben einer Tradwife für sich selbst oder ihrer jeweiligen Partnerin nicht vorstellen können, wegen den bereits genannten Empfindungen sowie der Eintönigkeit (Person 3, 00:26:09–00:26:11), aber sie dennoch keine Frau verurteilen würden, wenn diese sich persönlich (Person 1, 00:09:33–00:09:40) zu dieser Art zu leben entscheidet. Person 2 merkte dazu noch einmal an „Können machen was sie wollen, aber sie sollten jetzt vielleicht nicht versuchen andere zu indoktrinieren* (vgl. Glossar).“ (Person 2, 00:26:41–00:26:50). Ebenso wurden alle darauf aufmerksam, dass hinter diesem Trend auch eine rechte bzw. konservative politische Richtung liege. Deutlich wurde zudem, dass Personen die Anfang 30 sind, eine andere Sichtweise auf die Probleme hatten. So wie bei Person 5, die ohne eine nähere Frage dazu auf die finanzielle Abhängigkeit (Person 5, 00:04:04–00:04:28), das Einkommen der einzelnen Partner (Person 5, 00:04:52–00:05:17) und die wirtschaftlichen Folgen ansprach (Person 5, 00:12:00–00:12:29).

Mittels der Erfragung konnte ich zeigen, dass die Personen bei vielen Fragen, welche Problematiken zu dem Trend ansprachen, nicht expliziert aus den Videos einen Hinweis darauf schließen konnten, wie zum Beispiel bei der Frage nach der politischen Orientierung, die mit diesem „Tradwife-Trend“ einher geht oder auch in der Frage, ob man eine Verbindung erkennt, die die Tradwives mit Mormonen haben könnten. Es wurde nur die Beziehungen der Frauen zu der christlichen Religion in den Videos erkannt (Person 4, 00:08:29–00:08:42). Nach genauerer Nachfrage antworteten die Befragten, dass der Trend in den Videos, auf welche meine Fragen bezogen waren, sehr positiv dargestellt wird (Person 5, 00:13:50–00:14:06) oder dass sie in den gezeigten Videos keine Problematiken erkannten (Person 3, 00:05:15–00:05:28; Person 2, 00:11:32–00:11:37). Person 3 ging dann auch noch einmal genauer darauf ein, dass die Probleme der Bewegung in den Videos „verharmlost“ und „nicht realitätsnah“ dargestellt werden (Person 3, 00:13:54–00:13:59) und dies dazu führe, dass andere Frauen sich mehr zu dem Trend hingezogen fühlen (00:14:13–00:14:26). In Bezug darauf schließen auch die Antworten von den Personen 1, 4 und 5 an, denn diese sagte, dass die positive Darstellung deswegen existiere, um mehr Aufrufe zu generieren (Person 5, 00:10:35–00:10:39) und dadurch mehr Geld zu verdienen (Person 1, 00:03:28–00:03:40; Person 4, 00:01:45–00:01:54).

Als ich mit meiner Frage auf die Folgen eingegangen bin, nannten besonders Person 1 (Person 1, 00:07:01–00:07:19) und auch Person 2 (00:10:29–00:10:37) eine Folge, die nicht in meinem Theorieteil erwähnt wurde: die Folgen für die Kinder, wenn diese ohne Vater aufwachsen, da dieser immer auf der Arbeit ist und nur die Mutter als direkte Bezugsperson haben. Die Kinder würden dadurch Folgeschäden davon tragen (Person 1, 00:07:01–00:07:19). Weitere Folgen, die zum Beispiel auch genannt wurden waren, dass die Frau keinerlei Arbeitserfahrung besitze (Person 1, 00:33:07–00:33:17) und nach dem Tod oder der Scheidung (00:23:05–00:23:26), kein Geld verdiene und sich draus schlechte finanzielle Folgen entwickeln würden (Person 1, 00:33:17–00:33:25). Zu dem Thema nannte Person 3 eine wichtige Aussage, die niemand sonst erwähnte, denn sie sprach an, dass solche Trends auch das Bild über einen selbst beeinflussen können, so dass sich in diesem Fall Frauen weniger Wert fühlen. Dieses Gefühl kann dann bei den jungen Frauen einen Zweifel an den eigenen Karrierechancen auslösen, was

die Gedanken über den eigenen Lebensweg beeinflussen kann (Person 3, 00:23:57–00:24:45).

Im Allgemeinen lautete die Antwort bei fast allen Befragten, außer Person 5 (00:24:02–00:24:44), dass sie sich selbst nicht über die Folgen beziehungsweise die Problematiken nähere Gedanken machen würden (Person 1, 00:34:08–00:34:26; Person 2, 00:39:08–00:39:28; Person 3, 00:25:32–00:25:45; Person 4, 00:12:35–00:12:43), wenn sie unabhängig von dem Interview diese Art von Videos sehen, sich aber auch, laut Person 1, nicht davon beeinflussen lassen (Person 1; 00:30:00–00:30:07) ^[74].

Bezug zum Theorieteil

Die Ergebnisse meines Leitfadeninterviews ergaben das, womit ich gerechnet habe, wenn sich auf den Theorieteil bezogen wird.

Die befragten Personen gaben selbst an, dass die eigene Darstellung der Tradwives in den Videos nicht auf die Problematiken verweist, die hinter dem Trend stecken. Die Interviewten sprachen sehr viele Problematiken an, die ich auch in meinem Theorieteil erwähne und auf welche ich dort auch eingegangen bin. Zum einen wurde von Person 5 von der finanziellen Abhängigkeit gesprochen (Person 5, 00:04:04–00:04:28), unter der dann die Frau in solch einer Beziehung leidet. Zum anderen wurde auch von dem Profit der Influencer-Tradwives gesprochen (Person 1, 00:03:28–00:03:40; Person 4, 00:01:45–00:01:54). So wie ich es bei dem Gliederungspunkt „Folgen“ erwähne, verdienen die angeblichen Tradwives meist sogar selbst mehr als ihr Ehemann, wodurch der Punkt der finanziellen Abhängigkeit in ihrem Leben, für den sie selbst eigentlich eintreten, wegfällt. Im Blick auf die Rollenverteilung wurde bei den Interviews deutlich, dass sich alle Probanden dessen bewusst waren, dass hinter dem Leben einer Tradwife viel Arbeit steckt, wie zum Beispiel die „Care-Arbeit“ auf welche ich in meinem Theorieteil auch eingegangen bin. Zudem ist von den wirtschaftlichen Folgen die Rede (Person 5, 00:12:00–00:12:29), welche durch die nicht arbeitenden Frauen ausgelöst werden. Dies wird in meinem Gliederungspunkt „Historischer Kontext“ erwähnt und bezieht sich dort auf das Buch „Woman and Labour“ von Oliver Schreiner und ihrem Begriff „female Para-

sitism". Somit spiegeln sich die Antworten der Befragten auch in meinem Theorieteil wider.

FAZIT UND AUSBLICK

Beantwortung der Forschungsfrage

Meine Leitfrage „Welche Problematiken und Folgen verbergen sich hinter dem US-amerikanischen Tradwife-Trend auf TikTok?“ lässt sich sehr umfangreich beantworten, da meine behandelten Problematiken in diesem Trend nicht die einzigen sind, sondern sich auch viele weitere hinter dem Tradwife-Trend verbergen. Bezüglich meiner Ergebnisse kann man aber die Forschungsfrage damit beantworten, indem man auf die finanziellen Folgen und der damit einhergehenden Abhängigkeit der traditionellen Ehefrauen selbst eingeht. Jedoch muss man dennoch beachten, dass die „vorzeige“ Influencer-Tradwives keiner finanziellen Abhängigkeit unterliegen, da sie durch ihr Social Media Business genug Geld verdienen und damit teilweise sogar mehr als ihr Ehemann. Damit zeigt sich auch das manipulative Bild der Tradwife-Influencer, wenn sie angeben finanziell abhängig zu sein. Zudem kann man auch anschließen, dass es geschichtliche Problematiken gibt, da Frauen Jahrzehnte lang für die Gleichberechtigung gekämpft haben und nun ein Trend kursiert der diese erkämpfte Gleichheit, erlischen lassen möchte. Neben den bereits sehr umfassenden Problematiken kann man noch die kirchliche Prägung und die rechten Ideologien benennen, die meist miteinander einher gehen. Seitens der kirchlichen Prägung ergeben sich hier nämlich die Probleme, dass man sich durch das Vertreten der „Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ einer potenziellen Gefahr aussetzt in Jehova-ähnlichen Bedingungen zu geraten, die einen tiefgehenden Einfluss auf das eigene Leben haben und einen Austritt fast unmöglich machen, durch ihre manipulativen Machenschaften bis hin zu den Drohungen.

Die Tradwife-Bewegung ist zudem auch eine konservative Bewegung, die in Bezug zu rassistischen sowie anderen rechtsextremen Bewegungen, wie die „Alt-right“- und „White Supremacy“ Bewegung stehen.

Einordnung in den wissenschaftlichen Kontext

Man findet viele Artikel und wenige empirische Sozialforschungen über die sogenannte Tradwife-Bewegung. Diese Artikel kommen meistens aus dem Jahr 2024 oder 2025, was darauf schließen lässt, dass der Forschungsstand bezüglich des Themas nicht sehr fortgeschritten ist. Zusätzlich dazu bestehen keine langjährigen Forschungen. Nach der Universität Regensburg gibt es bislang nur viele „Ideologiekritische“* (vgl. Glossar) Studien, demnach gibt es kaum sozialwissenschaftliche Analysen zu der Bildung, dem Familienstand oder dem Einkommen der Frauen ^[75].

Mit dieser Grundlage würde ich meine Seminararbeit als eine etwas andere wissenschaftliche Arbeit einordnen, die sich im Gegensatz zu den bisherigen Studien mit dem geschichtlichen Hintergrund der Tradwives, verschiedenen Problematiken und die Erkennung dieser Probleme von Personen, die keine intensive Recherche zu dem Trend durchgeführt haben, beschäftigt.

Damit ist meine Seminararbeit eine Erweiterung zu den Forschungen, welche eine Sozialforschung zu dem Thema „Welche Problematiken und Folgen verbergen sich hinter dem US-amerikanischen Tradwife-Trend auf TikTok?“ durchführt.

Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit meinen Ergebnissen

Mit meiner Seminararbeit habe ich das Ziel, welches ich mir zu Beginn gesetzt habe, erreicht. Demnach konnte ich meine Leitfrage durch umfangreiche Recherchen beantworten. Mithilfe meiner klaren Abbildung der Problematiken des Trends kann ich zu dem Entschluss kommen, dass ich den Trend auch als problematisch betrachte.

Was in meiner Seminararbeit gut gelaufen ist, war dass ich zu Beginn viele Quellen herausgesucht habe und mir immer neue Gliederungspunkte notiert habe, die mir im Laufe der Recherche eingefallen sind, wodurch ich meine Gliederung aufbauen konnte, welche dann als Orientierung meines Schreibprozesses gedient hat. Was ich zu Beginn jedoch nicht mit

eingepplant habe war, dass ich trotz des Kürzens, zu viele Gliederungspunkte notiert habe, denn diese hätten im gesamten Volumen die maximalen Vorgaben der Seiten nicht erfüllen können, weswegen ich ein paar Gliederungspunkte, im Verlauf des Schreibprozesses, streichen musste. Zusätzlich dazu war mir nicht bewusst, dass ich durch meinen Bezug auf die USA sehr viel mehr Recherchearbeit haben werde, was mir meine Arbeit dadurch erschwert hat, da ich viele Suchergebnisse erhielt, die sich nur auf Deutschland und die deutsche Frauenrechtsgeschichte bezogen haben. Zudem hätte ich mir neben dem Schreiben schon das Literaturverzeichnis anlegen sollen, weil man ansonsten viel Zeit in die Quellenangabe investieren muss.

Einen Aspekt, welchen ich nicht an mir kritisch reflektiere, sondern an der Schule ist, dass es mir leichter gefallen wäre, wenn wir bereits vor den Sommerferien zu der Abgabe der Seminararbeit informiert worden wären, da man sich selbst dadurch zu viel Zeit eingeplant hat.

Relevanz für die Zukunft

Das Thema ist für die Zukunft relevant, weil man bei der Tradwife-Bewegung sieht, wie einfach Menschen beeinflusst werden können (politisch, finanziell) und damit auf ihren eigenen Ruin hinarbeiten. Deswegen ist es so wichtig bestimmte Trends/ Bewegungen zu hinterfragen und am besten ein geschichtliches Hintergrundwissen zu besitzen, da dieses einen Einblick in eine Zeit schaffen kann, in der Frauen zum Beispiel keine Rechte hatten und sich diese hart erkämpfen mussten. Es wird auch deutlich, dass schon durch solche verhältnismäßig kleinen Trends die Rechte der Frauen und die Gleichberechtigung an sich in das Schwanken geraten können, was man nicht passieren lassen darf. Deshalb sollte man auch als Frau trotz der übermäßigen Arbeit nicht in die Versuchung für solche vermeidlich einfacheren Lebensweisen fallen. Diese bringen nur noch mehr negative Aspekte (finanzielle Abhängigkeit, Unzufriedenheit, etc.) und Arbeiten mit sich. Auch wenn so ein Trend zu Beginn klein scheinen mag, sollte man nicht aufhören mit dem kritischen Hinterfragen der Darstellungen.

GLOSSAR

Comeback: Aus dem englischen; „zurückkommen“ ^[76]

Neologismus: Der Begriff Neologismus kann auch als Wortneuschöpfung bezeichnet werden. „Ein Neologismus (gr. *néo* = neu; *lógos* = Wort) bezeichnet ein neues Wort, das in eine Sprache aufgenommen wird. Es soll eine Bedeutungslücke füllen oder eine bestimmte Wirkung bei den Hörern/Lesern erzielen.“ (Studyflix Business, 2024) ^[77]

traditionell: „Adj. ‘der Tradition entsprechend, auf Tradition beruhend, althergebracht, herkömmlich, überliefert, übernommen’ (1. Hälfte 19. Jh.), nach gleichbed. frz. *traditionnel* (18. Jh.).“ (PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer, 1976) ^[78]

konservative: Konservativ ist ein Adjektiv, das etwas am Hergebrachten festhaltend, althergebracht oder politisch dem Konservatismus zugehörig beschreibt ^[79]

framen: „korrekte Sachverhalte in einem bestimmten (meist verfälschenden) Rahmen darstellen“ (Wortbedeutung.info| Wörterbuch, 2025) ^[80]

Privileg: „Das Adjektiv privilegiert bedeutet „mit Vorrechten oder besonderen Vorteilen ausgestattet“ oder „bevorzugt.“ (neues Wort; Jan Sievers und Philippe Padrock) ^[81]

Züchtigen: „jmdn. durch Schläge bestrafen.“ (PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer, 1977) ^[82]

Lucretia Mott: Sie war für die Abschaffung von Sklaverei und eine feministische Aktivistin, die sich als eine begabte Rednerin gegen die geschlechtsspezifischen Ungerechtigkeiten und Rassismus wandte. ^[83]

Elizabeth Cady Stanton: Forderte 1848 die gleichen Rechte für Frauen, darunter das Wahlrecht und begründete die erste Frauenrechtsorganisation in Seneca Falls. ^[84]

Abolitionistinnen: Allgemein: „Bewegung, Denkrichtung, die auf die Abschaffung einer Einrichtung oder Praxis zielt“ (PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer, 2020) ^[85]

Seneca Falls Declaration: Forderte das Frauen die vollen Bürgerrechte erhalten sollten. Sie wir auch „Erklärung der Gefühle“ oder auch „Declaration of Sentiments“ genannt ^[86]

Susan Brownell Anthony: „[...] wurde [...] durch ihren unermüdlichen, leidenschaftlichen und couragierten Einsatz zur national wie international anerkannten Führerin der Frauenstimmrechtsbewegung. Am Anfang wegen ihrer radikalen Ansichten und kompromisslosen Forderungen öffentlich geschmäht, wurde sie am Ende ihres Lebens als bewunderte und geliebte Symbolfigur einer mächtigen Bewegung gefeiert.“ (Joey Horsley, 2022) ^[87]

Zusatzartikel: „nach einer vom Kongress und den Bundesstaaten beschlossenen Verfassungsänderung zusätzlich zur bestehenden Verfassung der Vereinigten Staaten hinzugefügter Artikel [Gebrauch: in den USA]“ (Wortbedeutung.info| Wörterbuch, 2025) ^[88]

Victorian Values: „Zu den typischen viktorianischen Werten gehörten Wohltätigkeit und sexuelle Anständigkeit. Darüber hinaus waren die Familienrollen im viktorianischen Zeitalter patriarchalisch geprägt und dienten der Aufrechterhaltung der Autorität der Väter über den gesamten Haushalt.“ (Daniel Cole 21.11.2023) ^[89]

American sociological association (ASA): Gegründet 1905. Die ASA ist ein „[...] nationaler Berufsverband für Soziologen anderer an der Soziologie interessierte.“ (Yale University; Office Of Career Strategy.)^[90]

Anthropologin: „[...] untersuchen mit biologischen, verhaltens- und sozialwissenschaftlichen Methoden Stufen der menschlichen Entwicklung sowie Formen von sozialer Organisation.“ (BIC.at; ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Anthropologe / Anthropologin.)^[91]

„female Parasitism“: Von Oliver Schreiner wird die Frau mit dem Parasitismus verglichen, weil die Frauen in der moderne keine Möglichkeit zu der Ausführung von Lohnarbeit hatten und weiter in ihrer Abhängigen Rolle der alleinigen Sexualfunktion (zum Beispiel: das Gebären von Kindern) reduziert bleibt. Mit diesem Verhalten wird durch die Abhängigkeit der Frau, ihr selbst geschadet und auch der gesamten Gesellschaft selbst.^[92]

Eugenics Record Office: Ein Forschungsinstitut, in Cold Spring Harbor, New York, welches sowohl soziale als auch biologischen Informationen über die Amerikanische Bevölkerung sammelte. Es galt als das Zentrum für Eugenik und der Forschung über die menschliche Vererbung.^[93]

Eugenik- Bewegung: Behauptung darüber, dass es „schlechte“ und auch „gute“ Erbanlagen gibt. Wegen dieser Ideologie kam es zu Menschen Ermordungen.^[94]

„Unfit Mothers“: ungeeignete, untaugliche, untüchtige Mütter^[95]

„Responsible Mothers“: Verantwortungsvolle Mütter

sterilisiert: zeugungsunfähig, unfruchtbar machen^[96]

Supreme Court: „[...] ist das oberste Organ der judikativen Gewalt. Er fungiert als sowohl letzte Instanz in Zivil-, Straf- und Verfassungsfragen als auch als Interpret höchstgerichtlicher Entscheidungsgrundsätze.“ (MTR Legal Rechtsanwälte, 2025)^[97]

Zwangssterilisation: „Zwangssterilisation bezeichnet die dauerhafte Unterbindung der Fortpflanzungsfähigkeit einer Person ohne deren freie und informierte Einwilligung oder unter Anwendung von Zwang, Drohung, Täuschung, Missbrauch von Autorität oder in einer zwangsgleichen Lage.“ (MTR Legal Rechtsanwälte, 2025)^[98]

„Isolated White Middle Class Nuclear Family“: Auf deutsch: „Isolierte, weiße, Mittelklassen Kernfamilie“. Auch genannt: „Kernfamilie“.^[99] Ist ein Mythos eines Amerikanischen Traums. Eine Mittelklassenfamilie^[100], bestehend aus einem Ehepaar und zwei oder mehr Kinder^[101]. Sie ist Isoliert wegen dem Fehlen von einer großen Verwandtschaft (ausgelöst durch den Industrialismus)^[102]. Dieser Begriff „isolated nuclear family“ stammt vom amerikanischen Soziologen Talcott Parsons^[103].

Ethnien: „Ethnien sind große Gruppen von Menschen, die durch gemeinsame Merkmale wie Sprache, Kultur, Geschichte oder Religion verbunden sind. Oft fühlen sich Menschen innerhalb einer Ethnie stark miteinander verbunden, weil sie eine ähnliche Herkunft haben. Ethnien gibt es auf der ganzen Welt – jede von ihnen hat ihre eigenen Traditionen und Bräuche.“ (Studyflix Business)^[104]

Golden Age of Family: Das goldene Zeitalter der Familie

White Middle Class: Weiße Mittelklassenfamilie

„Gender Care Gap“: „[...] ist die Lücke in der Zeitverwendung von Männern und Frauen für unbezahlte Sorgearbeit, d.h. Hausarbeit, Kinderbetreuung und informelle Pflege von Angehörigen.“ (Katherina Wrohlich, Klara Schäper, 2024) ^[105]

„Care-Arbeit“: Bedeutet auf deutsch „Sorgearbeit“ und soll die Tätigkeit beschreiben, die sich um das Sichkümmerns und Sorgens gehören. (Altenpflege, familiäre Unterstützung, häusliche Pflege, Hilfe unter Freunden). Arbeit häufig unbezahlt, als Hausarbeit von Frauen ausgeführt und als selbstverständlich, sowie notwendig betrachtet. ^[106]

Ideologie(n): „f. System der gesellschaftlichen Anschauungen, die durch Gruppeninteressen bedingt sind und bestimmte Verhaltensnormen, Denkweisen und Wertungen zur Folge haben.“ (PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer, 1969) ^[107]

Emanzipation: „eigenständig werden“ (Christiane Toyka-Seid, 2025). Anwendung bezieht sich meist auf die Rechte der Frauen. ^[108]

Exklusivismus: Eine Voranstellung der eigenen Religion. Die Überzeugung, dass die eigene Religion, neben den anderen Religionen, die einzig Wirkliche und wahre ist. ^[109]

„Guilt Tripping“: „[...] das Kreieren von Schuldgefühlen [...]“ (Stefan Feinig, 2023) ^[110]

„Mormonen“: „Unter den Mormonen versteht man eine religiöse Gruppe, die den Mormonismus lebt. Dieser ist ein Zweig der Bewegung des restauratorischen Christentums und wurde von Joseph Smith in den 1820er Jahren in New York gegründet.“ (Nicole Hary-Moßmann, 2024) ^[111]

Indoktrinieren: Jemanden eine Ideologie, politischen Überzeugung oder Meinung aufdrängen/einreden ^[112]

Ideologiekritisch: Kritik gegenüber einer Ideologie ausüben ^[113]

LITERATURVERZEICHNIS

[1] NDR Fernsehen, DAS! Rote Sofa (30.09.2025; 1845 Uhr). Haushalt statt Karriere: Tradwives sind auf dem Vormarsch. URL: Tradwife: Was steckt hinter dem Trend aus Amerika? | ndr.de

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:07 Uhr

[2] Redaktion (21.01.2025). Tradwife Bedeutung: Eine tiefgehende Analyse des Trends und seiner Implikationen. URL: Tradwife Bedeutung: Eine tiefgehende Analyse des Trends und seiner Implikationen | Divers Magazin

Aufgerufen am: 24.10.2025 um 13:07 Uhr

[3] Wortbedeutung; Wörter erklärt by Sciodoo.de (16.09.2024). Was bedeutet Tradwives (Tradwife): Bedeutung Definition und Herkunft. URL:

Was bedeutet Tradwives (Tradwife): Bedeutung, Definition & Herkunft – Wortbedeutung

Aufgerufen am 24.10.2025 um 12:54 Uhr

[4] Daniela Schilling; WESER KURIER (01.12.2025; 05:00 Uhr). Tradwives: Frauen zwischen Tradition und moderner Abhängigkeit. URL: Tradwives-Bewegung in Deutschland: Rückkehr zu alten Rollenbildern

Aufgerufen am 24.10.2025 um 12:49 Uhr

[5] Greta Bernstone; JUUUPORT. Wir beraten Dich online! (08.08.2025). Was sind Tradwives: Bedeutung, Social-Medi-Trend und Kritik. URL: Was sind Tradwives? Bedeutung, Social-Media-Trend & Kritik

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:28 Uhr

[6] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:49 Uhr

[7] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder - National Geographic

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:12 Uhr

[8] ZDFinfo (09.09.2025). USA extrem. Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt. Details. URL: USA extrem: Tradwives - Sittsam, hübsch, perfekt

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:14 Uhr

[9] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:15 Uhr

[10] ZDFinfo (09.09.2025). USA extrem. Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt. URL: USA extrem: Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:14 Uhr

[11] NDR Kultur, Verena Gonsch (07.09.2025; 15:00 Uhr). Tradwife-Movement: Zwischen Hausfrauenleben und rechter Ideologie. URL: Tradwife-Movement: Zwischen Hausfrauenleben und rechter Ideologie | ndr.de

Aufgerufen am 24.10.2025 um 15:30 Uhr

[12] SRF; Coraline Pauchard (25.07.2024; 11:55 Uhr). Ultrakonservatives Phänomen. Häusliche Unterwerfung: Was ist die „Tradwives“-Bewegung? URL: Tradwives wie Estee Williams: Was bedeutet diese Bewegung? - News - SRF

Aufgerufen am 24.10.2025 um 14:27 Uhr

[13] nd JOURNALISMUS VON LINKS; Nadia Shehadeh (03.02.2025; 12:43 Uhr). Kommentare/ Ballerina Farm. Hannah Neelman und ihre Scheinwelt. Tradwives wie Hannah Neelman zeigen: Eine Frau scheint vor allem dann eine gute Frau zu sein, wenn sie leidet und erschöpft ist. URL: Ballerina Farm – Hannah Neeleman und ihre Scheinwelt | nd-aktuell.de

Aufgerufen am 24.10.2025 um 14:35 Uhr

[14] tagesschau; Christin Jordan, SWR (11.03.2024; 20:31 Uhr). Zurück in die 1950er. URL: „Tradwives“ inszenieren in sozialen Medien ein traditionelles Frauenbild | tagesschau.de

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:59 Uhr

[15] Studlib. Waren alle Frauen der Bibel Hausfrauen? URL: Waren alle Frauen in der Bibel Hausfrauen?

Aufgerufen am 24.10.2025 um 14:46 Uhr

[16] FEMALEEXPERTS Magazin; Kinga Bartczak (13.04.2024). Gefährlicher Trend „Tradwives“: Bye-bye Feminismus – Zurück zu alten Geschlechterrollen?!. URL: Gefährlicher Trend „Tradwives“: Bye-bye Feminismus – Zurück zu alten Geschlechterrollen?! - FemalExperts Magazin

Aufgerufen am 24.10.2025 um 15:01 Uhr

[17] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:23 Uhr

[18] Landesbildungsserver Baden-Württemberg . Der Weg der US-amerikanischen Frau zu mehr Gleichberechtigung. URL: Der Weg der US-amerikanischen Frau zu mehr Gleichberechtigung – Landesbildungsserver Baden-Württemberg

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:00 Uhr

[19] FINK.Hamburg. URL: 100 Jahre Frauenwahlrecht in den USA - FINK.HAMBURG

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:13 Uhr

[20] Dadalos; Übersetzung Clara Zetkin; (Berlin Dietz 1958). Zur Geschichte der proletarischen Frauenbewegung. URL: Dokument 3

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:39 Uhr

[21] rehm Verlag; Kristin Rose-Möhring (05.10.2015). Schwestern von gestern (13): Elizabeth Cady Stanton. URL: Schwestern von gestern (13): Elizabeth Cady Stanton

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:13 Uhr

[22] FINK.Hamburg. URL: 100 Jahre Frauenwahlrecht in den USA – FINK.HAMBURG

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:13 Uhr

[23] DWDS. Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (23.03.2023). Suffragetten, die. URL: Suffragette – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS

Aufgerufen am 08.11.2025 um 20:00 Uhr

[24] navigator-allgemeinwissen. Wissen, Kultur, Literatur und Geschichte (16.06.2023; 10:33 Uhr). Suffragetten: Kämpferinnen für das Frauenwahlrecht? URL: Suffragetten

Aufgerufen am 08.11.2025 um 19:56 Uhr

[25] Chafe, Paradox of Change (Anm. 3); Sara M. Evans, Born for Liberty. A History of Women in America, New York 1991.

Aufgerufen am 25.10.2025 um 14:24 Uhr

[26] navigator-allgemeinwissen. Wissen, Kultur, Literatur und Geschichte (16.06.2023; 10:33 Uhr). Suffragetten: Kämpferinnen für das Frauenwahlrecht? URL: Suffragetten

Aufgerufen am 08.11.2025 um 19:56 Uhr

[27] Landesbildungsserver Baden-Württemberg. Der Weg der US-amerikanischen Frau zu mehr Gleichberechtigung. URL: Der Weg der US-amerikanischen Frau zu mehr Gleichberechtigung – Landesbildungsserver Baden-Württemberg

Aufgerufen am 28.10.2025 um 12:00 Uhr

[28] Zeithistorische Forschungen; Isabel Heinemann (2011). CONCEPTS OF MOTHERHOOD. URL: „Concepts of Motherhood“ | Zeithistorische Forschungen

Aufgerufen am 30.10.2025 um 13:39 Uhr

[29] Zeithistorische Forschungen; Isabel Heinemann (2011). CONCEPTS OF MOTHERHOOD. URL: „Concepts of Motherhood“ | Zeithistorische Forschungen

Aufgerufen am 30.10.2025 um 13:39 Uhr

[30] little THINGS; Angel Chang (19.02.2024). This 1955 ‚Good House Wife’s Guide‘ Explains How Wives Should Treat Their Husbands. URL: This 1955 Good House Wife’s Guide Tells How To Treat Husbands

Aufgerufen am 08.11.2025 m 23:51 Uhr

[31] Happy Woman (23.09.2024). 12 Tipps: Was „gute Hausfrauen“ in den 50ern beachten müssen. URL: 12 Tipps: Was „gute Hausfrauen“ in den 50ern beachten mussten – Happy Woman

[32] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:23 Uhr

[33] woman.life.health; Frauengesundheit; Iris Hüttemann (06.03.2025). Tradwife-Altes Rollenmuster im neuen Gewand? URL: Tradwife – Altes Rollenmuster im neuen Gewand? | Frauengesundheit

Aufgerufen am 08.11.2025 um 23:58 Uhr

[34] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:13 Uhr

[35] Divers Magazin; redaktion (21.01.2025). Tradwife Bedeutung: Eine tiefgehende Analyse des Trends und seiner Implikationen. URL: Tradwife Bedeutung: Eine tiefgehende Analyse des Trends und seiner Implikationen | Divers Magazin

Aufgerufen am 26.10.2025 um 17:30 Uhr

[36] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:13 Uhr

[37] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:23 Uhr

[38] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:13 Uhr

[39] Deutschlandfunk Kultur; Partner: ARD, ZDF, Phoenix, arte, Chronik der Mauer; Deutschlandradio 2025 (24.10.2025). Tradwives. Von Hausfrauenvideos zu rechten Inhalten. URL: Tradwives: Vom Hausfrauenvideo zu rechten Inhalten

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:23 Uhr

[40] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:13 Uhr

[41] NDR Kultur, Verena Gonsch (07.09.2025; 15:00 Uhr). Tradwife-Movement: Zwischen Hausfrauenleben und rechter Ideologie. URL: Tradwife-Movement: Zwischen Hausfrauenleben und rechter Ideologie | ndr.de

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:00 Uhr

[42] 80 Jahre Frankfurter Rundschau; Daniela Grunow; Jule Maria Ludowika Hoffmann (07.08.2025; 19:03 Uhr). Harmonie dank Patriarchat? Wie das „Tradwife“-Phänomen den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet. URL: Wie das „Tradwives“-Phänomen den Zusammenhalt gefährdet

Aufgerufen am 26.10.2025 um 19:45 Uhr

[43] zdfheute; Katherina Schuster, Washington D.C. (15.09.2024; 08:53 Uhr). Warum der „Tradwife“-Trend gefährlich ist. URL: Tradwife: Warum der TikTok-Trend gefährlich ist

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:09 Uhr

[44] Zentrum Liberale Moderne; Charlotte Höcker. Popkultur von rechts, Antifeminismus, Tradwives-zwischen traditioneller Hausfrau und Antifeminismus. URL: Tradwives: Zwischen „Tradition“ und Antifeminismus

Aufgerufen am 26.10.2025 20:26 Uhr

[45] Zentrum Liberale Moderne; Charlotte Höcker. Popkultur von rechts, Antifeminismus, Treadwives-zwischen traditioneller Hausfrau und Antifeminismus. URL: Tradwives: Zwischen „Tradition“ und Antifeminismus

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:20 Uhr

[46] zdfheute; Katherina Schuster, Washington D.C. (15.09.2024; 08:53 Uhr). Warum der „Tradwife“-Trend gefährlich ist. URL: Tradwife: Warum der TikTok-Trend gefährlich ist

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:09 Uhr

[47] Tagesschau; Martin Ganslmeier, ARD New York (10.07.2025; 15:01 Uhr). Wenn Frauen sich freiwillig unterordnen. URL: Tradwives: US-Influencerinnen preisen ultra-konservativen Lifestyle | tagesschau.de

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:33 Uhr

[48] zdfheute; Katherina Schuster, Washington D.C. (15.09.2024; 08:53 Uhr). Warum der „Tradwife“-Trend gefährlich ist. URL: Tradwife: Warum der TikTok-Trend gefährlich ist

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:09 Uhr

[49] Tagesschau; Martin Ganslmeier, ARD New York (10.07.2025; 15:01 Uhr). Wenn Frauen sich freiwillig unterordnen. URL: Tradwives: US-Influencerinnen preisen ultra-konservativen Lifestyle | tagesschau.de

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:33 Uhr

[50] Kontrast.at; Karina Stuhlpfarrer (17.04.2025). Tradwives: Wie rechte Indluencerinnen mit frauenfeindlichen Rollenbildern kräftig abkassieren. URL: Tradwives kassieren mit frauenfeindlichen Rollenbildern ab

Aufgerufen am 09.11.2025 um 02:10 Uhr

[51] zdfheute; Katherina Schuster, Washington D.C. (15.09.2024; 08:53 Uhr). Warum der „Tradwife“-Trend gefährlich ist. URL: Tradwife: Warum der TikTok-Trend gefährlich ist

Aufgerufen am 26.10.2025 um 20:09 Uhr

[52] ZDFinfo (09.09.2025). USA extrem. Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt. URL: USA extrem: Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:14 Uhr

[53] Sonntagsblatt; Eva-Katherina Kingreen (11.08.2025). Hausfrau, Mutter, Influencerin: Was Tradwives mit Mormonentum verbindet. URL: Hausfrau, Mutter, Influencerin: Was Tradwives mit Mormonentum verbindet | Sonntags

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:46 Uhr

[54] ntv; Fabian Maysenhölder (17.08.2025; 14:19 Uhr). Wo hamlose Spiritualität gefährlich wird. URL: Religion oder Sekte? Wo harmlose Spiritualität gefährlich wird – n-tv.de

Aufgerufen am 23.10.2025 13:12 Uhr

[55] Evermann.de; Heiko Evermann. Was ist die Heilige Schrift der Mormonen? URL: Was ist die Heilige Schrift der Mormonen?

Aufgerufen am 23.10.2025 13:30 Uhr

[56] ntv; Fabian Maysenhölder (17.08.2025; 14:19 Uhr). Wo hamlose Spiritualität gefährlich wird. URL: Religion oder Sekte? Wo harmlose Spiritualität gefährlich wird – n-tv.de

Aufgerufen am 23.10.2025 um 15:56 Uhr

[57] Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst! URL: Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!

Aufgerufen am 23.10.2025 um 14:25 Uhr

[58] mehrglaube.de; Admin (06.10.2016). Die Rolle der Frau im Mormonismus. URL: Die Rolle der Frau im Mormonismus | wirsindmormonen.de

Aufgerufen am 23.10.2025 um 12:10 Uhr

[59] Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst! URL: Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!

Aufgerufen am 23.10.2025 um 14:25 Uhr

[60] mehrglaube.de; Admin (06.10.2016). Die Rolle der Frau im Mormonismus. URL: Die Rolle der Frau im Mormonismus | wirsindmormonen.de

Aufgerufen am 23.10.2025 um 12:10 Uhr

[61] KATIE COURIC MEDIA; Caroline Burke (16.02.2025). Opinion: How Mormonism Churns Out the Most Influential #TradWives. URL: How Mormonism Teaches Women to Be „Perfect“ Tradwives

Aufgerufen am 25.10.2025 um 16:13 Uhr

[62] Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst! URL: Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!

Aufgerufen am 25.10.2025 um 15:19 Uhr

[63] mehrglaube.de; Admin (06.10.2016). Die Rolle der Frau im Mormonismus. URL: Die Rolle der Frau im Mormonismus | wirsindmormonen.de

Aufgerufen am 23.10.2025 um 12:10 Uhr

[64] Sonntagsblatt; Eva-Katherina Kingreen (11.08.2025). Hausfrau, Mutter, Influencerin: Was Tradwives mit Mormonentum verbindet. URL: Hausfrau, Mutter, Influencerin: Was Tradwives mit Mormonentum verbindet | Sonntags

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:46 Uhr

[65] Oracion CRISTIANA.org. Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst! URL: Mormonen Regeln Frauen: 7 Dinge, die du wissen musst!

Aufgerufen am 25.10.2025 um 15:19 Uhr

[66] KATIE COURIC MEDIA; Caroline Burke (16.02.2025). Opinion: How Mormonism Churns Out the Most Influential #TradWives. URL: How Mormonism Teaches Women to Be „Perfect“ Tradwives

Aufgerufen am 25.10.2025 um 16:13 Uhr

[67] ntv; Fabian Maysenhölder (17.08.2025; 14:19 Uhr). Wo harmlose Spiritualität gefährlich wird. URL: Religion oder Sekte? Wo harmlose Spiritualität gefährlich wird - n-tv.de

Aufgerufen am 23.10.2025 um 15:56 Uhr

[68] 80 Jahre Frankfurter Rundschau; Daniela Grunow; Jule Maria Ludowika Hoffmann (07.08.2025; 19:03 Uhr). Harmonie dank Patriarchat? Wie das „Tradwife“-Phänomen den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet. URL: Wie das „Tradwives“-Phänomen den Zusammenhalt gefährdet

Aufgerufen am 23.10.2025 um 16:00 Uhr

[69] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 23.10.2025 um 15:58Uhr

[70] Sonntagsblatt; Patricia Nägele (03.12.2024). Tradwife: Heimchen am Herd oder Style-Ikone der Mode? URL: Tradwife: So gefährlich ist der Trend für Frauen und Mädchen

Aufgerufen am 29.10.2025 um 13:33 Uhr

[71] NATIONAL GEOGRAPHIC; Sarah Langer (11.09.2024). Familienleben. Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder. URL: Problematischer Tradwives-Trend: Darum zelebriert das Netz alte Rollenbilder – National Geographic

Aufgerufen am 29.10.2025 um 19:37 Uhr

[72] Silvi Carlsson (07.07.2024). warum Tradwives andere Frauen in die Selbstzerstörung manipulieren. URL: https://youtu.be/Tcyqtillz0Y?si=T4ULAYFQK3ELH_41

Aufgerufen am 29.10.2025 um 17:57 Uhr

[73] ZDFinfo (09.09.2025). USA extrem. Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt. URL: USA extrem: Tradwives – Sittsam, hübsch, perfekt

Aufgerufen am 24.10.2025 um 13:14 Uhr

[74] Transkripiert von Stenote (KI)

[75] ScienceBlog; Tanja Wagensohn (29.07.2025). Tradwives und Strongmen. URL: Tradwives und Strongmen – ScienceBlog Universität Regensburg

Aufgerufen am 29.10.2025 um 11:44 Uhr

[76] Duden; Meeuwis van Arkel, Martina Fiddrich, Christine Hauck, Silvia Jakob, Mark van Mierle, Georg Müller-Loeffelholz. Comeback, Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft. URL: Comeback > Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft > Duden;

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:17 Uhr

[77] Studyflix Business (16.05.2024). Neologismus, Entstehung, Beispiel und Wirkung. URL: Neologismus • Entstehung, Beispiele und Wirkung · [mit Video];

Aufgerufen am 29.10.2025 um 00:14 Uhr

[78] DWDS, der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (eWDG, 1976). Traditionell. URL: traditionell – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS

Aufgerufen am 07.11.2025 um 20:45 Uhr

[79] Duden; Meeuwis van Arkel, Martina Fiddrich, Christine Hauck, Silvia Jakob, Mark van Mierle, Georg Müller-Loeffelholz. Konservativ. URL: konservativ > Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft > Duden

Aufgerufen am 07.11.2025 um 20:50 Uhr

[80] Wortbedeutung.info| Wörterbuch (20.10.2025 um 19:04 Uhr). Frame. URL: frauen: Bedeutung, Definition

Aufgerufen am 06.11.2025 um 23:43 Uhr

[81] neues Wort; Jan Sievers und Philippe Padrock. privilegiert. URL: „privilegiert“ > Bedeutung, Definition, Beispiele & Herkunft

Aufgerufen am 05.11.2025 um 23:11 Uhr

[82] DWDS, der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (eWDG, 1977). züchtigen. URL: züchtigen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS

Aufgerufen am 29.10.2025 um 0:21 Uhr

[83] National Woman's History Museum; Debra Michals (2017). Lucretia Mott. URL: Lucretia Mott | National Women's History Museum

Aufgerufen am 29.10. 2025 um 00:40 Jahre

[84] National Woman's History Museum; Debra Michals (2017); Lydia McKelvie (2025-2027). Evelyn Y. Davis Virtual Research Fellow in Women's History; 2025. Elizabeth Cady Stanton. URL: Elizabeth Cady Stanton | National Women's History Museum

Aufgerufen am 29.10.2025 um 00:49 Uhr

[85] DWDS, der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (2020). Abolitionismus. URL: Abolitionismus – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:02 Uhr

[86] SPLC, LEARNING FOR JUSTICE; Elizabeth Cady Stanton (1848). Declaration of Sentiments, Seneca Falls Conference, 1848. URL: Declaration of Sentiments, Seneca Falls Conference, 1848 | Learning for Justice

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:10 Uhr

[87] FemBio, Frauen. Biographieforschung; Joey Horsley (08.02.2022). Susan B. Anthony. URL: Susan B. Anthony

Aufgerufen am 05.11.2025 um 23:21 Uhr

[88] Wortbedeutung.info| Wörterbuch (29.10.2025 um 15:45 Uhr). Zusatzartike. URL: Zusatzartikel: Bedeutung, Definition

Aufgerufen am 08.11.2025 um 15:44 Uhr

[89] Study.com; Daniel Cole (21.11.2023).Victorian Morality Values, Ideals & Hypocrisy. URL: Victorian Morality Values, Ideals & Hypocrisy – Lesson | Study.com

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:15 Uhr

[90] Yale University; Office Of Career Strategy. American Sociological Association. URL: American Sociological Association – Office of Career Strategy – Yale University

Aufgerufen am 05.11.2025 um 22:48 Uhr

[91] BIC.at; ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.Anthropologe / Anthropologin. URL: <https://www.bic.at/berufsinformation.php?brfid=457>

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:23 Uhr

[92] THE AUSTRALIEN LEDGEND; wadholloway (14.01.2024). Woman and Labour. URL: Woman and Labour, Olive Schreiner | The Australian Legend

Und: Marxists. Woman and Labour 1911; Chapter II. Parasitism (continued). URL: Olive Schreiner Archive

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:39 Uhr

[93] Wikipedia;Tom. „Eugenics Record Office - Cold Spring Harbor Laboratory - Bibliothek & Archiv“. library.cshl.edu. Abgerufen am 21.04.2017 (31.06.2025 um 2:29 Uhr). Eugenik-Aktenamt. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Eugenics_Record_Office

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:50 Uhr

[94] Planet Wissen; Alpher, SWR, WDR; Beate Krol (22.03.2022). Die Geschichte der Eugenik-Verbrechen. URL: Nationalsozialistische Rassenlehre: Eugenik-Verbrechen – Nationalsozialismus – Geschichte – Planet Wissen – Nationalsozialismus – Geschichte – Planet Wissen

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:43 Uhr

[95] dicct.cc; Paul Hemetsberger (2025). to unfit. URL: dicct.cc | to unfit | Übersetzung Deutsch-Englisch

Aufgerufen am 05.11.2025 um 22:03 Uhr

[96] Duden; Meeuwis van Arkel, Martina Fiddrich, Christine Hauck, Silvia Jakob, Mark van Mierle, Georg Müller-Loeffelholz. Sterilisieren. URL: sterilisieren > Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft > Duden

Aufgerufen am 05.11.2025 um 23:47 Uhr

[97] Legal Lexikon; MTR Legal Rechtsanwälte (14.08.2025). Supreme Court. URL: Supreme Court | Bedeutung & Erklärung | Legal Lexikon

Aufgerufen am 05.11.2025 um 22:10 Uhr

[98] Legal Lexikon; MTR Legal Rechtsanwälte (16.08.2025). Zwangssterilisation. URL: Zwangssterilisation | Bedeutung & Erklärung | Legal Lexikon

Aufgerufen am 05.11.2025 um 23:23 Uhr

[99] Its not much but; a place for ideas (28.01.2022). It Takes (Away) A Village: The Nuclear Family, Its Problems, and Alternatives. URL: [its not much but: It Takes \(Away\) A Village: The Nuclear Family, Its Problems, and Alternatives](https://itsnotmuchbut.com)

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:40 Uhr

[100] CSP, Global, Concoridia University, St.Paul (10.06.2020). The Evolution of American Family Structures. URL: The Evolution of American Family Structure | CSP Global

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:40 Uhr

[101] Its not much but; a place for ideas (28.01.2022). It Takes (Away) A Village: The Nuclear Family, Its Problems, and Alternatives. URL: its not much but: It Takes (Away) A Village: The Nuclear Family, Its Problems, and Alternatives

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:40 Uhr

[102] sociologytwynham.com; CH Thomson (25.06.2013).The isolated nuclear family – Talcott Parsons. URL: The isolated nuclear family – Talcott Parsons | sociologytwynham.com

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:40 Uhr

[103] Soziale Interaktionen; Heinz Abels (28.02.2020). Rollen, normative Erwartungen, soziale Interaktion (Talcott Parsons). URL: Rollen, normative Erwartungen, soziale Interaktion (Talcott Parsons) | SpringerLink

Aufgerufen am 05.11.2025 um 21:40 Uhr

[104] Studyflix Business. Ethnie. URL: Ethnie • einfach erklärt · [mit Video]

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:53 Uhr

[105] DIW Berlin; Katherina Wrohlich, Klara Schäper (01.2024). Gender Care Gap. URL: DIW Berlin: Gender Care Gap

Aufgerufen am 29.10.2025 um 01:53 Uhr

[106] bpb, Bundeszentrale für politische Bildung. Care -Arbeit. URL: Care-Arbeit | bpb.de

Aufgerufen am 29.10.2025 um 02:06 Uhr

[107] DWDS, der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (1969). Ideologie. Ideologie – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS

Aufgerufen am 07.11.2025 um 20:56 Uhr

[108] bpb, Bundeszentrale für politische Bildung;Gerd Schneider, Christiane Toyka-Seid (2025). Emanzipation. URL: Emanzipation | bpb.de

Aufgerufen am 07.11.2025 um 17:10 Uhr

[109] religion in Japan.univie.ac.at; Andreas Dickers (2009). Exklusivismus. URL: Exklusivismus – Kamigraphie

Aufgerufen am 29.10.2025 um 02:10 Uhr

[110] War da. Komme wieder.; Stefan Feinig (15.09.2023).DARVO: Schuldumkehr in toxischen Beziehungen und was du tun kannst. URL: DARVO: Schuldumkehr in toxischen Beziehungen und was du tun kannst

Aufgerufen am 29.10.2025 um 02:10 Uhr

[111] Focus online; Nicole Hary-Moßmann(02.07.2024 um 10: 38 Uhr). Mormonen: Glaube einfach erklärt. Mormonen: Glaube einfach erklärt | FOCUS.de

Aufgerufen am 05.11.2025 um 11:09 Uhr

[112] DWDS, der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute; PD Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer (2022).indoktrinieren. URL: indoktrinieren – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS-

Aufgerufen am 05.11.2025 um 11:06 Uhr

[113] Duden; Meeuwis van Arkel, Martina Fiddrich, Christine Hauck, Silvia Jakob, Mark van Mierle, Georg Müller-Loeffelholz. Ideologienkritisch. URL: ideologiekritisch > Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft > Duden

Aufgerufen am 08.11.2025 um 15:49 Uhr

ANHANG

Videos für mein Experiment

Estee Williams :

1. TikTok, Estee Williams (08.06.2023). URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7F5xYY/>
2. TikTok, Estee Williams (19.12.2023). URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7FUneY/>
3. TikTok, Estee Williams (29.01.2023).URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7FU3dH/>

Ballerina Farm:

4. TikTok, Ballerina Farm (29.05.2025). URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7Fj2wG/>
5. TikTok, Ballerina Farm (28.09.2024). URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7Fu96Q/>

IVY:

6. TikTok, IVY (13.05.2024). URL: <https://vm.tiktok.com/ZNd7FSMYn/>

FRAGEN LEIDFADENINTERVIEW

Einleitung:

- ich zeige 5 Videos über den Trend „Tradwives“
- deine persönliche Meinung ist gefragt, bitte ehrlich antworten!
- es gibt keinen falschen Antworten
- nur ernstgemeinte Antworten bitte!
- wenn du noch mehr zusagen hast zu dem Thema, aber unabhängig von den Fragen, dann wäre das optimal bzw. erwünscht
- falls es Fragen gibt: diese einfach stellen

Einführungsfragen zum Kenntnisstand:

1. Was verstehst du, nach diesen Videos, unter dem Begriff Tradwives?
2. Kanntest du den Trend bereits (Social Media, Nachrichten, Bekannten)?
3. Wie würdest du das Ziel und die Motivation hinter dem Trend beschreiben?
4. Was sind deiner Meinung nach Werte, die dort vertreten werden?
5. Wirkt der Lebensstil, so wie er dort dargestellt wurde, auf irgendeine Weise problematisch? Wenn ja: Warum? Welche Aspekte machen dich darauf aufmerksam? -> Wirkung

Wahrnehmung und Bewertung (Trend wird romantisiert oder unkritisch betrachtet):

1. Wie findest du persönlich den Trend?
2. Denkst du, dass die Entscheidung zu solch einem Lebensstil persönlich oder durch gesellschaftlichen Druck getroffen wird?
3. Warum denkst du, dass der Trend so positiv dargestellt wird?
4. Denkst du persönlich, dass das eine eigene Freiheit oder ein Rückschritt ist, diesen Lebensstil zu führen?

Gesellschaftliche Einordnung (Strukturelle oder ideologische Hintergründe):

1. Denkst du, dass der Trend etwas mit Feminismus zu tun hat? Positiv oder negativ? Und wenn ja: Was?

2. Fallen dir auf Anhieb Probleme ein, die mit dem Trend verbunden sein könnten? Wenn ja: Ziehst du das aus dem Video, deinem eigenen Denken oder aus Vorwissen? -> Nachdenken
3. Glaubst du, dass durch Social Media ein bestimmtes gesellschaftliches Bild gefördert wird?
4. Wie denkst du, verläuft das Leben einer Tradwife (Bildung)?
5. Inwiefern könnte der Trend die gesellschaftliche Gleichberechtigung beeinflussen?
6. Merkst du eine politische Neigung, die hinter diesem Trend stecken könnte?
7. Welche Rolle nach deiner Meinung nach Religion und konservative Werte in dem Trend?
8. Merkst du bezüglich der Videos eine Verbindung, die die Tradwives zu Mormonen haben könnten? Wenn ja: Wodurch? Was macht dich darauf aufmerksam?
9. Denkst du, dass damit politische Meinungen beeinflusst werden?

Kritische Reflexion (Gefahrenerkennung):

1. Könnte es problematisch sein traditionelle Rollenbilder als Lifestyle zu vermarkten?
2. Welche Risiken könnten sich deiner Meinung nach daraus ergeben, wenn junge Frauen den Trend als Vorbild für ihr Lebensstil sehen?
3. Gefährdet der Trend, deiner Meinung nach, die Gleichberechtigung?
4. Fördert er deiner Meinung nach gesellschaftliche Vielfalt oder schränkt er sie ein?
5. Würdest du direkt, wenn du dir die Videos anschaust, an Folgen denken, die die Tradwives betreffen könnten? (Für mich: Abhängigkeit, Mormonen)

Persönliche Haltung (Selbstreflexion, Einstellung):

1. Könntest du dir dein Leben auch in diesem Lebensstil vorstellen? Bzw. könntest du dir vorstellen, dass deine Frau diese Art zu leben vertritt? Warum?

2. Was stellst du dir unter einer modernen Frau vor?
3. Was hältst du von der Idee, dass Männer und Frauen unterschiedliche Rollen haben, die von der Natur aus gegeben sind?

Abschluss:

1. Was ziehst du für Schlüsse aus dem Interview?
2. Hättest du dir, nachdem du ein Video über Tradwives gesehen hättest, auch ähnliche Fragen gestellt?
3. Fragen im Allgemeinen?

Emily Arndt

Zwischen Trichter und Wohnzimmer: Eine Objektgeschichte des Odeon-Koffergrammophons

1. EINLEITUNG

In unserer heutigen Zeit, einer Zeit, in der ein einziges Abo es ermöglicht rund um die Uhr verschiedenste Musik aus der ganzen Welt zu konsumieren, wird genau eine Sache unvorstellbar: die Abwesenheit von Musik in unserem Alltag. Wir stehen auf und schalten das Radio ein, um auf dem neuesten Stand zu sein und mit etwas Musik wach zu werden, hören wohlmöglich beim Einkaufen die zusammengestellte Playlist des Supermarkts um die Ecke und nach einem stressigen Arbeits- oder Schultag schauen wir um kurz nach acht die eigene Lieblingssendung, die man an ihrem unverwechselbaren Jingle erkennt. Alltägliche Dinge, die ohne die Erfindung des Grammophons nicht denkbar wären.

Das Grammophon veränderte dauerhaft, wie Menschen Musik erleben, speichern und teilen. Es markierte den Beginn der technischen Reproduzierbarkeit von Klang und Musik und legte somit die Grundlage für Musik als Alltagsbegleiter. Musik war nicht mehr nur live erlebbar und die Idee des wiederholbaren, standardisierten Klangs prägt unsere Medienlandschaft bis heute. Selbst 138 Jahre nach dessen Erfindung ist das Grammophon ein spannendes Objekt und obwohl das Grammophon in der Medien- und Technikgeschichte häufig als Symbol des frühen Tonzeitalters beschrieben wird, bleibt die Rolle im alltäglichen und familiären Kontext oft unbeachtet. Insbesondere die kulturelle und emotionale Bedeutung solcher Geräte, die meist über Generationen weitergegeben wurden, ist bislang kaum systematisch erforscht worden.

Mit dem Wunsch solch eine Lücke zu schließen, widmet sich die folgende Seminararbeit der Untersuchung eines ausgewählten Odeon-Koffergrammophons aus familiärem Besitz. Anhand des Ansatzes der Objektgeschich-

te nach Wolfgang Ruppert soll dieses analysiert werden und sowohl der technische als auch der symbolische Wandel vom Gebrauchsgegenstand zum Erinnerungs- und Sammlerstück dokumentiert werden. Daraus ergibt sich die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit: Wie wandelte sich das Odeon-Koffergrammophon als Familiengrammophon vom alltäglichen Gebrauchsgegenstand zum symbolisch aufgeladenen Erinnerungs- und Sammlerobjekt – und wie lassen sich diese Veränderungen mithilfe der Ebenen der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert analysieren?

Zur Beantwortung der Frage wird zunächst in Kapitel 2 die Methodik der Objektgeschichte betrachtet. Zunächst wird dazu in Kapitel 2.1 der Ansatz der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert dargestellt. Kapitel 2.2 betrachtet das Erkenntnispotenzial materieller Kultur. Um den Verlauf der Entstehung und Entwicklung des Odeon-Koffergrammophons nachvollziehen zu können, wird in Kapitel 3 zunächst das ursprüngliche Grammophon betrachtet. Es wird in Kapitel 3.1 die Entstehung und Entwicklung sowie in 3.2 die technische Funktionsweise und der Aufbau aufgeführt. In Kapitel 3.3 wird das Grammophon als Symbol für Fortschritt, Unterhaltung und soziale Identität betrachtet. Anschließend wird in Kapitel 4 das Untersuchungsobjekt vorgestellt. Beschrieben werden hierfür in Kapitel 4.1 das Aussehen, Kennzeichnungen und der jetzige Erhaltungszustand. In Kapitel 4.2 wird der Hersteller sowie dessen Gründungsgeschichte vorgestellt. Im darauffolgenden Kapitel 5 wird ein empirischer Teil in Form eines Interviews realisiert. In Kapitel 5.1 wird der Interviewpartner vorgestellt sowie die Durchführung erläutert und in Kapitel 5.2 zentrale Erinnerungen zur Aneignung und Nutzung des Grammophons innerhalb der Familie dokumentiert. Diese Erinnerungen werden in Kapitel 5.3 im Kontext der Objektgeschichte ausgewertet. Im nachfolgenden Kapitel 6, Historizität und Wandlungsprozess, soll das Grammophon in seinem zivilisatorischen Kontext zeitlich eingeordnet und seine realisierte Musealisierung veranschaulicht werden. Ein abschließendes Fazit in Kapitel 7 umfasst die Verknüpfung der Objektanalyse mit den Interviewergebnissen in Kapitel 7.1, sowie eine Reflexion der verwendeten Methodik in Kapitel 7.2. Zuletzt folgen das Literaturverzeichnis und ein in drei Teile gegliederter Anhang. Im Anhang finden sich Abbildungen des Odeon-Koffergrammophons, der Interviewleitfaden und für die Objektanalyse relevante Transkriptauszüge.

2. METHODIK DER OBJEKTGESCHICHTE

2.1 Ansatz der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert

Wolfgang Ruppert unterscheidet drei Ebenen der Objektgeschichte: die Entstehung und Produktion, den alltagsgeschichtlichen Gebrauch sowie die zeitliche Einordnung der Dinge in ihren zivilisatorischen Kontext. In der ersten Ebene werden die Herstellung und technische Entwicklung des Objekts untersucht. Gefragt wird nach Herstellern, verwendeten Materialien, Produktionsbedingungen sowie nach ökonomischen und sozialen Kontexten. Sie sollen Einzelheiten über die Bedingungen aufzeigen, unter denen die Objekte gefertigt wurden, sowie über die damaligen Absichten der Revolutionäre. Die zweite Ebene dient der Erforschung des Verhältnisses der Menschen zu ihren Gegenständen. Hierzu gehören Fragen wie: Auf welche Weise wurden Objekte gepflegt, bedient und allgemein in den Alltag eingebunden? oder Wer nutzte das Objekt und entstanden Rituale oder war es zu bestimmten Anlässen in Gebrauch? Nicht zuletzt wird in der Historizitätsebene untersucht, wie sich Bedeutung und Wert des Objekts mit der Zeit wandelten und wie sich die Wahrnehmung des Objekts über die Zeit änderte. Das Objekt soll auf diese Weise in Bezug auf den Alltag und den Wandel der Zeit betrachtet werden und technische, soziale und kulturelle Dimensionen miteinander verbunden werden (vgl. Johnen, 2022). „Eine systematische Objektgeschichte der Alltagswelt untersuche [hierbei] immer beides, den konkreten Einzelfall und die kulturellen und sozialen Kontextbezüge in den abstrakteren zivilisationsgeschichtlichen Tendenzen“ (Johnen, 2022).

2.2 Erkenntnispotenzial materieller Kultur

„Materielle Kultur ist der Fachbegriff für alle Gegenstände des Alltags sowie deren Gebrauchsweisen und vielfältige Bedeutungen, für die Vergegenständlichung von sozialen Beziehungen, Mentalitäten und Machtverhältnissen“ (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2025, 29. September). Sie ermöglicht ein Verständnis der Wechselbeziehung zwischen Menschen und ihren Dingen. Das Forschungsfeld materieller Kultur umfasst Erkenntnisse zur Herstellung, Entstehung, Geschichte, Erhaltung so-

wie der Nutzung der Objekte. Untersucht werden neben Kleidung, Möbeln und Werkzeugen, Haushaltsobjekte wie das Grammophon. Anhand dieser können ein ehemaliger Status, Werte und Identitäten und weitere soziale sowie technische Erkenntnisse gewonnen werden.

3. DAS GRAMMOPHON ALS KULTURHISTORISCHES OBJEKT

3.1 Erfindung und Entwicklung

Als Erfinder des Grammophons gilt der Hannoveraner Emil Berliner (Universität Würzburg, 2025, 21. September). Dieser erfand neben dem „Verfahren und Apparat für das Registrieren und Wiederhervorbringen von Tönen“ die Schallplatte. 1887 meldete er ein Patent an und stellte sein Gerät am 16. Mai erstmals der Öffentlichkeit im Franklin Institute in Philadelphia vor (vgl. Potthast, 2025, 10. Juni). Berliners Erfindung war eine direkte Konkurrenz zu Thomas Alva Edison Phonographen. Nach anfänglichem Zögern musste Edison die Herstellung seines Phonographen schließlich einstellen, da sich das Grammophon durchsetzte (vgl. Anniss, 2024, S. 10). Doch das Grammophon wurde nicht einfach so erfunden, sondern hatte wie so viele andere technische Geräte einige Vorgänger und Vorväter. Bereits 1857 gelang es Eduard-Leon Scott de Martinville, Ton erstmals sichtbar zu machen. Eine Membran seines Phonoautografen nahm Schallschwingungen auf und übertrug sie auf einen Stift, der wiederum die Schwingungen in Form von Linien auf ein rußgeschwärztes Papier zeichnete (vgl. Wessel, 2010, 9. April). Sein Ziel war die Erforschung von Schallwellen und nicht die Wiedergabe von Musik. Dies war jedoch der erste Schritt zur Aufzeichnung von Tönen. Der zuvor genannte Phonograph des amerikanischen Erfinders Edison stellte die erste Quelle der Tonaufnahme und -wiedergabe dar. Schallwellen bewegten nun eine Nadel anstelle eines Stifts, welche die Schwingungen in eine Zinnfolie einritzte. Diese Folie war an einen Zylinder gespannt, der sich drehte, während man in ein Sprachrohr sprach (vgl. Anniss, 2024, S. 74). Durch das Abspielen mit der gleichen Nadel konnte der Ton zwar hörbar gemacht werden, jedoch nutzen sich die Folien schnell ab und die Aufnahmequalität ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Jede Aufnah-

me war ein Einzelstück und eignete sich nicht für Mehrfachabspielungen und Massenproduktion. Andere Erfinder machten es sich anschließend zur Aufgabe, Edisons Idee weiterzuentwickeln. Statt in eine Zinnfolie sollten nun die Schwingungen in Wachs geritzt werden. Dieser war weicher und gleichmäßiger, was einen klareren Klang ermöglichte. Die Wachswalzen konnten mehrmals bespielt und teilweise sogar gelöscht und neu beschrieben werden. Trotz des Ersetzens der Zinnfolie durch eine Wachswalze blieb ein schwerwiegendes Problem: jede Walze war ein Unikat und konnte nicht einfach vervielfältigt werden. Berliner veränderte das Prinzip 1887 grundlegend. Statt vertikaler Rillen in eine Walze zu schneiden, ließ er die Nadel seitlich schwingen (Seitenschrift) und zeichnete diese auf eine dünne Zinkscheibe auf. Solch eine Scheibe ließ sich im Anschluss chemisch ätzen und konnte als Matrize für den Druck von Schallplatten genutzt werden. Die Matrize ist die Negativform einer Tonaufnahme, die aus der ursprünglichen Aufnahme hergestellt wird und als Vorlage zum Pressen von Schallplatten dient. Platten konnten somit beliebig oft kopiert werden, womit erstmals eine Tonträger-Industrie möglich war. Das Grammophon war zudem einfacher gebaut, ermöglichte eine gleichmäßigere Wiedergabequalität und wurde somit zum Vorläufer aller späteren Plattenspieler (vgl. Liessmann, 2025, S. 19; Anniss, 2024, S. 74).

3.2 Aufbau und technische Funktionsweise

Für die Erklärung des Aufbaus und Funktion eines Grammophons werde ich mich zunächst auf die früheren Modelle mit externem Trichter beziehen. Dies tue ich in erster Linie, um eine Grundlage für meine Seminararbeit zu schaffen, in der es im späteren Verlauf um das Koffergrammophon, eine spätere Form des Grammophons gehen wird.

Das Grammophon besteht aus einem mechanischen System aus Plattenteller, Nadel, Membran und Trichter. Im ersten Schritt wurde zunächst eine Schallplatte auf den dafür vorgesehenen Plattenteller gelegt. Mithilfe einer Kurbel wurde ein Federwerk gespannt und der Plattenteller gleichmäßig gedreht, meist in 78 U/min (vgl. Liessmann, 2025, S. 23). Über Zahnräder und Übersetzungen wurde die Drehbewegung auf den Plattenteller übertragen. Damit die Platte gleichmäßig rotierte, wurde ein Fliehkraftregler

eingebaut. Dieser Fliehkraftregler bestand aus zwei Gewichten, die sich mit dem Teller drehten. Drehte sich der Teller bei zu hoher Geschwindigkeit zu schnell, bewegten sich die Gewichte nach außen und bremsen den Teller minimal. Ein stabiler Antrieb war entscheidend für die Wiedergabe der Töne: Dreht sich die Platte zu langsam, klingt die Musik tiefer und langsamer, dreht sich die Platte hingegen zu schnell, klingt die Musik wesentlich höher und schneller. Die 78 U/min ergaben sich als ein technischer Kompromiss, der für eine gute Klangqualität und stabile Wiedergabe sorgte. 78 U/min war eine sichere Geschwindigkeit, bei der die Rillen präzise abgetastet werden konnten, ohne das Material zu stark zu beanspruchen, da die früheren Schellackplatten nicht sehr stabil waren (vgl. Liessmann, 2025, S. 19; Annis, 2024, S. 15). Mit zunehmender Popularität von Grammophonen etablierte sich 78 U/min als Industriennorm. So konnten Aufnahme- und Abspielgeräte kompatibel hergestellt werden. Später kamen andere Geschwindigkeiten, wie $33 \frac{1}{3}$ U/min für Langspielplatten und 45 U/min für Singles hinzu, als Material und Technik sich verbesserten. Auf der Schallplatte, anfangs aus Zink später aus Schellack, waren die Rillen seitlich eingeschnitten, welche die Schwingungen der aufgenommenen Tonspur enthielten. Eine Stahl- oder Saphirnadel lief durch das Drehen des Tellers über die Rillen der Schallplatte und bewegte sich, je nach Tonhöhe und Lautstärke seitlich hin und her. Die Bewegungen wurden auf eine Membran im Schallkopf übertragen. Die Membran begann zu vibrieren und die entstandenen Schwingungen wurden mechanisch über einen Trichter weitergegeben. Der Trichter verstärkte hierbei den Schall ganz ohne Elektrizität.

3.3 Das Grammophon als Symbol für Fortschritt, Unterhaltung und soziale Identität

Vor der Erfindung des Grammophons war Musik vor allem live erlebbar. Wer keine Konzerthäuser, Kirchen oder ähnliches besuchen konnte oder selbst keiner musikalischen Familie entstammte, dem blieb Musik meist vorenthalten. Mit dem Grammophon war es ab den 1890er Jahren möglich, Musik zu jeder Zeit zuhause zu hören. Musik wurde Teil des Alltags und nicht nur ein Ereignis.

Musik konnte jedoch nicht nur allein zuhause, sondern auch zusammen bei Feiern und sogar beim Arbeiten gehört werden. Somit beeinflusste sie Stimmung und Lebensstil und begleitete nicht nur Einzelpersonen bei alltäglichen Aktivitäten. Kultur und derzeitige Trends wurden durch überregionale Plattenverkäufe verbreitet und Musiker international bekannt. Das Grammophon ermöglichte so das Entstehen eines einheitlichen Musikkonsums und vor allem einer Musikindustrie. Plattenfirmen und -geschäfte entstanden und Musiker und Komponisten konnten erstmals anstelle von Liveauftritten durch Aufnahmen Geld verdienen. Das Grammophon half zudem Musikverständnis und kulturelle Bildung für die breite Masse zugänglich zu machen. Schüler konnten im eigenen Haushalt hören und üben und neue Fähigkeiten entwickeln. Allerdings konnten sich anfangs nur wohlhabendere Haushalte ein solches Prestigeobjekt leisten und besonders der Besitz von klassischen Werken und Opern galt als Zeichen von Bildung und gutem Geschmack. Musik wurde jedoch auch anderweitig zur sozialen Abgrenzung genutzt. So hörten Arbeiter und Jugendliche eher Tanzmusik und später Jazz und bürgerliche Salonmusik oder Klassik. Musik sagte zum ersten Mal viel über den Einzelnen aus, da selbst entschieden werden konnte, was und wann gehört wurde. Musik trug somit zur Identitätsbildung bei und half Emotionen, Erinnerungen und Zugehörigkeit auszudrücken (vgl. Byrne, 2012, S. 81 – 94).

4. DAS ODEON-KOFFERGRAMMOPHON – VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSOBJEKTS

4.1 Äußere Beschreibung, Kennzeichnungen und Erhaltungszustand

Bei dem Untersuchungsobjekt fehlt auf den ersten Blick vermeintlich etwas, denn es ist kein Trichter zu erkennen, doch handelt es sich bei dem Objekt um ein sogenanntes Koffergrammophon. Ein Grammophon ohne sperrigen externen Trichter, der nach oben hervorragt, dafür einem verkürzten internen Trichter, der zusammen mit der restlichen Mechanik in einem kleinen Koffer verpackt ist (siehe Abb. A1 im Anhang A). Ein erstmals kompaktes Gerät, das es ermöglichte, Musik nicht nur in den eigenen

vier Wänden zu hören, sondern ebenfalls den liebsten Klängen im Freien, auf Reisen oder der Familienfeier im eigenen Garten zu lauschen. Solche transportablen Modelle wurden zu Beginn des 20. Jahrhundert erstmals gefertigt und erreichten mit der Herstellung besserer Tonabnehmer in den 1930er Jahren einen Höhepunkt.

Überzogen ist der Koffer, aus Holz oder Pressspan, mit einem dunklen Kunstleder, welches auch im Innenraum als Verkleidung wiederzufinden ist (siehe Abb. A1 und A3). Am Koffer angebracht sind ein Verschlussriegel und eine rechtseitig eingesetzte Handkurbel (siehe Abb. A3). Diese konnte abgenommen und mithilfe einer Halterung im Innern des Koffers verstaut werden. Weitere Metall-Scharniere sind nicht mehr zu erkennen und auch der Tragegriff, welcher vermutlich aus Leder war, ist nicht mehr vorhanden. Wirft man einen Blick ins Innere entdeckt man einen verchromten, s-förmigen Tonarm mit Schalldose und ebenfalls verchromte Beschläge. Der Tonarm ist beweglich gradiert, mit Anschluss an die interne Schallführung (siehe Abb. A3). Die Schalldose ist ein Original der Marke Odeon. Auf ihr zu sehen sind der Name der Marke Odeon, das dazugehörige Logo und die Nummer 5309 (siehe Abb. A4). In der Schalldose befindet sich eine Membran, vermutlich aus Glimmer. Als zentrales Element findet man einen Plattenteller mit ca. 25 cm Durchmesser aus Stahlblech mit blauem Filz bezogen. Aufgrund des blauen Filzbezugs können einige Odeon-Koffergrammophon-Modelle mit magentafarbenen oder grünen Filzbezügen ausgeschlossen werden, jedoch gibt es kaum Modelle, die einen blauen Filzbezug besitzen und eine ähnliche Anordnung von Bauteilen aufweisen. So besitzen bestimmte Modelle zwar den gleichen Filzteller, doch weisen sie meist eine Kurbel an der Vorderseite auf oder besitzen einen Koffer aus purem Holz ohne Kunstlederbezug. Ein ähnlicher Aufbau ist beim Odeon No. 3 zu erkennen, jedoch besitzt dieses einen lilafarbenen Filzbezug, eine Motorplatte aus Pernatix und nicht aus Holz sowie die Odeon Schalldose 5301 statt der 5309 des Untersuchungsobjekts. Das Odeon No. 3 ist ebenfalls in einer Ausführung mit grauem Filzbezug und einer der Schalldose des Untersuchungsobjektes nahekommenden Odeon 5300 Schalldose zu finden. Angaben zur Reihenfolge oder Einführung der verschiedenen Schalldosenmodelle sind nicht zu finden. Modelle wie das Odeon No. 3 wurden jedoch um 1930 gefertigt.

Am Rand des Tellers sind eine mechanische Bremse zur Stopp-Funktion und Pfeile eines nicht mehr vorhandenen, ebenfalls mechanischen Drehzahlreglers zu erkennen (siehe Abb. A3). Die Drehzahl war damals mit diesem regulierbar und Schellackplatten mit einer Größe von 25 bis 30 cm beispielbar. Ein Aufzug ermöglichte eine Laufdauer von 3 bis 4 Minuten. Das 40 cm breite, 15 cm hohe und 30 cm tiefe Koffergrammophon wiegt 5,4 kg und ist durch sein kaputtes Federwerk leider nicht mehr funktions-tüchtig. Zudem sind sowohl der Koffer als auch die Filzmatte des Tellers von Holzwürmern zerfressen oder verschliffen (siehe Abb. A3 und A2). Die große Menge an Holzmehl weist auf einen hohen Materialverlust und eine damit einhergehende verringerte Tragfähigkeit des Koffers hin. Des Weiteren fehlen ein Nadelträger zur Aufbewahrung von Ersatznadeln, eine Halterung des Tonarms in Ruheposition und ein hölzerner Kasten zur Aufbewahrung von Schellackplatten, welcher im Deckel des Koffers angebracht war. Die Kästen zur Aufbewahrung von Schellackplatten waren oftmals mit Modellnummern versehen.

Im Inneren des Odeon-Koffergrammophons befindet sich auf dem Boden eine mit weißer Kreide angebrachte Aufschrift, bestehend aus den Zeichen „PS“, „g“ und der Zahl „798“ (siehe Abb. A7). Eine ähnliche weiße Aufschrift ist auch beim Odeon No. 3 zu erkennen (vgl. Formiggini, 2011, 20. März). Es handelt sich hierbei vermutlich um interne Fertigungskennzeichnungen. Diese dienten der Zuordnung einzelner Bauteile verschiedener Serien und konnten Hinweise auf den Herstellungsort oder die zuständige Fertigungslinie geben. Eine ähnliche Funktion muss das eingravierte „K“ auf der Unterseite des Motors gehabt haben. Das „K“ könnte für Kurbel gestanden haben und damit auf einen Motor, welcher durch das Betätigen der Kurbel angetrieben wurde, hinweisen.

4.2 Hersteller

Die Marke Odeon wurde 1903 von Max Straus und Heinrich Zuntz in Berlin gegründet. Die Unternehmer arbeiteten damals im Rahmen der International Talking Machine Company. Der Markenname „Odeon“ leitet sich vom Pariser Odeon-Theater ab, welches als Symbol für Kunst, Musik und Theater galt. Mit Odeon sollten hochwertige Grammophone und Schallplatten

für den internationalen Markt produziert werden. Die Marke wurde schon bald Teil der Carl Lindström AG, einem größeren, ebenfalls deutschen Hersteller im Bereich der freien Tonaufzeichnung. Odeon spezialisierte sich vor allem auf die Herstellung von Grammophonen und Schellackplatten. Eine besonders gute Klangqualität und eine stabile Bauweise zeichneten die Geräte aus. Selbst Labels und Verpackungen der Schallplatten von Odeon waren gut gestaltet und galten als Zeichen von Qualität. 1904 präsentierte Odeon erstmals eine besondere technische Neuheit: eine Schallplatte, jedoch nicht mehr nur einseitig bespielbar, sondern doppel-seitig. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse stellten sie diese erstmals vor und revolutionierten nicht nur den deutschen Tonträger-Markt, sondern den der ganzen Welt. Die Spieldauer verdoppelte sich und eröffnete neue Weiten. Odeon bot neben ihren hochwertigen Grammophonen und neuen Erfindungen auch ein breites musikalisches Repertoire an. Von klassischer Musik über Opern bis hin zur Volks- und Unterhaltungsmusik. Odeon exportierte schon früh Produkte in verschiedenste Länder. Vertreten war die Marke in vielen Ländern Europas sowie Asien und Nordamerika. 1908 begann Odeon, Schallplatten unter dem Namen „Odeon Records“ für den indischen Markt zu veröffentlichen. Diese Aufnahmen wurden in teilweise merkwürdigen Formaten angeboten, so wurden sie, als 7,5 Zoll oder 10,75 Zoll, als auch in den gängigen 10 und 12 Zoll produziert. Auf den eigen produzierten Platten waren Logos, die an das namensgebende Odeon-Theater erinnerten. Prägnant waren eine stilisierte Kuppel und Säulen, die auch auf der Schalldose des Familiengrammophons zu erkennen sind. Durch seine internationale Präsenz gilt Odeon als eine der bekanntesten Schallplattenmarken der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ab 1926 übernahm die britische Columbia Graphophone Company die Mehrheit der Lindström AG und damit auch das von dieser damals übernommene Odeon. In den 1930er Jahren ging Odeon schließlich in der EMI auf. Diese war eine der größten Musikfirmen der Welt und nutzte den Markennamen Odeon selbst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere für Veröffentlichungen unter dem Dach von EMI weiter. Selbst nach einigen Übernahmen blieb die in Berlin gegründete Marke über Jahrzehnte hinweg international präsent und bis heute gilt sie als eine der bedeutendsten europäischen Hersteller für Grammophone und Schallplatten. Odeon trug zur wesentlichen Verbreitung von Musik und Kultur im privaten Umfeld bei und steht

rückblickend für technische Innovation und musikalische Vielfalt (vgl. Universität Würzburg, 2025, 21. September; IEM), o.J).

5. EMPIRISCHER TEIL: INTERVIEW

5.1 Vorstellung des Interviewpartners und Durchführung

Bei der befragten Person handelt es sich um Wolfgang Arndt, meinen Großvater. Dieser wurde bewusst als Interviewpartner gewählt, da er sowohl eigene Erinnerungen mit dem Untersuchungsobjekt, dem Odeon-Koffergrammophon, verbindet, als auch über mündliche Überlieferung aus seiner Familie verfügt, die wertvolle Einblicke in dessen historische Nutzung geben. Vor der Durchführung des Interviews wurde ein Interviewleitfaden erstellt, um eine gezielte und thematisch strukturierte Befragung zu gewährleisten. Dieser Leitfaden diente dazu, die Fragen entlang der zentralen Themen der Arbeit auszurichten. Die Nutzung und persönliche Bedeutung sollten dabei im Vordergrund stehen und gleichzeitig Raum für offene Erzählungen gelassen werden. Das Interview wurde am 25. September 2025 durchgeführt und hatte eine ungefähre Dauer von 20 Minuten. Es fand in ruhiger Gesprächsatmosphäre statt und wurde mithilfe eines Aufnahmegeräts dokumentiert. Aus der Aufnahme wurden für die Arbeit relevante Passagen in Form von Transkriptauszügen festgehalten und im Anhang aufgeführt.

Ziel des Interviews war es, persönliche Erinnerungen, familiäre Überlieferungen und Erfahrungen im Umgang mit dem Odeon-Koffergrammophon zu erfassen, um ein authentisches und alltagsnahes Bild des Objekts zu gewinnen. Die im Rahmen der Literaturrecherche gewonnenen Informationen zur Entstehung und Funktionsweise des Grammophons sollten durch das Interview um die für diese Arbeit zentrale Erinnerungs- und Bedeutungsebene ergänzt werden.

5.2 Zentrale Erinnerungen und Erlebnisse

Im Gespräch mit meinem Großvater wurden verschiedene Erinnerungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Odeon-Koffergrammophon geschildert. Dabei standen vor allem der Erwerb des Geräts, seine Nutzung im Alltag und die damit verbundene Musikpraxis sowie einzelne technische Erfahrungen im Vordergrund.

Er berichtete, dass das Grammophon höchstwahrscheinlich nicht aus Ostpreußen (der Heimat meiner Urgroßmutter Elisabeth Okel, der ersten Besitzerin aus meiner Familie und Urgroßmutter Gerda Arndt) stammt, sondern erst nach der Flucht von einem anderen Besitzer erworben wurde (vgl. Transkriptauszug C1). Während der Flucht habe die Familie nur das Nötigste mitführen können und nach der Flucht soll es zu vielen Haushaltsauflösungen gekommen sein. Viele Kaufmannsläden gab es nicht, jedoch viele Großbauern, die ihre Betriebe aufgrund von Angst zurückließen und deren Möbelstücke und andere Objekte aufgeteilt wurden. Zur Nutzung des Grammophons erinnerte er sich, dass das Gerät hauptsächlich nach der Arbeit am Abend in Benutzung war (vgl. C3). Das Musikhören erfolgte in großer Runde und alle sangen mit und musizierten gemeinsam. Auf die Frage was genau gehört wurde, wusste er keine genaue Antwort. Jedoch ist ihm der Titel „In 50 Jahren ist alles vorbei“ von Otto Reuter im Kopf geblieben (vgl. C2). Dieses ordnete er als eher humorvolles Lied ein, was seine Mutter oftmals gehört habe. Neben solchen Liedern wurde gehört, was zur damaligen Zeit modern war, vermutete er. Bezüglich der Wartung und Pflege des Geräts schilderte er, dass wenn die Nadel Kratzgeräusche gemacht hatte, sie an einem Tontopf gespitzt wurde (vgl. C4). Es gab nur wenige Nadeln, die im Gegensatz zu heute nicht gleich weggeschmissen wurden. Er erwähnte zudem, dass sich vor allem seine Mutter (Gerda Arndt), als sie noch jünger war, um das Grammophon kümmerte. Als Älteste habe sie am meisten darauf achtgegeben und ging besonders sorgfältig damit um. Mein Großvater beschrieb das Grammophon als ein Objekt, das über Jahre einige Gebrauchspuren aufwies, gleichzeitig aber vielen Menschen eine Freude bereitet habe (vgl. C6). Darüber hinaus äußerte er sich über technische Veränderungen des Musikhörens zu späteren Jahrzehnten. Er berichtete, dass die Tonqualität sich mit neueren Wiedergabegeräten ver-

besserte und das Knistern und Rauschen besonders mit dem Tonband und der Kassette zurück gingen (vgl. C7). Auch das heutige digitale Streaming erwähnte er, betonte jedoch, dass er sich mit den heutigen Streaming-Diensten weniger auskenne. Zusätzlich berichtete er, dass das Grammophon innerhalb der Familie weitergegeben wurde und jede Generation ihre eigenen Erfahrungen damit gesammelt habe (vgl. C8). Er selbst habe das Gerät genutzt, obwohl es aufgrund des kaputten Federantriebs nicht mehr vollständig funktionstüchtig war. Aus seiner Erinnerung heraus beschrieb er, wie er mit einem Motor aus einem Elektrobaukasten, einem Gummirad und einem Trafo einer Spieleisenbahn das Grammophon wieder zum Laufen brachte. Den Motor verband er mit dem Gummirad und stellte es auf den Plattenteller. Mit dem Eisenbahn-Trafo konnte er die Drehgeschwindigkeit regulieren und experimentierte dabei gerne mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, wodurch die Stimme der Aufnahmen teilweise verzerrt wurden und sich höher oder tiefer anhörten als normal.

5.3 Interpretation der Aussagen im Kontext der Objektgeschichte

Die Erinnerungen meines Großvaters verdeutlichen, dass das Odeon-Koffergrammophon viel mehr bedeutet als seine bloße Funktion vermuten lässt. Es diente als materieller Träger familiärer und kultureller Geschichte. Erst nach der Flucht erworben und über Generationen weitergegeben macht es diesen historischen Kontext der Weitergabe greifbar. Jedes Familienmitglied hat eigene Erfahrungen mit dem Objekt gesammelt oder teilt gleiche Rituale mit der Familie. Die Nutzung im Alltag zeigt, dass das Grammophon in sozialen Praktiken eingebunden war. So wurde gemeinsam am Abend Musik gehört, mitgesungen und musiziert. Es strukturierte auf diese Weise den Familienalltag und brachte die Familie zusammen. Gemeinsame Erinnerungen wurden geschaffen und Erlebnisse geteilt. Gleichzeitig beinhalten die Schilderungen technischer Handhabung und Reparatur, wie das Schärfen der Nadel oder das Experimentieren mit der Drehgeschwindigkeit, eine praktische Auseinandersetzung mit dem Objekt. Wissen wurde weitergegeben und das Grammophon somit nicht nur zum Gebrauchsgegenstand, sondern zum Lernobjekt. Die Aussagen zu späteren Wiedergabegeräten zeigen das Grammophon im Zuge technischer Entwicklung. Mit der Zeit lösten neue Geräte, wie die Kassette oder das Tonband das Grammo-

phon in seiner Funktion als Alltagsgegenstand ab, als Erinnerungsobjekt blieb es jedoch weiterhin erhalten und wurde über Generationen weitergegeben. Mit der anhaltenden Weitergabe nahm es stetig an Erinnerungs- und Bedeutungsdimensionen zu. Die Erinnerungen geben auch Einblicke in die Familie: Die sorgfältige Pflege des Grammophons verdeutlicht dessen Wert für die Familie und der umsichtige Umgang mit den Nadeln weist auf ein damals noch restriktives Konsumverhalten hin. Technische Innovationen wie das Grammophon waren damals teuer, ebenso das Zubehör. Im Gegensatz dazu ist es heute üblich, dass neue Geräte schnell aufeinander folgen und nicht mehr benötigte Gegenstände entsorgt werden.

Der Titel „In 50 Jahren ist alles vorbei“ spiegelt die Stimmung der Nachkriegszeit wider. Er zeigt die Ernüchterung über Politik und Gesellschaft und die gleichzeitige Lust am Leben. Strophen wie „Denk' stets, wenn etwas dir nicht gefällt, es währt nichts ewig auf dieser Welt.“, zeigen den schwarzen Humor des damaligen Humoristen und Sängers Otto Reuter im Umgang mit Vergänglichkeit und Unsicherheit (Reuter, Ostermeyer 1920, Strophe 1)

6. HISTORIZITÄT UND WANDLUNGSPROZESS

Mit dem Aufkommen neuer technischer Innovationen gerieten ehemalige revolutionäre Geräte wie das Grammophon allmählich in Vergessenheit. Sie verloren ihre ursprüngliche Funktion und wurden durch moderne Formen des Musikhörens ersetzt. Die neuen Erfindungen boten eine verbesserte Klangqualität oder einfachere Handhabung und veränderten nicht nur das Hören von Musik, sondern viel mehr die Art und Weise, wie Musik erlebt, verbreitet und konsumiert wurde. Ältere Technologien wurden nach und nach verdrängt und durchlebten eine Bedeutungswandlung vom alltäglichen Gebrauchsgegenstand zum später doch sehr begehrten Sammlerstück. Heutige Sammler von Grammophonen beschäftigen sich mit der Restauration und widmen sich meist sogar dem eigenen Anfertigen von Ersatzteilen. Durch Musealisierung werden Objekte aus ihrem ursprünglichen Gebrauchszusammenhang herausgelöst, in einer neuen musealen

Form präsentiert und so für die Nachwelt bewahrt. Die Musealisierung des Grammophons ist in Institutionen wie dem Technikmuseum und dem Deutschen Phonomuseum und vielen weiteren Ausstellungsräumen realisiert. „Das Deutsche Technikmuseum bewahrt Objekte aus allen Bereichen der Kulturgeschichte der Technik“ (Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, o. J.). „Das Deutsche Phonomuseum St. Georgen im Schwarzwald [hingegen] zeigt nahezu lückenlos die Entwicklung der Mechanischen Tonaufzeichnung und -wiedergabe seit Edisons Erfindung des Phonographen 1877 bis heute (Deutsches Phonomuseum, o. J.). Mithilfe der Musealisierung werden Objekte wie das Grammophon und deren Vorgänger- und Nachfolger-Geräte gesammelt, erforscht, präsentiert und dokumentiert, um die Geschichte der Tonaufzeichnung und -wiedergabe zu erhalten und einem Publikum zugänglich zu machen.

7. ANALYSE UND FAZIT

7.1 Verknüpfung von Objektanalyse und Interviewergebnissen

Anhand der Objektanalyse des Odeon-Koffergrammophons und den Interviewergebnissen kann nun ein abschließendes Fazit gezogen werden und die Leitfrage: Wie wandelte sich das Odeon-Koffergrammophon als Familiengrammophon vom alltäglichen Gebrauchsgegenstand zum symbolisch aufgeladenen Erinnerungs- und Sammlerobjekt – und wie lassen sich diese Veränderungen mithilfe der Ebenen der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert analysieren? – beantwortet werden.

Zu Beginn der Anschaffung des Grammophons war dieses ein zentrales Objekt im Familienalltag (Gebrauchsebene). Meine Ururgroßmutter Elisabeth Ockel erwarb es nach der Flucht und übergab es meiner Urgroßmutter Gerda Arndt. Zu ihrer Jugend war Unterhaltung von Seltenheit. Die Familie besaß noch keinen Fernseher oder ähnliches und das Grammophon diente der einzigen technischen Unterhaltung. Das Grammophon ermöglichte jedoch nicht nur das Hören von Musik, sondern brachte die Familie zusammen. Als festes Ritual wurde am Abend in großer Runde Musik gehört,

zusammen gesungen und musiziert (Gebrauchsebene). Mit der Zeit nutzte sich das Gerät jedoch ab und aufgrund des kaputten Federwerks war dieses bald nicht mehr funktionstüchtig. Als begabter Bastler widmete sich mein Großvater als Jugendlicher dem kaputten Gerät. Ersatzteile waren nicht nur teuer, sondern ebenfalls selten. Mit dem Motor eines Elektrobaukastens, einem Gummirad und einem Eisenbahn-Trafo gelang es ihm das Grammophon, wenn auch sehr umständlich, wieder zum Laufen zu bringen. Er hatte großen Spaß daran, experimentierte mit verschiedenen Geschwindigkeiten und hat bis heute schöne Erinnerungen an das Grammophon, selbst wenn es zu seiner Zeit schon nicht mehr vollständig funktionierte (symbolische Ebene). Mit der Zeit ließ jedoch auch dieser Spaß nach, neue Geräte dominierten den Markt, waren erschwinglicher als zuvor und zogen somit auch ins Hause Arndt ein. Tonband und Kassette waren wesentlich einfacher zu bedienen und ließen das Familiengrammophon in Vergessenheit geraten. Für lange Zeit lagerte es auf dem Heuboden, Holzwürmer zerfraßen es allmählich und einige Teile verschwanden (Herstellungsebene). Die Generation meiner Mutter wurde während der Weitergabe übersprungen. Dies ist jedoch kein Zufall, sondern lässt sich sozial, kulturell und technisch begründen. Zu ihrer Zeit war das Grammophon längst kein funktionales Wiedergabegerät mehr. Neue Medien wie CDs hatten es ersetzt, das Gerät veraltete und war kein Symbol mehr für Vorschrift, sondern wurde zu einem alten Relikt. Erst mit größeren zeitlichen Abständen gewannen solche historischen Objekte wieder an Aufmerksamkeit und Bedeutung (symbolische Ebene/ Sammlerebene). Oft setzt ein Bewusstwerden des kulturellen und in diesem Fall vor allem familiären Wert erst ein oder zwei Generationen später ein. Meine Mutter hatte nicht nur keine eigenen Erlebnisse mit dem Grammophon, sondern stoppte auch Erzählungen. Die direkte Erinnerungspraxis wurde somit unterbrochen und das Objekt verlor temporär seine emotionale und narrative Präsenz innerhalb der Familie (Sammlerebene). Das Familiengedächtnis ist dementsprechend nicht linear, sondern weist Lücken und Unterbrechungen auf, denn Erinnerungen werden nicht einfach vererbt, sie müssen aktiv kommuniziert werden. Erst vor ein paar Monaten im Rahmen dieser Arbeit kam es zur nostalgischen Wiederentdeckung des bisher vergessenen Identitätsträgers, als mein Großvater und ich den alten Heuboden absuchten. Das Überspringen meiner Elterngeneration markierte den Beginn der privaten Musealisierung

des Grammophons. Das Objekt wurde nach dem Verlust der eigentlichen Funktion nicht entsorgt, sondern aufbewahrt, vor kurzem wieder entdeckt und sich an frühere Erlebnisse erinnert. Gespräche wie das mit meinem Großvater geführte Interview wecken alte Erinnerungen und sorgen für neue Überlieferung (symbolische Ebene). Das Grammophon wurde wieder zum Bedeutungsträger und steht für eine bestimmte Zeit und ebenso bestimmte Lebensweisen. Es trägt zum Verständnis der Familiengeschichte bei und regt zum Nachdenken an. Es zeigt, wie sehr sich Lebensumstände und technischer Komfort über Generationen geändert haben und verdeutlicht heutige Privilegien. Während Musik früher nur mit großem Aufwand in Form von Mechanik und Material erlebbar war, ist sie heute jederzeit digital verfügbar. Das Grammophon erinnert an eine Zeit, in der Musik besonders kostbar war und zeigt, dass sie es bis heute für meine Familie ist. Es wird sich zusammen erneut erinnert und das fast hundert Jahre alte Odeon-Koffergrammophon weiterhin wertgeschätzt.

7.2 Reflexion der Methodik

Für die vorliegende Seminararbeit wurden verschiedene Methoden zur Untersuchung des Odeon-Koffergrammophons verwendet. Eine Literaturrecherche ermöglichte Grundlagen der Entstehung und Entwicklung des Grammophons, während ein leitfadengestütztes, halbstrukturiertes Interview mit Wolfgang Arndt um Informationen zur Nutzung, dem Umgang und Erinnerungen ergänzte. Die Auswahl relevanter Transkriptauszüge ermöglichte eine themenbezogene Auswertung des Interviews. Der Fokus lag hierbei auf den Aussagen zur Bedeutungswandlung und zum familiären Erinnerungsgedächtnis zum Odeon-Koffergrammophon. Der Umfang der Arbeit konnte besser bestimmt und sich auf zentrale Aspekte konzentriert werden. Die Aussagen konnten gut im Kontext der Objektgeschichte eingeordnet und eine Verbindung zur bisherigen theoretischen Ebene hergestellt werden. Die Kombination von Literaturrecherche und Interview ermöglichte die Betrachtung mehrerer Ebenen als die bisher oft thematisierte erste Entstehungsebene der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert. Besonders Informationen zur emotionalen Bedeutung und Aneignung, sowie Nutzung innerhalb der Familie konnten durch das Interview mit einem Familienangehörigen gewonnen werden. Der im Vor-

hinein formulierte Wunsch, einen Beitrag zum Verständnis des familiären Bedeutungswandels von Objekten wie dem Odeon-Koffergrammophon zu leisten, konnte somit erzielt werden. Die Ebenen der Objektgeschichte nach Wolfgang Ruppert ermöglichten eine klare gegliederte Analyse des Odeon-Koffergrammophons. Es konnte der Wandlungsprozess des Gerätes in Bezug auf seine technische Entwicklung als auch seine Aneignung, seinen Gebrauch und seine Bedeutung dokumentiert und zur Beantwortung der formulierten Forschungsfrage genutzt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Annis, M., Gaar, G. G., Micalef, K., Popott, M., & Unterberger, R. (2024). Into the groove: Vinyl-Kult – Die Geschichte der Schallplatte. München, Berlin, New York: Prestel Verlag.

Bryne, D. (2012). How music works. Edinburgh: Canongate Books.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Materielle Kultur. (2025, 29. September). Materielle Kultur. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://uol.de/materiellekultur>

Deutsches Phonomuseum. (o. J.). Kurzer Einblick ins Museum. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://deutsches-phonomuseum.de/kurzer-einblick/>

IEMJ. (o. J.). Die 78 RMP-Schellackplatten des Plattenlabels ODEON – Entdeckung von jüdischen Musikaufnahmen im frühen 20. Jahrhundert. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.iemj.org/de/les-78-tours-du-label-odeon/>

Johnen, S. (2010, 07. Januar). Objektgeschichte als ‚Menschenwissenschaft‘. Dinge – Materialität – Kultur. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.hsozkult.de/event/id/event-66417>

Liessmann, K. P. (2025). Der Plattenspieler. Salzburg: Residenz Verlag GmbH.

Potthast, J. B. (2025, 10. Juni). 135 Jahre Klang-Konserve – Emil Berliners Grammophon-Patent. Deutsches Patent- und Markenamt. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/meilensteine/erfindungenmitgeschichten/grammophon/index.html>

Reuter, O., Ostermeyer, R. (1920). In 50 Jahren ist alles vorbei. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.otto-reutter.de/index.php/couplets/texte/223-in-50-jahren-ist-alles-vorbei.html>

Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. (o. J.). Die Sammlungen. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://technikmuseum.berlin/technikmuseum/ausstellungen/85/>

Formigginì. (2011, 20. März). Odeon No 3 Koffergrammophon. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://grammophon-platten.de/print.php?plugin:forum.418>

Universität Würzburg. (2025, 21. September). Tischgrammophon, Odeon (ca. 1924) – St08. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.musikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/musikinstrumente/bestand/inventarliste/stw8-grammophon/>

Wessel, G. (2010, 9. April). Tonfänger. Deutschlandfunk Kultur. Abgerufen am 15. Oktober 2025 von <https://www.deutschlandfunkkultur.de/tonfaenger-102.html>

ANHANG A: ABBILDUNGEN DES ODEON KOFFERGRAMMOPHONS



Abb. A1: Koffergrammophon geschlossen

Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A2: Bohrlöcher des Holzwurms

Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A3: Koffergrammophon geöffnet

Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A4: Detailansicht Schalldose

Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A5: Detailansicht Kurbel
Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A6: Unterbau des Grammophons
Quelle: Eigene Aufnahme, 2025



Abb. A7: Boden mit weißer Aufschrift
Quelle: Eigene Aufnahme, 2025

ANHANG B: INTERVIEWLEITFADEN

Interviewpartner: Wolfgang Arndt, Familienangehöriger/Zeitzeuge

Beruf: KFZ-Mechaniker (im Ruhestand)

E-Mail: arndtwolfgang1956@t-online.de

Datum: 25. September 2025

Dauer: ca. 20 Minuten

Ort: Privatwohnsitz

Art des Interviews: Leitfaden gestütztes, halbstrukturiertes Gespräch

LEITFRAGEN

1. Einstieg

Wie kam das Grammophon in den Familienbesitz?

Wer hat es bisher besessen?

Seit wann befindet es sich in Familienbesitz?

2. Nutzung

Wann und zu welchen Anlässen wurde das Grammophon genutzt?

Welche Musik oder Titel wurden häufig gehört?

Wie war die Stimmung beim Musikhören?

3. Pflege und Technische Aspekte

Wurde das Grammophon gepflegt?

Wurde es schon einmal repariert und wenn ja von wem?

Wie war der technische Zustand über die Jahre?

4. Erinnerungen und Bedeutung

Welche persönlichen Erinnerungen verbinden Sie mit dem Grammophon?

Welche Rolle spielte es in der Familie?

Warum wurde es aufbewahrt?

Hat sich seine Bedeutung gewandelt?

5. Abschluss

Gibt es noch etwas, das Sie ergänzen möchten?

ANHANG C: TRANSKRIPTAUSZÜGE DES INTERVIEWS

Transkriptauszug C1: „Das Grammophon haben sie höchst wahrscheinlich nicht aus Ostpreußen, sondern erst nach der Flucht jemandem abgekauft. Auf der Flucht selbst hatten sie nur das, was sie am Leibe trugen. Kaufmannsläden gab es bei uns zudem auch nur kaum. Häufiger ereigneten sich dann doch eher Haushaltsauflösungen. Einige Großbauern zogen zudem vor der Angst vor den Russen weiter und ließen ihre Betriebe zurück und Möbelstücke und andere Gegenstände wurden aufgeteilt. Vielleicht stammt es auch davon.“

Transkriptauszug C2: „Was genau deine Urgroßmutter, deren Geschwister und ihre Eltern gehört haben weiß ich gar nicht so genau, wahrscheinlich was damals modern war. An einen Titel kann ich mich jedoch erinnern, und zwar „In 50 Jahren ist alles vorbei“. Das war aber eher ein Quatschlied.“

Transkriptauszug C3: „Gehört wurde so gut wie immer abends nach der Arbeit. Es wurde zusammen musiziert und mitgesungen.“

Transkriptauszug C4: „Wenn es gekratzt hat, wurde die Nadel an einem Tontopf gespitzt, denn wir hatten nicht viele Nadeln. Heutzutage wird alles gleich weggeschmissen.“

Transkriptauszug C5: „Das Grammophon gepflegt hat vor allem deine Urgroßmutter. Es war ein besonders Objekt und sie ging als älteste pflegerischer damit um, als ihre Brüder.“

Transkriptauszug C6: „Das Grammophon hat schon etwas gelitten, aber auch einige Leute glücklich gemacht. Das könnte schon viel erzählen, was es erlebt hat, wenn es sprechen könnte.“

Transkriptauszug C7: „Die neueren Wiedergabegeräte erleichterten das Hören mit der Zeit um einiges. Man spürte die verbesserte Qualität enorm; so hat es sich nicht mehr angehört, als würde der Ton aus einer Blechbüchse kommen. Besonders später mit dem Tonband und der Kassette verringerte sich die Geräuschkulisse und auch das bisherige Knistern aufgrund der Statik, das du von deinem Plattenspieler kennst, hörte allmählich auf. Nun, mit dem aktuellen Streaming, gibt es das ja überhaupt nicht mehr; damit kenne ich mich aber nicht so gut aus.“

Transkriptauszug C8: „Das Grammophon wurde immer weitergegeben und jeder hat seine Erinnerungen damit. Eine Generation hat es sogar übersprungen, und zwar die vor dir. Ich selbst hatte auch meinen Spaß damit, auch wenn es, als ich es bekam, schon nicht mehr richtig funktionierte. Ich war schon immer ein Bastler und auch für das Grammophon überlegte ich mir etwas. Durch die kaputte Feder drehte sich der Plattenteller nicht mehr konstant von allein und es konnten keine Platten mehr abgespielt werden. Um den Plattenteller wieder zum Drehen zu bringen, nahm ich mir meinen Elektrobaukasten zur Hand und daraus einen Elektromotor. Mithilfe eines Gummirads stellte ich diesen auf den Tellerrand. Mit einem Trafo einer Spieleisenbahn konnte ich nun die gewünschte Geschwindigkeit einstellen. Bei den alten Koffergrammophonen handelte es sich da um eine Geschwindigkeit um die 78 U/min. Später kamen noch weitere für die Langspiellplatten und Singles dazu. Ab und zu habe ich dann auch gerne mit der Geschwindigkeit rumexperimentiert und den Teller mal schneller drehen lassen; dann hat es sich angehört, als würde eine Mickymaus sprechen, oder mal viel langsamer und eine sehr tiefe Stimme ertönte.“

Marc Göritz

Jenseits des Sichtbaren – Wie funktioniert ein Mikroskop und welchen Nutzen hat es im Alltag?

Eine Objektgeschichte

1. EINLEITUNG

Mikroskope ermöglichen es, eine Welt zu erkunden, die dem bloßen Auge verborgen bleibt. Seit ihrer Erfindung haben sie nicht nur die wissenschaftliche Forschung revolutioniert, sondern auch in vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens an Bedeutung gewonnen. Ursprünglich als Instrument für Naturwissenschaftler entwickelt und gedacht, werden sie heute in Medizin, Industrie, Bildung und sogar im Hobbybereich genutzt. Doch welche Rolle spielt ein Mikroskop tatsächlich außerhalb wissenschaftlicher Labore? Und inwiefern hat es den Alltag der Menschen beeinflusst?

Diese Arbeit handelt von der Objektgeschichte eines historischen Mikroskops, welches seit mehreren Generationen in unserer Familie ist und geht der Frage nach: Wie funktioniert ein Mikroskop und welchen Nutzen hat es im Alltag? Dabei wird zunächst die historische Entwicklung des Mikroskops dargestellt und beschrieben, bevor das untersuchte Objekt detailliert beschrieben und von seinem ursprünglichen Gebrauch erzählt wird. Anschließend folgt eine technische Erklärung der Funktionsweise, um das Verständnis für seinen Gebrauch und Nutzen zu erhöhen. Schließlich wird die Bedeutung des Mikroskops über den wissenschaftlichen Aspekt hinaus erläutert, indem sein Einfluss auf Medizin, Bildung und vor allem auf verschiedene Alltagsbereiche betrachtet wird und wir uns somit der Problem- bzw. Fragestellung widmen.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Relevanz des Mikroskops für die Gesellschaft aus einer anderen Perspektive zu beleuchten. Durch die Verbindung von Objektgeschichte, Technik und der gesellschaftlichen Nutzung soll gezeigt werden, dass Mikroskope weit mehr sind als bloße Forschungsinstrumen-

te. Sie sind Werkzeuge, die unsere Wahrnehmung der Welt maßgeblich geprägt haben.

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Nach dieser Einleitung wird in Kapitel 2 mein spezifisches Mikroskop detailliert beschrieben und die Funktionsweise erläutert. Zudem werden in diesem Kapitel auch der familiäre Aspekt und die Herkunftsgeschichte beleuchtet. In Kapitel 3 werden die technischen Grundlagen erklärt und auch die Unterschiede der einzelnen Mikroskoptypen erklärt sowie die historische Entwicklung des Mikroskops dargestellt und erklärt. Kapitel 4 widmet sich der Frage, wie Mikroskope über die Wissenschaft hinaus in verschiedenen Lebensbereichen genutzt werden. Abschließend fasst Kapitel 5 die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungen und Nutzungsmöglichkeiten.

Diese Arbeit basiert auf einer Kombination aus qualitativen und literaturbasierten Forschungsmethoden. Ein zentraler Bestandteil ist ein Interview mit meinem Großvater, der das untersuchte Mikroskop über einen längeren Zeitraum genutzt hat. Durch seine persönlichen Erfahrungen lassen sich Rückschlüsse auf die praktische Anwendung des Geräts sowie dessen Bedeutung im Alltag ziehen. Ergänzend dazu werde ich beim Hersteller des Mikroskops anfragen, ob interne Dokumente oder technische Unterlagen vorliegen, die weitere Informationen zur Herkunft, Bauweise und Nutzungsgeschichte liefern können.

Neben diesen Primärquellen stützt sich die Arbeit auf wissenschaftliche Literatur, Fachbücher sowie aktuelle Studien zur Geschichte und Funktionsweise von Mikroskopen. Zudem werden Internetquellen genutzt, um Forschungsergebnisse und weiterführende Informationen zur gesellschaftlichen Bedeutung der Mikroskopie zu erfassen. Durch diese methodische Herangehensweise soll ein möglichst umfassendes Bild des Mikroskops entstehen mit dem Ziel Sie über den Alltagsnutzen und den sonstigen Gebrauch aufzuklären.

2. OBJEKTGESCHICHTE DES MIKROSKOP

2.1 Beschreibung meines Mikroskops (z. B. Baujahr, Hersteller, Besonderheiten)

Bei dem mir vorliegendem Mikroskop handelt es sich um ein Studio Mikroskop der Firma Eschenbach Optik. Wann es hergestellt wurde, lässt sich schwer bestimmen, man kann sagen, dass es im Zeitraum von 1930 bis 1950 entstanden sein muss. Aufgrund des vorherrschenden 2. Weltkrieges zu dieser Zeit ist die Dokumentation nicht genau recherchierbar. Mein in dieser Seminararbeit beschriebenes Objekt besteht aus 4 Objektgruppen. Der äußere Koffer, die innere Schachtel mit dem Mikroskop und 2 Styroporbehälter mit Zubehör vom Mikroskop. Im ersten Styroporbehälter sind vorrangig Färbemittel und Präparate und in dem zweiten Styroporbehälter sind wissenschaftliche Werkzeuge, eine Öllampe und Reagenzgläser. Am Ende dieser Objektbeschreibung ist eine Übersicht des gesamten Inhalt aufgeführt. Das Mikroskop ist ein monokulares Mikroskop, es nutzt zudem einen Spiegel unter dem Objektstisch als Reflektor der natürlichen Lichtquelle. Dies steht sehr im Kontrast mit Mikroskopen der heutigen Zeit, da diese meist über eine Lichtquelle bestehend aus einer LED-Beleuchtung verfügen, sodass sie nicht mehr an natürliche Lichtquellen gebunden sind. Für den Verwendungsgrund meines Mikroskops ist es allerdings ein Vorteil, da dieses ein Reisemikroskop ist, aber dazu schreibe ich im nächsten Absatz noch mehr. Das Mikroskop ist für einfache bis mittlere mikroskopische Beobachtungen geeignet und wurde vermutlich für den schulischen oder experimentellen Gebrauch konzipiert. Der Verwendungszweck in meiner Familie war etwas anders. Durch die Aufbewahrung des Mikroskop und dem umfangreichen Zubehör in dem Koffer lassen sich Untersuchungen überall durchführen.

Dies ist sehr praktisch, da man so nicht in ein Labor musste. Außerdem enthält das Set ein Glas für größere Präparate, in dem sich auch eine Wespe befindet. Hierbei handelt es sich um ein Exemplar, welches mein Opa als Kind eingefangen hatte. Der Holzkoffer, welcher mit grünem Leder ummantelt wurde, sorgt dabei für eine sichere Aufbewahrung und einen geordneten Überblick über alle Bestandteile des Sets.

Schon bei der Untersuchung des Sets ist mir aufgefallen, dass es mehrere Objekte mit Logos von verschiedenen Firmen gibt. Als ich meinen Opa gefragt habe, wusste auch dieser nicht den Grund dafür. Nach einer mühsamen Recherche kam ich zu der Vermutung, dass der Koffer ein Produkt aus mehreren zusammengesetzten Teilen ist und entweder die Teile einzeln dazu gekauft worden sind oder dass eine andere Firma lediglich das Mikroskop von der Firma Eschenbach Optik gekauft hat und es dann mit dem Rest zusammen als ein neues Produkt verkauft hat. Diese Vermutung stützt sich darauf, dass ich online mehrere Mikroskope gefunden habe in ähnlicher oder gar identischer Verpackung und Ausstattung, aber kein einziges mit dem Zubehör und dem grünen Koffer. Ich konnte leider keine der anderen Firmen identifizieren und somit auch nicht kontaktieren, um meine Vermutung zu bestätigen.

Liste des Inhaltes:

- ein Monokular- Mikroskop
 - Eschenbach Optik
 - Seriennummer: 3225
 - Name: Studio Mikroskop
 - Objektive: 2- teilig
 - Okulare: Huygens 6x 12x
 - Vergrößerung: 60x 120x 270x 540x
- 2 Wechselobjektive mit verschiedenen Vergrößerungen
- 12 Objektträger (Original 15, 3 fehlend)
- Box für Proben mit 4 Abtrennungen
- eine Schachtel mit Deckplättchen
- ein Glas für große Präparate (mit einer Wespe drin)
- alte Glaspipette
- Öl- oder Benzinlampe
- Skalpell (Rasierklinge mit einem goldenen Griff)
- ein Reagenzglas mit Stöpsel (Original 2, 1 fehlt)
- ein (Becher)- Glas mit Messskala
- ein Reagenzglashalter aus Metall
- 2 Schachteln mit Dauerpräparaten (12-mal Plankton-Präparate und 12-mal Mikroorganismen)

2.2 Herkunft und Gebrauch des untersuchten Mikroskops

Stellt euch vor, ihr lebt im Jahr 1940. Ihr seid 17 Jahre alt und plötzlich schwer krank. Natürlich geht man in so einer Situation zum Arzt. Bei einer gründlichen Untersuchung erkennt der Arzt, dass eure Symptome auf eine von zwei Krankheiten hindeuten. Für beide gibt es ein Medikament, doch das Problem ist, dass wenn der Arzt das falsche Medikament verabreicht, könnte das tödliche Folgen haben. Was also tun? Eine Münze werfen und hoffen, dass es gut geht? Natürlich nicht, schließlich hängt euer Leben davon ab. Während der Untersuchung kommt zufällig ein anderer Arzt vorbei, der in der medizinischen Forschung arbeitet. Er hört das Gespräch mit und erzählt, dass er ein neues Gerät entwickelt hat, mit dem sich Krankheiten genauer untersuchen lassen. Der behandelnde Arzt ist skeptisch, aber ihr stimmt zu, da ihr nichts zu verlieren habt. Der Forscher nimmt eine Probe eures Speichels und verschwindet mit ihr. Eine halbe Stunde später kehrt er zurück und teilt mit, dass ihr an Tuberkulose leidet. Ihr erhaltet das entsprechende Medikament und werdet tatsächlich wieder gesund.

Bevor ihr das Krankenhaus verlasst, fragt ihr den Arzt neugierig: „Wie wussten Sie, dass es Tuberkulose war?“ Der Arzt lächelt nur und antwortet geheimnisvoll: „Das ist mein kleines Geheimnis.“

Der 17-jährige Junge aus dieser Geschichte war tatsächlich mein Urgroßvater. Dieses Erlebnis war für ihn prägend, es war der Moment, in dem er den Traum entwickelte, selbst Arzt zu werden und sich der medizinischen Forschung zu widmen. Das „Geheimnis“ des Arztes, also das neue Gerät, war in Wahrheit ein Mikroskop. Durch diese Erfahrung wurde meinem Urgroßvater bewusst, welch große Bedeutung dieses Instrument für die Medizin und das menschliche Leben hat.

Mein Urgroßvater hat seinen Traum, Arzt zu werden, tatsächlich verwirklicht. Viele Jahre später schenkte er meinem Opa zu dessen siebtem Geburtstag ein Mikroskop. Dieses Mikroskop ist bis heute in unserer Familie geblieben und wurde über die Generationen hinweg weitergegeben. In dieser Zeit war es durchaus üblich, Jungen ab einem bestimmten Alter ein Mikroskop zu schenken. So war es auch in unserer Familie, wie mir

mein Opa in einem Interview erzählte. Dennoch hat er selbst das Mikroskop nicht besonders häufig benutzt. Im Inneren des Koffers befand sich eine kleine Wespe in einem Glasgefäß, sie wurde von meinem Opa dort hineingelegt. Außerdem lagen zwei kleine Schachteln mit Dauerpräparaten dabei, die ebenfalls von ihm stammten. Mein Urgroßvater wollte, dass sein Sohn immer etwas zum Betrachten hatte, ohne jedes Mal selbst ein neues Präparat anfertigen zu müssen.

Als ich den Mikroskopkoffer zum ersten Mal sah, fiel mir sofort auf, dass einige dieser Dinge gar nicht so richtig ins Gesamtbild passten. Die Schachteln hatten keinen festen Platz, sondern waren einfach dazu gesteckt worden. Erst später verstand ich, dass diese Kleinigkeiten eine Geschichte erzählten, die Geschichte meiner Familie. Mein Opa hat das Mikroskop zwar hin und wieder benutzt, aber bei meinem Vater und mir sieht das heute etwas anders aus. Für uns ist es im Laufe der Zeit eher zu einem schönen Erinnerungsstück geworden, einem „Staubfänger“, wie man so schön sagt. Früher stand es in einem Schrank im Wohnzimmer, doch nach unserem Umzug verschwand es auf dem Dachboden. Erst im Zuge meiner Seminararbeit habe ich es wieder hervorgeholt. Eigentlich ist es schade, dass ein so bedeutungsvolles Objekt so lange ungenutzt geblieben ist. Gleichzeitig bin ich aber dankbar, dass ich es nun wiederentdecken durfte. Durch die Beschäftigung mit dem Mikroskop habe ich nicht nur mehr über dieses besondere Instrument gelernt, sondern auch über den Alltag und die Jugend meines Opas. Eine Zeit, die ganz anders war als meine eigene. Der Krieg hat viele geprägt und verändert. Trotzdem war es für mich etwas ganz Besonderes, diese Erinnerungen von meinem Opa erzählt zu bekommen.

3. FUNKTIONSWEISE DES MIKROSKOP

3.1 Historischer Hintergrund und Entwicklung

Die Geschichte des Mikroskops ist eng mit der Entwicklung von Linsen und optischen Geräten verbunden. Bereits in der Antike kannten die Menschen die Vergrößerung durch geschliffene Gläser oder Kristalle. Auch im frühen

Mittelalter wurden sogenannte Lesesteine, halbkugelförmige Linsen aus Quarz oder Glas, verwendet, um das Lesen zu erleichtern. Die entscheidende Grundlage für die spätere Erfindung des Mikroskops war jedoch die Entwicklung der Brille im 13. Jahrhundert in Italien, die erstmals eine systematische Nutzung von geschliffenen Linsen ermöglichte.

Um das Jahr 1590 wird in den Niederlanden die Erfindung des ersten zusammengesetzten Mikroskops der Familie Janssen (Hans und Zacharias Janssen) zugeschrieben. Dieses Instrument bestand aus zwei Linsen in einer Röhre und konnte Objekte etwa 10- bis 30-fach vergrößern. Kurz darauf konstruierte Galileo Galilei ein eigenes Gerät, das er „occholino“ nannte, was übersetzt „kleines Auge“ heißt. Der Begriff Mikroskop selbst wurde 1625 von dem Jesuiten Giovanni Faber eingeführt, analog zum „Teleskop“ für Fernrohre.

Im 17. Jahrhundert begann die wissenschaftliche Nutzung des Mikroskops. Berühmt wurde Robert Hooke, der 1665 sein Werk *Micrographia* veröffentlichte. Darin beschrieb er seine Beobachtungen von Kork, Insekten und anderen Objekten unter dem Mikroskop. Besonders prägend war seine Entdeckung kleiner „Kammern“ im Kork, die er „cells“ (Zellen) nannte, was sich als Grundstein für die spätere Zelltheorie herausstellte. Gleichzeitig arbeitete der Niederländer Antonie van Leeuwenhoek mit selbstgebauten Mikroskopen, die zwar nur eine Linse besaßen, aber eine 270-fache Vergrößerung erreichten. Mit diesem Gerät entdeckte er erstmals Bakterien, Protozoen, Spermien und Blutkörperchen. Seine detaillierten Berichte gelten als Beginn der Mikrobiologie.

Im 18. Jahrhundert wurde das Mikroskop zwar verbreiteter, doch litt es unter optischen Fehlern wie Farbverzerrungen (chromatische Aberration). Erst Joseph Jackson Lister entwickelte um 1826 achromatische Objektive, die klare und scharfe Bilder ermöglichten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts führten die Arbeiten von Carl Zeiss, dem Physiker Ernst Abbe und dem Glas-Chemiker Otto Schott in Jena zu einer systematischen Verbesserung der Mikroskopoptik. Dadurch wurden Mikroskope zu präzisen wissenschaftlichen Geräten, die eine entscheidende Rolle bei der Formulierung der Zelltheorie durch Matthias Schleiden und Theodor Schwann spielten.

Im 20. Jahrhundert ging die Entwicklung weit über das Lichtmikroskop hinaus. 1931 konstruierten Ernst Ruska und Max Knoll das erste Transmissionselektronenmikroskop (TEM), das mit Elektronenstrahlen statt Licht arbeitet und millionenfache Vergrößerungen erlaubt. Später folgte das Rasterelektronenmikroskop (REM), das dreidimensionale Oberflächenbilder liefert. Parallel dazu entstanden spezielle Verfahren wie die Phasenkontrastmikroskopie, die Beobachtung lebender Zellen ohne Färbung ermöglichte.

Ab den 1980er-Jahren kamen neue hochauflösende Techniken hinzu, etwa das Rastertunnelmikroskop (STM, Nobelpreis 1986) und das Atomkraftmikroskop (AFM), welche sogar einzelne Atome sichtbar machen können. In den letzten Jahrzehnten gelang es mit der sogenannten Superauflösungsmikroskopie (Techniken wie STED, PALM, STORM), die physikalische Beugungsgrenze des Lichts zu überwinden. Dafür erhielten Stefan Hell, Eric Betzig und William Moerner 2014 den Nobelpreis für Chemie.

3.2–3.3 Optische Grundlagen, Mechanismen und technische Komponenten

Ein Mikroskop ist ein optisches Gerät, das die Strukturen von winzigen Objekten sichtbar macht, indem es Linsen geschickt nutzt. Das Grundprinzip basiert auf der Lichtbrechung. Wenn Licht auf eine Linse fällt, wird es so umgelenkt, dass ein vergrößertes Bild entsteht. Das zusammengesetzte Lichtmikroskop nutzt mindestens zwei Linsensysteme, das Objektiv und das Okular, im Gegensatz zu einer einfachen Lupe, die nur eine Linse verwendet. Das Objektiv ist in der Nähe des Präparats positioniert und produziert ein stark vergrößertes, reales Zwischenbild. Das Zwischenergebnis wird dann vom Okular, das einer Lupe ähnelt, weiter vergrößert und als Bild ins Auge des Betrachters geworfen. Die Gesamtvergrößerung ist also das Produkt der Vergrößerungen des Objektivs und des Okulars.

Allerdings ist die Vergrößerung nicht der einzige Faktor, der die optische Qualität eines Mikroskops bestimmt: Entscheidend ist vor allem die Auflösung, d. h. die Fähigkeit, zwei nahe beieinanderliegende Punkte noch als getrennte zu erkennen. Die Lichtmikroskopie hat mit sichtbarem Licht

(ungefähr 550 nm) eine Grenze von etwa 200 Nanometern, was bedeutet, dass feinere Strukturen nicht mehr sichtbar sind.

Es wurden verschiedene Methoden entwickelt, um diese Grenze optimal auszunutzen. Die Ölimmersionsmikroskopie verbessert die Auflösung, indem ein Öl-Tropfen zwischen Objektiv und Präparat platziert wird. Da das Öl einen höheren Brechungsindex als Luft hat, können mehr Lichtstrahlen in das Objektiv gelangen. Mit speziellen Methoden können biologische Präparate, die durch einen geringen Kontrast und Transparenz gekennzeichnet sind, deutlicher präsentiert werden.

Beim Phasenkontrastmikroskop nach Frits Zernike werden Unterschiede im Brechungsindex von Zellstrukturen in Helligkeitsvariationen umgewandelt, sodass lebende Zellen ohne Färbung sichtbar werden. Mit der Fluoreszenzmikroskopie können gezielt Strukturen in Zellen mit fluoreszierenden Farbstoffen markiert werden, die nach Lichtanregung einer bestimmten Wellenlänge selbst Licht abgeben. Bei der Konfokalmikroskopie wird das Präparat punktuell mit Laserlicht untersucht, wodurch scharfe dreidimensionale Bilder entstehen.

Das Elektronenmikroskop verwendet im Gegensatz dazu Elektronen anstelle von Lichtstrahlen, da diese eine wesentlich kleinere Wellenlänge haben. Sie werden mit Hilfe von Magnetlinsen gebündelt, was eine Auflösung bis in den Nanometerbereich ermöglicht. Für viele biologische und medizinische Anwendungen bleibt das Lichtmikroskop jedoch unverzichtbar, da es nicht nur relativ einfach zu bedienen ist, sondern auch die Beobachtung lebender Zellen ermöglicht.

3.4 Unterschiede zwischen verschiedenen Mikroskoptypen

Die verschiedenen Mikroskoptypen unterscheiden sich vor allem in der Art der Strahlung (Licht- bzw. Elektronen), die sie zur Abbildung nutzen, sowie in der erreichbaren Auflösung. Das klassische Lichtmikroskop arbeitet mit sichtbarem Licht und Glaslinsen. Es gehört zu den ältesten und am weitesten verbreiteten Typen. Im Hellfeldmikroskop wird das Präparat von unten mit Licht durchleuchtet, sodass Strukturen durch Kontraste sichtbar

werden. Bei ungefärbten Proben sind jedoch nur wenige Details erkennbar, weshalb gefärbte Präparate oder spezielle Techniken eingesetzt werden. Das Dunkelfeldmikroskop verstärkt den Kontrast, indem nur gestreutes Licht ins Objektiv gelangt, sodass Objekte hell vor dunklem Hintergrund erscheinen. Besonders für biologische Proben wichtig ist das Phasenkontrastmikroskop, bei dem Unterschiede im Brechungsindex in Helligkeitsunterschiede umgewandelt werden – dadurch können lebende, ungefärbte Zellen betrachtet werden. Eine weitere Variante ist das Fluoreszenzmikroskop, bei dem bestimmte Strukturen durch fluoreszierende Farbstoffe markiert und sichtbar gemacht werden. Schließlich erlaubt das Konfokalmikroskop mit Hilfe eines Laserstrahls und einer speziellen Lochblende die Erstellung von schichtweisen und dreidimensionalen Aufnahmen. Das Lichtmikroskop ist vielseitig einsetzbar, allerdings durch die Wellenlänge des Lichts auf eine Auflösung von etwa 200 Nanometern begrenzt. Durch diese im Vergleich geringe Auflösung sind Lichtmikroskope bei weiten günstiger als andere Mikroskoptypen.

Das Elektronenmikroskop überwindet diese Grenze, indem es keine Lichtstrahlen, sondern Elektronen verwendet. Da Elektronen eine wesentlich kürzere Wellenlänge haben, lassen sich deutlich feinere Strukturen darstellen. Hierbei unterscheidet man zwei Haupttypen: Das Transmissionselektronenmikroskop (TEM) durchstrahlt hauchdünne Schnitte und ermöglicht so die Untersuchung innerer Strukturen von Zellen oder Materialien bis in den Nanometerbereich. Das Rasterelektronenmikroskop (REM) dagegen tastet die Oberfläche einer Probe mit Elektronenstrahlen ab und liefert dreidimensionale Bilder mit hoher Tiefenschärfe. Elektronenmikroskope bieten eine sehr hohe Vergrößerung und Detailgenauigkeit, erfordern jedoch eine aufwendige Präparation und können nur mit totem Material arbeiten. Des Weiteren sind sie sehr teuer. Selbst Einstiegermodelle kosten bis zu 80.000 Euro, professionelle Modelle gehen bis in den 2-fachen Millionen Bereich.

Eine weitere Gruppe stellen die Rastersondenmikroskope dar, die seit den 1980er-Jahren eingesetzt werden. Sie arbeiten nicht mit Strahlung, sondern mit einer Sonde. Die zu untersuchende Probenoberfläche wird mittels dieser Sonde in einem Rasterprozess Punkt für Punkt abgetastet. Die sich für

jeden einzelnen Punkt ergebenden Messwerte werden dann zu einem digitalen Bild zusammengesetzt. Beim Rastertunnelmikroskop (STM) wird der Tunneleffekt von Elektronen genutzt, um die Anordnung einzelner Atome sichtbar zu machen. Das Rasterkraftmikroskop (AFM) hingegen misst die Kräfte zwischen Spitze und Probe und kann dadurch auch nichtleitende Materialien untersuchen. Mit beiden Methoden lassen sich Auflösungen im Bereich einzelner Atome erreichen. Allerdings sind die Aufnahmebereiche sehr klein und die Messungen relativ zeitaufwendig, was die Einsatzmöglichkeiten einschränkt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Lichtmikroskop vor allem in Biologie und Medizin Anwendung findet, da es lebende Zellen darstellen kann, während das Elektronenmikroskop durch seine hohe Auflösung vor allem in der Materialforschung und Zellbiologie für feine Strukturanalysen genutzt wird. Das Rastersondenmikroskop wiederum ist besonders für die Physik und Nanotechnologie von Bedeutung, da es Strukturen im atomaren Maßstab sichtbar machen kann.

4. DER NUTZEN DES MIKROSKOPS IM ALLTAG

Die Nutzung des Mikroskops hat in den letzten Jahrzehnten ein Wandel erfahren. In früheren Generationen war es üblich den Kindern ab einem bestimmten Alter Mikroskope zu schenken. Dies ist allerdings außer „Mode“ geraten, sodass die Anwendung im privaten Gebrauch nur eine geringe Rolle spielt und kaum wesentliche Aspekte betrachtet werden können.

4.1 Mikroskope in Wissenschaft und Forschung

Dass Mikroskope in der Wissenschaft und Forschung genutzt werden ist mittlerweile jedem klar, da er mindestens einmal davon gehört hat, egal ob in der Schule oder im Alltag. In der Biologie ermöglichen sie die Beobachtung von Zellen, Geweben und Mikroorganismen, wodurch grundlegende Prozesse des Lebens erforscht werden können. Auch in der Chemie und Materialwissenschaft werden Mikroskope eingesetzt, um die Struktur

von Kristallen, Metallen oder neuartigen Werkstoffen im Nanobereich zu untersuchen. Besonders in der Nanotechnologie, wo es um Strukturen im Bereich weniger Nanometer geht, sind hochauflösende Rastersonden- und Elektronenmikroskope von zentraler Bedeutung. Ohne diese Instrumente wäre es kaum möglich gewesen, moderne Technologien wie Halbleiter oder Mikrochips zu entwickeln.

4.2 Mikroskope im medizinischen Bereich

In der Medizin haben Mikroskope eine Schlüsselrolle, da sie nicht nur für die Grundlagenforschung, sondern auch für die Diagnostik unverzichtbar sind. Pathologen verwenden Licht- und Elektronenmikroskope, um Gewebeproben zu untersuchen und Krankheiten wie Krebs sicher zu diagnostizieren. In der Mikrobiologie werden Krankheitserreger wie Bakterien, Pilze oder Parasiten unter dem Mikroskop gesucht und identifiziert, was eine gezielte Behandlung ermöglicht. Auch in der klinischen Forschung, beispielsweise in der Virologie oder bei der Entwicklung von Impfstoffen, leisten Mikroskope einen entscheidenden Beitrag. Selbst in der Chirurgie finden Mikroskope Anwendung. Operationsmikroskope ermöglichen es, feinste Strukturen wie Nerven oder Blutgefäße präzise zu erkennen und zu behandeln, zum Beispiel sie wieder zusammenzusetzen.

4.3 Mikroskope in Bildung und Hobby-Anwendungen

Auch außerhalb der professionellen Forschung spielen Mikroskope eine wichtige Rolle. In Schulen und Universitäten gehören sie zur Grundausstattung im Biologie- und Chemieunterricht. Schüler und Studierende erhalten dadurch die Möglichkeit, Zellen, Mikroorganismen oder Kristalle direkt zu beobachten und so einen praktischen Bezug zu theoretischem Wissen zu entwickeln. Was für viele eine sehr wichtige Erfahrung ist, da sie ansonsten den Sinn des Unterrichts nur schwer verstehen können. Darüber hinaus sind Mikroskope auch im privaten Bereich von Interesse. Viele Hobbybiologen, Naturfreunde oder Aquarianer nutzen einfache Lichtmikroskope, um die Vielfalt des Mikrokosmos zu entdecken, sei es das Leben im Wassertropfen, die Struktur eines Insektenflügels oder die Beschaffenheit von Mineralien. Diese Anwendungen fördern nicht nur die Begeiste-

rung für Naturwissenschaften, sondern tragen auch zu einem tieferen Verständnis der Umwelt bei.

4.4 Der Einfluss des Mikroskops auf die Gesellschaft

Der Einfluss des Mikroskops auf die moderne Gesellschaft ist kaum zu überschätzen. Es hat nicht nur zu bahnbrechenden Entdeckungen in Medizin und Biologie geführt, sondern auch das Weltbild der Menschen nachhaltig verändert. Die Entdeckung von Zellen, Bakterien und Viren wäre ohne Mikroskope unmöglich gewesen und bilden bis heute die Grundlage für Hygiene, Impfungen und moderne Medizin. Zudem sind zahlreiche technische Innovationen von der Mikroelektronik bis hin zur Nanotechnologie direkt von mikroskopischen Untersuchungen abhängig. Das Mikroskop verbindet Wissenschaft, Gesundheit und Bildung und ist damit ein entscheidendes Werkzeug, das unser tägliches Leben in vielerlei Hinsicht verbessert hat.

5. FAZIT UND AUSBLICK

5.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

Zusammenfassend kann man sagen, dass Mikroskope aus unserer jetzigen Zeit nicht mehr wegzudenken sind, nicht in dem Sinne wie Smartphones, sondern in dem Sinne, dass die Innovationen, welche durch Mikroskope entstanden sind, unerlässlich sind für unser komfortables Leben. In Bereichen wie der Forschung, Medizin oder der Bildung sind Mikroskope nicht mehr wegzudenken. Das liegt daran, dass die Technologie immer kleiner wird.

Den innovativen Fortschritt kann man sehr gut am Telefon verdeutlichen. Früher musste man zu Telefonsäulen gehen, um jemanden anzurufen, mittlerweile kann man einfach sein Smartphone aus der Hosentasche holen und telefonieren. Ein weiterer Grund ist, dass wir Ressourcen sparer leben müssen, deshalb rückt das Gebiet der Mikro- und Nanotechnologie immer mehr in der Vordergrund und gewinnt immer mehr an Anerkennung und Beachtung.

5.2 Bedeutung des Mikroskops über den wissenschaftlichen Kontext hinaus

Darüber hinaus kann das Mikroskop auch als Metapher verstanden werden. Als Sinnbild für genaues Hinschauen, kritische Analyse und die Suche nach Wahrheit in einer zunehmend komplexen Welt. In Kunst, Philosophie und Pädagogik wird es deshalb oft als Symbol für Erkenntnisgewinn und Reflexion verwendet. Es erinnert daran, dass Wissen immer mit Beobachtung, Aufmerksamkeit und geduldigem Forschen verbunden ist. So hat das Mikroskop auch im 21. Jahrhundert eine Bedeutung, die über den Laborraum hinausgeht. Es steht für einen offenen, forschenden Geist und für die Fähigkeit, die Welt im Kleinen zu betrachten, um das Große besser zu verstehen.

5.3 Mögliche zukünftige Entwicklungen und neue Nutzungsmöglichkeiten

In den nächsten Jahren wird sich die Mikroskopie zunehmend von einem rein optisch-mechanischen Instrument zu einem integrierten, digitalen System wandeln, in dem Messgerät, Rechenverfahren und Dateninfrastruktur untrennbar verbunden sind. Diese Mikroskope werden bereits verwendet in der Medizin zum Beispiel bei Operationen. Künstliche Intelligenz und Deep-Learning-Algorithmen werden dabei wahrscheinlich nicht nur die Bildanalyse vereinfachen, sondern zunehmend in Echtzeit die Bildgebung selbst steuern. Zum Beispiel durch adaptive Belichtungssteuerung, automatisches Fokussieren oder algorithmisch erzeugte Superauflösung. Diese KI-gestützten Workflows beschleunigen Experimentzyklen, reduzieren Expertenaufwand und ermöglichen neue experimentelle Protokolle, die früher durch Datenmengen oder Rechenaufwand limitiert waren. Zudem können sie helfen Messfehler zu vermeiden.

Parallel dazu schreitet die Miniaturisierung und Vereinfachung von Mikroskopen voran. Dadurch könnten kostengünstige, smartphone-basierte oder 3D-gedruckte Mikroskope zusammen mit Cloud-Verarbeitung und mobilen KI-Diensten hochfunktionale Bildgebung auch in ressourcenarmen Regionen, für den Schulunterricht oder Feldanwendungen zugänglich gemacht

werden. Solche Geräte kombinieren optische Einfachheit mit leistungsfähiger Nachverarbeitung, so dass robuste Point-of-Care-Diagnostik, Umweltmonitoring und eine professionelle Anwendung für normale Personen außerhalb klassischer Labore möglich werden.

Auf der Ebene der Auflösung und der strukturellen Einblicke führen technische Innovationen (Super-Resolution-Methoden, Expansionsmikroskopie, korrelative Licht-Elektronen-Mikroskopie) sowie Fortschritte in der Probenpräparation zu einer immer dichteren Verbindung zwischen zellbiologischer Bildgebung und molekularer Strukturbilogie. Durch die Kombination chemischer Methoden (z. B. Expansionsmikroskopie) mit optischen Super-Resolution-Techniken lassen sich nanoskalige Organisationen in intakten Geweben sichtbar machen. Ein Entwicklungspfad, welcher sowohl die Grundlagenforschung als auch die Pathologie verändern kann.

Auf noch höherer Skala verändert die Weiterentwicklung der Kryo-Elektronenmikroskopie (cryo-EM, cryo-ET) zusammen mit automatisierten Datenerfassungs- und Analysepipelines die Strukturbilogie. Hohe Auflösung sowie dreidimensionale Abbildungen in naturnah eingefrorenen Zuständen und verbesserte Durchsatzraten erlauben künftig breitere Anwendungen. Zum Beispiel eine präventive Strukturdiagnostik, korrelative Untersuchungen zwischen Zellarchitektur und molekularer Struktur sowie schnellere Wirkstoffuntersuchungen. Die zunehmende Integration von KI in die cryo-Workflows beschleunigt Rekonstruktion und Modellierung immer weiter. Diese technischen Entwicklungen führen zu neuen Anwendungsfeldern. Zum Beispiel in der Medizin um digitale Pathologie, automatisierte Schnelltests und Tele-Diagnostik durchzuführen, in der Umweltwissenschaft, um kontinuierliches Mikrobiom-Monitoring zu betreiben oder die Überwachung der Wasserqualität. In der industriellen Fertigung könnte man In-line-Qualitätskontrollen auf Partikel-/Nanopartikel-Ebene durchführen und in der Bildung könnte man interaktive, vernetzte Labore und Citizen-Science-Projekte voranbringen. Insbesondere die Kopplung von tragbaren Mikroskopen mit Cloud-Diensten eröffnet Netzwerke für Datenaggregation, Multi-Site-Studien und Crowd-gestützte Bildannotation.

Abschließend ist zu betonen, dass dieser Wandel nicht nur technischer Natur ist. Er wirft auch Fragen nach Datenqualität, Standardisierung, ethischer Nutzung und Datenschutz auf. Automatisierte Klassifikationen und cloudbasierte Diagnosen benötigen verbindliche Validierungsprotokolle und transparente Modelle, um Fehlklassifikationen und Missbrauch zu vermeiden. Forschungspolitik und Fachgemeinschaften müssen deshalb Normen, offene Datenformate und Prüfverfahren entwickeln, damit die neuen Möglichkeiten verantwortungsvoll und nachvollziehbar genutzt werden können.

6. LITERATURVERZEICHNIS

Bruce, Alberts u. a.: *Molecular Biology of the Cell*. 6. Auflage, Garland Science, 2014.

Harting, Pieter: *Das Mikroskop. Theorie, Gebrauch, Geschichte und gegenwärtiger Zustand*, Harvard University: F. Vieweg und sohn, 1859. (Findeort: Google Books)

Kumar, Vinay u. a.: *Robbins & Cotran. Pathologic Basis of Disease*. 10. Auflage, Elsevier, 2020.

Schmidt, Thomas M.: *Encyclopedia of Microbiology*. 4. Auflage, Elsevier, 2019.

S. Bradbury: *The Evolution of the Microscope*. Pergamon Press, 1967.

Hennig, Nina: *Lebensgeschichte in Objekten*. Online (als E-Book): Waxmann Verlag GmbH, 2004.

Bucheli, David: *Bilder Geben. Eine Objektgeschichte des Rorschachtests*, *ZfM* (Vol. 15; p. 20-34): *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, 01. 09. 2023. (Signatur: Online-Aufsatz auf www.stabikat.de)

Bilodeau, Anthony u. a.: *Development of AI-assisted microscopy frameworks through realistic simulation with pySTED*. *Nature Machine Intelligence*, 26. September 2024.

Molani, Alessandro u. a.: *Advances in Portable Optical Microscopy Using Cloud Technologies and Artificial Intelligence for Medical Applications*. *Feature Papers in Biosensors Section* 2024, 17. Oktober 2024.

Kudryashev, Mikhail: *The big chill. Growth of in situ structural biology with cryo-electron tomography*. Cambridge University Press, 13. Dezember 2024.

Butrum, John L. u. a.: *A low-cost smartphone fluorescence microscope for research, life science education, and STEM outreach*. *Scientific Reports*, 09. März 2023.

Yinyin Zhuang, Xiaoyu Shi: *Expansion microscopy: A chemical approach for super-resolution microscopy*. Elsevier, August 2023.

Linnemann, Alexander, Susanne Kühl: *Grundlagen der Licht- und Elektronenmikroskopie*. *Utb.de*, 4. Dezember 2017

Clay, R. S. & Court, T. H.: *The History of the Microscope*. Compiled from original instruments and documents up to the introduction of the achromatic microscope. London: Griffin, 1932.

Ford, Brian J.: *Single Lens. The Story of the Simple Microscope*. London: Heinemann, 1985.

Ruestow, E. G.: *The Microscope in the Dutch Republic. The Shaping of Discovery*. Cambridge University Press, 1996.

7. ANHANG (z.B. BILDER, DOKUMENTE, TABELLEN ETC.)



Bild des Objekts



Bild des Objekts



Bild des Objekts



Bild des Objekts



Bild des Objekts

Jenseits des Sichtbaren – Wie funktioniert ein Mikroskop und welchen Nutzen hat es im Alltag?

Thoralf Ebel

Der Preis des Profits: Wer für den Kapitalismus wirklich zahlt

Eine Kritik am Kapitalismus

*Reicher Mann und armer Mann
Standen da und sahn sich an.
Und der Arme sagte bleich:
Wär ich nicht arm, wärest du nicht reich.*

(Bertolt Brecht, 1934)

EINLEITUNG

Der Kapitalismus ist heute das wichtigste Wirtschaftssystem in vielen Ländern. Er hat dazu geführt, dass neue Technologien entstanden sind und viele Menschen ihren Lebensstandard verbessern konnten. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Probleme, die durch den Kapitalismus verursacht werden. Dazu gehören zum Beispiel große Unterschiede zwischen arm und reich, Umweltverschmutzung und unsichere Arbeitsbedingungen.

Deshalb wird der Kapitalismus seit langer Zeit kritisiert. Viele Menschen fragen sich, ob er wirklich für alle funktioniert und ob es bessere Alternativen geben könnte. In dieser Seminararbeit möchte ich die wichtigsten Kritikpunkte am Kapitalismus vorstellen und erklären.

1. GRUNDPRINZIPIEN DER MARXISTISCHEN THEORIE

1.1 Definition des Kapitalismus

Der Kapitalismus ist grundlegend formuliert ein Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, welches eine Einteilung der Bevölkerung in zwei Schichten der Bourgeoisie (dem Bürgertum), Kapitalbesitzer, die allesamt benötigten Produktionsmittel, beispielsweise Rohstoffe, Maschinen und Fabriken innehaben und dem Proletariat (die Arbeiterklasse), welche ihr Leben nur durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft erhalten können, vornimmt.

So lässt sich direkt ein deutlicher Unterschied beider Klassen in ihren Lebensweisen feststellen, die Bourgeois lassen die arbeitende Bevölkerung in ihren Fabriken schuften, um so einen wirtschaftlichen Ertrag zu erzielen, der Proletarier hingegen hat keine freie Wahl, es bleibt ihm nichts anderes übrig, als in der Produktionskette des Kapitalbesitzers zu arbeiten, da er sonst seine Lebenserhaltungskosten nicht finanzieren kann.

Der Arbeiter entfremdet sich gezwungenermaßen selbst bei diesem Prozess, denn er geht weg vom menschlichen und über ihn den Besitz des Kapitalbesitzers als Produktionsgut.

Diese voranschreitende Ungleichheit, die durch das exponentielle Wachstum des Vermögens der Kapitalbesitzer immer weiter heranreift, begründet auch die Instabilität dieses Systems. Es ist durch die immer weitere Verarmung des arbeitenden Volkes und den gegensätzlichen Reichtumswachstum der Kapitalbesitzer auf längere zeitliche Sicht dazu verdammt, in sich selbst zusammen zu brechen.

Dies sind die zentralen Punkte des kapitalistischen Systems, seine enorme Ungleichheit, die dich für immer in deinem Stand hält und halten soll und die enorme durch sich selbst geschaffene Instabilität.

1.2 Entstehung des Marxismus

Der fundamentale Beginn des Marxismus wurde 1848 von Karl Marx und Friedrich Engels mit ihrem weltbekannten Werk „Manifest der Kommu-

nisten Partei“ gelegt. Es handelte sich hierbei um eine Auftragsarbeit, erwünscht vom „Bund der Kommunisten“ und sollte unter Verwendung spezifischster Methodik, die Ziele des Kommunismus kompakt und zusammengefasst darstellen. Auf Grundlage dessen verfassten Marx und Engels selbst weitere politisch-ökonomische kritische Werke, wie „Das Kapital“ in welchen Marx den gesamten Produktionsprozess des Kapitals mit samt all seinen Strukturen auf präziseste Art erläutert. Bedeutend für Marx und Engels Denken selbst war der Hegelianismus. Sie befassten sich vor allem mit seiner Dialektik, welcher das Konzept innewohnt, dass aus der Dynamik von These und Antithese eine problemlösende Synthese entsteht. Dieses Konzept wandten Marx und Engels in ihren Werken und Denken vor allem im sozialen und gesellschaftlichen Kontext an.

Der Marxismus entstand als Antwort auf die sozialen Probleme der Industrialisierung und als Versuch, den Kapitalismus wissenschaftlich zu kritisieren und mögliche Alternativen zu diskutieren.

1.3 Die Akkumulation von Kapital

Die Akkumulation von Kapital ist zentraler Punkt des kapitalistischen Systems, denn er sorgt für die Exklusivität der Kapitalbesitzer und hält die „Klasseneinteilung“ aufrecht.

Damit ist gemeint, dass Unternehmen ständig mehr Geld, Besitz und Macht ansammeln. Im Kapitalismus investieren Firmen Geld, um Gewinne zu machen. Diese Gewinne werden dann wieder reinvestiert, damit das Kapital weiterwächst. Das Investieren von Kapital ist nur denen ermöglicht, welche überhaupt Kapital besitzen und da dies eine Exklusivität der Bourgeoisie ist, können auch nur diese sie in Betracht ziehen.

Nach marxistischer Sicht geschieht Kapitalwachstum vor allem durch Ausbeutung von Arbeit. Unternehmen verdienen mehr, als sie ihren Beschäftigten bezahlen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter schaffen also einen „Mehrwert“, der als Gewinn beim Unternehmen bleibt. Existiert in einem Markt Konkurrenz, versuchen Firmen häufig ihre Kosten zu senken – oft durch niedrige Löhne, hohen Leistungsdruck oder unsichere Arbeitsbedingungen.

Hinzu kommt, dass Kapital sich immer stärker bei wenigen Unternehmen sammelt. Große Firmen kaufen kleinere auf oder verdrängen sie vom Markt. Dadurch entstehen riesige Konzerne mit viel Einfluss, die sogar Politik und Gesellschaft beeinflussen können.

Die ständige Kapitalvermehrung kann außerdem zu Krisen führen. Weil Firmen immer weiterwachsen wollen, wird oft mehr produziert, als Menschen kaufen können. Das kann zum Beispiel zu wirtschaftlichen Einbrüchen und Arbeitslosigkeit führen. Die Finanzkrise 2008 wird häufig als Beispiel genannt, wie Kapitalakkumulation und Spekulation Probleme verursachen können.

Auch die Umwelt leidet unter der dauerhaften Kapitalvermehrung. Ein System, das ständig wachsen muss, verbraucht mehr Energie und Rohstoffe, als der Planet verkraftet (Erdüberlastungstag). Endloses Wachstum ist in einer begrenzten Welt nach gängiger Meinung nicht möglich. Die Folgen sind Klimawandel, Umweltverschmutzung und Ressourcenknappheit.

1.4 Die Entfremdung des Menschen

Karl Marx stellte in seinen Thesen fest, dass Menschen sich im kapitalistischen System von ihrer Arbeit, von anderen Menschen und sogar von sich selbst entfernen. Auch heute sagen viele Kritiker, dass dieses Gefühl der Entfremdung stärker geworden ist.

Viele Menschen arbeiten nicht, weil ihnen die Tätigkeit gefällt, sondern weil sie Geld verdienen müssen. Oft haben sie keinen Einfluss darauf, wie sie arbeiten oder was sie genau tun. Die Arbeit kann eintönig oder stressig sein. Dadurch fühlen sich Menschen nicht mehr mit ihrer Arbeit verbunden.

Sie stellen etwas her, aber das Ergebnis gehört nicht ihnen. Es wird verkauft und andere verdienen daran. Man hat also keinen persönlichen Bezug zu dem, was man produziert.

Darüber hinaus stehen Viele im Wettbewerb – um Jobs, um Anerkennung, um Geld. Das kann dazu führen, dass man die anderen mehr als Konkur-

renten sieht statt als Partner. Das schwächt soziale Beziehungen.

Viele Menschen spüren, dass sie im Alltag wenig Zeit für ihre eigenen Wünsche, Talente oder Werte haben. Leistungsdruck, Stress und der Zwang, ständig funktionieren zu müssen, können dazu führen, dass man sich selbst fremd wird.

1.5 Moderner Marxismus

Die Grundlagen des modernen Marxismus basieren auf den Ideen von Karl Marx. Er untersuchte im 19. Jahrhundert die Trennung zwischen Unternehmern und Arbeitern, Fabrikarbeit und Industrieproduktion. Der moderne Marxismus versucht diese Idee weiterzuentwickeln.

Zunächst muss betrachtet werden, wie die von Marx beschriebenen Klassen heute aussehen. Marx sprach von zwei großen Gruppen: den Besitzern der Produktionsmittel (z. B. Fabriken) und den Arbeiterinnen und Arbeitern. Heute gibt es viele neue Formen von Arbeit: Plattformarbeit (z. B. Lieferdienste), befristete Beschäftigung, Arbeit über Apps, Jobs ohne feste Verträge und globale Lieferketten. Auch wenn sich die Form der Arbeit verändert hat, geht der Marxismus heute davon aus, dass die grundlegende Logik gleichgeblieben ist – Unternehmen wollen Gewinn machen und maximieren, und dieser Gewinn entsteht durch die Arbeit der Beschäftigten.

Im modernen Marxismus beschäftigt man sich auch mit der Umweltkrise. Marxistische Ökologie geht noch immer davon aus, dass ein Wirtschaftssystem, das auf ständigem Wachstum basiert, unweigerlich an ökologische Grenzen stößt. Sie greifen dabei Ideen von Marx auf, der schon damals davon sprach, dass kapitalistische Produktion das Verhältnis zwischen Menschen und Natur „zerreißt“. Heute wird das vor allem im Zusammenhang mit Klimawandel, Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung diskutiert.

Ein weiterer Bereich ist der digitale Kapitalismus. Große Tech-Konzerne wie Google, Meta oder Amazon sammeln riesige Mengen an Daten und verdienen damit Geld, „Daten als neuer Rohstoff“. Moderne Marxisten kritisieren, dass diese Firmen große Macht haben und dass Menschen oft, ohne es zu merken, überwacht oder beeinflusst werden. Auch digitale Arbeit – etwa

Inhalte erstellen, Daten eingeben oder Fahrten über Apps ausführen – wird als eine Form von Ausbeutung gesehen.

Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte spielen eine größere Rolle als bei Marx. Neomarxistische Theorien – etwa von der Frankfurter Schule – erklären, wie Werbung, Medien und Konsumverhalten dazu beitragen, die bestehenden Machtverhältnisse zu stabilisieren. Moderne Menschen werden nach dieser Theorie so geprägt, dass sie das kapitalistische System als selbstverständlich und alternativlos ansehen.

Insgesamt ist der moderne Marxismus vielfältiger als früher. Die Anhänger dieser Strömung weisen auf die Bedeutung von Sorgearbeit hin oder analysieren globale Ungleichheiten. Trotz dieser Unterschiede innerhalb des Marxismus nach heutiger Auslegung teilen alle die Grundidee: Der Kapitalismus hat strukturelle Probleme – wie Ungleichheit, Krisen, Umweltzerstörung und Machtkonzentration – die nicht zufällig entstehen, sondern im System selbst begründet sind.

2. DIE KAPITALISTISCHE WELTORDNUNG IM 21. JAHRHUNDERT

2.1 Ökonomischer Imperialismus

Reiche Länder und große Unternehmen üben wirtschaftliche Macht über ärmere Länder aus – nicht (wie früher) durch militärische Eroberungen, sondern durch Handel, Kredite und globale Märkte. Dadurch verstärkt Kapitalismus die Ungleichheit zwischen Staaten. Die dadurch entstehenden Abhängigkeiten kann man als ökologischen Imperialismus bezeichnen.

Internationale Organisationen wie der Internationale Währungsfonds oder die Weltbank etwa machen ärmere Länder von sich abhängig. Wenn diese Länder Kredite bekommen, müssen sie oft strenge Bedingungen erfüllen, zum Beispiel Sparprogramme, Privatisierungen oder das Öffnen der Märkte für ausländische Firmen. Dadurch verlieren sie Kontrolle über ihre eigene Wirtschaftspolitik. Durch diese Form des „neuen Kolonialismus“ sind die reichen Staaten zwar keine politischen Herrscher, aber trotzdem be-

stimmen, was wirtschaftlich passiert und können so sogar in die politische Entwicklung oder Selbstbestimmung eines Landes eingreifen.

Große Konzerne spielen hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie lassen oft in Ländern produzieren, in denen die Löhne sehr niedrig sind und Arbeitsrechte schwach oder nicht existent sind. Sie profitieren von billiger Arbeit, während die Menschen vor Ort kaum etwas vom Gewinn haben. Gleichzeitig nutzen viele Unternehmen Rohstoffe aus diesen Ländern, ohne fair zu bezahlen oder Rücksicht auf Umwelt und Lebensbedingungen zu nehmen.

Ein weiteres Beispiel für modernen Imperialismus ist, dass viele Länder des globalen Südens nur wenige Produkte exportieren – zum Beispiel Kakao, Kaffee oder Öl. Die Preise dafür können stark schwanken und oft werden sie von großen Firmen im globalen Norden beeinflusst. Teilweise werden die exportierenden Länder müssen zusätzlich teure Industrieprodukte aus den Ländern importieren, die die Rohstoffe zuvor billig eingekauft haben. Hierdurch bleiben sie wirtschaftlich abhängig und die eigene wirtschaftliche Weiterentwicklung wird behindert oder findet gar nicht statt.

Oft wird diesen (ärmeren) Ländern auch vorgeschrieben, dass sie ihre Märkte öffnen und bestimmte Wirtschaftsmodelle übernehmen sollen – etwa Privatisierung oder Freihandel. Diese Modelle sind aber nicht immer passend für die lokalen Gegebenheiten und können sogar schaden, weil sie die dortigen Unternehmen schwächen und soziale Ungleichheit vergrößern. Dadurch setzt sich ein westliches Wirtschaftsverständnis durch, das andere Möglichkeiten verdrängt.

Ökonomischer Imperialismus beschreibt, wie der globale Kapitalismus Macht und Wohlstand ungleich verteilt. Reiche Länder und große Konzerne profitieren, während ärmere Staaten abhängig bleiben. Dies ist ein zentraler Grund dafür, dass die weltweite Ungleichheit weiterhin groß ist.

2.2 Globale Folgen

Der Kapitalismus beeinflusst die ganze Welt. Viele globale Probleme hängen noch immer direkt mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem zu-

sammen (wirtschaftliche Ungleichheit, Umweltzerstörung und politische Abhängigkeiten).

Die ungleiche Verteilung von Wohlstand stellt ebenfalls ein großes globales Problem dar. Während einige Länder – meist in Europa, Nordamerika und Teilen Ostasiens – sehr reich sind, leben viele Menschen im globalen Süden weiterhin in Armut. Der weltweite Handel und das internationale Finanzsystem sind so aufgebaut, dass reiche Länder und große Unternehmen Vorteile erhalten, während arme Länder oft nur Rohstoffe oder billige Arbeitskraft liefern. Dadurch bleibt die Wirtschaft vieler Entwicklungsländer schwach und abhängig. Diese Ungleichheit ist systembedingt und nicht nur zufällig, wenn nicht sogar gewollt.

Der Kapitalismus setzt auf ständiges Wirtschaftswachstum, immer neue Produkte und hohen Konsum. Dieses Wachstum geht auch zu Lasten der Umwelt. Dazu gehören Klimawandel, Abholzung, Luftverschmutzung, Überfischung und der Verlust von Artenvielfalt. Besonders betroffen sind Länder, die selbst nur wenig zur Umweltverschmutzung beitragen, aber stark unter ihren Folgen leiden – zum Beispiel Inselstaaten, die vom steigenden Meeresspiegel bedroht sind.

Auch die Welt der Arbeit verändert sich durch den globalen Kapitalismus. Viele Firmen lassen in Ländern produzieren, in denen Löhne niedrig sind und Umwelt- oder Arbeitsschutz kaum kontrolliert wird. In den produzierenden Ländern entstehen dadurch oft auch problematische Arbeitsbedingungen: lange Arbeitszeiten, unsichere Jobs, schlechte Bezahlung. Darin kann man eine Form globaler Ausbeutung sehen, weil Unternehmen dort produzieren, wo es am billigsten und am wenigsten geregelt ist.

Gleichzeitig kann diese Verlagerung von Arbeit in den Ländern, die die Produktion zuvor geleistet haben, zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen für einige Bevölkerungsschichten führen. Zum Beispiel durch Arbeitslosigkeit, keine Chance auf neue Arbeit auf Grund fehlender Qualifikation, Belastung der Sozialsysteme.

Folgen können auch auf kultureller Ebene entstehen. Durch globale Märkte verbreiten sich bestimmte Lebensweisen, Konsumgewohnheiten und

Werte, die oft aus reichen Ländern stammen. Traditionelle Lebensformen geraten unter Druck, lokale Produkte und Unternehmen werden verdrängt. Es entsteht eine weltweite Vereinheitlichung, bei der wirtschaftliche Interessen über kulturelle Vielfalt gestellt werden.

Kapitalismus kann außerdem Einfluss auf die politische Stabilität nehmen. Länder, die wirtschaftlich abhängig sind, haben oft weniger Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen. Internationale Organisationen oder große Konzerne können Druck ausüben, etwa durch Handelsabkommen, Kredite oder Drohungen mit Standortverlagerungen. Das kann soziale Spannungen verstärken und zu Konflikten innerhalb des Landes führen.

Kapitalismus schafft Wohlstand, aber es führt auch zu massiven globalen Problemen. Die großen Gewinne konzentrieren sich in wenigen Ländern und bei wenigen Unternehmen, während viele Menschen und Regionen benachteiligt werden. Die ökologischen und sozialen Folgen werden immer deutlicher – und sie treffen oft diejenigen am härtesten, die am wenigsten dazu beigetragen haben.

2.3 Der desorientierte Mensch im 21. Jahrhundert

Kritiker des Kapitalismus sagen, dass das heutige Wirtschaftssystem nicht nur materielle Probleme verursacht, sondern auch direkte Auswirkungen auf das Leben der Menschen hat. Menschen fühlen sich unsicher, gestresst oder orientierungslos – und ein Teil dieser Desorientierung wird auf den Kapitalismus zurückgeführt.

In einer wirtschaftlichen Ordnung, die auf Wettbewerb und ständigem Wachstum (z. B. Vermehrung des eigenen „Reichtums“) basiert, müssen Menschen immer produktiv, flexibel, mitunter stets abrufbar und erfolgreich sein. Viele fühlen sich deshalb gezwungen, ständig an sich zu arbeiten: schneller, besser und effizienter zu werden. Dadurch entsteht ein Gefühl, nie genug zu sein oder nie auszureichen. In dieser „Selbstoptimierungsfall“ behandeln sich Menschen selbst wie kleine Unternehmen.

Auch das Selbstwertgefühl wird oft beeinflusst. Der Wert jedes Einzelnen wird oft daran gemessen, wie viel er leistet, verdient oder besitzt. Wer

arbeitslos ist, wer wenig Geld verdient oder wer nicht „mithalten kann“, fühlt sich schnell wertlos – obwohl das eigentlich nichts über den Menschen selbst aussagt. Hierdurch werden soziale Spaltungen verstärkt und Menschen wenden viel Kraft und mitunter auch die eigenen (begrenzten) Ressourcen auf, sich ständig miteinander vergleichen.

Ein Problem ist auch die ständige Reizüberflutung. Werbung, soziale Medien und Konsumangebote begleiten uns überall. Menschen sollen immer etwas kaufen, sich verbessern oder Trends folgen. Das führt zu Unruhe und Unsicherheit: Man weiß oft nicht mehr, was man wirklich will. Der Kapitalismus erzeugt künstlich Bedürfnisse, die deutlich über die eigenen Grundbedürfnisse (Kleidung, Nahrung, „ein Dach über dem Kopf“) hinausgehen. Menschen werden dadurch in einem dauerhaften Zustand von Unzufriedenheit gehalten, die wieder nur mit noch mehr Konsum ausgeglichen werden kann oder soll, und somit zu einem Motor für ein Grundprinzip des Kapitalismus wird: Gewinnmaximierung.

Auch die Arbeitswelt trägt zur Desorientierung bei. Jobs sind öfter unsicher, zeitlich befristet oder schlecht bezahlt. Menschen müssen häufig den Arbeitsplatz wechseln, mehrere Jobs nebeneinander machen oder unter Bedingungen arbeiten, die ihnen keine langfristige Planung ermöglichen. Das erschwert ein stabiles und selbstbestimmtes Leben. Vor allem unter jungen Menschen kann man beobachten, dass sie Angst vor der Zukunft haben, weil sie nicht wissen, ob sie später ein gutes Leben führen können.

Wenn jeder im Wettbewerb steht, kann dies zu Einsamkeit führen. Soziale Beziehungen werden dadurch beeinflusst. Gemeinschaften lösen sich auf, Familien kämpfen mit Stress und Zeitmangel und Freundschaften leiden unter dem hohen Tempo des Arbeitsalltags. Das klassische Bild einer Familie verändert sich und familiäre Bindungen werden geschwächt oder verschwinden mitunter gänzlich. Menschen sind nur noch Konkurrenten statt Partner.

Viele Menschen im 21. Jahrhundert fühlen sich orientierungslos, gestresst und überfordert. Die Ursache dafür ist nicht nur in der modernen Lebensweise allgemein zu sehen, sondern auch im Wirtschaftssystem selbst. Die

ständige Suche nach Leistung, Konsum und Erfolg kann dazu führen, dass Menschen den Kontakt zu sich selbst und zu anderen verlieren – und genau darin die zentrale psychische Folge des kapitalistischen Systems sehen.

3. SCHLUSSFOLGERUNG

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Kapitalismus zwar viel Wohlstand geschaffen hat, aber auch viele Probleme verursacht. Schon Marx zeigte, dass Ungleichheit, Ausbeutung und Krisen keine Ausnahmen sind, sondern feste Bestandteile des Systems. Diese Probleme gibt es auch heute noch – nur in neuen Formen, wie zum Beispiel beim digitalen Kapitalismus oder in globalen Lieferketten.

Außerdem hat der Kapitalismus große Auswirkungen auf die Welt: Er verstärkt die Unterschiede zwischen reichen und armen Ländern, zerstört die Umwelt und macht viele Staaten wirtschaftlich abhängig. Gleichzeitig führt er auch im Alltag vieler Menschen zu Stress, Unsicherheit und dem Gefühl, ständig mehr leisten zu müssen.

Die Kritik am Kapitalismus zeigt daher, dass grundlegende Veränderungen nötig sind, wenn eine gerechtere und nachhaltigere Zukunft erreicht werden soll. Ob der Kapitalismus reformiert werden kann oder ob ein anderes System besser wäre, bleibt offen. Klar ist jedoch, dass man sich mit seinen Problemen auseinandersetzen muss, um Lösungen für die Herausforderungen dieses Jahrhunderts zu finden.

4. LITERATURVERZEICHNIS

Bertolt Brecht – Alfabet, 1934

Karl Marx und Friedrich Engels – Manifest der Kommunistischen Partei, Nikol Verlag, 8. Auflage 2024

Karl Marx, Das Kapital Gesamtausgabe, Band 3, Nikol, 02.09.2020

Rosa Luxemburg – Die Akkumulation des Kapitals

<https://www.marxists.org/deutsch/archiv/luxemburg/1913/akkkap/>

Max Horkheimer und Theodor W. Adorno – Dialektik der Aufklärung, Fischer Taschenbuch Verlag, 26. Auflage März 2022

David Harvey, Das Rätsel des Kapitals entschlüsseln, Nachwort, VSA 2010/2011

<https://www.vsa-verlag.de/uploads/media/www.vsa-verlag.de-Harvey-Das-Raetsel-des-Kapitals-entschluesseln.pdf>

Artikel Ökomarxismus: Der unheilbare Riss im Stoffwechsel, ND, 17.11.2023

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1177835.marxismus-und-oekologie-oekomarxismus-der-unheilbare-riss-im-stoffwechsel.html>

Ein unheilbarer Riss im Stoffwechsel zwischen Natur und Gesellschaft“, von John Bellamy Foster im Gespräch mit Christian Stache, Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung, Ausgabe Z. 108, Dezember 2016

<https://www.zeitschrift-marxistische-erneuerung.de/de/article/3105.ein-unheilbarer-riss-im-stoffwechsel-zwischen-natur-und-gesellschaft.html>

Daniela Russ | Rezension, Auf der Suche nach der verlorenen ökologischen Theorie

John Bellamy Foster und Paul Burkett verteidigen ihr Projekt eines grünen Marxismus, Soziopolis, 16.10.2018

<https://www.soziopolis.de/auf-der-suche-nach-der-verlorenen-oekologischen-theorie.html>

Klassenmodell nach Wrigth

<https://sozialstrukturanalysen.de/klassenmodell-nach-wright/>

Klassentheorie, StudySmarter

<https://www.studysmarter.de/schule/politik/gesellschaftliche-strukturen-und-bewegungen/klassentheorie/>

Widerspruch: Beiträge zu sozialistischer Politik Band 24, ETH Zürich, 2004

<https://selfranga-prod11.ethz.ch/digbib/view?pid=wis-001%3A2004%3A24%3A%3A332>

Wolfgang J. Mommsen und die Imperialismustheorien, Geschichtswissenschaft im Geist der Demokratie, 2010

<https://kops.uni-konstanz.de/server/api/core/bitstreams/1d0c90c1-3854-4161-974b-ee-c64a7ef7a0/content>

Ökonomie als Gesellschaftstheorie, Band 1, Bung | Martinsen | Meißner | Olson | Schmidt | Zabel [Hrsg.], Verlag Karl Alber, 2024

https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00082312/Oekonomie_als_Gesellschaftstheorie.pdf

Imperialismustheorie und Neokolonialismus, 5 ArbeiterInnen Mach, Markus Lehner, Revolutionärer Marxismus 53, November 2020

<https://arbeiterinnenmacht.de/2021/01/06/imperialismustheorie-und-neokolonialismus/>

Diese Wirtschaft tötet, Sonntagsblatt, Theologe Martin Hoffmann, 01.11.2025

<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/gesellschaft/diese-wirtschaft-toetet-theologe-martin-hoffmann-fordert-umkehr-im-globalen>

Emma Reich-Rousson

Wie Popmusik Werte vermittelt – Taylor Swift als Sprachrohr einer Generation

1. EINLEITUNG

In der heutigen Zeit gewinnt die Sängerin Taylor Swift, sowohl im musikalischen als auch wirtschaftlichen und politischen Bereich, zunehmend an Bedeutung. Immer wieder stellt sich die Frage, wie sie so einen großen Erfolg haben kann (Lachmayr, 2022), man spricht sogar schon von einem „Swift-Effekt“. Die Sängerin selbst gab vor einigen Jahren zu, Angst zu haben, dieser Ruhm sei nicht von Dauer (Swift, 2020, Miss Americana). Weibliche Musikerinnen haben es in der Musikindustrie oft schwieriger als Männer und müssen ständig neue Facetten von sich und ihrer Musik zeigen (Swift, 2020, Miss Americana). Ein Rekord nach dem nächsten, immer wieder neue Alben, neue „Easter Eggs“ (versteckte Botschaften in Liedtexten oder anderen Produkten); den Fans von Taylor Swift wird wohl nie langweilig werden. Trotz der fast zweijährigen Eras-Tour bringt die 35-jährige Sängerin weniger als ein Jahr später ein neues Album raus. Auch das Privatleben Swift's wird von ihren Fans beäugt, zum Beispiel als die Sängerin am 26. August auf Instagram öffentlich macht, dass sie sich mit ihrem Freund Travis Kelce (NFL-Football-Spieler bei den Kansas City Chiefs) verlobt hat. Ihre Fans nennen sich „Swifties“ und sind dafür bekannt alles für Taylor Swift zu tun, ob um die halbe Welt für ein Konzert zu reisen oder sie in den sozialen Medien gegen Hate (Hassrede) zu verteidigen. Oft wird sogar darüber diskutiert, ob Swift eine Art „höhere Macht“ hat und die Wirkung der Kirche ersetzen könnte (Graumann, 2024). Doch die Welt der Swifties wird nicht immer positiv bewertet. Die teilweise schon obsessive Fangemeinschaft wird oft sogar als Kult (in bestimmter Form vollzogene gemeinschaftliche religiöse Verehrung vermeintlicher überirdischer Mächte, Wesen) betitelt (Bogner, 2024).

Ich zähle mich selbst zu den sogenannten Swifties, weshalb ich als Thema

für diese Seminararbeit Taylor Swifts Liedtexte gewählt habe. Da mich vor allem der soziale Aspekt des Phänomens „Taylor Swift“ interessiert, untersuchte ich die Texte auf der Suche nach sozialen Werten, die man dort vorfinden kann. Damit möchte ich prüfen, ob die Vorurteile, die Liedtexte beschrieben nur Herzschmerz und Partys, stimmen oder ob sie auch tiefgründigere Inhalte haben. Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurden folgende Forschungsmethoden kombiniert; zuerst eine eigenständige Analyse der Songtexte und anschließend eine quantitative Umfrage unter Personen im Alter von elf bis neunzehn.

In der Seminararbeit wird zunächst der theoretische Hintergrund, der für das Verständnis der Arbeit erforderlich ist, dargestellt. Hierzu zählt zum anderen das Wissen zu dem sozialen Aspekt, wie die Erklärung sozialer Werte sowie den Zusammenhang zwischen Musik und der persönlichen Entwicklung. Auch das Wissen zu der Person Taylor Swift selbst wird im Kapitel des theoretischen Hintergrundes wiedergegeben. Im Kapitel Methodik werden die beiden benutzten Forschungsmethoden nochmal genauer vorgestellt und der genaue Vorgang der Forschung geschildert. Auch die Begründung zur Auswahl der bestimmten Forschungsmethoden und die Entscheidung für zwei unterschiedliche Methoden ist in diesem Kapitel beinhaltet. Folgend werden die Ergebnisse der Forschung zunächst methodengetrennt ausgewertet und letztendlich miteinander verglichen. Zuletzt wird das Fazit aus dieser Forschung und der daraus ausgearbeiteten Seminararbeit gezogen.

2. THEORETISCHER HINTERGRUND

2.1 Begriffserklärung „Soziale Werte“

Ob in der Schule, im Elternhaus oder in den Nachrichten, oft hört man, dass von (sozialen) Werten gesprochen wird, doch was dieser Begriff eigentlich bedeutet, ist meistens unklar. In dem hier verwendeten Kontext wird von immateriellen Werten gesprochen, dies sind Vorstellungen, die innerhalb einer sozialen Gruppe von Menschen oder innerhalb einer Gesellschaft als

wünschenswert und erstrebenswert angesehen werden (Adamska, 2011). Ihre Funktion ist es zum einen das menschliche Handeln zu regeln und zum anderen die Gesellschaft zusammenzuhalten, so Durkheim in seiner Anomietheorie (Durkheim, 1992). Schon Aristoteles war überzeugt, dass alle Menschen einen natürlichen Drang zur Gemeinschaft haben (Aristoteles), es ist also von Bedeutung diese zusammenzuhalten und zu wahren. Immaterielle Werte kann man laut Agnieszka Adamska in verschiedene Arten unterteilen; geistige Werte (wie Wissen und Disziplin), sittliche Werte (wie Treue und Ehrlichkeit), religiöse Werte (wie Toleranz) und private Werte (wie Höflichkeit und Taktgefühl) (Adamska, 2011). Schon Kleinkindern werden soziale Werte in der Erziehung vermittelt; dies geschieht durch das Vorleben bestimmter Werte durch Eltern oder den engen Familienkreis. Später beeinflussen auch Freunde und Erziehungseinrichtungen, wie Kindergarten und Schule, die Entwicklung des Werteverständnisses eines Individuums. Mit dem Erwachsenwerden verändern sich die sozialen Werte, die im Vordergrund stehen.

Es gibt keinen Katalog mit allgemeinen Werten, die immer und überall wirken, da diese stark von äußeren gesellschaftlichen Einflüssen geprägt werden. Außerdem mindern ökonomisch-politische Krisenzeiten die Bedeutung von sozialen Werten, diese existieren zwar trotzdem im Hintergrund, treten aber erst wieder in ruhigeren Zeiten in den Vordergrund (Lautmann, 1981).

Als Grundlage für diese Seminararbeit wurde aus diesem Grund eine Liste folgender Werte angelegt: Achtsamkeit, Akzeptanz, Aufrichtigkeit, Ausgeglichenheit, Authentizität, Beharrlichkeit, Bemühung, Bescheidenheit, Dankbarkeit, Disziplin, Ehrlichkeit, Empathie, Fairness, Freundlichkeit, Frieden, Furchtlosigkeit, Geduld, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Hilfsbereitschaft, Klugheit, Kompromissbereitschaft, Kritikfähigkeit, Leidenschaft, Loyalität, Mitgefühl, Mut, Offenheit, Optimismus, Respekt, Selbstbeherrschung, Selbstbestimmung, Selbstreflexion, Solidarität, Toleranz, Transparenz, Treue, Unabhängigkeit, Verantwortung, Vergebung, Vertrauen, Weisheit, Wertschätzung, Zuverlässigkeit. Diese wird für die eigene Forschung verwendet und geht aus eigenen Gedanken und Erfahrungen hervor.

2.2 Identitätsbildung durch Musik

Vor der Auseinandersetzung mit Musik, als Teil der Identitätsbildung, muss erst definiert werden, was Musik ist. Laut der Encyclopædia Britannica (englischsprachige Enzyklopädie) ist Musik die Kunst, die sich damit beschäftigt, wie man Vokal- oder Instrumentalklänge so anordnet, dass sie besonders schön oder emotional ausdrucksstark sind (Westrup & Grame, 2025). Musik wird genutzt, um Emotionen auszudrücken, aber auch um sie auszulösen. Doch auch bei der kindlichen Entwicklung spielt Musik eine Rolle; zum Beispiel fördert sie Sprachentwicklung, Kreativität aber auch emotionale Intelligenz. Schon im Bauch der Mutter können Embryos Rhythmen wahrnehmen, aber auch im Kindesalter und in der Jugend bleibt Musik ein Bestandteil des Lebens (Glagau).

Vor allem für Jugendliche ist Musik wichtig; so brachte die JIM-Studie 2020 hervor, dass 79% der befragten Jugendlichen regelmäßig Musikstreamingdienste nutzen, 59% davon sogar täglich (Feierabend, 2020, S.27). Doch dass Musik nicht allein dem Spaß und Zeitvertreib dient, weiß man schon lange; so schreibt auch Nina Heinrich über den Einfluss von Musik auf die Identitätsbildung Jugendlicher. Hierbei schreibt sie unter anderem über Musik als „soziales Austauschmedium“, welches eine „vermittelnde Funktion einnimmt“ (Heinrich, 2011). Jugendliche nehmen Medieninhalte, wie Musik, also nicht unreflektiert auf, sondern nutzen diese für ihre eigene Identitätsbildung (Wegener, 2008, S. 267). Diese findet jedoch nicht ausschließlich im Jugendalter statt, sondern muss sich „stets aufs Neue bewähren“ (Eulenbach, 2013, S. 266). Da Sozialisationsprozesse und Identitätsbildung durch Musik im Jugendalter allerdings besonders intensiv zu sein scheint und in diesem Alter eine besondere Hinwendung und Beschäftigung mit Musik stattfindet (Friedemann & Hoffmann, 2013, S. 376 f.), wird sich in dieser Seminararbeit auf diese Entwicklungsphase konzentriert. Musik liefert verschiedenste Sinnfolien für die Entwicklung, indem sie „soziale wie kulturelle Dimensionen des Erwachsenwerdens sowohl propositional (etwa in Songtexten) als auch performativ und sozialstilistisch (etwa im Ausdrucksverhalten der Protagonisten) symbolisch durchspielt“ (Hoffmann & Schmidt, 2008, S. 268), so können Liedtexte Hinweise auf eine gewisse Lebensgestaltung geben und das vorgelebte Verhalten von Stars kann als

Vorbild genommen werden. Konsumenten nehmen die identifikationsfähigen Inhalte jedoch nicht alle gleich auf, sondern beziehen sie auf unterschiedliche Weise in ihre Identität ein (Hall, 1999, S. 268).

Besonders im Vordergrund steht in dieser Arbeit der Einfluss von Liedtexten auf die Identitätsbildung. Im Zusammenhang mit der Forschung zu „Musik im Kontext der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben des Jugendalters“ beschreiben Friedemann und Hoffmann, dass die Beschäftigung mit Musik, inklusive der Liedtexte, auf eine Konfrontation mit dem Erwachsenwerden und „Auseinandersetzung mit den vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft“ hinweist. Dies wird damit begründet, dass musikbezogene Aktivitäten als Hilfestellung bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben tätig ist (Friedemann & Hoffmann, 2013). Es zeigt sich also, dass Musik und Liedtexte, vor allem im Jugendalter, einen starken Einfluss auf den Prozess der Identitätsbildung haben.

2.3 Musik als Medium der Wertevermittlung

Die Lebensphase der Jugend dient laut Hurrelmann „dem Erwerb eines Werte- und Normensystems und eines ethischen und politischem Bewusstseins“ (vgl. Hurrelmann, 2004, S.27 ff.). Wie in Kapitel 2.2 beschrieben, trägt Musik zur Identitätsbildung bei und sollte somit als Medium der Wertevermittlung diskutiert werden. Musik, als instrumentaler Klang, kann keine Werte vermitteln; die Interpreten können dies jedoch zum einem durch ihre Liedtexte und zum anderen durch ihr eigenes öffentliches Auftreten tun. Dienen sie als Vorbilder, so liefern sie den Fans Orientierungen für eigene Werte und Verhaltensweisen (vgl. Griese, 2000, S.216). Vorbilder als „wesentliche Elemente in der Ausbildung des ‚Über-Ichs‘ oder ‚Ich-Ideals‘“ (vgl. Griese, 2000, S.215) sind also von hoher Bedeutung für die Wertevermittlung.

Mit Hinblick auf die von Agnieszka Adamska eingeteilten Arten von Werten (s. Kapitel 2.1 Begriffserklärung „Soziale Werte“) stellt sich jedoch die Frage, ob sich die Wertevermittlung durch Musik ausschließlich auf bestimmte Gruppen beschränkt oder ob jede Art von sozialen Werten durch Musik vermittelt werden kann. Stars können laut Lowry „politische, mora-

lische oder religiöse Haltungen verkörpern“ (vgl. Lowry, 2003, S. 442), somit kann man davon ausgehen, dass es möglich ist religiöse und sittliche Werte durch Musik zu vermitteln. Zu geistigen und privaten Werten wurden keine bereits erforschten Ergebnisse gefunden, doch nach eigenen Überlegungen wird vermutet, dass auch private und geistige Werte durch Musik vermittelbar sind.

Wie Wertmuster und Verhaltensformen, die in Liedern ausgedrückt werden, von Jugendlichen wahrgenommen werden, ist von „soziostrukturellen und historisch-ökonomischen Merkmalen der Gesellschaft abhängig“ und kann sich somit über die Zeit oder in verschiedenen Umgebungen ändern (vgl. Friedemann/Hoffmann, 2013). In welchem Umfeld man Musik also wahrnimmt, ist von essenzieller Bedeutung für das Verständnis und die Auffassung der vermittelten Inhalte. Werden in der Musik, die Kinder und Jugendliche hören, also soziale Werte vermittelt, so wirkt sich dies positiv auf die Identität dieser aus. Denn nicht nur Familie und Freunde beeinflussen das Werteverständnis eines Individuums, vor allem in der heutigen Zeit nimmt der Einfluss durch Musik und Soziale Medien zu.

2.4 Kurzbiografie Taylor Swift

Taylor Swift ist nicht nur Sängerin, sondern auch Gitarristin, Songwriterin, Musikproduzentin und Schauspielerin. Geboren ist sie am 13. Dezember 1989 in Reading, Pennsylvania. Im Alter von zehn Jahren hat die junge Swift angefangen Country-Musik, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, zu performen. Sie spielte bei unterschiedlichsten Veranstaltungen in ihrer Heimatstadt Wyomissing, Pennsylvania; ob Karaoke-Wettbewerb oder Hochzeitsempfang, sie nutzt jede Chance, um sich der Welt zu zeigen. Mit elf Jahren verteilte Taylor Swift hausgemachte Demos (Musikaufnahme, oft auf technisch niedrigem Niveau, die Musikern als Arbeitsprobe oder zur Präsentation bei Produzenten, Plattenfirmen, Rundfunkanstalten o. ä. dient) an Plattenlabels. (Holly, 2024) Die junge Künstlerin wusste schon früh, dass sie nichts geschenkt bekommt und für ihren Erfolg arbeiten muss (Seventeen Magazine, 2009). Als Swift eine Absage nach der nächsten bekam, fing sie an noch härter zu arbeiten. Mit vierzehn Jahren lernte sie Gitarre zu spielen und fing an ihre eigenen Lieder zu schreiben. Vier Jahre und ein

Umzug nach Nashville (Stadt; Zentrum für Country-Musik) später unterschrieb Taylor Swift ihren ersten Vertrag mit dem Plattenlabel Big Machine Records. Doch was der Künstlerin von Anfang an mit am wichtigsten war, ist die Beziehung zu ihrer Fangemeinde. Sie legte also eine MySpace-Seite (eine Art soziales Netzwerk; ist mehrsprachig und bietet neben diversen Community-Funktionen vor allem eine Plattform für Künstlerinnen und Künstler) an und teilte dort ihre Musik und persönliche Fotos mit ihren Fans. Zwei Jahre später hatte sie schon ganze 670.000 MySpace-Freunde, mit denen sie ihr Leben teilte.

2006 veröffentlicht Swift ihr erstes Debut – Album „Taylor Swift“. Mit ihrem zweiten Album „Fearless“ gewinnt die junge Sängerin bei den Grammys (eine der bedeutendsten Auszeichnungen in der Musikindustrie weltweit) 2010 als jüngste Künstlerin der Geschichte den „Album of the Year“-Award. Die gleichnamige Tour zum Album dauert 15 Monate und gibt Taylor Swift die Chance ihre Musik auf der ganzen Welt zu performen. Im Jahr 2009 sagt Swift in einem Interview „Gerade ist mein Lieblingsthema, über das ich Lieder schreibe, Liebe. Und Trennungen. Und Jungs. Und Gefühle.“, die Sängerin spricht genau die Themen an, die ihr Leben bestimmen und scheinbar auch die ihrer Fans (Holly, 2024).

Dies spiegelt sich vor allem in ihrer rekordbrechenden weltweiten Eras Tour wieder; um die zehn Millionen Tickets wurden verkauft (Rosenbloom, 2024) und die Fans waren nicht nur anwesend, sie verkleideten sich passend zu ihrer Lieblings – „Era“ (hier: zeitlich definierte Abschnitte in Swifts Musikkarriere), tauschten selbstgemachte Freundschaftsarmbänder aus und sangen oder tanzten die ganze über dreistündige Show mit. Ob Regen oder Hitze, die Fans ließen sich nicht unterkriegen, schließlich reisten manche von ihnen um die halbe Welt, um die letzten 17 Jahre Musikgeschichte mit Swift zu durchleben. Auch wenn Taylor Swifts Status sich zwischen dem Anlegen ihres MySpace-Accounts und dem heutigen Tag maßgeblich verändert hat, legt die Sängerin immer einen besonderen Wert auf ihre Fangemeinde. Dies unterscheidet sie von vielen anderen Sängern und genau das macht sie so erfolgreich. Sie selbst erwähnt ihre Fans bei zahlreichen Dankesreden und sagt 2025 in einem Interview „Meine kleinen komischen Easter Egg Sachen würden keinen Spaß machen, wenn ihnen [den Fans]

die Musik, die ich herausbringe, nicht wirklich am Herzen läge [...], das bedeutet mir die Welt.“ (Swift, 2025) und erkennt damit an, wie wichtig ihre Fans für den Erfolg sind.

3. METHODIK

Für die Beantwortung der Forschungsfrage „Welche sozialen Werte werden durch Taylor Swifts Songtexte vermittelt und wie werden diese von Jugendlichen im Alter von elf bis neunzehn aufgenommen?“ wurde ein Mixed Method-Ansatz gewählt, hierbei ist zuerst eine eigene Textanalyse und folgend eine Umfrage erstellt und durchgeführt worden.

Ziel dieses Vorgehens war es durch eine qualitative Textanalyse zentrale Hypothesen zu entwickeln und diese anschließend mit einer quantitativen Umfrage zu überprüfen und zu ergänzen. Die Wahl fiel auf diese Kombination, da eine alleinstehende Textanalyse aufgrund des eigenen Fan-Seins beeinflusst werden könnte. Durch die Mischung dieser Methoden erhält man einen tiefen inhaltlichen Einblick in die Thematik und eine breite empirische Absicherung der Ergebnisse.

Das neueste Album „The Life of a Showgirl“ ist in dieser Seminararbeit nicht analysiert und einbezogen worden, da es zeitlich erst nach der Textanalyse und Erstellung der Umfrage erschienen ist. Zudem wurde das Album „Speak Now“ nur in der eigenen Textanalyse bearbeitet, da es bei der Erstellung der Umfrage vergessen wurde einzufügen.

3.1 Eigene Textanalyse

Als Vorarbeit für die Analyse der Liedtexte wurde vorerst ein Katalog mit sozialen Werten angelegt, die in der heutigen Zeit relevant für Jugendliche sind. Dieser wurde bereits im theoretischen Hintergrund im Abschnitt 2.1. Begriffserklärung „Soziale Werte“ wiedergegeben und dient als Grundlage für die Analyse, aber auch für die spätere Umfrage.

Zuerst wurden die Liedtexte hinsichtlich der sozialen Werte aus dem zuvor angelegten Katalog gelesen und analysiert. Hierbei handelt es sich um die, zum Zeitpunkt der Analyse vorhandenen, elf Studio-Alben, wobei bei dem Vorhandensein einer „Taylor’s Version“ (neuaufgenommene Version der früheren Alben) diese gewählt worden ist. Die Liste aller analysierten Lieder befindet sich im Anhang. Unterstützend diente das Buch „Taylor Swift: Za kulisami piosenek“ („Taylor Swift: Hinter den Kulissen der Lieder“ Übers. d. Verf.) von Annie Zaleski (Zaleski, 2024) dem weiteren Verständnis sprachlich schwierigerer Texte. Dieses wurde allein zum weiteren inhaltlichen Verständnis benutzt und fließt nicht auf die Analyse hinsichtlich der sozialen Werte ein. Für die Analyse wurde ein Album nach dem nächsten gelesen, wobei mit dem Debüt-Album „Taylor Swift“ begonnen und mit dem Doppelalbum „The Tortured Poets Department: The Anthology“ geendet wurde. Diese chronologische Reihenfolge der Analyse ermöglicht die genauere Untersuchung der Entwicklung der Liedtexte von Taylor Swift über den Verlauf ihrer Karriere. Die Ergebnisse der Analyse wurden als Liste mit Liedtitel, dem sozialen Wert und teilweise auch der Textstelle notiert und folgend nochmals genauer untersucht, wie genau die sozialen Werte widergespiegelt werden und wie deutlich dies geschieht. Die aus der genaueren Untersuchung hervorgekommenen Ergebnisse sind als Tabelle festgehalten worden (s. Anhang Tabelle Ergebnisse Textanalyse) und werden im Kapitel 4.1 vorgestellt und ausgewertet, hierbei wurde sich auf ein bis zwei Lieder pro Album begrenzt.

3.2 Datenerhebung in Form einer Umfrage

Für die Umfrage wurden zuerst Überlegungen zur Art der Umfrage angestellt. Die Entscheidung ist auf eine Mixed-Method, also eine Umfrage mit quantitativen und qualitativen Aspekten, gefallen. Ziel der Umfrage war es zu überprüfen, ob die eigenen Überlegungen der qualitativen Analyse von Jugendlichen im Alter von elf bis neunzehn bestätigt oder widerlegt werden. Diese Überprüfung wird aufgrund der möglichen persönlichen Befangenheit durchgeführt. Die Umfrage richtete sich an Jugendliche im Alter von elf bis neunzehn. Insgesamt nahmen 66 Personen teil, wobei die Auswahl dieser per Zufallsprinzip erfolgte. Die Datenerhebung erfolgte mithilfe eines Online-Fragebogens, welcher auf Google Forms erstellt wurde.

Dieser wurde als QR-Code folgend verteilt; in allen Klassen der Docemus Privatschule Campus Blumberg, an Kinobesucher bei der Kino-Filmpremiere von „Taylor Swift – The Official Release Party of a Showgirl“ am 03.10.2025 im UCI Kino Berlin Am Eastgate und im H+ Hotel 4Youth Berlin am 29. und 30.10.2025. Zusätzlich wurde die Umfrage auf Instagram hochgeladen. Dies erfolgte am 23.09.2025 und am 05.10.2025 über den Account @emm_q_25. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 23.09.2025 und dem 31.10.2025.

Die Umfrage ist in elf Abschnitte unterteilt, wobei der erste Abschnitt allgemeine Angaben zu den Teilnehmenden abfragt. Die restlichen zehn Abschnitte sind jeweils einem Album zugeordnet, wobei hier die Alben, im Gegensatz zur eigenen Textanalyse, gezielt durcheinandergemischt worden sind, um eventuelle Muster zu vermeiden. Die Abschnitte zu den Alben sind alle in sich gleich aufgebaut, als erstes wird das Lied und das Album genannt, dann die englischsprachige Textstelle und zusätzlich für Teilnehmer, die schlechte bis gar keine Englischkenntnisse haben, eine deutschsprachige Übersetzung der Textstelle. Die deutschsprachigen Übersetzungen sind durch den Verfasser getätigt und die Originalversionen von Spotify Lyrics (Spotify) übernommen. Darauf folgen bei allen Alben die gleichen Fragen, wobei sich die Antwortmöglichkeiten unterscheiden. Bei der ersten Frage, „Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?“, ist die Mehrfachauswahl aus vier vorgegebenen sozialen Werten oder „Keiner der genannten“ möglich. Diese wurden jeweils passend zur Textstelle aus der zuvor angelegten Liste der sozialen Werte (s. 2.1 Begriffserklärung „Soziale Werte“) gewählt. Die darauffolgende Frage „Wie stark drückt das Zitat *soziale Wert* aus?“ ist auf einer linearen Skala von eins (gar nicht) bis zehn (sehr stark) zu beantworten. Hierbei ist der soziale Wert, der eingesetzt wird, der aus der eigenen Textanalyse hervorgeht, somit bildet sich hier ein direkter Vergleich der Analyse mit der Umfrage. Die beiden ersten Fragen sind Pflichtfragen und als quantitative Fragestellungen der Hauptteil der Umfrage. Zuletzt gibt es noch eine offene Frage („Begründe deine Antworten mit Stichworten“). Diese qualitative Fragestellung ist optional beantwortbar und wird bei der Auswertung nur bedingt berücksichtigt.

Zur Erstellung der Umfrage wurde aus den Ergebnissen der eigenen Textanalyse pro Album jeweils nur ein Beispiel-Lied gewählt. Dies sorgt dafür, dass die Umfrage kürzer und somit ansprechbarer für die Teilnehmenden ist, als wenn alle Ergebnisse der Analyse verwendet werden würden und gilt als stichprobenartige Überprüfung der qualitativen Ergebnisse der Analyse.

Nach der Erstellung der Umfrage wurde diese von zwei Mitschülern auf ihre Verständlichkeit und von der Betreuerin Clara Bandelow auf weitere Verbesserungsvorschläge überprüft.

4. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE

4.1 Ergebnisse eigener Textanalyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der qualitativen Textanalyse vorgestellt und ausgewertet. Dies geschieht aufgrund eines begrenzten Umfangs stichprobenartig, wobei die gesamten Ergebnisse im Anhang unter Tabelle Ergebnisse der Textanalyse zu finden sind. Für die Analyse wurde sich an dem in Kapitel 2.1 erstellten Wertekatalog gerichtet.

Im Rahmen der Analyse wurden im Debüt-Album „Taylor Swift“ Werte wie Selbstbestimmung, Vertrauen und Dankbarkeit analysiert. Diese findet man zum Beispiel in den Liedern „A Place in this World“ (Dankbarkeit, Selbstbestimmung) und „Should’ve Said No“ (Vertrauen). Auch in der zweiten, der „Fearless“ – Era und der vierten, der „Red“ – Era, werden ähnliche soziale Werte, wie zum Beispiel Loyalität, Vertrauen, Selbstbestimmung und Treue vertreten. In „Girl At Home“ schreibt die Sängerin „Don’t look at me, You’ve got a girl at home“ („Schau mich nicht an, Du hast eine Freundin zu Hause.“ Übers. d. Verf.) und spiegelt damit Treue wider. „Speak Now“, das dritte Studioalbum, spiegelt eine ähnliche Art von Werten wider. In „Back To December“ zum Beispiel schluckt das lyrische Ich seinen Stolz runter und entschuldigt sich bei seinem gegenüber („So this is me swallowin’ my pride, Standin’ in front of you, sayin’ I’m sorry for that night“ =

„Also, schlucke ich meinen Stolz runter, stehe vor dir und sage, es tut mir leid für diese Nacht.“ Übers. d. Verf.) und zeigt damit Aufrichtigkeit und Mut. Die in den früheren Werken thematisierten Werte entsprechen Taylor Swifts Lebensphase, die Texte befassen sich mit jugendlichen Themen, wie Liebe und die Suche nach der eigenen Identität. Doch bereits in dieser Phase tritt vereinzelt auch eine weitere Art von Werten, so wie Akzeptanz, Disziplin, Gerechtigkeit und Furchtlosigkeit, hervor. Beispiele sind die Lieder „Change“, in dem man mit „It’s hard to fight when the fight ain’t fair“ („es ist hart zu kämpfen wenn der Kampf nicht fair ist“ Übers. d. Verf.) Gerechtigkeit, als sozialen Wert, vorfindet und „Fearless“ mit „And I don’t know why but with you, I’d dance, In a storm in my best dress, fearless“ („Und ich weiß nicht warum, aber mit dir würde ich tanzen, Im Sturm und in meinem besten Kleid, furchtlos“ Übers. d. Verf.), in dem Furchtlosigkeit thematisiert wird. Diese sind beide aus der „Fearless“ – Era.

Mit dem Übergang zu ihrem ersten gänzlich poporientierten Album „1989“ treten insbesondere Werte, wie Akzeptanz noch stärker hervor, ein Beispiel ist das Lied „Welcome To New York“ mit der Textstelle „And you can want who you want, Boys and boys and girls and girls“ („Und du kannst wollen, wen du willst, Jungs und Jungs und Mädchen und Mädchen“ Übers. d. Verf.). Im Vergleich zu anderen Alben werden in der „1989“ – Era weniger soziale Werte thematisiert, was darauf zurückzuführen ist, dass Swift hier vor allem einen unbeschwerten Lebensstil und Erfahrungen mit Freunden in New York in den Mittelpunkt stellt (Swift, 2019).

Wobei „1989“ vor allem Leichtigkeit und Akzeptanz betonen, wendet sich Swift mit dem drei Jahre später veröffentlichten Album „Reputation“ wieder zahlreichen anderen sozialen Werten zu, wobei insbesondere Gerechtigkeit in „I Did Something Bad“ mit der Textstelle „If a man talks shit, then I owe him nothing“ („Wenn ein Mann Scheiße redet, dann schulde ich ihm nichts“ Übers. d. Verf.) oder auch Verantwortung in „Gorgeous“ mit „You should think about the consequence...“ („Du solltest an die Konsequenzen denken...“ Übers. d. Verf.) thematisiert wird. Darüber hinaus sind auch Werte wie Treue, Vertrauen und Vergebung auffindbar. Vor allem das Lied „This Is Why We Can’t Have Nice Things“ zeigt neben Werten wie Treue und Loyalität, auch Vergebung, mit der Textstelle „Cause forgiveness is a nice

thing to do“ („Denn Vergebung ist eine nette Sache, die man tun kann“ Übers. d. Verf.). Dass Swift grundsätzlich an Vergebung glaubt, erzählte sie auch in einem Interview im Jahr 2019 (Swift, 2019) auch wenn sie sich hier darauf beschränkt, Menschen zu vergeben, die das Leben bereichern und besser machen.

Besonders häufig mit Wertevermittlung in Verbindung gebracht werden jedoch die Titel des siebten Studioalbums „*Lover*“. Mit „*The Man*“ und „*You Need To Calm Down*“ macht die Sängerin besonders deutlich, dass sie sich, auch mit ihrer Musik, für Gleichberechtigung und Akzeptanz einsetzen möchte. Mit „*The Man*“ spiegelt Swift das Leben von Frauen in der Gesellschaft wider, in dem sie Überlegungen darüber anstellt, wie ihr Leben sein könnte, wenn sie ein Mann wäre. Textstellen wie „*I’m so sick of running as fast as I can, wondering if I’d get there quicker if I was a man*“ („Ich habe es satt so schnell zu rennen wie ich kann und mich zu fragen ob ich schneller wäre wenn ich ein Mann wäre“ Übers. d. Verf.) zeigen eine deutliche Kritik an der mangelnden Gleichberechtigung von Frauen und Männern unter anderem in der Musikbranche. Dieses Thema beschränkt sich jedoch nicht nur auf die genannten Lieder, sondern zieht sich durch Swifts gesamte Karriere und so spricht sie auch bei ihrer Dankesrede zu dem „*Woman of the Decade Award at Billboard’s Women in Music*“ – Award 2019 von den Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in der Musikbranche (Swift, 2019). Mit dem Lied „*You Need To Calm Down*“ und dem dazugehörigen Musikvideo setzt Swift sich sichtbar für Homosexualität und Toleranz ein. Im Gegensatz zu sonst eher indirekten Adressierungen bestimmter Personen in ihren Liedern richtet sich Swift mit diesem Lied erstmalig explizit an Kritiker, indem sie appelliert, diese sollen versuchen „ihren Frieden wiederherzustellen“ („...try to restore the peace...“ Über. d. Verf.) und keinen Hass verbreiten, da dieser noch keinen weniger schwul gemacht habe („‘Cause shade never made anybody less gay“ Übers. d. Verf.).

Auch in ihrem darauffolgenden Album „*Folklore*“ sind weitere soziale Werte auffindbar, zum Beispiel Hilfsbereitschaft in „*this is me trying*“ mit der Textstelle „*But I’m here in your doorway, I just wanted you to know that this is me trying*“ („Und ich wollte nur dass du weißt dass ich es versuche“ Übers. d. Verf.). Auch Offenheit wird thematisiert, zum Beispiel mit „*Been*

saying „yes“ instead of „no“ “ („Habe ja statt nein gesagt“ Übers. d. Verf.) in dem Lied „the 1“.

In dem Schwester-Album „Evermore“, welches kurze Zeit nach „Folklore“ erschien, da Swift und ihr Team nicht aufhören konnten die Art von Liedern zu schreiben (Swift, 2020), findet man ähnliche Werte, wie in „Folklore“, aber auch Freundlichkeit mit der Textstelle „Never be so kind you forget to be clever, Never be so clever you forget to be kind“ („Sei nie so nett, dass du vergisst, klug zu sein. Sei nie so klug, dass du vergisst, nett zu sein.“ Übers. d. Verf.) aus dem Lied „marjorie“. Diese Textstelle beinhaltet nicht nur einen Appell zur Freundlichkeit, sondern verbindet diesen mit dem Aufruf gleichzeitig klug zu bleiben; eine Lebensweisheit, die Swift möglicherweise von ihrer Großmutter bekam, von der dieses Lied handelt.

In „Folklore“ und „Evermore“ behandelte Werte treten in Swifts nächsten Album in den Hintergrund, mit „Midnights“ verkörpert die Sängerin eine andere Bandbreite an sozialen Werten. In dem Lied „Midnight Rain“ schreibt die Sängerin beispielsweise „He wanted a bride, I was making my own name“ („Er wollte eine Braut, ich machte mir meinen eigenen Namen“ Übers. d. Verf.), womit sie Selbstbestimmung zeigt, da sich das lyrische Ich des Liedes nicht nur als „Braut ihres Mannes“ bekannt sein möchte, sondern als eigenständiges Individuum mit Stärken und Erfolgen. In dem Lied „Snow On The Beach“ findet man, so wie zuvor in „marjorie“ aus der „Evermore“ – Era, eine weitere Lebensweisheit; „it’s fine to fake it ‘til you make it“ („es ist in Ordnung so zu tun, als ob, bis es klappt“ Übers. d. Verf.). Diese zeigt Werte wie Disziplin oder auch Beharrlichkeit. Größtenteils wurden in der „Midnight“ – Era Werte zur persönlichen Entwicklung, wie zum Beispiel Selbstbestimmung, analysiert, doch auch andere Werte, wie Wertschätzung, sind auffindbar. Mit „You’re Losing Me“, einem Vault-Track (Lieder, die in der Arbeit an dem eigentlichen Album entstanden sind, es jedoch nicht in die endgültige originale Albumversion geschafft haben), beschreibt Swift Wertschätzung oder eher das Fehlen dieser; „You don’t know what you got until it’s gone“ („Du weißt nicht, was du hast, bis es weg ist“ Übers. d. Verf.).

Taylor Swifts, zum Zeitpunkt der Analyse, letztes veröffentlichtes Album „The Tortured Poets Department – The Anthology“ ist ein Doppelalbum,

womit es ganze 31 Lieder umfasst. In Anknüpfung an die in „Snow On The Beach“ formulierten Gedanken schreibt die Sängerin in „I Can Do It With a Broken Heart“ „They said „Babe, you gotta fake it ‘til you make it“ and I did“ („Sie sagten „Babe, tu so als ob bis es funktioniert und das habe ich getan“ Übers. d. Verf.) und thematisiert somit wiederholt Disziplin und liefert zugleich den Nachweis, dass sich diese Haltung auszahlt. Auch der Wert der Verantwortung wird erneut aufgegriffen; „There’s no such thing as bad thoughts, Only your actions talk“ („Es gibt keine schlechten Gedanken. Nur deine Taten sprechen“ Übers. d. Verf.) in „Guilty As Sin?“ sagt Swift, dass Taten mehr als Worte sagen und man dafür die Verantwortung übernehmen sollte.

Ein Vergleich der früheren und späteren Liedtexte zeigt, dass Taylor Swift mit der Zeit reifer wird und sich ihre Lieder mit ihr entwickeln. Die ersten Alben spiegeln größtenteils Werte wie Vertrauen und Loyalität wider; Werte, welche für die junge Swift, so wie vermutlich für viele andere Jugendliche, von hoher Bedeutung sind. Auch wenn diese Werte weiterhin Bestandteil von Swifts Leben und Liedtexten bleiben, so kommen mit der Zeit zahlreiche neue hinzu; Gleichberechtigung, Disziplin, Verantwortung und viele andere soziale Wertvorstellungen prägen die Sängerin erst mit dem Älterwerden.

4.2 Ergebnisse der Umfrage

Folgend werden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt und ausgewertet. Die Ergebnisse der Umfrage befinden sich sowohl als Zusammenfassung in Diagrammen als auch als detaillierte Tabelle im Anhang. Ziel der Umfrage war es die möglicherweise befragten Ergebnisse der qualitativen Textanalyse zu überprüfen und zu erforschen, welche sozialen Werte Jugendliche im Alter von elf bis neunzehn in Taylor Swifts Liedtexten wahrnehmen.

Insgesamt haben 66 Teilnehmer teilgenommen; davon gaben 72,7% an, dass sie weiblich sind und 25,8%, dass sie männlich sind. Eine Person gab als Geschlecht divers an. Bei der Frage nach dem Alter ist besonders auffällig, dass die meisten Teilnehmer im Alter von sechzehn bis siebzehn sind. Zusammengerechnet entsprechen die beiden Altersgruppen 56% und

bilden somit die Mehrheit. Mit 9,1% sind dreizehnjährige die am drittmeisten vertretene Altersgruppe, andere sind in noch kleineren Gruppen vertreten. Zwölfjährige Teilnehmer gab es nicht und 15,2% wählten die Antwortmöglichkeit „Keine Angaben“.

Auf die Frage, ob die Teilnehmenden sich selbst als Taylor Swift – Fan bezeichnen würden, waren die Antworten ausgeglichener. Mit 50% sind Personen, die sich selbst nicht als Fan bezeichnen würden, die Mehrheit.

Würdest du dich selbst als Taylor Swift-Fan bezeichnen?
66 Antworten

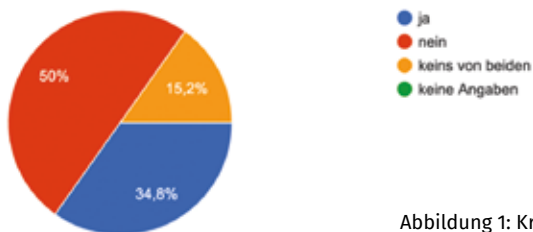


Abbildung 1: Kreisdiagramm

In der ersten erfragten Textstelle (s. Anhang Umfrage Fragebogen) kreuzten die Teilnehmenden bei der Frage „Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt? (Mehrfachauswahl möglich)“ am häufigsten die Werte Akzeptanz (78,8%), Selbstbestimmung (65,2%) und Gleichberechtigung (54,5%) an. Der Wert Respekt wurde von einer Minderheit gewählt, wobei die Auswahlmöglichkeit „Keiner der genannten“ nur von 3% der Befragten ankreuzten. Bei der Skala – Frage „Wie stark drückt das Zitat Akzeptanz aus?“ wählten 59,1% der Teilnehmer einen Wert von „8“ bis „10“, also einen (sehr) hohen Ausdruck von Akzeptanz. Nur eine Minderheit von 7,5% kreuzte „1“ bis „4“, also keinen bis niedrigen Ausdruck von Akzeptanz an. Bei der dritten, der qualitativen Frage gibt eine Vielzahl von Teilnehmenden an, dass mit dem Zitat eine Unterstützung der LGBTQ – Community und Homosexualität ausgedrückt wird.

Bei der darauffolgenden Textstelle werden vor allem Selbstreflexion (mit 68,2%), Ausgeglichenheit (mit 53%) und Freundlichkeit/Mitgefühl (mit

47,1%) von den Teilnehmenden wahrgenommen. Klugheit wird laut der Teilnehmenden eher nicht vertreten. Bei der zweiten Frage, wie stark Freundlichkeit in dem Zitat ausgedrückt wird, wählten die meisten Befragten „5“ oder „7“, nur 11,8% sind der Meinung, es wird sehr stark (9-10) ausgedrückt. Insgesamt ist jedoch die Mehrheit (57,4%) der Ansicht, dass Freundlichkeit in dem genannten Zitat vertreten wird.

In der dritten Textstelle erkennt eine klare Mehrheit von 82,4% Verantwortung wieder. 47,1% der Befragten geben zu dem an, das Ehrlichkeit verkörpert wird. Respekt und Gerechtigkeit werden von jeweils von unter 20% gewählt. Fünf Teilnehmer geben an, für sie sei keiner der genannten Werte in der Textstelle verkörpert. Bei der zweiten Frage geben fast 50% an, dass Verantwortung (sehr) stark (8-10) ausgedrückt wird. Nur 16,2% wählen einen Wert unter „5“, also dass Verantwortung eher nicht bis gar nicht verkörpert wird.

Bei der folgenden Textstelle werden am häufigsten als Werte, welche vertreten werden, Bemühung/Einsatz (82,4%) und Mut (57,4%) gewählt. Am seltensten wird der Wert Hilfsbereitschaft gewählt, diesen gaben nur 32,4% an. Die zweite Frage hat sehr durchmischte Antworten. Insgesamt würden sich 51,5% der Befragten eher dafür (6-10) aussprechen, dass Hilfsbereitschaft in dem Zitat ausgedrückt wird. Zu der offenen Fragestellung geben viele als Antwort, dass es bei diesem Zitat stark auf den Kontext ankommt.

Bei der nächsten Textstelle, aus der Lover – Era, wählten 69,7% der Teilnehmer Toleranz und 50% Frieden. Nur zwei Personen geben an, dass keiner der genannten Werte in der Textstelle verkörpert werden. Fast 50% der Befragten finden, dass Toleranz (sehr) stark ausgedrückt wird (8-10), wohingegen nur 7,5% angeben, dass dieser Wert (gar/eher) nicht gezeigt wird (1-3). Eine Person merkt bei der offenen Frage an, dass es sich sowohl um Toleranz als auch Respekt handelt.

In der nächsten Textstelle wird laut 81,8% der Befragten Dankbarkeit ausgedrückt. 65,2% finden, es wird (auch) Optimismus verkörpert. Bescheidenheit und Achtsamkeit geben eher weniger Teilnehmer an. Nur eine Person wählt die Antwortmöglichkeit „Keiner der genannten“. 88% der Be-

fragten geben bei der zweiten Frage an, dass Dankbarkeit (eher) zutreffend ist. Allein 50% wählten hierbei einen sehr starken Ausdruck (9–10).

In dem Zitat aus der Red – Era erkennen 83,3% der Teilnehmer Treue und 53% Verantwortung. Nur 16,7% geben an, dass in dem Zitat Gerechtigkeit ausgedrückt wird. Es gibt keinen, der sagt, dass keiner der genannten Werte auf das Zitat zutrifft. Bei der zweiten Frage geben 10,5% der Befragten an, dass Treue (eher) nicht ausgedrückt wird (1–4). 53% geben an, dass Treue sehr stark (9–10) ausgedrückt wird.

In der nächsten Textstelle geben 93,9% an, dass ihrer Meinung nach Wertschätzung ausgedrückt wird. Auch Dankbarkeit und Selbstreflexion wird laut den Befragten in dem Zitat verkörpert, jedoch befinden sich die Stimmen für diese Werte nur im Bereich von 40–45%. Zur zweiten Frage, wie stark Wertschätzung in dem Zitat ausgedrückt wird, wählen 36,4% „10“ also einen sehr starken Ausdruck dieses Wertes. Nur 1,5% wählen eine Einstufung von eins bis vier.

Das Zitat aus der Reputation – Era verkörpert laut 72,7% der Teilnehmer Unabhängigkeit. Zudem geben 51,5% an, dass Selbstbestimmung ausgedrückt wird. Gerechtigkeit wird von 45,5% ausgewählt. 12,1% der Befragten geben an, dass für sie keiner der genannten Werte in dem Zitat ausgedrückt wird. Zur Frage wie stark in dem Zitat Gerechtigkeit ausgedrückt wird, gibt es ein breites Antworten Spektrum. Mit 37,9% geben die meisten Teilnehmer an, dass Gerechtigkeit in dem Zitat eher stark (7–8) ausgedrückt wird. Nur 18,2% wählen „9“ oder „10“ und somit den sehr starken Ausdruck von Gerechtigkeit. 6% geben an, dass es kaum (1–2) ausgedrückt wird. Bei der dritten Frage werden Überlegungen angestellt, ob es sich bei dem Zitat nicht eher um die Verkörperung von Unabhängigkeit oder das Kennen des eigenen Selbstwertes handelt.

In der letzten Textstelle wird mit 78,8% am häufigsten Vertrauen gewählt. Auch Furchtlosigkeit wählen 62,1% der Befragten. Nur zwei Teilnehmer sind der Auffassung, dass keiner der genannten Werte in dem Zitat ausgedrückt wird. Bei der Frage, wie stark Furchtlosigkeit ausgedrückt wird, geben 40,9 Prozent der Teilnehmer an, dass dies (sehr) stark (8–10) zutrifft. Nur 12,1%

wählen einen Wert von eins bis drei und geben somit an, dass keine/kaum Furchtlosigkeit ausgedrückt wird.

Vergleicht man bei den Zitaten die Ergebnisse der ersten Fragen und der der zweiten, so fällt auf, dass bei Werten, die bei der ersten Frage von über 50% der Teilnehmenden gewählt werden, klar zu erkennen ist, dass bei der zweiten Frage zustimmende Werte von sechs bis zehn gewählt werden. Bei sozialen Werten, welche bei der ersten Frage von unter 50% ausgewählt werden, sind die Ergebnisse der zweiten Frage eher in der Mitte oder sind von gar nicht bis sehr stark relativ gleichmäßig aufgeteilt.

Folgend werden die Stimmen von „Fans“, „Nicht – Fans“ und der Personen, die sich keiner Extreme zuordnen und die Antworten verschiedener Altersgruppen stichprobenartig miteinander verglichen. Auf einen Vergleich der Antworten zwischen den Geschlechtern oder einen tiefgehenden Vergleich von Fans und nicht Fans oder der unterschiedlichen Altersgruppen wird aufgrund von einem begrenzten Umfang und fehlender Zeit verzichtet.

So wählten bei der ersten Textstelle ganze 91,3% der Taylor Swift – Fans Akzeptanz, als Wert, der verkörpert wird. Auch die nicht zugeordneten Personen wählten zu 90% diesen sozialen Wert. Bei „Nicht – Fans“ stimmten allein 69,7% ab, dass Akzeptanz ihrer Meinung nach in dem Zitat verkörpert wird. Bei dem Zitat aus dem Lied „this is me trying“ wählten fast 87% der Fans die Antwort „Bemühung/Einsatz“, doch auch bei den „Nicht – Fans“ wurden diese von 81,8% gewählt. Von den keiner Extreme zugeordneten Personen wählen 9 von 10 „Bemühung/Einsatz“. Bei dem Vergleich der Antworten zu dieser Textstelle lässt sich erkennen, dass der Unterschied zwischen Fans und denen, die es nicht sind, nicht zwingend Auswirkungen auf die Wertedeutung in den Textstellen hat. Auch bei dem letzten befragten Zitat lässt sich nur ein minimaler Unterschied erkennen, mit einer Differenz von 3,4% geben 73,1% der Fans und 69,1% der „Nicht – Fans“ an, in dem Zitat wäre Furchtlosigkeit verkörpert. Bei dem Vergleich mit Fans und „Nicht – Fans“ ist zudem ein wichtiger Aspekt, dass es eine Differenz von zehn Personen zwischen den Gruppen gibt. Hierbei sind es weniger Fans, weswegen sich die einzelne Stimme eines Fans ein wenig stärker auf die Prozentangaben dieser Gruppe auswirken als bei den 33 „Nicht – Fans“.

Vergleicht man nun die Antworten der Altersgruppen „11–16“ und „17–19“, so erkennt man, dass es öfters Unterschiede gibt. Bei dem Zitat aus dem Lied „marjorie“ lässt sich beispielsweise erkennen, dass der Wert „Selbst-reflexion“ 10,7% weniger von den jüngeren Teilnehmern der Altersgruppe „11–16“ gewählt wurde. Bei 17- bis 19- Jährigen gaben ganze 75% an, dass dieser Wert in dem Zitat verkörpert wird. Untersucht man jedoch die Antworten zu dem Wert „Ausgeglichenheit“ aus dem gleichen Zitat, fällt auf, dass es bei den Antworten der beiden Altersgruppen eine Differenz von 28,6% gibt. Bei anderen Fragen gibt es zwar auch Werte, die von den beiden Gruppen relativ gleich viel ausgewählt werden. Zum Beispiel bei dem Zitat aus „Guilty As Sin?“ und dem Wert „Verantwortung“, bei diesem gibt es eine Differenz von zwei Personen. Es lässt sich also sagen, dass es nur teilweise Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Teilnehmern gibt. Hierbei lässt sich schließen, dass der Entwicklungsstand bei den Altersgruppen sich in den Antworten wiedererkennen lässt. So wird Selbstreflexion vermutlich eher von älteren Teilnehmern gewählt, da dies in dem Alter von siebzehn bis neunzehn wohl eher stattfindet als in früheren Jahren.

4.3 Vergleich beider Forschungsmethoden

Folgend werden die Ergebnisse der qualitativen Textanalyse und der Umfrage in chronologischer Reihenfolge miteinander verglichen. Für den Vergleich sind die Ergebnisse der zweiten Fragen in der Umfrage von höherer Bedeutung, da diese auf die Ergebnisse der Textanalyse gestützt sind und somit als direkter Vergleich dienen.

Bei der Debut – Era sind die Ergebnisse der eigenen Textanalyse und die der Umfrage sehr ähnlich. Ganze 81,8% der Teilnehmer geben bei der ersten Frage an, es sei Dankbarkeit verkörpert und bei der zweiten Frage stimmen 50% dafür, dass dieser Wert sehr stark (9–10) verkörpert wird. Diese Ergebnisse stimmen gänzlich mit denen der eigenen Textanalyse überein und zeigen bei diesem Beispiel ein unbefangenes Ergebnis der Textanalyse.

Bei dem Lied aus der Fearless – Era sind die Ergebnisse der beiden Forschungsmethoden nicht so klar vereinbar. Es stimmen zwar über 60% der

Befragten ab, dass Furchtlosigkeit verkörpert wird, so wie die Textanalyse es hervorbringt, jedoch geben nur 28,8% an, dass dieser Wert sehr stark (9–10) ausgedrückt wird. Die Ergebnisse der eigenen Textanalyse sind somit nicht gänzlich widerlegbar, jedoch sollten Überlegungen angestellt werden, ob die Ausdrucksstärke des sozialen Wertes ausreichend ist, um von der Gesellschaft ohne weitere Hinweise wahrgenommen zu werden.

Als Stichprobe aus der Red – Era wurde das Lied „Girl At Home“ für die Umfrage gewählt. Bei der qualitativen Textanalyse wurde Treue als sozialer Wert ermittelt, dem stimmen in der Umfrage 83,3% der Teilnehmenden zu. Zudem geben über 50% an, dass Treue sehr stark (9–10) ausgedrückt wird. Da zudem nur wenige der Teilnehmer dafür stimmen, dass der Wert in dem Zitat kaum bis gar nicht ausgedrückt wird, sind die Ergebnisse der Umfrage mit denen der Textanalyse vergleichbar.

Bei der 1989 – Era ist Akzeptanz mit 78,8% der meistgewählte Wert, dieser wurde dem Zitat auch in der Textanalyse zugeordnet. Es stimmen zwar mehr als die Hälfte dafür, dass Akzeptanz sehr stark (9–10) verkörpert wird, jedoch stimmt nur eine Minderheit von 4,5% dafür, dass dies gar nicht (1–2) stattfindet. Da auch Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von weit über 50% gewählt wurden, besteht die Möglichkeit, dass diese möglicherweise stärker von den Teilnehmenden wahrgenommen werden. Es lässt sich somit sagen, dass das vorgestellte Zitat also mit Sicherheit soziale Werte vermittelt, es jedoch nicht auf ein bestimmtes, wie im Falle der Textanalyse Akzeptanz, festgelegt werden kann.

In dem ausgewählten Lied aus der Reputation – Era wurde bei der Textanalyse der Wert Gerechtigkeit ermittelt. Dieser wird von den von 45,5% der Teilnehmenden in der Umfrage gewählt und nur 18,2% geben an dieser wäre sehr stark (9–10) vertreten. Anhand dieser Ergebnisse und einer Antwort der qualitativen Frage, die besagt „Nicht Gerechtigkeit eher Selbstwert kennen“ lassen sich Überlegungen anstellen, ob der ermittelte Wert der Gerechtigkeit falsch identifiziert wurde. Auch der Fakt, dass über 70% der Befragten angeben, dass Unabhängigkeit verkörpert wird, zeigt eine Wertevermittlung, diese findet also statt. Dem Ergebnis der Textanalyse ist bei diesem Zitat jedoch aufgrund der Antworten in der Umfrage nicht zuzustimmen.

Als Stichprobe aus der Lover – Era wurde das Lied „You Need To Calm Down“ gewählt. In diesem wurden als Folge der eigenen Textanalyse Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Gleichberechtigung ermittelt. In dem gewählten Zitat für die Umfrage wird vor allem Toleranz verkörpert, dem stimmen fast 70% der Teilnehmenden zu. Bei der Frage, wie stark Toleranz verkörpert wird, geben zwar nur wenige an, dass dies sehr stark (9–10) vorkommt, jedoch wählt eine klare Mehrheit einen eher zustimmenden Ausdruck. Es lässt sich feststellen, dass die Teilnehmer der Umfrage nicht gänzlich mit dem Ergebnis aus der qualitativen Analyse übereinstimmen, dieses aber auch nicht verneinen würden. Vermutlich ist die Textanalyse bei diesem Lied durch bekanntes Wissen, wie zum Beispiel das entsprechende Musikvideo, beeinflusst worden, was die Wahrnehmung der Wertevermittlung allein durch den Liedtext veränderte.

Bei der Folklore – Era wurde in dem gewählten Beispiel der Wert Hilfsbereitschaft ermittelt. Dieser wird in der Umfrage von nur 31,8% gewählt und trifft somit nicht auf die erwartete Zustimmung. Folglich sind die Antworten bei der Frage nach der Ausdrucksstärke von dem Wert Hilfsbereitschaft gleichmäßig auf alle Werte zwischen eins und zehn aufgeteilt. Mit 51,6% wählt jedoch eine Mehrheit einen Wert zwischen sechs und zehn, also einen mehr oder weniger starken Ausdruck von Hilfsbereitschaft. Aufgrund der fast gleichen Aufteilung von Zustimmung und Ablehnung lässt sich jedoch sagen, dass die Teilnehmenden dem Ergebnis der Textanalyse eher nicht zustimmen. Diese finden eher, dass Werte wie Bemühung oder Mut in dem Zitat verkörpert werden.

In dem Lied aus der Evermore – Era wird eine Weisheit mit den beiden Werten Freundlichkeit und Klugheit vermittelt, so das Ergebnis der Textanalyse. Von den beiden Werten wird Freundlichkeit eher von den Teilnehmenden der Umfrage wahrgenommen als Klugheit, wobei jedoch beide von weniger als 50% gewählt wurden. Auch bei der Frage nach der Ausdrucksstärke von Freundlichkeit in dem Zitat geben nur 12,1% an, dass dies sehr stark (9–10) geschieht, wobei jedoch über die Hälfte einen Wert zwischen sechs und zehn wählt und dem Ausdruck von Freundlichkeit somit eher zustimmt. Vermutlich ist es hier wieder der Fall, dass das Ergebnis der eigenen Textanalyse nicht gänzlich falsch ist, jedoch der ermittelte sozia-

le Wert nicht ohne vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten von der Gesellschaft wahrgenommen wird.

Als Stichprobe wurde aus der *Midnights* – Era das Lied „You’re Losing Me“ gewählt, hier wurde in der Textanalyse Wertschätzung als sozialer Wert ermittelt. Ganze 93,9% der Befragten stimmen dem zu und über 50% geben an, die Ausdrucksstärke sei sehr hoch (9–10). Weniger als 5% wählen einen Wert zwischen eins und fünf, was bedeuten würde, dass Wertschätzung kaum bis gar nicht verkörpert wird. Die Ergebnisse der Umfrage stimmen somit mit dem der eigenen Textanalyse überein.

Bei der *The Tortured Poets Department* – Era wurde in der qualitativen Analyse der sozialer Wert Verantwortung ermittelt. Dieser wird in der Umfrage von 81,8% gewählt und nur eine Minderheit gibt an, dieser wäre kaum bis gar nicht (1–5) verkörpert. 36,3% der Teilnehmenden geben an, dass Verantwortung sehr stark (9–10) ausgedrückt wird. Dies kann mehrere Gründe haben, diese sorgen vermutlich dafür, dass der Wert nicht für alle auf den ersten Blick erkennbar ist. Grundsätzlich lässt sich jedoch sagen, dass mit den Ergebnissen der Umfrage das der Textanalyse zu bestätigen ist.

5. FAZIT

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Entwicklung des Werteverständnisses, welche sich über die gesamte Lebenszeit erstreckt, essenziell für das Wirken in der Gesellschaft ist. Durch Musik, vor allem die Liedtexte und das öffentliche Auftreten der Interpreten ist es möglich Werte zu verkörpern. Diese Erkenntnis ist besonders wichtig für die Entwicklungsforschung Jugendlicher, da diese einen hohen Musikkonsum haben und somit die Hauptzielgruppe sind, an die soziale Werte über diesen Weg vermittelt werden. Sie nehmen in Musik verkörperte Inhalte auf und benutzen sie zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Welche sozialen Werte in Liedern verkörpert und wie sie aufgenommen werden, hängt zum einen von dem gesellschaftlichen Umfeld des Empfängers an und zum anderen von dem Stand der eigenen psychischen Entwicklung. Dieses theoretische Wissen lässt sich exemplarisch auf Taylor Swift und ihre Liedtexte übertragen. So erkennt man anhand der gesamten Discographie (nach bestimmten Kriterien zusammengestelltes, häufig chronologisch geordnetes Verzeichnis veröffentlichter Tonträger) einen Wandel der verschiedenen Werte, die im Vordergrund stehen. Dies hängt mit Swifts zunehmenden Alter, aber auch den gesellschaftlichen Einflüssen, die die Sängerin erlebt, zusammen. Sowohl Fans als auch „Nicht – Fans“ nehmen soziale Werte in den Liedtexten wahr. So lässt sich erkennen, dass manche Texte einen klareren Ausdruck von bestimmten sozialen Werten haben als andere, jedoch ist grundsätzlich davon auszugehen, dass es auf jedem Album eine Vielzahl sozialer Werte zu ermitteln gibt. Auch das öffentliche Handeln Taylor Swifts unterstreicht die Wertevermittlung, was hilfreich für das Erkennen der Werte in den Liedtexten ist. Als Folge ihrer hohen Reichweite und der großen Beliebtheit lässt sich sagen, dass Swift einen bedeutsamen Einfluss auf die Identitätsbildung vieler Jugendlicher hat. Schlussendlich kann man sagen, dass Taylor Swift sowohl in ihren Liedtexten als auch in ihrem Auftreten verschiedenste soziale Werte verkörpert und diese von Jugendlichen wahrgenommen werden. Nach der ausführlichen Forschung lässt sich die zu Beginn gestellte Forschungsfrage „Welche sozialen Werte werden durch Taylor Swifts Songtexte vermittelt und wie werden diese von Jugendlichen im Alter von elf bis neunzehn wahrgenommen?“ folgend beantworten: Taylor Swift verkörpert zahlreiche soziale Werte, von Dankbarkeit über

Treue und Akzeptanz bis zu Gleichberechtigung und Gerechtigkeit findet man verschiedenste Werte. Diese werden von Jugendlichen im Alter von elf bis neunzehn definitiv wahrgenommen und in dem Werteverständnis ergänzt. Es gibt klare Unterscheidungen der Wertewahrnehmung zwischen Fans und „Nicht – Fans“, jedoch weisen alle Gruppe auf, dass eine Art von Wertewahrnehmung stattfindet.

Zielsetzung war es, im Rahmen dieser Seminararbeit, die Wertevermittlung durch Taylor Swifts Liedtexte zu untersuchen und gegebenenfalls die Vorurteile, die Texte wären oberflächlich, zu widerlegen. Dies ist gelungen, da es sich beweisen ließ, dass nicht nur Ich, sondern auch andere Jugendliche soziale Werte in den Songtexten wahrnehmen. Die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage sind jedoch auch kritisch zu hinterfragen, da die Umfrage anhand der Ergebnisse aus der eigenen Textanalyse erstellt wurde. Da diese möglicherweise durch das eigene Fan – Sein befangen ist, ist dies keine optimale Voraussetzung für das Erstellen der Umfrage gewesen. Zudem wurden die sozialen Werte, die in der Umfrage zur Auswahl standen, vom Ersteller vorgelegt, weshalb eigene Überlegungen der Teilnehmer nicht zwingend nötig waren. Im Hinblick auf die Ergebnisse der offenen Fragen konnte hierbei jedoch ein Ausgleich geschaffen werden, da dort manche Teilnehmer eigene Überlegungen zu weiteren sozialen Werten anstellten. Zudem hatten Teilnehmer, die kein theoretisches Vorwissen zu sozialen Werten haben, die Chance aus den vorgegeben zu wählen, was ihnen die Teilnahme erleichtert und einen Wissenszuwachs ermöglicht hat. Da die Umfrage zudem hauptsächlich als Überprüfung der Ergebnisse aus der qualitativen Textanalyse diente, sind die angedeuteten Verbesserungsideen akzeptierbar, da es dadurch der Funktion gerecht wird. Die Ergebnisse des Vergleiches beider Forschungsmethoden entsprachen meinen Erwartungen, da es ersichtlich war, dass die eigene Analyse leicht von den Antworten eines breiten Spektrums an Jugendlichen verschiedenen Alters abweichen wird. Das Vergessen des Beispielliedes aus der Speak Now – Era wirkt sich nicht auf das Gesamtergebnis der Seminararbeit aus, sollte beim nächsten Mal jedoch trotzdem nicht geschehen.

Im Ausblick auf weitere Forschungen und Untersuchungen gibt es zahlreiche Aspekte, die untersucht werden könnten. Zum einen wurde auf einen

Vergleich zwischen den Antworten von verschiedenen Geschlechtern aufgrund des begrenzten Umfangs verzichtet. Auch die nähere Betrachtung der Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen und zwischen Fans und „Nicht – Fans“ oder denen, die sich keiner Extreme zuordnen, könnte in Zukunft stattfinden. Zudem besteht die Möglichkeit, die hier durchgeführten Untersuchungen auf andere Künstler zu übertragen; hierbei könnte man über Interpreten aus dem Musikbereich hinausgehen und auch Stars aus dem Film- und Social Media- Bereich mit einbeziehen.

Insgesamt zeigt die Forschung in dieser Seminararbeit, dass populäre Musik nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Wertebildung jugendlicher dient. Dieser Aspekt sollte künftig in pädagogischen Forschungen stärker berücksichtigt werden.

6. LITERATURVERZEICHNIS

Adamska, A. (2011). Werterziehung in der heutigen Gesellschaft. Verfügbar unter: <https://www.kinder.de/themen/kleinkind/kleinkind-erziehung/werteerziehung-in-der-heutigen-gesellschaft/> Zugriff am: 19.10.2025

Aristoteles: Politik I, 1-3 In: Pieper, Annemarie (Hrsg.), Aristoteles, Diederichs Verlag, München 1995, S.168.

Bogner, V. (2024). Hingebungsvolle Fans oder toxischer Kult?. Verfügbar unter: <https://www.falter.at/swiftworld/20240621/swifties-hingebungsvolle-fans-oder-toxischer-kult>, Zugriff am: 05.10.2025

Durkheim, E. (1992). Über soziale Arbeitsteilung: Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Eulenbach, M. (2013). In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S.266). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2020). JIM-Studie. S.27 https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf Zugriff 19.10.25

Friedemann, S. & Hoffmann, D. (2013). In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S.376-377). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Friedemann, S. & Hoffmann, D. (2013). In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S. 372-393). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Glagau, N. Was ist Musik? Definition und Bedeutung von Musik. Verfügbar unter: <https://www.orthomol.com/de-de/lebenswelten/nerven-psyche-stress/stress-muedigkeit/musik-bedeutung#der-paedagogische-wert-von-musik> Zugriff am: 19.10.2025

Graumann, M. (2024). Hat Taylor Swift, was die Kirche nicht mehr hat?. Verfügbar unter: <https://www.n-tv.de/panorama/Taylor-Swift-und-ihre-Fans-Swifties-sind-ein-Phaenomen-mit-religioesen-Strukturen-article25127518.html> Zugriff am: 05.10.2025

Griese, H. (2000). Personale Orientierungen im Jugendalter – Vorbilder und Idole. In: U. Sander & R. Vollbrecht (Hrsg.), Jugend im 20. Jahrhundert. Sichtweisen – Orientierungen – Risiken (S. 211 – 253). Neuwied: Luchterhand

Hall, S. (1999). In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S.268). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Heinrich, N. (2011). Der Einfluss von Musik auf die Identitätsbildung bei Jugendlichen, München: GRIN Verlag. Verfügbar unter: <https://www.grin.com/document/420660>

Hoffmann, D. & Schmidt, A. (2008). In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S.268). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Holly, C. (2024). Taylor Swift. New York: Hearst Magazine Media. ISBN 978-1-958395-68-4

Hurrelmann, K. (2004). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (7. Aufl.). (S. 27ff.). Weinheim/München: Juventa

Lachmayr, F. (2022). Taylor Swift bricht Rekorde: Was macht die Sängerin so erfolgreich?. Augsburger Allgemeine. Verfügbar unter: <https://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/musik-taylor-swift-bricht-rekorde-was-macht-die-saengerin-so-erfolgreich-id64629511.html> Zugriff: 05.10.2025

Lautmann, R. (1981). Soziale Werte in der Konstitution sozialer Probleme. In J. Matthes (Hrsg.), Lebenswelt und soziale Probleme: Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages zu Bremen 1980 (S. 179-197). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssao-188256> Zugriff am: 19.10.25

Lowry, S. (2003). Star. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen (S. 441 - 445). Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.

Rosenbloom, A. (2024). Taylor Swift's Eras Tour comes to a sentimental end. Verfügbar unter: <https://edition.cnn.com/2024/12/08/entertainment/taylor-swift-final-eras-tour-concert/index.html> Zugriff am: 13.10.2025

Seventeen Magazine. (2009). Five Questions with Taylor Swift. Verfügbar unter: <https://www.seventeen.com/celebrity/a10488/qa-taylor-swift/> Zugriff am: 06.10.2025

Spotify. Lyrics provided by Musixmatch

Swift, T. (2019). In CBS Sunday Morning. Taylor Swift on "Lover" and haters. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=nDzhoofkRJI> Timeline: 8:24 - 8:36 Minute. Zugriff am: 30.10.2025

Swift, T. (2019). In: Billboard. Taylor Swift Accepts Woman of the Decade Award | Women In Music. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ZVpkFb9-fts> Timeline: 4:31 - 4:39 Minute. Zugriff am: 29.10.2025

Swift, T. (2019). In: Billboard. Taylor Swift Accepts Woman of the Decade Award | Women In Music. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ZVpkFb9-fts> Timeline: 5:26 - 5:53 Minute. Zugriff am: 30.10.2025

Swift, T. (2020). In: Miss Americana Verfügbar unter: <https://www.netflix.com/search?q=miss&jbv=81028336> Timeline: 1:10:01 - 1:11:87 Stunde Zugriff am: 05.11.2025

Swift, T. (2020). Über: Instagram. @taylorswift Verfügbar unter: <https://www.instagram.com/p/CInkR4Aji1/> Zugriff am: 31.10.2025

Swift, T. (2025). In: Heart Radio. Taylor Swift fangirls over Emma Bunton and reveals her hen do plans!. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=itJar4sOKGc> Timeline: 10:26 - 10:35 Minute. Zugriff am: 13.10.2025

Wegener, C. (2008). Medien, Aneignung und Identität. „Stars“ im Alltag jugendlicher Fans. In: Heyer, R. et al. (Hrsg.) Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation (S. 267). Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-531-17326-9

Westrup, J. A. & Grame, T. C. (2025). Music. Verfügbar unter: <https://www.britannica.com/art/music/Theories-of-musical-meaning-since-the-19th-century> Zugriff am: 19.10.2025

Zaleski, A. (2024). Taylor Swift: Za kulisami piosenek, przeł. (übers.) Tomasz Kupczyk, Marta Miazek, Kraków: Insignis Media, 2024. Originaltitel: Taylor Swift: The Stories Behind the Songs. London: Welbeck. ISBN 978-83-68053-67-8.

7. ANHANG

7.1 Liste der analysierten Lieder:

aus "Taylor Swift"

1. Tim McGraw
2. Picture To Burn
3. Teardrops On My Guitar
4. Place In This World
5. Cold As You
6. Outside
7. Tied Together With A Smile
8. Stay Beautiful
9. Should've Said No
10. Mary's Song (Oh My My My)
11. Our Song
12. I'm Only Me When I'm With You
13. Invisible
14. Perfectly Good Heart

aus „Fearless (Taylor's Version)“

1. Fearless (Taylor's Version)
2. Fifteen (Taylor's Version)
3. Love Story (Taylor's Version)
4. Hey Stephen (Taylor's Version)
5. White Horse (Taylor's Version)
6. You Belong With Me (Taylor's Version)
7. Breathe (Taylor's Version) [feat. Colbie Caillat]
8. Tell Me Why (Taylor's Version)
9. You're Not Sorry (Taylor's Version)
10. The Way I Loved You (Taylor's Version)
11. Forever And Always (Taylor's Version)
12. The Best Day (Taylor's Version)
13. Change (Taylor's Version)
14. Jump Then Fall (Taylor's Version)
15. Untouchable (Taylor's Version)

16. Forever And Always (Piano Version) (Taylor's Version)
17. Come In With The Rain (Taylor's Version)
18. Superstar (Taylor's Version)
19. The Other Side Of The Door (Taylor's Version)
20. Today Was A Fairytale (Taylor's Version)
21. You All Over Me (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Maren Morris]
22. Mr. Perfectly Fine (Taylor's Version) (From The Vault)
23. We Were Happy (Taylor's Version) (From The Vault)
24. That's When (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Keith Urban]
25. Don't You (Taylor's Version) (From The Vault)
26. Bye Bye Baby (Taylor's Version) (From The Vault)

aus „Speak Now (Taylor's Version)“

1. Mine (Taylor's Version)
2. Sparks Fly (Taylor's Version)
3. Back To December (Taylor's Version)
4. Speak Now (Taylor's Version)
5. Dear John (Taylor's Version)
6. Mean (Taylor's Version)
7. The Story Of Us (Taylor's Version)
8. Never Grow Up (Taylor's Version)
9. Enchanted (Taylor's Version)
10. Better Than Revenge (Taylor's Version)
11. Innocent (Taylor's Version)
12. Haunted (Taylor's Version)
13. Last Kiss (Taylor's Version)
14. Long Live (Taylor's Version)
15. Ours (Taylor's Version)
16. Superman (Taylor's Version)
17. Electric Touch (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Fall Out Boy]
18. When Emma Falls In Love (Taylor's Version) (From The Vault)
19. I Can See You (Taylor's Version) (From The Vault)
20. Castles Crumbling (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Hayley Williams]
21. Foolish One (Taylor's Version) (From The Vault)
22. Timeless (Taylor's Version) (From The Vault)

aus "Red (Taylor's Version)"

1. Nothing New (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Phoebe Bridgers]
2. Red (Taylor's Version)
3. Treacherous (Taylor's Version)
4. I Knew You Were Trouble (Taylor's Version)
5. All Too Well (Taylor's Version)
6. 22 (Taylor's Version)
7. I Almost Do (Taylor's Version)
8. We Are Never Ever Getting Back Together (Taylor's Version)
9. Stay Stay Stay (Taylor's Version)
10. The Last Time (Taylor's Version) [feat. Gary Lightbody]
11. Holy Ground (Taylor's Version)
12. Sad Beautiful Tragic (Taylor's Version)
13. The Lucky One (Taylor's Version)
14. Everything Has Changed (Taylor's Version) [feat. Ed Sheeran]
15. Starlight (Taylor's Version)
16. Begin Again (Taylor's Version)
17. The Moment I Knew (Taylor's Version)
18. Come Back...Be Here (Taylor's Version)
19. Girl At Home (Taylor's Version)
20. State Of Grace (Acoustic Version) (Taylor's Version)
21. Ronan (Taylor's Version)
22. Better Man (Taylor's Version) (From The Vault)
23. Nothing New (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Phoebe Bridgers]
24. Babe (Taylor's Version) (From The Vault)
25. Message In A Bottle (Taylor's Version) (From The Vault)
26. I Bet You Think About Me (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Chris Stapleton]
27. Forever Winter (Taylor's Version) (From The Vault)
28. Run (Taylor's Version) (From The Vault) [feat. Ed Sheeran]
29. The Very First Night (Taylor's Version) (From The Vault)
30. All Too Well (10 Minute Version) (Taylor's Version) (From The Vault)

aus "1989 (Taylor's Version)"

1. Welcome To New York (Taylor's Version)
2. Blank Space (Taylor's Version)
3. Style (Taylor's Version)

4. Out Of The Woods (Taylor's Version)
5. All You Had To Do Was Stay (Taylor's Version)
6. Shake It Off (Taylor's Version)
7. I Wish You Would (Taylor's Version)
8. Bad Blood (Taylor's Version)
9. Wildest Dreams (Taylor's Version)
10. How You Get The Girl (Taylor's Version)
11. This Love (Taylor's Version)
12. I Know Places (Taylor's Version)
13. Clean (Taylor's Version)
14. Wonderland (Taylor's Version)
15. You Are In Love (Taylor's Version)
16. New Romantics (Taylor's Version)
17. Slut! (Taylor's Version) (From The Vault)
18. Say Don't Go (Taylor's Version) (From The Vault)
19. Now That We Don't Talk (Taylor's Version) (From The Vault)
20. Suburban Legends (Taylor's Version) (From The Vault)
21. Is It Over Now (Taylor's Version) (From The Vault)

aus "reputation"

1. ... Ready For It
2. End Game [feat. Ed Sheeran, Future]
3. I Did Something Bad
4. Don't Blame Me
5. Delicate
6. Look What You Made Me Do
7. So It Goes ...
8. Gorgeous
9. Getaway Car
10. King Of My Heart
11. Dancing With Our Hands Tied
12. Dress
13. This Is Why We Can't Have Nice Things
14. Call It What You Want
15. New Years Day

aus “Lover”

1. I Forgot That You Existed
2. Cruel Summer
3. Lover
4. The Man
5. The Archer
6. I Think He Knows
7. Miss Americana And The Heartbreak Prince
8. Paper Rings
9. Cornelia Street
10. Death By A Thousand Cuts
11. London Boy
12. Soon You'll Get Better [feat. Dixie Chicks]
13. False God
14. You Need To Calm Down
15. Afterglow
16. Me! [feat. Brendon Urie]
17. It's Nice To Have A Friend
18. Daylight

aus “folklore (deluxe version)”

1. the 1
2. cardigan
3. the last great American dynasty
4. exile [feat. Bon Iver]
5. my tears ricochet
6. mirrorball
7. seven
8. august
9. this is me trying
10. illicit affairs
11. invisible string
12. mad woman
13. epiphany
14. betty
15. peace

16. hoax
17. the lakes – bonus track

aus “evermore (deluxe version)”

1. willow
2. champagne problems
3. gold rush
4. ‘tis the damn season
5. tolerate it
6. no body, no crime [feat. HAIM]
7. happiness
8. Dorothea
9. coney island [feat. The National]
10. ivy
11. cowboy like me
12. long story short
13. marjorie
14. closure
15. evermore [feat. Bon Iver]
16. right where you left me – bonus track
17. it's time to go – bonus track

aus “Midnights (The Til Dawn Edition)”

1. Lavender Haze
2. Maroon
3. Anti-Hero
4. Snow On The Beach (+ Lana Del Rey)
5. You're On Your Own, Kid
6. Midnight Rain
7. Question...
8. Vigilante Shit
9. Bejeweled
10. Labyrinth
11. Karma
12. Sweet Nothing
13. Mastermind

14. The Great War
15. Bigger Than The Whole Sky
16. Paris
17. High Infidelity
18. Glitch
19. Would've, Could've, Should've
20. Dear Reader
21. Hits Different

aus "The Tortured Poets Department: The Anthology"

1. Fortnight [feat. Post Malone]
2. The Tortured Poets Department
3. My Boy Only Breaks His Favorite Toys
4. Down Bad
5. So Long, London
6. But Daddy I Love Him
7. Fresh Out The Slammer
8. Florida!!! [feat. Florence + The Machine]
9. Guilty As Sin
10. Who's Afraid Of Little Old Me
11. I Can Fix Him (No Really I Can)
12. loml
13. I Can Do It With A Broken Heart
14. The Smallest Man Who Ever Lived
15. The Alchemy
16. Clara Bow
17. The Black Dog
18. imgonnagetyouback
19. The Albatross
20. Chloe or Sam or Sophia or Marcus
21. How Did It End?
22. So High School
23. I Hate It Here
24. thank you alMee
25. I Look in People's Windows
26. The Prophecy

- 27. Cassandra
- 28. Peter
- 29. The Bolter
- 30. Robin
- 31. The Manuscript

7.2 Tabelle Ergebnisse der Textanalyse

Era	Liedtitel	Sozialer Wert	Textstelle
Debut	A Place In This World	Dankbarkeit/ Vertrauen	„Feeling lucky today, got the sunshine, Could you tell me what more do I need?“
Debut	Should've Said No	Vertrauen	/
Fearless	Hey Stephen	Loyalität	“I'll be the one waiting there even when it's cold“
Fearless	Fearless	Furchtlosigkeit	„And I don't know why but with you, I'd dance, In a storm in my best dress, fearless“
Fearless	Change	Gerechtigkeit	“It's hard to fight when the fight ain't fair“
Speak Now	Back To December	Aufrichtigkeit/Mut	“So this is me swallowin' my pride, Standin' in front of you, sayin' I'm sorry for that night“
Speak Now	Last Kiss	Bemühung	“I'm not much for dancing, but for you, I did“
Red	I Knew You Where Trouble	Verantwortung	“And I realize the blame is on me“
Red	All Too Well	Selbstbestimmung	“I'd like to be my old self again, but I'm still trying to find it“
Red	Girl At Home	Treue	“Don't look at me, you got a girl at home“
1989	Welcome To NewYork	Akzeptanz	„And you can want who you want Boys and boys and girls and girls“

1989	Shake It Off	Optimismus	“in my mind, sayin’ it’s gonna be alright”
1989	Shake It Off	Selbstbewusstsein	“haters gonna hate”
Reputation	I Did Something Bad	Gerechtigkeit	If a man talks shit, then I owe him nothing”
Reputation	Delicate	Loyalität	My reputation’s never been worse, so you must like me for me”
Reputation	Gorgeous	Verantwortung	“You should think about the consequence”
Reputation	King Of My Heart	Unabhängigkeit	“I’m perfectly fine, I live on my own, I made up my mind I’m better of being alone”
Reputation	This Is Why We Can’t Have Nice Things	Vertrauen	“friends don’t try to trick you”
Reputation	This Is Why We Can’t Have Nice Things	Loyalität	“Here’s a toast to my real friends, They don’t care about the “he said, she said””
Reputation	This Is Why We Can’t Have Nice Things	Vergebung	“Cause forgiveness is a nice thing to do”
Lover	The Man	Gleichberechtigung	„I’m so sick of running as fast as I can, wondering if I’d get there quicker if I was a man“
Lover	You Need To Calm Down	Akzeptanz	“Cause shade never made anybody less gay”
Folklore	the 1	Offenheit	“Been saying “yes” instead of “no””
Folklore	this is me trying	Hilfsbereitschaft	„And maybe I don’t quite know what to say, But I’m here in your doorway, I just wanted you to know, That this is me trying“
Evermore	marjorie	Freundlichkeit/Klugheit	„Never be so kind you forget to be clever, Never be so clever you forget to be kind“

Midnights	Snow On The Beach	Disziplin	“it’s fine to fake it ‘til you make it”
Midnights	You’re On You Own, Kid	Selbstständigkeit	“You’re on your own, kid, You always have been”
Midnights	Midnight Rain	Selbstbestimmung	“He wanted a bride, I was making my own name”
Midnights	Mastermind	Disziplin	“If you fail to plan, you plan to fail”
Midnights	You’re Losing Me	Wertschätzung	“You don’t know what you got until it’s gone”
The Tortured Poets Department	Guilty As Sin?	Verantwortung	“There’s no such thing as bad thoughts, Only your actions talk”
The Tortured Poets Department	I Can Do It With a Broken Heart	Disziplin	“They said “Babe, you gotta fake it ‘til you make it” and I did”

7.3 Ergebnisse der Umfrage (zusammengefasst)

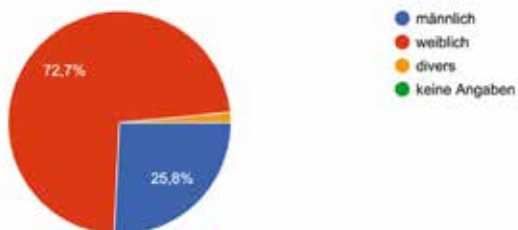
Alter

66 Antworten



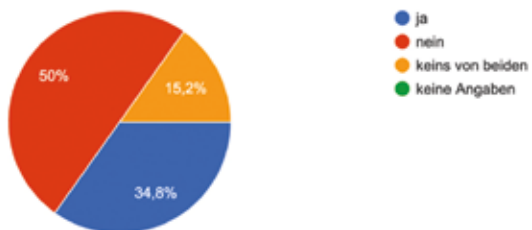
Geschlecht

66 Antworten



Würdest du dich selbst als Taylor Swift-Fan bezeichnen?

66 Antworten

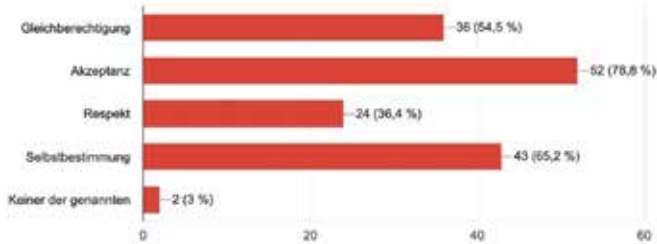


aus "Welcome To New York" aus der 1989-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

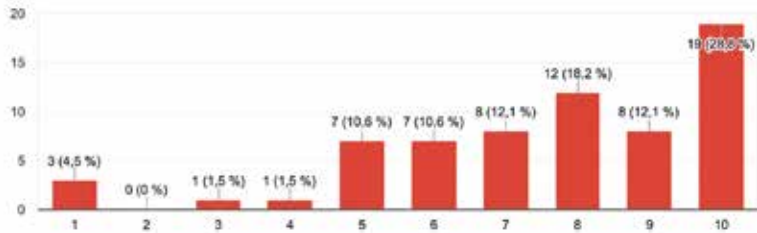
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Akzeptanz aus?

66 Antworten



Begründe deine Antworten mit Stichworten (optional):

- Hat eher was mit Gleichberechtigung zu tun
- Da man die Entscheidung anderer akzeptieren
- Weil „Jungs und Jungs und Mädchen und Mädchen“ warum aber nicht auch Jungs und Mädchen?
- Keine Ahnung #longlivethegays
- Ja ist halt so
- Ist sehr tolerant
- Unterstützung und Aufmerksamkeit gegenüber der LGBTQ – Community
- Sei wie du bist und akzeptiere dich selbst. Und dann auch die Welt um ich rum.
- Toleranz und Respekt sind im 2. Jh für mich selbstverständlich und das sollte von allen unterstützt oder akzeptiert werden. Gleichberechtigung ist für alle und es ist toll, dass Taylor das öffentlich thematisiert
- Sie respektiert, wenn man möchte und mir ist es im Grunde egal
- Anspielung auf sexuelle Freiheit & LGBTQ

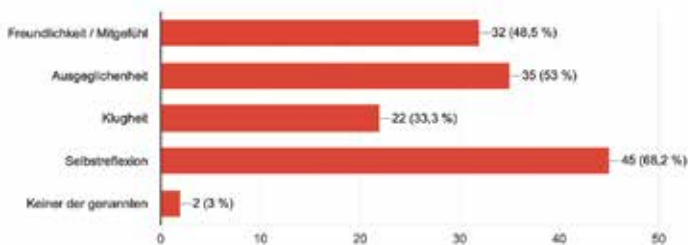
- Ist sehr gut fertig!
- Nicht richtig definiert und klar verständlich
- Sie akzeptiert halt, dass es egal ist, wen man liebt
- es wird auf Homosexualität angesprochen – man kann was wollen, egal wen man liebt oder Junge oder Mädchen

aus "marjorie" aus der Evermore-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

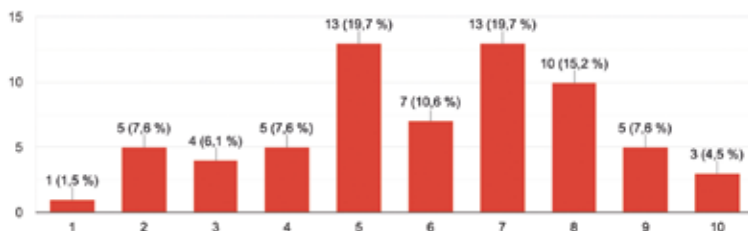
[Diagramm kopieren](#)

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Freundlichkeit aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

- Ist so ein Mittelding
- Keine Ahnung
- Ich checks nur halb
- Bodenständig u. Weisheit ist für mich eher im Fokus
- Es ist nicht alles schwarz oder weiß
- Freundlichkeit ist immer wichtig, jedoch drückt sie mit dem Zitat aus, dass man nicht "People Pleasing" betreiben soll oder sich vom Schein der Freundlichkeit anderer trügen lässt
- Nicht nett eher bedacht

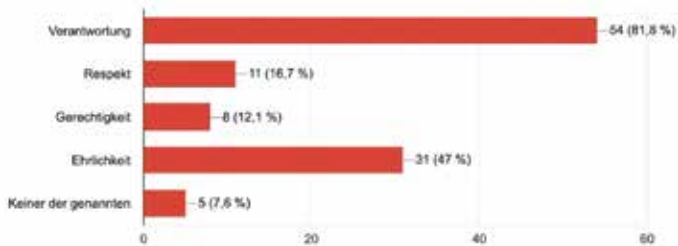
- Deutet für mich eher Klugheit an, sich nicht ausnutzen zu lassen
- Zeigt die Zweideutigkeit von vielen Sachen, dass man vorsichtig sein soll und dass kann auch heißen, dass man nicht nett ist
- Kommt halt basiscly im Satz drin vor
- Man soll immer freundlich sein mit Anstand und einem gewissen Wissen

aus "Guilty As Sin?" aus der The Tortured Poets Department-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

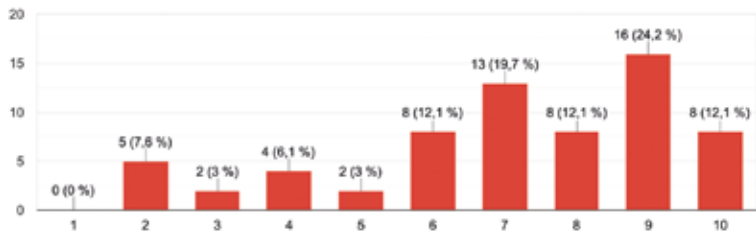
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Verantwortung aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

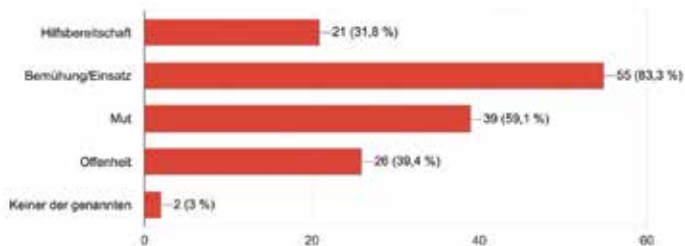
- Deine Verantwortung was du sagst
- Seine Taten kontrollieren zu können, bedeutet Verantwortung zu haben
- Steh für deine Taten gerade.
- Es zeigt bedacht sein
- Man ist nicht komplett verantwortlich für seine Gedanken (schadet ja meist auch keinem), aber immer für seine Taten

aus "this is me trying" aus der Folklore-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

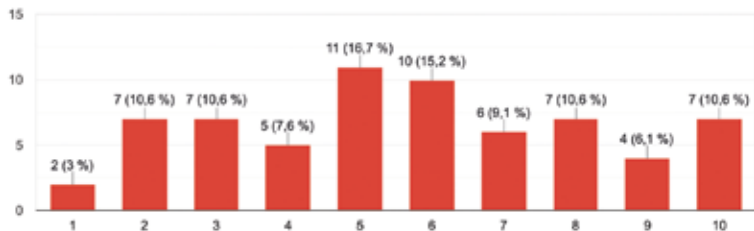
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Hilfsbereitschaft aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

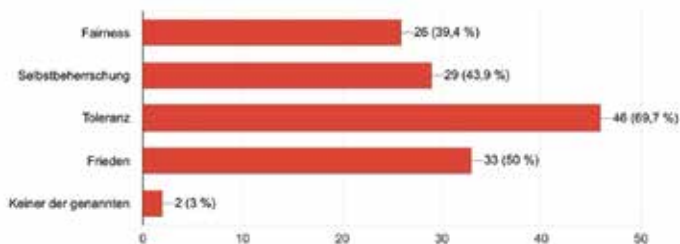
- Also ich weiß nicht genau den Kontext dahinter, aber wenn es der Person hinter der Tür nicht gut geht, dann ist die Person die versucht rein zu kommen schon sehr hilfsbereit
- Nicht hilfsbereit eher riskant oder vermissen einer Person
- This is me trying zeigt eher Bemühung um eine Beziehung oder sich zu öffnen
- Manchmal muss man nur da sein
- Kommt halt bisschen auf den Kontext drauf an yk

aus "You Need To Calm Down" aus der Lover-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

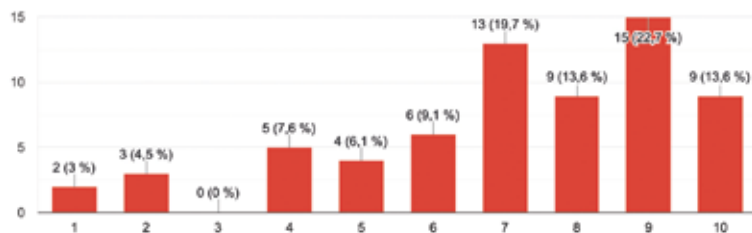
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Toleranz aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

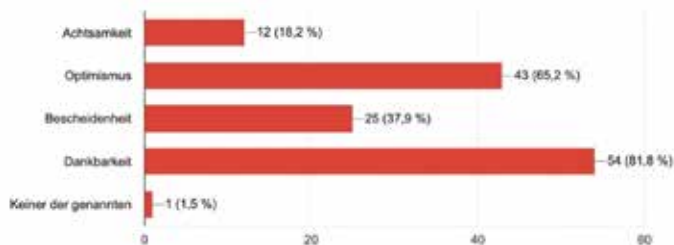
- Toleranz ist alles
- Es ist tolerant als aus respektvoll
- Der letzte Satz fühlt sich an, als sollte er da nicht hingehören

aus "A Place In This World" aus der Debut-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

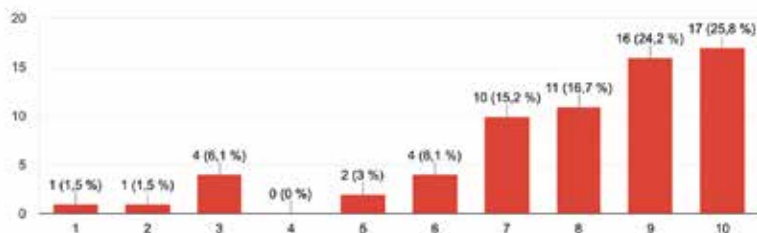
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Dankbarkeit aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

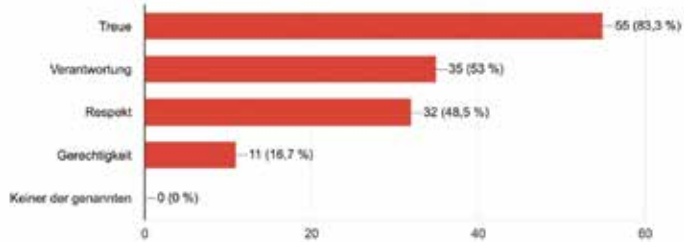
- Sie ist nur für ein bisschen Sonne schon sehr dankbar, das sind nicht viele
- Die schönsten Sachen im Leben
- Wirkt glücklich und optimistisch
- Manchmal muss man mit dem, was man hat, zufrieden sein

aus "Girl At Home" aus der Red-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

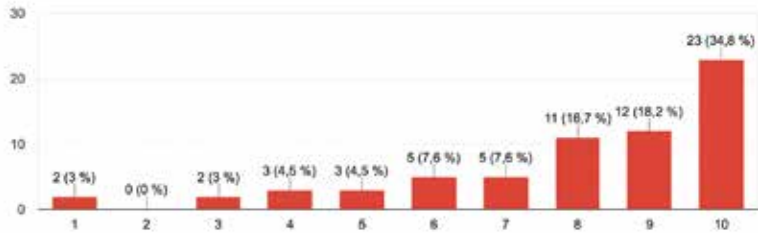
[Diagramm kopieren](#)

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Treue aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

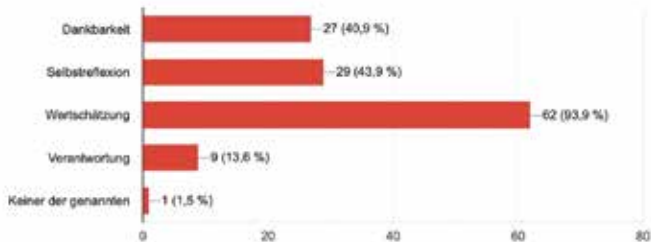
- Großgeschrieben soll es im Leben immer sein
- Gewissen wird beruhigt, indem Verantwortung mehr auf andere Person übertragen
- Sie spricht Fakten
- Ich glaube im Lied wirkt es eher, als ob das lyrische Ich im Endeffekt trotzdem mit der Person schläft/romantisch bonded.
- Das ist fast keine Treue, man braucht Vertrauen
- Warum darf ich keine Frau anschauen, wenn ich eine Freundin habe?

aus "You're Losing Me" aus der Midnights-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

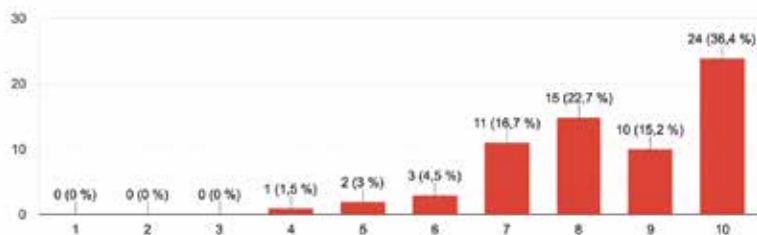
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Wertschätzung aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

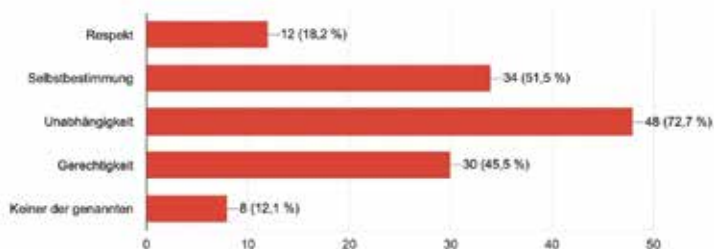
- Fordert dazu auf das wertzuschätzen was man hat bevor man es nicht mehr hat
- Eigene Selbstwertschätzung wird respektiert
- Erst wertgeschätzt nach dem es verloren wurde
- Man muss Sachen viel mehr wertschätzen
- Man muss dinge wirklich schätzen.

aus "I Did Something Bad" aus der reputation-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

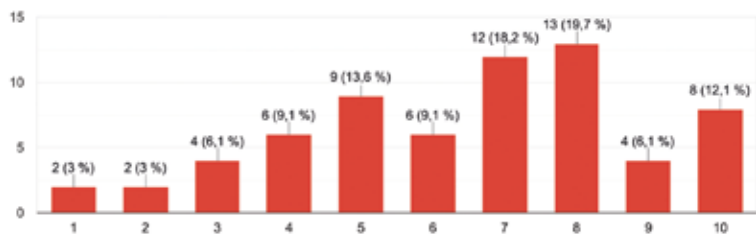
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Gerechtigkeit aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

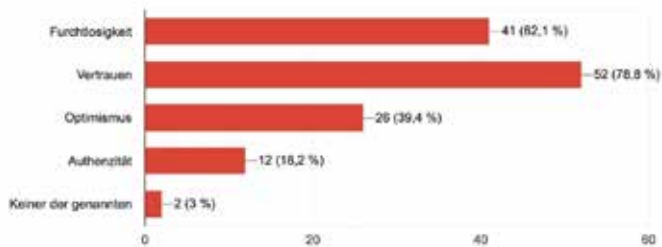
- Als Frau selbstständig sein und sich nicht an den Mann anpassen oder von ihm Dinge gefallen lassen ist in der heutigen Zeit wichtig
- Nicht Gerechtigkeit eher Selbstwert kennen
- Unabhängigkeit?

aus "Fearless" aus der Fearless-Era

Welche sozialen Werte werden in diesem Zitat ausgedrückt?
(Mehrfachauswahl möglich)

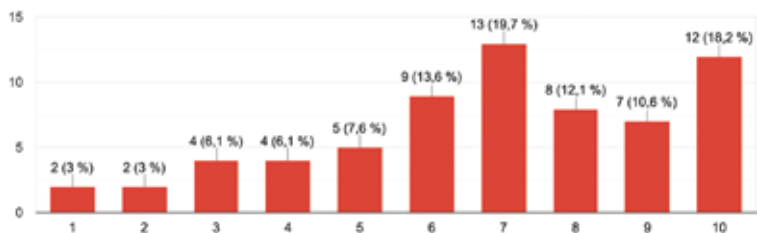
 Diagramm kopieren

66 Antworten



Wie stark drückt das Zitat Furchtlosigkeit aus?

66 Antworten



Begründe deine Antwort in Stichwörtern (optional):

- Drückt schon Furchtlosigkeit aus, aber muss man sich wirklich vor einem Sturm und ein bisschen Regen fürchten?
- Beides passt super
- was ist denn Authentizität
- Man lässt sich voll drauf ein

7.4 ERGEBNISSE DER UMFRAGE

Abrufbar unter folgendem Link:

https://www.docemus.de/localres/Ergebnisse-der-Umfrage_SemArb_Emma-Reich-Rousson.pdf



Nachwort

Das Nachwort der letztjährigen Ausgabe unserer Schriftenreihe stand begleitet von einem essentiellen Movens des Denkers Whitehead, dass nämlich „Fortschritt immer [als] ein Transzendieren des Offensichtlichen“ verstanden werden muss – und dem schlagenden Glück, das dieser Überzeugung innewohnt, konnten wir in der Lektüre der diesjährigen Arbeiten wieder gewahr werden.

Auch wenn sich so manche Sentenz in den Texten selbstverständlich noch jugendlich ausnimmt, wohnt ihnen bereits der Keim des Transzendierens, des Bedürfnisses, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und genau zu betrachten inne.

Wir freuen uns über diese Form der Unruhe, diesen Hunger junger Menschen, der nach einer Speise verlangt, die keine noch so bunt gestaltete, den Konsum anregende Theke je wird bieten können.

Wiederum sind wir dankbar für ein Schuljahr, dass wir als Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit den aufwachsenden jungen Menschen verbringen durften – zuweilen scheint der Weg steiler und steiniger zu sein, doch aus einem von Lebenserfahrung, eigenem geistigen und zwischenmenschlichen Hunger, der um die wunderbare Komplexität solcher lebensweltlichen Gemengelage weiß, wissen wir auch, dass das bewältigt haben steiler Wege tatsächlich existentielle Bedeutung hat.

Dr. Andreas Bosse

ISBN 978-3-9826921-2-8

1. Auflage, 2026

Docemus Privatschulen gGmbH
Schwägrichenstraße 13, 04107 Leipzig
www.docemus.de



**DER ZWEITE BAND DER SCHRIFTENREIHE:
„ZEITSCHRIFT FÜR SCHULWELTEN – SCHÜLER SCHREIBEN“,
ZEUGT WIEDERUM VON EINEM KRITISCHEN VERMÖGEN DES
DIESJÄHRIGEN ABITURJAHRGANGS
AN DEN DOCEMUS-SCHULEN. SO FINDEN SICH IN
DIESER AUSGABE BAUSTEINE GESELLSCHAFTSKRITISCHEN
UND DIE ALLGEMEINE KLAVIATUR DES FORTSCHRITTS IN
FRAGE STELLENDE AUSFÜHRUNGEN, SOLCHE, DIE SICH MIT
GESICHTERN FAMILIÄRER BIOGRAFIEN UND DEREN AN-
SCHAULICHEN KOORDINATEN BESCHÄFTIGEN, ALS AUCH
VON ZWEIFELN GEPRÄGTE ARBEITEN, DENEN
EIN HINTERFRAGEN DES BORDENDEN INDIVIDUALISMUS
DER JUNGEN GENERATION ZU GRUNDE LIEGT.**

ISBN 978-3-9826921-2-8